

Villach, 22.11.2005

Auskünfte: **Alina Haßler**

Durchwahl: **1101**

Zahl: **MD-70t/01/2005/Ha**

N i e d e r s c h r i f t N r. 1

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Donnerstag, dem
19. Mai 2005, um 15.00 Uhr im Rathaus, Paracelsussaal.

T a g e s o r d n u n g

Fragestunde

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2004
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
- 3.) Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2004 der Unternehmen
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der
Hoheitsverwaltung 2004
Berichterstatter: Gemeinderat Günther Stastny
- 5.) Bericht des Kontrollausschusses zum Geschäftsbericht inkl.
Jahresrechnung 2004 der Unternehmen
Berichterstatterin: Gemeinderätin Susanne Königs-Astner
- 6.) Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes
Berichterstatter: Gemeinderat Ing. Siegfried Andronik
- 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 8.) Bericht gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 9.) Bearbeitungsgebühr für grundbuchsrelevante Rechtsgeschäfte der Stadt Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 10.) Zentrale, gemeinsame Beschaffung mit anderen öffentlichen Auftraggebern in Kärnten
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 11.) Selbständiger Antrag der VIG-Fraktion - Historische Chance für Villach - Dinzlschloss soll Stadtbibliothek werden
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 12.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend Sanierung des Fußgängerüberganges Kongresshausbrücke
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 13.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend Maßnahmen zur Schulwegsicherung in der Millstätter Straße
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 14.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend Errichtung von Hinweisschildern im Stadtteil St. Martin
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 15.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend Auflassungen und Übertragungen aus dem öffentlichen Gut
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 16.) Straßenbezeichnung - Am Graben Parz.Nr. 623/14 und 626, KG Pogöriach (öff. Gut); Parz.Nr. 629/7 und 630/4, KG Pogöriach (Privatweg)
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 17.) Straßenbezeichnung - Anna-Neumann-Weg Parz.Nr. 523/3, KG Völkendorf (Privatweg)
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 18.) VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG Budget 2005 neu
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 19.) Erdgasliefervertrag zwischen der KELAG - Kärntner Elektrizitäts AG und der Stadt Villach; Zusatzvereinbarung Nr.10 betreffend den Anschluss des Objektes Sportanlage Goritschach
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler

- 20.) Nutzungsvertrag mit der T-Mobile Austria GmbH über die Errichtung und den Betrieb einer Sende- und Empfangsanlage auf dem stadteigenen Grundstück 309/4 KG Vassach
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 21.) Tauschvertrag mit Herrn Dr. Mario CATASTA und Frau Dipl. Ing. Susanne BUCHER betreffend das Grundstück der FF Gratschach
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 22.) Rücknahme des Kaufanbotes durch Frau Annemarie LÖE -
Aufhebung des Beschlusses über den Ankauf
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 23.) Ankauf von Betriebsansiedlungsgrundstücken durch die VIV - Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG; Erstellung eines Kaufvertrages mit der Eigentümergemeinschaft Magnet
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 24.) Ankauf der Gst. 1066 LN, 948 LN, 949 LN, 1061 LN und 1062 LN -
Eigentümer Christian SPITZER durch die VIV - Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG - Erstellung eines Kaufvertrages
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 25.) Ankauf von Betriebsansiedlungsgrundstücken durch die VIV - Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG - Erstellung eines Kaufvertrages mit Herrn Robert Selan
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 26.) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach - Gst. 630
Grundbuch 75441 St. Martin; Mag. Hannes Bodlaj
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 27.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Akazienweg;
Mag. Ines Pobaschnig
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 28.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Uferweg;
Gottfried Wagner, Theodora Jannigje Wagner, Rosa Santner
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 29.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Unterer Heidenweg; Ing. Richard Putz, DI Dr. Meinhard Putz
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler

- 30.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Gst. 675/8
Grundbuch 75455 Völkendorf; Evelyn Gubesch, Peter Gubesch
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 31.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Kaiser-Josef-
Platz; Dr. Josef Lackner, Martin Lackner
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 32.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Gst. 165/2
und 864, beide Grundbuch 75421 Judendorf; XXX Lutz GmbH
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 33.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Klagenfurter
Straße; Shell Austria GmbH
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 34.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach -
Molzenfeldweg; Elfriede Hafner, Robert Hafner
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 35.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut - Südhangpromenade;
Anna Samonig, Karl Samonig
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 36.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut - Gst. 161/8 Grundbuch 75455
Völkendorf; Maria Michorl, Gerda Rosenstock-Michorl, Mathilde Hackl,
Herbert Hackl
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 37.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut - Steinwenderstraße;
Yaozhong Chen, Lei Chen, Michael Lamprecht, Joachim Lamprecht
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 38.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut - Gst. 1419/4 Grundbuch 75441
St. Martin; Mag. Tina Maria Schwaiger
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 39.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach -
Europastraße; Stadt Villach (Privatgrund)
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 40.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach -
Wolfram-von-Eschenbach-Straße; Johann Köchel
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler

- 41.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Italiener Straße; Land Kärnten (Ladesstraßenverwaltung)
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 42.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Hausergasse, Ludwig-Walter-Straße; Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Kärnten
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 43.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Leopold-Resch-Weg; Christine Pirker, Andrea Ulbing, Annemarie Gailer, Karl Gailer, Franz Pirker, Walter Urschitz
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 44.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - G.A.V. - Abschnitt 3 - Oberfeldstraße; Johann Köchel
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 45.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Völkendorfer Straße; Klaus Edmund Gasser, Mag. Margit Schmidt
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 46.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Dr.-Görlich-Straße; Helga Oberrauner, Gerhard Oberrauner
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 47.) Sondernutzung Öffentliches Gut - Telekom Austria AG - Telefonzellen mit „City-Lights“
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 48.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes - Grundstücke 169 und 199/1, KG Perau (Josef Köll), Zl.: 10/26/02
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 49.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes; Grundstücke 148/31, 148/48, 148/7 und 148/30, KG Judendorf (Ing. Karl Gailer), Zl.: 10/07/04 bzw. 10/05a/04
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 50.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes; Grundstücke .357/2, .358/1 und 429/1, KG Villach (Windbrechtlinger Nachfolger), Zl.: 10/23/04 bzw. 10/13/04
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler

- 51.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes - Grundstück 125, KG Gratschach
(Dr. Ertl), Zl.: 10/22/04 bzw. 10/47/03
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 52.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes - Grundstücke 189/14 und
1038/8, KG Wollanig (Firma Röfix), Zl.: 10/43/04 bzw. 10/49/04
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 53.) Abänderung des Bebauungsplanes für das Planungsgebiet 20/06/02A -
Tschamaschla-West, Grst.Nr. 238; 239; 237/1; 236/2; KG St. Martin
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 54.) Grundsatzbeschluss über die Neuerstellung des Gesamtflächen-
widmungsplanes
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 55.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 56.) Einhebung eines Unkostenbeitrages für die Abgabe der „Take free
Jugendcard“ an nicht Villacher Jugendliche
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 57.) Neue Entgelte für die Teilnahme am Alpen-Adria-Keramikmarkt Villach
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 58.) Vertrag Ö1 Club - Kooperation
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 59.) Novelle zu den Richtlinien betreffend Ehrungen und Verleihung von
Ehrenzeichen
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 60.) Freier Eintritt der Villacher Jugendlichen mit ihrer „Take free JugendCard“
zur Sonderausstellung „60 Jahre Befreiung - 50 Jahre Staatsvertrag“ im
Museum der Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
- 61.) Ermäßigtes Kleines Orchester-Abo für Jugendliche um € 25,--
aus Anlass des Mozart-Jahres 2006
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler

- 62.) Selbständiger Antrag der VIG-Fraktion betreffend Verlegung des Kindergartens Auen - wegen der Nähe der G.A.V.
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 63.) Selbständiger Antrag der BFT-Gemeinderatsfraktion - Bedarfserhebung durch die Stadt Villach bezüglich Öffnungszeiten in den Kinderbetreuungseinrichtungen bei den betroffenen Erziehungsberechtigten von Kindern der Geburtsjahrgänge 1999 - 2002
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 64.) Benützungsvereinbarung mit dem EMV - Stadtkapelle Villach in der HS 1 Auen
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 65.) Übernahme der Betriebspflicht für den Kindergarten Puch in der Gemeinde Weißenstein
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 66.) Entwicklungsagentur Kärnten GmbH - Anteilsabtretung an das Land Kärnten
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
- 67.) Änderung der Nebenabsprachen A 40 und R 50 aufgrund Investmentfondsgesetz neu
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
- 68.) Darlehensaufnahme 2005 für die VIV GmbH & Co KEG zur Finanzierung Grundstücksankäufe
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
- 69.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebarung 2004 gem. § 86 Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
- 70.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
- 71.) Tarifgestaltung für standesamtliche Trauungen in den Veranstaltungssälen der Stadt Villach im Business Center / ehem. Parkhotel - Bamberg Saal, Konferenzsaal
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

- 72.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderatsfraktion - Abholmöglichkeit des Grünschnittes gegen einen Selbstkostenbeitrag - zweimal jährlich im Frühjahr und im Herbst
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 73.) DEVOLUTION - Vergabe: Ankauf, Montage und Wartung von Poster-Light-Wechslern
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 74.) Bestattungstarife - Anpassung ab 01.06.2005
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 75.) Genehmigung einer Wasserbezugskorrektur
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 76.) Dienstbarkeitsvertrag - Heidrun Bauer und Mag.^a Claudia Maria Zwander - Versorgungsleitung über Grdst. 386/9 Grundbuch 75452 Vassach (Eichbichlweg)
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 77.) Wasserwerk: Zieldefinition und mittelfristiger Maßnahmenplan
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 78.) WVA Wollanig BA09 - Fertigstellung, Auflassung nicht benötigter Anlageteile, Übereignung der Anlageteile an Grundeigentümer
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 79.) Änderung der Abfuhrordnung der Stadt Villach
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 80.) Einnahmenentfall auf der VAST 2.8520.810100.3 - Leistungserlöse Entrümpelungsaktionen
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 81.) DEVOLUTION - Kinderbad St. Andrä - Rückbau
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 82.) DEVOLUTION - Sportsubventionen
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
- 83.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

ÄNDERUNG DER TAGESORDNUNG

Die Punkte

66.) Entwicklungsagentur Kärnten GmbH - Anteilsabtretung an das Land Kärnten

Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

und

69.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebarung 2004 gem. § 86 Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht

Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

werden unter Pkt. 7.) Vorgenommungen behandelt, da sie bereits vorgenehmigt wurden.

Die Punkte

2.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2004

Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

und

4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2004

Berichterstatter: Gemeinderat Günther Stastny

sowie

3.) Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2004 der Unternehmen

Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

und

5.) Bericht des Kontrollausschusses zum Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2004 der Unternehmen

Berichterstatterin: Gemeinderätin Susanne Königs-Astner

werden gemeinsam behandelt, da sie in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Anwesende

Bürgermeister Helmut Manzenreiter

1. Vizebürgermeister Richard Pfeiler

2. Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser

Stadtrat Walter Lang

Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

Stadtrat KR Helmut Hinterleitner

Stadtrat Harald Sobe

GRⁱⁿ Susanne Palermo (**bis** 17.30 Uhr)

GR Friedrich Grünwald (**ab** 17.30 Uhr)

GR Gerhard Kofler

GR Ing. Karl Woschitz (**bis** 17.30 Uhr und **ab** 20.40 Uhr)

GR Franz Hauer (**von** 17.30 Uhr **bis** 20.40 Uhr)

GRⁱⁿ Ecatarina Esterl

GR Mag. Ingo Mittersteiner

GR Herbert Hartlieb (**bis** 17.50 Uhr)

GRⁱⁿ Mag.^a Gerda Pichler (**ab** 17.50 Uhr)

GRⁱⁿ Irene Hochstetter-Lackner

GR Isidor Scheriau

GR Klaus Dolleschal

GR Karl Eder

GR Ewald Koren

GR Hans Leeb (**ab** 17.20 Uhr)

GR Friedrich Grünwald (**bis** 17.20 Uhr)

GR Helmut Treiber (**ab** 17.50 Uhr)

GRⁱⁿ Elfriede Zitta (**bis** 17.50 Uhr)

GR Günther Krainer

GR Günther Stastny

GR Gerald Aichernig

GR Ing. Andreas Wascher

GR Klaus Frei

GR Ewald Michelitsch

GR Harald Geissler

GR Karl Binder

GR Günther Albel

GR KR Ing. Horst Eder

GRⁱⁿ Wally Retzl

GR Johann Lach

für GR Dr. Wolfgang Lausegger

GRⁱⁿ Eveline Tilly (**bis** 16.00 Uhr)

GR Josef Spitzer (**ab** 16.00 Uhr)

GRⁱⁿ Petra Röttig

für GR Ing. Siegfried Andronik

GR Hartwig Warmuth (**bis** 18.00 Uhr)
GRⁱⁿ Iris Andronik (**ab** 18.00 Uhr)
GR Erwin Baumann
GR Wilhelm FRITZ (**bis** 18.00 Uhr)
GR Ing. Hubert Angerer (**ab** 18.00 Uhr)
GR DI Josef Brunner
GRⁱⁿ Susanne Königs-Astner
GR Johann Arnold Innerhofer
GRⁱⁿ Helga Sacherer
GR Ing. Christian Struger
GRⁱⁿ Susanne Zimmermann
GRⁱⁿ Sabina Schautzer (**ab** 15.54 Uhr)
GR Armin Rader (**bis** 15.54 Uhr)
GR Ing. Ferdinand Truppe

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
Dr. Alfred Winkler
Baudirektor DI Ubald Nassimbeni
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
Dr. Ewald Tillian
Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
Mag. Walter Egger
Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Alina Haßler

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Für Frau Gemeinderätin Susanne Palermo (ab 17.30 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Friedrich Grünwald, für Gemeinderat Ing. Karl Woschitz (von 17.30 Uhr bis 20.40 Uhr terminlich verhindert) ist Gemeinderat Franz Hauer, für Gemeinderat Herbert Hartlieb (ab 17.50 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Mag.^a Gerda Pichler, für Gemeinderat Hans Leeb (bis 17.20 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Friedrich Grünwald, für Gemeinderat Helmut Treiber (bis 17.50 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Elfriede Zitta, für Gemeinderat Dr. Wolfgang Lausegger (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Johann Lach, für Frau Gemeinderätin Eveline Tilly (ab 16.00 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Josef Spitzer, für Gemeinderat Ing. Siegfried Andronik (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Petra Röttig, für Gemeinderat Hartwig Warmuth (ab 18.00 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Iris Andronik, für Gemeinderat Wilhelm FRITZ (ab 18.00 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Hubert Angerer und für Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer (bis 15.54 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Armin Rader anwesend.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Es wird beantragt, die Punkte

66.) Entwicklungsagentur Kärnten GmbH - Anteilsabtretung an das Land Kärnten

Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
und

69.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebahrung 2004 gem. § 86 Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht

Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

unter Pkt. 7.) Vorgenommungen zu behandeln, da sie bereits vorgenehmigt wurden.

Es wird beantragt, die Punkte

2.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2004

Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

und

4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der
Hoheitsverwaltung 2004

Berichterstatter: Gemeinderat Günther Stastny

sowie

3.) Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2004 der Unternehmen

Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

und

6.) Bericht des Kontrollausschusses zum Geschäftsbericht inkl.
Jahresrechnung 2004 der Unternehmen

Berichterstatterin: Gemeinderätin Susanne Königs-Astner

gemeinsam zu behandeln, da sie in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

der Tagesordnung in der vorliegenden Form die Zustimmung zu erteilen.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Gerhard Kofler (SPÖ) und Gemeinderat Johann Lach (FPÖ) bestellt.

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 15.07 Uhr

1.) Anfrage von Gemeinderat Günther Albel
betreffend „Nicht Handeln, Zuwarten und Zusehen
betreffend die Zustände am Hof von Gemeinderat
Dr. Lausegger“

Gemeinderat Albel stellt folgende Anfrage:

Gesundheit, Lebensqualität und Sicherheit waren bisher ein Selbstverständnis für die Villacher Bürgerinnen und Bürger, jedenfalls bis vor kurzem. Bürger unserer Stadt haben, wie uns kürzlich bekannt wurde, mehrmals beim zuständigen Referenten Lang entsetzt auf die besorgniserregenden Zustände am Hof von Gemeinderat Dr. Lausegger hingewiesen. Tote Tierkadaver, Fäulnisgestank und wehklagendes Geschrei von Tieren sind auf der Tagesordnung auf diesem Hofe. Trotz der wiederholten Aufforderungen betroffener Bürger und Bürgerinnen, blieb aber ein Handeln des zuständigen Gesundheits- und Umweltreferenten Stadtrat Lang aus. Dies, obwohl Tierkadaver, die auf freiem Feld einfach liegengelassen werden, nicht nur eine ernsthafte Bedrohung für die Bevölkerung im Bereich Wollanig darstellen, vielmehr sind sie auch eine akute Gefährdung für die Gesundheit und die Sicherheit aller Villacher und Villacherinnen. Denken Sie nur an die Verunreinigung des Grundwassers durch hoch infektiöse Erreger, die durch das nicht Beseitigen von Tierkadavern ins Erdreich gelangen können, oder denken Sie an Kinder, die beim Spielen mit diesen Erregern in Berührung kommen und denken Sie weiters auch an die Bauern in Wollanig, die vielleicht schon kontaminiertes Futtermittel an Nutztiere verfüttern. Das nicht Handeln eines zuständigen politischen Organs, der für die Gesundheit von tausenden Menschen verantwortlich ist betrifft jeden von uns. Seuchen kennen keine Grenzen, kennen auch keine Parteipolitik, sie kennen nur Opfer.

Aus diesem Grunde stelle ich die Frage:

Ist Ihr nicht Handeln, Ihr langes Zuwarten und Ihr tatenloses Zusehen auf den begründeten Verdacht zurückzuführen, dass Gemeinderat Dr. Lausegger ein Mitglied Ihrer Partei ist und Sie ihn deshalb begünstigen wollen?

Stadtrat Lang: Wir erleben heute eine Anfrage, die es in dieser Form noch nie gegeben hat und normalerweise auch nicht geben darf. Ich würde Amtsmissbrauch begehen und mich missbräuchlich verwenden,

wenn ich die Anfrage so beantworten würde, wie es die Mehrheitsfraktion gerne hören würde. Es ist meiner Meinung nach schon zuviel, wenn der Fragesteller das macht - so wie ich es empfinde - und das darf bitte nicht passieren.

Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass vor längerer Zeit im Gemeinderat eine Diskussion stattfinden hätte sollen, bei der es auch um Behördenverfahren ging. Es ging um eine Frage an den Referenten Pfeiler und Bürgermeister Manzenreiter ist damals eingeschritten. Er hat gesagt, dass Behördenverfahren, also amtsinterne Angelegenheiten, nicht in den Gemeinderat gehören und dass sie dort auch nicht besprochen werden dürfen. Sachen, die betrieblich abgehandelt werden müssen, dürfen nicht in den Gemeinderat kommen. Mich wundert es jetzt, dass Gemeinderat Albel von seiner Fraktion, aber vor allem auch von seinem Klubchef, nicht dahingehend aufmerksam gemacht wird, dass diese Anfrage - aus meiner Sicht - Amtsmissbrauch darstellt. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass Klubobmann Pfeiler sich selbst vor Gericht verantworten muss und deshalb keine Zeit haben wird, sich um Angelegenheiten unseres Hauses zu kümmern.

Gemeinderat Albel in einem Zwischenruf: Es geht nicht um das Behördenverfahren, sondern um Ihr Versagen, Herr Stadtrat Lang.

Stadtrat Lang: Mich wundert es nicht, dass das Ergebnis der Pisa-Studie so schlecht ist, wenn erwachsene Menschen im Gemeinderat - und damit meine ich die SPÖ-Fraktion - den, der die Antwort geben soll, unterbrechen und ins Wort fallen. Beherrschen Sie sich und hören Sie mir zu.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Also „Dummerln“ sind wir keine, Herr Stadtrat Lang, wenn Sie uns als solche bezeichnen wollen.

Stadtrat Lang: Das betrifft auch Sie Herr Bürgermeister. Wenn sich aber der Klubobmann Vizebürgermeister Pfeiler wegen Anstiftung zur Urkunden- und Beweismittelfälschung vor Gericht verantworten wird müssen, so ist das jetzt nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver - deshalb hat er auch keine Zeit, in dieser Sache einzuschreiten.

Der Fragesteller ist nicht nur Gemeinderat, sondern er ist in seinem Hauptberuf auch Magistratsbeamter - ein Beamter der Strafabteilung. Wir Freiheitlichen erwarten uns, und ich verlange, dass der Personalreferent Bürgermeister Manzenreiter auch hier einschreitet und ein Disziplinarverfahren gegen den Fragesteller einleitet. Es kann doch nicht sein, dass ein Bürger unserer Stadt, Oberarzt Dr. Lausegger, der vielen Menschen geholfen hat und der in Leserbriefen selbst von der SPÖ immer wieder lobend erwähnt wurde, in den

Dreck gezogen wird und dass man so über sein Verhalten - über das ein Behördenverfahren läuft - diskutiert, weil er einen Gnadenhof betreibt. Es mag sicher sein, dass er gewisse Dinge rechtens oder nicht rechtens gemacht hat, dafür gibt es aber die Behördenverfahren und man wird dann mit Gemeinderat Dr. Lausegger feststellen, was abzustellen oder nicht abzustellen ist. Ich persönlich will das nicht beurteilen und dazu sind wir im Gemeinderat auch nicht befugt. Aber einen Bürger unserer Stadt, Herrn Oberarzt Dr. Lausegger, so zu verunglimpfen und so anzuputzen, wie Sie von der SPÖ es machen und wie es der Fragesteller macht, so etwas hat der Gemeinderat und ich während meiner Tätigkeit im Haus noch nicht erlebt. Es muss doch einen Schutz für unsere Bürgerinnen und Bürger geben, dass amtsinterne Gespräche oder Verfahren nicht nach außen getragen werden und dass sie vor allem dort behandelt werden, wo sie hingehören.

Herr Gemeinderat Albel, normalerweise müsste ich Ihre Anfrage mit einem einfachen „Nein“ beantworten. Das mache ich jedoch nicht, weil ich Sie aufklären will und weil ich mir denke, dass Sie und auch Ihre Fraktion daraus lernen - damit Sie auch wissen, wofür Sie zuständig sind. Ich werde Ihnen daher sagen, was Sie als Beamter des Hauses falsch gemacht haben und was Sie nicht tun dürfen. Ansonsten werden Sie sich einmal vor Gericht dafür verantworten müssen.

Die Antwort auf Ihre Anfrage ist ein zweifaches „Nein“. Zum ersten „Nein“ muss ich Ihnen sagen, dass ich für die Vollziehung des Tierseuchengesetzes, des Tiermaterialengesetzes und der Tierkörperverwertungsverordnung nicht zuständig bin. Nach diesen gesetzlichen Bestimmungen wird geregelt, dass die Kadaver und Schlachtabfälle entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen zu entsorgen sind, sodass keine Gefährdung für Menschen, andere Tiere und Schutzgüter, Wasser und Boden eintritt. Ich bin für ein nicht Handeln, ein langes Zuwarten oder gar ein tatenloses Zusehen nicht verantwortlich zu machen. Herr Gemeinderat Albel, die Geschäftsverteilung im Hause wird Ihnen doch noch bekannt sein. Auch für Sie wäre es ein Leichtes gewesen, zu erkennen, dass Herr Stadtrat KR Hinterleitner der zuständige Referent für die Vollziehung des Tierseuchengesetzes, des Tiermaterialengesetzes und der Tierkörperverwertungsverordnung ist. Vizebürgermeister Pfeiler ist der zuständige Referent für die Vollziehung von Bau- und Widmungsangelegenheiten - also in der Frage der nicht widmungskonformen Verwendung von Flächen. Ihr Nichtkennen der Zuständigkeiten, insbesondere der Geschäftsverteilung, ist aus zwei Gründen bedenklich. Erstens vermitteln Sie durch Ihr Unwissen ein absolut schlechtes Bild in der Öffentlichkeit, was den generellen Wissensstand als Gemeinderat betrifft. Weiters müssten Sie als Magistratsbeamter, da Sie eine Dienstprüfung absolviert haben, wissen, dass ich nicht der zuständige Referent bin.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Das ist eine Sauerei!

Vizebürgermeister Pfeiler in einem Zwischenruf: Herr Stadtrat Lang, Ihr Vorgehen ist wirklich skandalös! Dass man einen Mandatar so abkanzelt, hat es im Gemeinderat noch nie gegeben. Darüber werden wir noch sprechen müssen, denn es ist ein Skandal, so mit einem Mandatar umzugehen.

Stadtrat Lang: Sie verbreiten ohne weitere Prüfung und ohne Recherchen angebliche Gerüchte in diffamierender Weise, Herr Gemeinderat Albel. Was sollen sich bloß die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Villach auf Grund Ihres Vorgehens der Unterlassung von Recherchen und der rufschädigenden Behauptungen - wie es der zuständige Referent für die Vollziehung des Tierseuchengesetzes bestätigen wird - denken, wenn über jeden von Ihnen fadenscheinige Gerüchte in die Welt verbreitet werden, die durch nichts zu beweisen sind. Sie haben den Ruf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrates Villach geschädigt und Ihren Kollegen hohen Schaden zugefügt, denn Amtsgeheimnisse sind zu wahren und die Amtsverschwiegenheit ist einzuhalten. Zweitens sind Behauptungen auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen und drittens sind die entsprechenden Veranlassungen bei einem allfälligen Missstand unverzüglich zu treffen.

Herr Gemeinderat Albel, Sie werden sich für das Unterlassen des gründlichen Prüfens, ob Ihre Behauptungen den Tatsachen entsprechen, und für das Verbreiten von unbegründeten Behauptungen allenfalls auch dafür, dass Sie einen etwas zu lockeren Umgang mit der Amtsverschwiegenheit und damit mit Amtsgeheimnissen pflegen wahrscheinlich vor den unabhängigen Gerichten zu verantworten haben. Sie haben mir vorgeworfen, dass ich als zuständiger Referent nicht eingeschritten wäre.

Zum zweiten „Nein“ muss ich sagen, dass Gemeinderat Dr. Lausegger und ich Mitglieder der selben Fraktion sind. Das ist auch bekannt und wird auch nicht bestritten. Gemeinderat Dr. Lausegger wurde aber von mir in keinem der Verfahren, die mich als zuständigen Referenten betreffen, begünstigt. Ich kann nämlich im Gegensatz zu Ihnen, Herr Gemeinderat, Parteipolitik von meiner mir obliegenden Verpflichtung als Referent für Gesundheit, Natur- und Umweltschutz trennen - egal ob Parteimitglied, oder nicht Parteimitglied. In meiner Tätigkeit werden alle Bürgerinnen und Bürger gleich behandelt, was offensichtlich bei Herrn Gemeinderat Albel schier unmöglich scheint.

Herr Gemeinderat Albel, ich fordere Sie auf, Ihre haltlosen Behauptungen zurückzunehmen und diese in Zukunft zu unterlassen. Ansonsten sehe ich

mich veranlasst, gegen Ihre bewusste Verbreitung von Unwahrheiten rechtliche Schritte einzuleiten.

Die Fraktionen der **FPÖ**, der **ÖVP** und der **BFT** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt die Zusatzfrage für die **VIG**-Fraktion: Angesichts dieser hier geschilderten Zustände - Tierkadaver, Fäulnisgestank und wehklagendes Geschrei von Tieren, akute Gefährdung für die Gesundheit und Sicherheit aller Villacherinnen und Villacher - finde ich die Frage irgendeiner Begünstigung recht eigenartig. Ich möchte den Herrn Referenten etwas sehr Wichtiges fragen.

Was haben Sie getan, um die artgerechte Tierhaltung zu gewährleisten? Denn laut Amtstierarzt Dr. Ebenwaldner geht es den Tieren gut aber was haben Sie getan, um eine Gesundheitsgefährdung der Villacher Bevölkerung auszuschließen und hintanzuhalten? Was haben Sie dafür getan? Ich glaube das interessiert die Villacherinnen und Villacher.

Stadtrat Lang: Frau Gemeinderätin Zimmermann, ich glaube Sie haben auch aufgepasst, als ich gesagt habe, dass ich nicht der zuständige Referent bin. Sie müssen mir jetzt zuhören, sonst werden Sie nicht wissen, was ich meine und das nicht verstehen. Nach dem Villacher Stadtrecht - lesen Sie es nach, wenn Sie es nicht wissen - ist Stadtrat **KR Hinterleitner** dafür zuständig, das Tierseuchengesetz, das Tiermaterialiengesetz und die Tierkörperverwertungsverordnung zu vollziehen. Fragen Sie ihn.

Frau Gemeinderätin Zimmermann in einem Zwischenruf: Es geht nicht um Zuständigkeiten, sondern um die Sicherheit der Menschen!

Stadtrat Lang: Frau Gemeinderätin Zimmermann, alles andere ist Behördenverfahren. Wir können auch nicht darüber diskutieren, wie sich Vizebürgermeister Pfeiler zur Anstiftung zur Urkunden- und Beweismittelfälschung verantworten wird, denn auch das ist ein schwebendes Verfahren und wird hier nicht diskutiert. Diese Sache ist ebenfalls ein Behördenverfahren und soll im Gemeinderat nicht diskutiert werden. Ich bin jedoch der Falsche für diese Frage.

Gemeinderat Albel stellt die Zusatzfrage für die **SPÖ**-Fraktion: Dr. Kreisky hat einmal gesagt: „Lernen Sie die Geschichte“. Herr Stadtrat Lang, ich kann Ihnen nur empfehlen: „Lernen Sie die Geschäftsverteilung“. Es ist eine Schande, dass Sie als zuständiger Referent für Gesundheit

und Umwelt, derartige Zustände am Hof von Gemeinderat Dr. Lausegger noch immer tolerieren.

Ich frage Sie nun:

Ist es darüber hinaus wahr, dass Sie besorgte Anrainer aus Wollanig einfach weggeschickt haben, weil Sie sich aus der Sache heraushalten wollen und weil Ihnen offenbar Parteifreunde und Parteilinie wichtiger sind, als berechnete Sorgen und Ängste der Bürgerinnen und Bürger?

Stadtrat Lang: Herr Gemeinderat, ich habe Ihnen bereits erklärt, wer dafür zuständig ist und ich kann nur sagen, lesen Sie das Villacher Stadtrecht, dann werden Sie sehen, wer zuständig ist. Auf Ihre Frage, ob Bürgerinnen und Bürger aus Wollanig bei mir waren, kann ich schlicht und einfach mit einem „Nein“ antworten. Eine einzige Dame war bei mir und diese hat mich gebeten, - wissend, dass Stadtrat KR Hinterleitner zuständig ist - dass ich mit Dr. Lausegger ein Gespräch führen möge. Ich habe ihr dann gesagt, dass ich mich in ein Behördenverfahren nicht einmengen werde - was sie auch verstanden hat. Ich sage doch nicht, dass am Hof von Gemeinderat Dr. Lausegger alles in Ordnung ist. Für diese Angelegenheit gibt es aber das Behördenverfahren. Es wird sicher Gesetzesübertretungen geben, das wird man dann aber noch feststellen. Ich kann garantieren - was unsere Abteilung, die Umweltautorität betrifft - dass effizient, schnell und rasch gearbeitet wird und alle Behördenverfahren im kürzesten Weg zum Wohle unserer Bürger aber auch zum Wohle unserer Stadt abgewickelt werden.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich bin als Bürgermeister für die Zulassung einer Frage zuständig. Herr Stadtrat Lang hat gemeint, dass diese Frage nicht zulässig sei. Ich kann eindeutig feststellen, dass die Anfrage zuzulassen war, da sie in keinem Punkt gegen die Bestimmungen des Villacher Stadtrecht gerichtet ist. Die Frage hat sich nicht auf ein Behördenverfahren bezogen, sondern sie hat gelautet: „Ist Ihr Nichthandeln, Ihr langes Zuzulassen und Ihr tatenloses Zusehen auf den begründeten Verdacht zurückzuführen, dass Gemeinderat Dr. Lausegger ein Mitglied Ihrer Partei ist und Sie ihn deshalb begünstigen wollen?“ Das hat mit einem Behördenverfahren gar nichts zu tun, Herr Stadtrat Lang. Es ist eine Schutzbehauptung, die Sie hier anwenden. Sie machen Gemeinderat Albel den Vorwurf, dass die Anfrage nicht zulässig ist und mir machen Sie damit auch Vorwürfe. Ich kann Ihnen versichern, dass diese Frage zuzulassen war. In allen ähnlichen Fällen in meiner langen Bürgermeisterzeit sind derartige Fragen immer zugelassen worden. Sie verwechseln jedoch, dass bei Behördenverfahren, die nicht im eigenen Wirkungsbereich liegen, der Gemeinderat und damit das Fragerecht des Gemeinderates eingeschränkt ist.

Als Personalreferent wurde an mich die Aufforderung gerichtet, disziplinar gegen Herrn Gemeinderat Albel vorzugehen. Herr Stadtrat Lang, das überrascht mich sehr, denn ich kann in der gesamten Anfrage nichts erkennen, was nicht schon in der Zeitung gestanden ist oder besorgte Wollaniger Bürger Mandataren und auch mir mitgeteilt haben. Wahrscheinlich haben diese Leute das auch Herrn Gemeinderat Albel mitgeteilt. Der Vorwurf, dass hier irgendein Amtswissen missbräuchlich eingesetzt wurde, wurde von Ihnen erhoben. Gemeinderat Albel wird sich da aber schon zu wehren wissen.

Ich habe verlangt, dass alles, was Sie gesagt haben, im Detail genau protokolliert wird. Ihr Vorwurf geht jedoch ins Leere, Herr Stadtrat Lang. Was soll ein Gemeinderat anderes tun, als einen Umwelt- und Gesundheitsreferenten zu fragen, was er in dieser Causa getan hat? Ist es nicht verdächtig, dass Sie da vielleicht einen Parteifreund begünstigen? Ich darf Ihnen sagen, was der Hintergrund war. Uns wurde mitgeteilt, dass Sie gesagt haben, dass Sie sich heraushalten wollen. Ich bin auch nicht zuständig und als die Wollaniger Bürger bei mir waren, habe ich auch zu handeln begonnen. Ich denke, dass ein Umwelt- und Gesundheitsreferent in diesem Moment Alarm schlagen muss. Egal, ob er jetzt im Detail für ein Behördenverfahren oder für diesen Gesetzesbereich zuständig ist oder nicht. In dem Moment, in dem ihm solche Bilder gezeigt werden, muss er handeln.

Herr Stadtrat Lang, Sie sind ebenso nicht zuständig für die Hochleistungsbahnen und Sie haben dort als Umweltreferent trotzdem immer hineinreklamiert. Nur wenn es um Gemeinderat Dr. Lausegger geht, sind Sie auf einmal nicht zuständig und sagen, dass Sie sich heraushalten. Ich selbst war auch einmal Umweltreferent. Ein Umweltreferent darf sich nirgends heraushalten, wo es um Anliegen der Bürger geht. Man muss in solchen Situationen als Politiker handeln. Ich kann nicht erkennen, dass Gemeinderat Albel in seiner Anfrage und in seiner Argumentation gegen hausinterne Vorschriften verstoßen hätte. Wenn Sie der Meinung sind, dass das der Fall war, Herr Stadtrat Lang, dann bitte ich Sie um eine detaillierte Darstellung der Vorwürfe und dann werden wir diesen Dingen nachgehen. Alles andere ist umsonst. Ich ersuche Sie dringend um detaillierte Darstellungen der Vorwürfe und dann werden wir uns das ansehen.

Aus meiner Sicht ist jedenfalls kein Amtsgeheimnis verletzt worden. Man hat lediglich festgestellt, dass eine Bürgerin um Hilfe gebeten hat und Sie haben gesagt, dass Sie sich raushalten, Herr Stadtrat Lang. Herr Gemeinderat Albel war der Meinung - so werte ich das - dass Sie sich da nicht hätten heraushalten dürfen, sondern dass Sie Alarm schlagen hätten müssen. Sie hätten das im Interesse der Wollaniger Bürger machen müssen, die zumindest gleich viel Schutz verdienen, wie der von Ihnen geforderte für Herrn Oberarzt Dr. Lausegger.

Zum Schluss darf ich Ihnen allen sagen, welche Gesetzesmaterien es im anhängigen Verfahren in dieser Causa gibt. Es sind dies das Kärntner Tierschutzgesetz, das Landessicherheitspolizeigesetz, das Tierseuchengesetz, das Kärntner Naturschutzgesetz, die Kärntner Bauordnung, das Tiermaterialien-gesetz, die Tierkörperverwertungsverordnung und das Wasserrechtsgesetz 1959. Diese Gesetzesmaterien sind anhängig und ich denke, dass hier mit dem Verharmlosen - wie es Stadtrat Lang betrieben hat - im Grunde genommen aufgehört werden soll - auch zum Schutz der Wollaniger Bürger. Ich bin dankbar, dass diese Dinge durch die Medien in der Öffentlichkeit auch entsprechend dargestellt worden sind.

Ende der Fragestunde: 15.31 Uhr

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermine

Bürgermeister Manzenreiter: Der nächste voraussichtliche Sitzungstermin des Gemeinderates ist der 03. August 2005 mit Beginn um 17.00 Uhr im Paracelsussaal.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser übernimmt den Vorsitz.

Vizebürgermeister Pfeiler: Wir haben die Möglichkeit beim Tagesordnungspunkt 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters - in diesem Fall zum Bericht über die nächste Sitzung des Gemeinderates - die Gelegenheit zu ergreifen, um Grundsätzliches im Gemeinderat festzuhalten. Ich möchte mit aller gebotener Sachlichkeit festhalten, dass das, was wir vorhin erlebt haben, wirklich ein trauriges Kapitel in der Geschichte des Gemeinderates war. Ich werde versuchen das sachlich zu begründen. Ich möchte das aber auch deshalb ansprechen, weil es um das grundsätzliche Klima im Gemeinderat geht. Das Verhalten von Herrn Stadtrat Lang ist eine schwere Belastung für dieses Klima. So empfindet es die SPÖ und so muss es auch jeder aufrechte Demokrat in diesem Gemeinderat empfinden.

Bürgermeister Manzenreiter hat die fachliche Argumentation bereits vorgezeichnet. Gemeinderat Günther Albel, Mitglied der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion, hat von einem im Villacher Stadtrecht verbrieftem Recht Gebrauch gemacht. Es ist dies der § 48, in dem geregelt ist, unter welchen Voraussetzungen man eine Anfrage stellen kann. Das ist ein demokratisch verbiefes Recht. Jeder, der versucht ein derartiges Recht einzuschränken, oder es jemanden abzusprechen und jeder, der auch versucht den Fragesteller zu diskriminieren, muss sich den Vorwurf gefallen lassen, dass er gegen den demokratischen Geist des Villacher Stadtrechtes bewusst oder unbewusst verstößt. Es ist ein Negativ-Rekord, den wir noch nicht hatten. Man versucht einerseits einem jungen Gemeinderat, der sich informiert und natürlich auch parteipolitisch agiert, erstens das Fragerecht abzusprechen und zweitens, ihn zu skandalisieren. Das ist etwas, was mich besonders berührt und besonders betroffen macht.

Stadtrat Lang ist in dieser Stadt für Gesundheit, Umweltschutz und Landwirtschaft zuständig. Die Anfragenstellung von Gemeinderat Albel war keine nach dem Behördenverfahren, sondern nach der politischen Verantwortung von Herrn Stadtrat Lang. Alle Mitglieder des Stadtsenates tragen die entspre-

chende Verantwortung. Diese Unschuldsvermutung, die für einen Betreiber, in diesem Fall für Gemeinderat Dr. Lausegger gilt, gilt zumindest auch für seine Umgebung und die Menschen, die rundherum wohnen und nachweislich über die Zustände klagen. Ich möchte darauf nicht näher eingehen, aber heute habe ich einen Bericht in der Kärntner Tageszeitung gelesen. Es bestehen offensichtlich tatsächlich Fakten. Bürgermeister Manzenreiter hat auch davon erfahren. Es ist also wirklich etwas passiert und es ist etwas nicht im Lot - ohne jetzt genauer auf die Sache einzugehen - und daher ist einfach zu handeln. Die Bürger, die dort Anrainer sind, haben ein Recht darauf, dass sie geschützt werden, und zwar von allen Mandataren der Stadt die davon erfahren. Daher war es für uns ungeheuerlich, dass es ein Stadtsenatsmitglied gibt, welches sich dieser Verantwortung aus den bereits genannten Gründen entziehen will.

Jetzt möchte ich zu den grundsätzlichen Fragen des Fragerechtes zurückkommen. Was aber besonders dramatisch ist, und was wir so nicht im Raum stehen lassen werden, sind die angesprochenen Beschuldigungen, Herr Stadtrat Lang. Wir werden das alles auch genau protokollieren lassen, denn es reicht schon, was Sie am 12. Mai der Zeitung erklärt haben. Sie wurden wortwörtlich zitiert: „Gemeinderat Albel nützt sein Wissen als Mitarbeiter im Strafant aus. Er will einen honorigen Mediziner in einer öffentlichen Sitzung diffamieren. Weiters stellt sich die Frage, ob ihm Amtsmissbrauch anzulasten wäre, weil er als Gemeinderat untragbar ist.“ Das ist die Ungeheuerlichkeit daran. Zum einen hat Gemeinderat Albel überhaupt niemanden diffamiert und zum anderen war er mit dieser Materie überhaupt nie dienstlich befasst. Des Weiteren ist er ein frei gewählter Gemeinderat, der sein Fragerecht ausübt. Wir haben ein Rechtsgutachten eines bekannten Kärntner Anwaltes hier und es liegt in der Entscheidungsgewalt von Herrn Gemeinderat Albel, dass ein gerichtliches Vorgehen in dieser Sache den Erfolg bringen wird. Das war eine Rufschädigung, die vor Gericht sicherlich geahndet wird. So hat es uns unser Anwalt in einem Gutachten mitgeteilt. Es gibt zwei Möglichkeiten. Es sind dies einerseits eine zivilgerichtliche Klage auf Unterlassung und Widerruf, die mit hohen Erfolgsaussichten beurteilt wird und andererseits ein Strafantrag mit der Privatklage „Rufschädigung“. Das Klima ist schon belastet, aber ich richte als Klubobmann der SPÖ das Angebot an Sie, Herr Stadtrat, dass Sie sich bis Ende dieser Sitzung in der geeigneten Form für diese Unterstellungen und rufschädigenden Aussagen, die Sie einem Gemeinderat gegenüber ausgesprochen haben, entschuldigen. Ansonsten überlegt sich Gemeinderat Albel, diesen Rechtsweg zu beschreiten, der für Sie sicher nicht angenehm sein wird. Wir unterstützen ihn dann natürlich dabei.

Stadtrat Lang: Es ist für mich unverständlich und wahrscheinlich auch für viele Villacherinnen und Villacher, dass ein Senatsmitglied heute noch auf der Regierungsbank sitzt, welches wegen Anstiftung zur

Urkunden- und Beweismittelfälschung angeklagt ist, anstatt sein Mandat ruhend zu melden und dieses Mitglied möchte dann heute auch noch Belehrungen abgeben.

Ich muss noch einmal etwas zu der Behauptung sagen, dass ich diese Bilder gesehen hätte. Ich habe nie ein Bild gesehen, das war heute im Gemeinderat bzw. in der Presse zum ersten Mal der Fall. Der Dame, die bei mir war, habe ich auch nie gesagt, dass ich mich nicht einmische, sondern ich habe ihr gesagt, dass ich mich als Gesundheitsreferent sehr wohl darum kümmern werde. Ich muss noch einmal betonen, dass sie wusste, wer dafür zuständig ist. Ich bin mit ihr dann in unsere Abteilung zu unserer Juristin gegangen, die ihr dann erklärt hat, dass bereits alles im Laufen ist. Ich habe ihr auch gesagt, dass der Veterinärarzt gemeinsam mit der Umweltabteilung am Hof waren und dass jeder, der in unserem Hause dafür zuständig ist, mit Gemeinderat Dr. Lausegger in Kontakt ist. Er ist kooperativ und wenn er Fehler gemacht hat - und es scheint so zu sein - dann wird er diese beseitigen. Es ist jedoch sicher falsch und unrichtig, wenn Sie mir vorwerfen, dass ich nichts unternommen hätte - obwohl ich ohnehin nicht der zuständige Referent für das Veterinärgesetz bin. Ich habe als Gesundheitsreferent, als besorgter Stadtrat und Mandatar unserer Stadt sehr wohl dafür Sorge getragen, dass selbstverständlich alles kontrolliert wird und dass alle Behördenverfahren korrekt abgewickelt werden, obwohl nur eine Dame bei mir war. Ich weiß nicht, ob es gestattet ist und ob es sich ein Bürgermeister erlauben kann, die Situationen von Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt hier im hohen Hause anzusprechen und zu erklären, welche Verfahren anhängig sind und welche im Moment abzuhandeln sind.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Ich hätte eine ganz dringende Frage an unsere Frau Finanzreferentin und unseren Herrn Bürgermeister. Ich weiß nur, dass der Referent den Gemeinderat klagen wird, und dass dieser dann zurückklagen wird. Ich möchte Sie sehr herzlich bitten, darauf zu achten, dass dies nicht auf Villacher Budgetkosten geht - dann bin ich schon beruhigt. Egal, wer sich mit wem rechtlich streitet. Hoffentlich geht das nicht auf Kosten der Steuerzahler.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich werde wieder nur Herrn Stadtrat Lang antworten. So wie es ein Schutzbedürfnis und ein Recht auf Schutz für Herrn Gemeinderat Dr. Lausegger gibt, so gibt es auch ein Recht auf Schutz für die Bürger von Wollanig. Herr Stadtrat, mich wundert es nicht, dass Sie in dieser Sache keinen Finger gerührt haben, denn scheinbar waren Ihnen die Anrainer dort kein Anliegen. Die Bürger haben ein Recht darauf zu wissen, ob etwas unternommen worden ist, oder nicht und ob Verfahren eingeleitet worden sind, oder nicht, denn sie waren doch besorgt. Nach dem Auskunftspflichtgesetz ist so eine Auskunft in jedem Fall zu geben. Es geht dort um Anrainer, die bedroht sind. Es wäre nicht richtig, ihnen nicht zu sagen, was in dieser Causa unternommen worden ist. Ich darf Sie für die Zukunft an die Magistratsdirektion oder an unsere Rechtsabteilung verweisen. Dort wird man Ihnen Auskunft darüber geben, dass natürlich auch Bürger ein Recht darauf haben, zu erfahren, welche Verfahren eingeleitet worden sind. Vizebürgermeister Pfeiler hätte ansonsten auch ein Recht darauf, dass Sie hier nicht darüber sprechen, was sich bei Gericht abspielt, denn das tun Sie auch.

Ich muss Ihnen aber auch noch etwas sagen: Wenn alle FPÖ-Politiker zurückgetreten wären, gegen die einmal eine Anklage erhoben worden ist, dann hätten Sie jetzt noch viel weniger Mitglieder, als Sie ohnehin schon haben, denn derzeit verlassen sehr viele dieses berühmte sinkende Schiff. Sie hätten fast niemanden mehr in der Spitzenpolitik der FPÖ, wenn alle zurückgetreten wären, gegen die ebenso Anklage erhoben worden ist. Diese Vorwürfe betreffend die Anklage, die aufgrund einer Sachverhaltsdarstellung aus dem Büro von Landesrat Dörfler der FPÖ an die Staatsanwaltschaft gegangen ist, wurden vom Berufungssenat in ihrer Schwere weit zurückgenommen und es gibt jetzt eigentlich nur noch ganz geringe Vorwürfe gegen Vizebürgermeister Pfeiler. Es sind dies Vorwürfe und kein Urteil. Es ist schon eine besondere Form der Denunziation, dass man das in dieser Form an die Öffentlichkeit bringt und dann glaubt, sich damit selbst aus der Schusslinie zu halten. Die Sozialdemokraten werden das alles ganz genau beurteilen. Ich darf Ihnen aber eines sagen: Bei all dem hat sich Vizebürgermeister Pfeiler für sich selbst überhaupt keinen Vorteil geholt. Wenn es um politische Verantwortung geht, ist es meiner Ansicht nach schon politisch eher verwerflich, wenn jemand € 10 Mio. an Spesen verbraucht oder die Frau Vizekanzlerin sich ihre Schuhe und Handtaschen auf Kosten der Partei kauft, als wenn jemand etwas einer Überprüfung zuführt, aus welcher er jedoch selbst keinerlei Vorteile erzielt. Es haben alle mit bestem Willen gearbeitet und dabei ist eben ein Fehler passiert - das mag schon sein. Es hat sich aber niemand bereichert, es ist auch niemand begünstigt worden und es ist kein Schaden entstanden. Ich denke, dass Vizebürgermeister Pfeiler nach der politischen Verantwortung in diesem Hause zu messen sein wird. Dazu kann ich in Kenntnis der Sachlage bereits heute sagen, dass politische Verantwortung wahrgenommen werden wird und

dass sich Vizebürgermeister Pfeiler in politischem Sinne für überhaupt nichts schuldig gemacht hat. Das muss man ganz klar sagen.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Fertigstellungsbericht lt. Dienstanweisung Nr. 28

Umbau Bestattung zu einem Dienstleistungscenter

Bürgermeister Manzenreiter bringt die Mitteilung der Abteilung Bestattung und Friedhöfe vom 20.12.2004 wie folgt zur Kenntnis:

Die Errichtungskosten betragen € 792.353,83. Der Baubeschluss hat € 825.000 vorgesehen. Wir sind also unter den präliminierten Kosten geblieben. Es ergeht der Antrag, der Gemeinderat möge beraten und den Bericht zustimmend zur Kenntnis nehmen.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner: Bürgermeister Manzenreiter bringt in seinen Mitteilungen immer Wahlkundmachungen. Ich möchte nun ebenfalls einen Bericht bringen, und zwar zur Wirtschaftskammerwahl 2005 am 14. und 15. März 2005.

23.339 Unternehmer waren wahlberechtigt. Unternehmer mit aufrechter Gewerbeberechtigung hatten bis zum Stichtag 31.12.2004, stillgelegte Gewerbeberechtigungen bis zum 15.01.2005, die Möglichkeit, sich hineinzureklamieren.

Der Wahlausgang: Auf den Österreichischen Wirtschaftsbund fielen 56,2 %, auf den Ring Freiheitlicher Wirtschaftstreibender 26,3 %, an den Sozialistischen Wirtschaftsverband 9 %, an die Grüne Wirtschaft 1,4 % und an die Namenslisten 7,1 %. Dies ist eine Prozentverteilung nach Mandaten.

Es hat einen Zeitungsartikel darüber gegeben, in welchem im Anschluss sozusagen der Ruf nach dem Staatsanwalt kundgetan wurde. Hier wurde nur eine Verwechslung an Mandaten und Stimmen niedergeschrieben. Es geht lediglich um die Mandatsverteilung in Villach Stadt im Vergleich zu Prozenten.

Hier wurde ebenfalls nur kundgetan. Es waren 2,53 % mehr in Villach für den Österreichischen Wirtschaftsverband und ebenfalls einen großen Zuwachs gab es beim Sozialistischen Wirtschaftsverband. Der Ruf nach dem Staatsanwalt war also nicht notwendig.

Vizebürgermeister Pfeiler: Wir haben diese Wortmeldung von Gemeinderätin Königs-Astner interessiert verfolgt. Ich muss aber der Ordnung halber festhalten, dass das natürlich nicht zum Tagesordnungspunkt gepasst hat. Zur Diskussion steht ein Bürgermeisterbericht, der die Bestattung betrifft. Dieser wäre zu diskutieren gewesen. Wir sind Ihnen aber interessiert gefolgt. Ich darf Sie aus eigenem Interesse nur aufklären, dass nicht die Sozialisten, sondern die Sozialdemokraten kandidiert haben. Das war der Sozialdemokratische Wirtschaftsverband, aber das ist eine Frage der Diktion. Ansonsten haben wir Ihre Wortmeldung ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich darf Ihnen erklären, warum wir nicht über die Wirtschaftskammerwahl berichtet haben. Es war weder eine Wahl einer gesetzgebenden Körperschaft, noch eine Gemeinderatswahl oder eine Wahl, die in den Zuständigkeitsbereich der Stadt fällt, sondern die einer Interessensvertretung. Der zweite Grund ist, dass es kein Villacher Ergebnis gibt, sondern nur ein landesweites, für welches wir überhaupt nicht zuständig waren. Daher freut es uns, dass Sie uns mitgeteilt haben, was wir längst in der Zeitung gelesen haben.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Schreiben Landesrat Dörfler betreffend selbständigen Antrag von Gemeinderat Krainer -
Lärmschutz - Abschnitt Federaun und Schütt

Bürgermeister Manzenreiter bringt das Schreiben von Landesrat Dörfler vom 04.02.2005 wie folgt zur Kenntnis:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 20.12.2004, in welchem Sie die Errichtung von Lärmschutzmaßnahmen an der Autobahn A2 zur Entlastung der in ihrer Lebensqualität eingeschränkten Bevölkerung der Wohngebiete Federaun und Schütt beantragen.

Als zuständiger Verkehrslandesrat bin ich bemüht, den Anrainern an Kärntens Hauptverkehrsrouten den bestmöglichen Immissionsschutz zukommen zu lassen.

Am 22.09.2004 wurde von mir das betroffene Gebiet besichtigt. In diesem Rahmen erfolgten Besprechungen mit den betroffenen Anrainern wie auch mit dem Sprecher der Bürgerinitiative Herrn Glantschnig.

Im Anschluss daran wurden die zuständigen Fachabteilungen der Kärntner Landesregierung beauftragt, Lärmschutzuntersuchungen durchzuführen und entsprechende Immissionsschutzmaßnahmen auszuarbeiten.

Zurzeit sind diese Untersuchungen im Gange. Sobald die Ergebnisse vorliegen und aufgezeigt werden kann, welche Maßnahmen erforderlich sind, werden Sie selbstverständlich informiert.“

Soweit dieses Schreiben zu einem Antrag von Herrn Gemeinderat Krainer, der im Gemeinderat beschlossen und weitergeleitet worden ist.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- d) Schreiben Landesrat Dörfler betreffend selbständigen Antrag von Gemeinderat Leeb - Lärmschutz - Bereich Knoten Villach - Kleinsattel
-

Bürgermeister Manzenreiter bringt das Schreiben von Landesrat Dörfler vom 04.02.2005 wie folgt zur Kenntnis:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 20.12.2004, in welchem Sie die Verbesserung der bestehenden Lärmschutzmaßnahme an der A 2 Süd Autobahn zwischen Knoten Villach und Kleinsattel (ostseitig, Dr. Zaksiedlung und St. Ulrich) beantragen.

Um die Belastung für die Bewohner durch den Verkehr festzustellen, wurden die zuständigen Fachabteilungen der Kärntner Landesregierung von mir aufgefordert, lärmschutztechnische Untersuchungen durchzuführen und immissionsenkende Maßnahmen auszuarbeiten.

Wie Ihnen in der Zwischenzeit sicherlich bekannt ist, wurde zur Verringerung der Lärmemissionen als temporäre Maßnahme eine Geschwindigkeitsbeschränkung durch das Land Kärnten beim BMVIT beantragt und umgesetzt.

Bis die Ergebnisse der lärmtechnischen Untersuchungen vorliegen und erforderliche Maßnahmen bekannt sind, welche Immissionsbelastung auf ein verträgliches Maß reduzieren, bitte ich noch um etwas Geduld.“

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
e) Rauchverbot in Amtsgebäuden

Bürgermeister Manzenreiter bringt die Mitteilung der Geschäftsgruppe 5 - Organisation, Personal, Controlling vom 04.03.2005, Zl.: OPC/06j/05/02 Pa/Fr, wie folgt zur Kenntnis:

Ich möchte dem Gemeinderat zur Kenntnis bringen, dass es eine Novelle zum Tabakgesetz gegeben hat. Sie sieht einen verstärkten Nichtraucher/innen/schutz vor, d.h. ein Rauchverbot in Räumen öffentlicher Orte. Da grundsätzlich alle Räume in den Baulichkeiten des Magistrates der Stadt Villach unter den Begriff „Räume öffentlicher Orte“ fallen, gilt auf Basis des Tabakgesetzes

ein Rauchverbot in sämtlichen Räumen des Magistrates.

Das Tabakgesetz sieht unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit vor, Ausnahmen festzulegen, d.h. Räume zu bezeichnen, in denen die Möglichkeit zum Tabakkonsum besteht. Es sind dies die nachangeführten Räume:

RATHAUS VILLACH, Rathausplatz 1	
Eingang 1	4. Stock, Zi. Nr. 413
Eingang 4	5. Stock, Vorraum Bezugsverrechnung
FF-HAUPTWACHE, Kasernengasse 3	Teeküche
STADTGARTEN, Siemensstraße 1	Bindehalle
WASSERWERK, Klagenfurterstraße	Raucherraum im Kellergeschoss, Zi. K. 12
CCV	Foyer

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

f) Vorstandsmeldung gemäß § 29 Villacher
Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter bringt das Schreiben der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 21.03.2005, wie folgt zur Kenntnis:

Mir ist am 21.03.2005 vom Klub der ÖVP-Gemeinderäte mitgeteilt worden, dass aufgrund von Neuwahlen für den Klub der ÖVP-Gemeinderäte als Klubobfrau Frau Gemeinderätin Susanne Königs-Astner, Stellvertreter Gemeinderat DI Josef Brunner, Kassier Gemeinderat DI Josef Brunner und Schriftführerin Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza eingesetzt worden sind.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
g) Zurückgezogene selbständige Anträge

Bürgermeister Manzenreiter bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 31.03.2005, Zl.: MD/70b/05/01/Dr.M/Li, wie folgt zur Kenntnis:

Folgende jetzt von mir mitgeteilte Anträge der Gemeinderatsfraktionen sind zurückgezogen worden:

Fraktion	eingbracht am	Titel des selbständigen Antrages	zurückgezogen von/am
FPÖ	01.06.2004	Auflassungen und Übertragungen aus dem öffentlichen Gut	Frau GR ⁱⁿ Tilly im Bauausschuss am 18.10.2004 und in der Folge durch ein Schreiben der FPÖ vom 29.11.2004
VIG	01.06.2004	Essen auf Rädern	Frau GR ⁱⁿ Zimmermann am 1.10.2004
FPÖ	30.09.2004	Behandlung von Anträgen im Gemeinderat - Fraktionsübereinkommen	Frau GR ⁱⁿ Rettl am 22.02.2005
BFT	17.12.2004	Sprachenförderung in den ersten und zweiten Volksschulklassen - Übernahme der Kosten für den integrierten Unterricht durch die Stadt Villach	GR Ing. Truppe am 07.03.2005
ÖVP	17.12.2004	Erhaltung der Buslinie „Heiligengeist“	StR KR Hinterleitner im STS am 16.02.2005

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

h) Statuten- und Namensänderung der FPÖ

Bürgermeister Manzenreiter bringt das Schreiben der Gemeinderatsfraktion „Die Freiheitlichen in Kärnten“ vom 25.04.2005 wie folgt zur Kenntnis:

„Der Landesparteivorstand der Freiheitlichen in Kärnten stellte am 8. April 2005 im Konzerthaus Klagenfurt an den Außerordentlichen Landesparteitag der Freiheitlichen in Kärnten folgenden Antrag:

Der ao. Landesparteitag möge beschließen:

Statuten- und Namensänderung auf „Die Freiheitlichen in Kärnten“ nach dem Parteiengesetz und Statutenänderung nach dem Vereinsgesetz.

Der ao. Landesparteitag hat diesen Antrag mit großer Mehrheit angenommen, daraus folgt analog die Bezeichnung für den Klub statt „FPÖ-Klub“ in „Die Freiheitlichen“.

Zur Kenntnis genommen.

Frau Gemeinderätin Eveline Tilly verlässt die Sitzung; an ihrer Stelle nimmt Gemeinderat Josef Spitzer an der Sitzung teil.

Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer nimmt an der Sitzung teil; Gemeinderat Armin Rader verlässt die Sitzung.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 2.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2004
Pkt. 4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungs-
abschluss der Hoheitsverwaltung 2004

Bürgermeister Manzenreiter: Ich darf Ihr Einverständnis voraussetzen, dass wir wie in der Vergangenheit eine Generaldebatte durchführen und dann alle Gemeinderäte die Möglichkeit haben zu diskutieren, wenn es gewünscht wird. Die Generaldebatte soll eine Redezeit von 15 Minuten plus 5 Minuten haben und in aufsteigender Reihenfolge nach Anzahl der Fraktionsmitglieder ablaufen.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 28.04.2005, Zl.: FD/Matt, wie folgt:

Die Aussage, unter welche ich den Rechnungsabschluss 2004 stellen möchte lautet: „Unter schwierigen Bedingungen ausgeglichen.“ Das ist eine Botschaft, die nicht mehr in so vielen Städten selbstverständlich ist, die aber für uns alle eine Genugtuung für ein Jahr Arbeit zum Wohle unserer Stadt ist. Wenn der Voranschlag der politische Wille im Rahmen des Möglichen ist, was ist dann der Rechnungsabschluss? Ein Zahlenwerk der Buchhaltung, ein Festmachen von Soll und Haben oder Zahlen, die die Wirklichkeit belegen? Der Rechnungsabschluss ist für uns die politische Wahrheit als Folge unseres Voranschlags, schwarz auf weiß zu Buche stehend. Diese politische Wahrheit macht erstens die ehrliche Budgetierung sichtbar, gibt zweitens die realistische Sicht der schwierigen Finanzsituation wider und zeigt drittens die Entwicklung unserer Stadt im wirtschaftlichen, investiven und sozialen Bereich auf.

Zur ehrlichen Budgetierung darf ich Ihnen Folgendes sagen: Wenn ich mir das Ringen um den Voranschlag, um die Budgetzahlen und die Anforderungen das ganze Jahr über anschau, dann kommt mir doch der Gedanke des Tarnens, wenn ich jetzt lese, dass Städte, die auf Villach geschaut haben - unter dem Motto „Wir erhöhen nichts, wir kommen aus, wir verkraften diese Bundeskürzungen“ - jetzt zum Beispiel die Parkgebühren um 42,8 % erhöhen müssen. Oder wenn wir die Rechnungshofberichte anderer Städte anschauen, können wir erkennen: Hausaufgaben nicht gemacht, keine Einsparungen in der Verwaltung, kein Personalkonzept, zugesagte Zusammenlegungen nicht umgesetzt, Immobilien nicht effizient verwertet, Gründe um 270 % über dem Gutachterpreisen gekauft und für nicht realisierte Großprojekte wurden an die ATS 7 Mio. ausgegeben. Man kann dann frohen Gewissens von einer jährlichen Budgetierung sprechen. Wenn man zuschauen muss, wie zum Beispiel ein Stadion in einer anderen Stadt gebaut wird und die Anteile der Stadt über das Land finanziert werden - über BZ-Mittel, die allen Städten und Gemein-

den zustehen - dann denke ich, ist dort die Budgetierung in höchstem Maße unseriös. Ich könnte diesen Beitrag lange fortsetzen, wie zum Beispiel mit den Steuermillionen für seltsamste Projekte, die zum Fenster hinausgeworfen werden.

Wenn Sie unseren Rechnungsabschluss gelesen haben, dann können wir doch auf einen guten und ehrlichen Rechnungsabschluss in unserer Stadt hinweisen. Wir brauchen dazu weder Tarnung noch Ablenkungsmanöver. Von wegen - „ab jetzt wird jede Budgetposition durchleuchtet“. Jene theatralischen Darstellungen von Selbstverständlichem reihe ich in das Thema „Politik als Talkshow“. Es ist für uns zu durchsichtig, dass es nicht um das Landesbudget als Ganzes geht, sondern letztlich nur um Kürzungen im Sozialbudget von Landesrätin Schaunig.

Es verwundert mich nicht, wenn ich mich an die Budget- und Voranschlagsverhandlungen erinnere, dass einige der FPÖ oder BZÖ Angehörigen - vor allem Stadtrat Lang - gesagt haben: „Bei mir ist keine Position zu durchleuchten.“ Bei uns in Villach ist ehrliche Budgeterstellung etwas Selbstverständliches. Ich lege Ihnen diesen Abschluss mit gutem Gewissen vor, was die Stadt, die politischen Verantwortlichen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrifft. Ich tue dies jedoch mit Besorgnis, was die Entwicklung insgesamt angeht.

Damit komme ich zu Punkt 2) „Realistische Sicht der schwierigen Finanzsituation“. Ich betrachte es einerseits mit Besorgnis, was die Zentralisierungstendenzen - sichtbar auch in diesem Rechnungsabschluss durch die Kürzung der Ertragsanteile - angeht. Wir sind immer, auch im vergangenen Jahr, auf dem Stand von 2001 stehen geblieben. Mit Besorgnis sehe ich auch, was die freie Finanzspitze betrifft. Eine Kennziffer, die insgesamt in den Gemeinden dramatisch zurückgegangen ist. Ebenfalls mit Besorgnis betrachte ich, was die öffentlichen Institutionen insgesamt betrifft. Wenn man die Zahlen vor dem Jahre 2000 hernimmt, dann sind 26 % der Ausgaben der Gemeinden und Städte in die Investitionen geflossen. Im Jahre 2004 waren es österreichweit insgesamt nur mehr knapp 20 %. Das bestätigt auch der Bericht des KWF, der festschreibt, dass öffentliche Investitionen stark zurückgegangen sind. Das mit dem Wissen, dass über 60 % der Investitionen insgesamt von öffentlicher Stelle ausgehen. Wenn dort weiters bestätigt wird, dass dieser Rückgang auf das Fehlen von Großprojekten zurückzuführen ist, dann ist es umso erfreulicher und es bestätigt den Kurs der Stadt Villach, anders zu sein, wenn man denkt, wie die Finanzierungseinhaltung des Landes im Bereich der GAV unter schwierigsten Bedingungen von uns erreicht worden ist. Wir haben nicht nachgelassen und das, was zugesagt und verhandelt worden ist, permanent eingefordert, bis wir es erreicht haben. Wenn in diesem KWF-Bericht als einziges Großprojekt in Kärnten der Lakeside-Park und der Ausbau der techni-

schen Fachrichtung der Universität Klagenfurt aufscheint, so ist das schon eine Schlagseite zu Gunsten einer Stadt und eine Ungerechtigkeit gegenüber anderen Städten. Ich denke, dass wir permanent und immer wieder auch auf Grund dieses Rechnungsabschlusses fordern sollten, dass der Technologiepark in Villach und die Fachhochschulen gleich zu behandeln sind. Ich freue mich, dass es in Klagenfurt den Lakeside-Park gibt und die Uni, aber ich fordere Gleichbehandlung für den Standort in Villach. Ich denke, dass es längst an der Zeit ist, die Ungleichbehandlung bei den Fachhochschulen aufzugeben, die keinerlei Weiterentwicklung zulässt. Wenn Sie sich die Zahlen im Rechnungsabschluss angesehen haben, so werden Sie wissen, dass wir für Fachhochschulen und CTR insgesamt beinahe € 2 Mio. ausgeben - und das mit dem Wissen, dass andere Bundesländer wesentlich anders mit ihren Fachhochschulen, ihrer Bildung und mit ihren Städten umgehen. Andere Länder lassen sich nicht 50:50 von Seiten der Städte für die Fachhochschulen bezahlen, sondern dort müssen die Städte für Fachhochschulen einen Anteil von nur 3 bis 5 % zahlen. Ich denke, dass es dem Land gut tun würde, hier die Gleichbehandlung anderer durchzusetzen.

Dass wir auf Technologie gesetzt haben und dass wir seinerzeit die Stadt Villach auf Technologie umorientiert haben, ist dem Vorausblicken unseres Bürgermeisters Helmut Manzenreiter zu verdanken, bei dem wahrscheinlich erst in zehn oder fünfzehn Jahren genau erkannt werden wird, welche zukunftsweisende Richtung wir für unsere Stadt eingeschlagen haben. Ich möchte aber nicht verhehlen, dass das Joanneum Research diesen Weg mit der Aussage bestätigt hat, dass die einzigen Beschäftigungszuwächse im vergangenen Jahr 2004 dort zu bemerken waren, wo es um technologieintensive Bereiche gegangen ist. Wir haben vor Jahren auf die richtige Richtung gesetzt. Weder der von manchen soviel zitierte Tourismus - der aber über das ganze Jahr gesehen ein Minus von 4,3 % gebracht hat - noch andere Sparten, konnten mit diesem Bereich mithalten. Diese Beschäftigungszuwächse im Technologiebereich stärken im Besonderen auch die Wirtschaftskraft in Villach. Dass Villach davon profitiert, ist im Rechnungsabschluss sichtbar gemacht. Und das, obwohl die Wirtschaftskraft Kärntens, die durch das Bruttoregionalprodukt bezogen auf die Zahl der Einwohner gemessen wird, deutlich unter jener Österreichs liegt. Wenn man die Werte der Statistik Austria als Grundlage heranzieht, dann erreicht Kärnten einen Index von 83 % des Österreichschnitts. Im Zeitverlauf betrachtet, zeigen die Wachstumsraten, dass diese seit 1999 hinter dem österreichischen Durchschnitt bleiben. Ein Aufholprozess auf gesamtwirtschaftlichem Niveau konnte also in Kärnten nicht erreicht werden. Wohl aber stellt die Regioplan ganz klar in ihrer wissenschaftlichen Arbeit fest, dass die regionalen Kaufkraftunterschiede immer geringer werden - die Städte verlieren, die Umlandbezirke gewinnen.

Aber betrachten wir auch anhand dieses Regioplan-Ergebnisses die Zahlen von Villach und ich komme damit zu Punkt 3). Als einziges wird die Stadt Villach erwähnt, die laut Regioplan die Kaufkraft stärken konnte. Die Entwicklung unserer Stadt im wirtschaftlichen, investiven und sozialen Bereich ist ganz wesentlich. Das beweist zum Beispiel diese Studie von Regioplan, aber auch die Untersuchungen der Wochenfrequenz, was die Innenstädte betrifft. Auch in dieser Untersuchung wird ganz klar belegt, dass die Wochenfrequenz in Villach unvermindert zunimmt. Von einer Wochenfrequenz von 76.000 im Jahr 2000 ausgehend, erreichen wir im Jahr des Rechnungsabschlusses bereits 90.500 bei fast halb soviel Einwohnern. Experten sind der Meinung, dass das beweist, dass die Altstadt viele Menschen anlocken kann, wenn die Rahmenbedingungen stimmen und das trifft in Villach zu - mit der beginnenden Altstadt-offensive, den enormen kulturellen Angeboten und zum Beispiel auch mit der City-Förderung die im Jahre 2004 zwanzig neue Geschäfte in die Innenstadt gebracht hat - soviel wie noch nie zuvor.

Nun möchte ich die Zahlen von außen bringen, um ein weiteres Beispiel zu verwenden. Die Villacherinnen und Villacher werden älter. Das bestätigt das Netzwerk „Gesunde Städte“, beauftragt von der WHO Weltgesundheitsorganisation und basiert auf einer Studie der Gesundheitsbehörden. Professor Dr. Ernst Gehmacher hat gemeint: „Die Stadt des Paracelsus kann auf diesen Erfolg stolz sein“. Und dieser Erfolg kommt auch nicht von ungefähr. Ich denke an die Aktion „Blutdruck im Griff“, an das Wohlfühlen in unserer Stadt, an die blühende Stadt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtgartens. Ich denke ebenso an die kulturellen und sportlichen Angebote. Ich denke aber vor allem daran, was wir im Bereich der Gesundheit gemacht haben.

Auch wenn Sie meinen, dass Sie das bereits kennen, möchte ich noch einmal ganz bewusst die wichtigsten Ausgangspositionen des außerordentlichen Haushaltes nennen, ohne dabei auf Vollständigkeit Wert zu legen. Eine der herausragendsten Investitionen war die GAV. Sie hat alle Erwartungen erfüllt und neue Entwicklungschancen eröffnet. Sie ist in kurzer Zeit zum Impulsgeber für die Villacher Wirtschaft geworden. Die GAV ist die wichtigste Infrastrukturmaßnahme für die Zukunft und sie wird vor allem auch Industriean-siedelungen begünstigen. Denken wir aber auch an die Ausgaben im Feuerwehrewesen, wie zum Beispiel die Feuerwehrfahrzeuge und die Feuerwehrgelände in Vassach und Möltschach. Dafür wurden insgesamt € 483.000,- ausgegeben. Für die Schulen und Kindergärten, wie die Hauptschule Auen, Hauptschule Völkendorf, Hauptschule Landskron und den Kindergarten St. Leonhard, hat man insgesamt € 334.000,- investiert. Erinnern wir uns an die Jugendherberge, das Stadion Völkendorf und die Vorbereitungen zur Ausstellung „Onkel aus Amerika“. Es gab Grundankäufe, Straßen wurden gebaut und Baumaßnahmen wurden durchgeführt - die Straßensanierungen kosteten € 1,3 Mio. Auch die Neugestaltung vom Unteren Kirchenplatz, der

Weißbriachgasse und der Radwege haben uns viel gekostet. Immerhin sind € 198.000,- im Jahre 2004 für die Radwege aufgewendet worden. Denken wir an die Wirtschaftsförderung insgesamt - Silicon WIFI zum Beispiel. Das Postverteilerzentrum wurde gegen den Widerstand in diesem Gemeinderat durchgezogen. Es wurde gekämpft und vom Bürgermeister nach Villach geholt. Das sind zukunftsweisende Investitionen, genauso wie Kanalbau, Wohnhaussanierung oder abschließend der Ankauf der Grundflächen für das Kongresshotel.

Ich möchte diese Ausführungen aber auch noch in Zahlen und Kennziffern wiedergeben. Wir haben einen Rechnungsabschluss, der eine ordentliche Gebarung von € 134.631.311,76 an Einnahmen aufweist. Darin sind Mehreinnahmen von € 15.311,76 enthalten. Wir haben Ausgaben in der ordentlichen Gebarung von € 134.631.311,76. Der Rechnungsabschluss ist mit all den von mir genannten Investitionen ausgeglichen erstellt. Wir haben eine außerordentliche Gebarung, die einen Betrag von € 31.794.467,13 ausmacht. Eine Kennziffer des Rechnungsabschlusses ist der Anteil des Personals. Wir sind, was den Personalanteil betrifft, verglichen mit anderen Städten, in einem hervorragenden Bereich. 24,86 % macht der Anteil des Personals aus. Der Annuitätendienst der nicht überwälzbaren Schulden ist im Rechnungsabschluss 2004 auf 3,76 % gesunken. Als Vergleich können wir zum Beispiel das Jahr 1995 hernehmen, in dem wir noch 5,86 % Annuitätendienst hatten. Wir haben eine Pro-Kopf-Verschuldung die wesentlich und entscheidend geringer ist als das Pro-Kopf-Kapitalvermögen aller Villacherinnen und Villacher, das € 1.570,- ausmacht. Auch im Investmentfondsvermögen können wir durchaus auf erfreuliche Zahlen hinweisen.

Es liegt Ihnen also ein Rechnungsabschluss vor, der von Verantwortung getragen wurde. Diese Verantwortung nehmen wir für jede Position ernst und ist im Sinne einer Weiterentwicklung unserer Stadt. Dieser Rechnungsabschluss wurde aber nicht nur von unserer Verantwortung getragen, sondern auch von jener, die wir unseren Villacherinnen und Villachern zutrauen. Wir arbeiten täglich an den möglichen Rahmenbedingungen für eine gute Zukunft. Unsere Augen sind dabei aber immer auch auf die von uns nicht beeinflussbare Entwicklung gerichtet.

Ich möchte abschließend den Sozialbericht der Regierung erwähnen. Ich weiß nicht, wer ihn von Ihnen gelesen hat, aber daraus kann man folgern, was noch auf die Menschen zukommen soll. Ich denke, das der volkswirtschaftlich erarbeitete Reichtum - 22% Geldvermehrung, Exportsteigerung, Produktvermehrung - derzeit komplett falsch verteilt wird. Wir werden ein wachsames Auge darauf haben, auch wenn wir wissen, dass wir es nicht beeinflussen können. Wir werden das aber permanent aufzeigen. Während im Land und in anderen Organisationen die Tresore nicht nur geöffnet wurden, sondern auch

verkauft wurden - denken Sie an die Diskussion der Hypo - haltet die Stadt Villach ihre Tresore im Interesse der Villacherinnen und Villacher und im Interesse der Entwicklung unserer Stadt, die Früchte trägt und die sie auch in Zukunft tragen soll, sicher. Wir wollen in Zukunft keine Tresore versiegeln und auch keine leerräumen. Wir werden aber immer bereit sein, wichtige Investitionen auch mit ausgeborgten Mitteln zu finanzieren.

Wir stellen heute und auch in Zukunft an die Zahlen des Rechnungsabschlusses die Frage: „Wann und wem nutzt dieses Budget?“ 2004 war es ein Nutzen für die Zukunft Villachs. Sehen wir jede Budgetzahl als Maßeinheit für Substanz und Entwicklung und dann werden wir draufkommen, dass wir einen guten Rechnungsabschluss haben.

Ich möchte mich abschließend bei Ihnen allen, die zu diesem Rechnungsabschluss beigetragen haben, bedanken, vor allem aber beim Finanzdirektor und seiner Abteilung, die im Jahre 2004 enorme Arbeit geleistet haben. Ich stelle für den Rechnungsabschluss 2004 folgenden Antrag an den Gemeinderat:

1. Der Gemeinderat möge die über- bzw. außerplanmäßigen Ausgaben, die im Zuge des Rechnungsabschlusses 2004 in der Höhe von **EUR 439.109.09** angefallen sind, genehmigen. Die Bedeckung ist durch Mehreinnahmen der Gebührenhaushalte und Einsparungen des ordentlichen Haushaltes gegeben.
2. Der Gemeinderat möge den Rechnungsabschluss 2004 gem. §8 (1) des Villacher Stadtrechtes 1998 feststellen.

Gemeinderat Stastny: Der Kontrollausschuss hat in seiner Sitzung am 9. Mai 2005 den Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung für das Jahr 2004 und den Bericht des Kontrollamtes dazu behandelt und zur Kenntnis genommen.

Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Rechnungsabschluss der Stadt Villach für das Jahr 2004 in der vorliegenden Form gemeinsam mit dem Bericht des Kontrollamtes zur Kenntnis nehmen.

Bürgermeister Manzenreiter dankt für den Vortrag und eröffnet die Generaldebatte.

Gemeinderat Ing. Truppe (BFT): Über 15 Jahre lang waren Begriffe wie Globalisierung, Liberalisierung oder freie Marktwirtschaft weitgehend positiv besetzt. Die Kritik daran galt als unmodern. Plötzlich ist aber die schrankenlose Wirtschaft ein zentrales politisches Thema auf allen Ebenen geworden. Auf die Stadtebene herunterprojiziert, trifft diese Situation

auch bei uns viele Menschen, die an der Grenze des Limits leben müssen. Auch die Stadt Villach kann nicht ausschließlich andere Gebietskörperschaften für Belastungen der Bürger verantwortlich machen. Für einen Teil nimmt die Stadt Villach natürlich als gestaltendes Element auch Einfluss auf die regionale Entwicklung. Ich werde mich im Gegensatz zu den anderen Jahren zum Rechnungsabschluss kurz halten, möchte mich aber mit drei Themen aus der Jahresrechnung auseinandersetzen, die mir wichtig erscheinen.

Das Rechnungsergebnis 2004 ist von der schwachen Wirtschaftslage beeinflusst. Wie Frau Finanzreferentin Mag.^a Schaumberger bereits gesagt hat, blieben die Ertragansteile hinter den Erwartungen zurück, wobei der Rückgang aber auch durch die Steigerung beim Kommunalsteueraufkommen nahezu ausgeglichen werden konnte. Ich stimme der Jahresrechnung grundsätzlich zu, lehne aber jene Positionen ab, die ich auch beim Budget negativ beurteilt habe. Dies sind zum Beispiel die 40 %-ige Gebührenerhöhung beim Müll, die Aufwendungen der Öffentlichkeitsarbeit bei der Selbstdarstellung, die Kosten des Bürgermeisters. Ich bin der Meinung, die Stadt sollte bei der öffentlichen Verwaltung ihr Management sparen, bevor sie es sich leicht macht und den Bürgern in die Tasche greift. Ich muss aber auch sagen, dass mit der Ungerechtigkeit aufgehört werden soll, wobei die Stadt mehr als die Hälfte der Kosten bei Sozialleistungen zu berappen hat. Ich erwarte mir, dass die Gebietskörperschaften einen großen Schritt aufeinander zugehen. Halbe-Halbe bei Land und Gemeinden wäre mehr als erstrebenswert.

Nun komme ich zu den drei Themen, über die ich sprechen möchte. Es sind dies das Stadtmarketing, die Bestattung und der Verkehr.

Wir wissen alle, dass es mehr als fünf vor zwölf ist, was das Thema Stadtmarketing betrifft, wenn es um den Kampf um die Innenstadt geht. Ich muss mich daher mit dem Stadtmarketing kritisch auseinandersetzen. Ich weiß, dass dieses Thema ein heikles ist und die Vereinsgründung ein Kind unseres Bürgermeisters. Wenn wir keine Gegenstrategien zu den EKZ auf der grünen Wiese entwickeln, können wir die Innenstadt noch so sehr als eine schöne Einkaufsstadt verkaufen, doch das wird uns keiner abnehmen. Nicht umsonst wurde eine Stadtkernzone festgelegt. Die Politik muss sich jedoch auch daran halten. Bereits in der Gemeinderatssitzung am 30.09.2004 habe ich gegen die Umwidmung des Einkaufstempels hinter der HTL in der Heidenfeldstraße gestimmt, um auf die Entfunktionalisierung des städtischen Zentrums hinzuweisen. Ich bin nur froh, dass sich Planungsreferent Pfeiler derzeit noch gegen eine EKZ-Widmung auf dem FRC-Gelände ausgesprochen hat. Die Stärkung der Zentrumsstrukturen hätte in die Politik mit der Einführung einer Ausgleichsabgabe für Einkaufszentren in der Peripherie längst einfließen können. Hier sind also große Versäumnisse zu verzeichnen. Der Trend zu großen Einkaufszentren in der Peripherie scheint jedenfalls ungebrochen. Mich wundert es nicht, dass die Gemüter der Einzelhandelskaufleute erregt

werden. Wenn dieses schon nicht verhindert werden kann, dann müssen Synergien gefunden werden. Die EKZ sprechen Kunden an, die bisher der mittelständische Handel bedient hat. Die einzige Überlebenschance ist, dass sich die Kleinen mit der Markenpolitik von den Diskontern abheben. Der Einzelhandel muss auf die Persönlichkeit und auf das Service setzen. Der Einzelhandel fühlt sich von der Politik überrollt. Noch mehr Verkaufsflächen in der Peripherie erträgt die Innenstadt Villachs nicht mehr. Jene, die laufend fordern, dass die Innenstadt belebt werden muss, stimmen für die EKZ auf der grünen Wiese. Ich sehe die EKZ außerhalb des Stadtkerns schön langsam als wirtschaftliche Sargnägeln des Zentrums. Wir alle wollen sicherlich nicht haben, dass sich die Innenstadt ausschließlich auf eine schöne Wohngegend reduziert. Ich habe aus dem Bauch heraus schon immer ein ungutes Gefühl verspürt, wenn das Thema Stadtmarketing zur Sprache kam. Kein profundere Kenner der Situation als Gemeinderat Horst Nowak, seines Zeichens VIP-Chef und Ersatz-Gemeinderat, hat es auf den Punkt gebracht, indem er meinte: „Der Standort Innenstadt ist uninteressant geworden. Zwanzig Jahre wurde die Innenstadt nicht vermarktet - ein Zeichen der vielen leeren Geschäfte.“ Der Standort Innenstadt kann nicht stimmen, wenn Geschäfte jahrelang leer stehen. Bei der Bewerbung Villachs als Einkaufsstadt, kann daher das System nicht richtig sein. Wenn das Atrio eröffnet wird, wird es dort draußen zusätzlich 90 Exklusivgeschäfte geben. Der Politik muss es gelingen, von der Situation draußen einen Nutzen für das Zentrum zu ziehen. Was fehlt ist eine maximale Vernetzung zwischen den exponierten EKZ und dem Zentrum. Es fehlt eine infrastrukturelle Vernetzung mit der Schaffung von Auffangparkplätzen am Bundesstraßen-Außenring und der Einführung eines Shuttlebusverkehrs. Eine solche Vernetzung könnte in die Innenstadt stattfinden. Überdachte fußläufige Passagen mit attraktiver Bepflanzung könnten das Innenstadtinteresse noch mehr fördern. Ansätze sind da, aber es wurde nicht weitergedacht. Entlang der fußläufigen Achsen könnten attraktive Begleitinformationen erfolgen, wie zum Beispiel Kulturinformationen, Kunstausstellungen, Tourismusinformationen und so weiter. Das Projekt Stadtmarketing hat höchste Priorität. Der Geschäftsführer des Stadtmarketings verwechselt seinen Verein offensichtlich mit einer Werbefirma. Die Postwurfsendung eines Baumarktes ist besser, als die des Stadtmarketings. Da werden 70 Villacher City-Shops auf der Regionalseite der Kleinen Zeitung beworben, da nicht nur im eigenen Bereich, sondern über unsere Stadtgrenzen hinaus Werbung gemacht werden muss. Zuerst ist das Produkt zu schaffen und dann muss dieses beworben werden. Villach mit plakativen Einladungen an den Einfahrtsstraßen als Einkaufsstadt zu präsentieren ist zu wenig. Ein Gast muss wissen, warum er gerade nach Villach will. Die Identität der Altstadt muss hergestellt werden. Wir dürfen die historische Identität einer Altstadt nicht aufgeben. Villach ist ja auch eine Thermenstadt. Wo gibt es zum Beispiel für einen Gast aus Europa am Hauptplatz einen symbolischen Hinweis auf die Therme Warmbad, wenn er zu uns nach Villach kommt? Vor nicht langer Zeit

hat unser Herr Bürgermeister gemeint, dass Kunst und Kultur in direkter Form an der Drau geschaffen werden sollen. Sozusagen als Magnet, welcher ein hochwertiges Publikum im Schlepptau in die Innenstadt bringt. In diesem Zusammenhang erinnere ich den Villacher Gemeinderat daran, dass in der Gemeinderatssitzung am 1. Juni 2004 der selbständige Antrag der BFT-Fraktion lautend auf „Die Errichtung einer Kulturmeile entlang der Draubermen“, diskutiert wurde. Die Pikanterie ist, dass die sozialdemokratische Mehrheitspartei gegen die Stimmen der FPÖ-, ÖVP-, VIG- und der BFT-Fraktion diesen Antrag abgelehnt hat. Die BFT ist gerne bereit, die Idee der Kulturmeile der SPÖ abzutreten. Auf parteipolitische Urheberrechte verzichten wir gerne, wenn nur die Idee umgesetzt wird.

Zurück zum Stadtmarketing: Schade, dass die Vertreterin der Kleinen Zeitung nicht mehr anwesend ist. Die Kleine Zeitung macht im Bezug auf Stadtmarketing Schönwetterberichterstattung. Die Kleine Zeitung liest sich zu diesem Thema schon lange als Märchenblatt. Wo bleibt eine objektive, kritische Berichterstattung? Hat die Kleine Zeitung schon das letzte Gespür der Realität verloren, indem sie diesen Verein derart hinaufpuscht oder wurde sie vom Verein gekauft? Das stelle ich hier ganz deutlich in den Raum. Wer zahlt die täglichen Firmeneinschaltungen, die letztlich kaum etwas bringen und warum werden diese nur in einer Zeitung geschaltet? Andere Meinungen werden von der Kleinen Zeitung überhaupt negiert. Zum Beispiel der offene Brief von Gemeinderat Nowak, der die Arbeit des Stadtmarketings so schön auf den Punkt gebracht hat. Wir wissen zwar nicht was zu tun ist, wir machen es aber fleißig und ehrenamtlich - versteht sich. Was ist los mit dem Tourismus- und Stadtmarketingreferenten? Man meint in Villach schon mit vorgehaltener Hand, dass der Referent im Wachkoma liege. Herr Bürgermeister werden Sie ihn retten, oder nicht? Ich meine auch, dass der Herr Tourismusreferent, seines Zeichens auch Stadtmarketingreferent, den Geschäftsführer des Stadtmarketings dahintümpeln lässt, genau so wie den Regionsmanager des Tourismus. Warum fragt sich der Herr Tourismusreferent nicht wie die Auslastung der Stadthotellerie ist, die in Wirklichkeit um die 50 % liegt? Es wird hier auch immer alles schöngeredet, wie zum Beispiel das Nächtigungsplus und so weiter. Im Jahr 2004 hatten wir 905.000 Nächtigungen zu verzeichnen. Das ist ein Minus von 7,06 %. Nur reagieren und nicht agieren ist für mich für ein Mitglied des Stadtparlaments zu wenig. Wenn ich heute die Kärntner Woche gelesen habe, wo der Herr Tourismusreferent interviewt wird, dann kann ich nicht mit Genugtuung auf die nächste Seite blättern, weil ich Sorge habe, wie die Visionen ausschauen für diese Stadt, wie soll es bewegt werden. Ich kann daraus sehr wenig herauslesen.

Jetzt komme ich zum Thema Verkehr. Mit den widersprüchlichsten Argumenten wurde die Errichtung eines Kreisverkehrs an der Kreuzung GAV Karawankenweg vom Villacher Gemeinderat auf Grund der Empfehlung des

Verkehrsreferenten abgelehnt. Villach baut geradezu suchtgiftartig Ampelkreuzungen wo es nur geht. Sehr fadenscheinig und durchsichtig sehe ich jetzt die Diskussion um die Verkehrslösung am Seendreieck in Vassach. Plötzlich macht sich der Verkehrsreferent für eine Kreisverkehrslösung am Vassacher Seendreieck stark und will nun gegen Landesrat Dörflers Ampelwahn auftreten. Herr Referent, haben Sie schon vergessen, dass Sie an der GAV in der Maria Gailer Straße und im Bereich der Einbindung Warmbad sowie im Bereich des ÖBB-Durchlasses in der Ossiacher Zeile ganz zu schweigen von der Ossiacher Zeile selbst, Ampeln gebaut haben?

Vizebürgermeister Pfeiler in einem Zwischenruf: Ja, natürlich haben wir diese Ampeln gebaut.

Gemeinderat Ing. Truppe: So gesehen kann ich nur sagen, dass Sie mit gespaltener Zunge sprechen. Nicht umsonst wäre es gerechtfertigt, Ihnen den Orden eines Ampelbarons zu verleihen. Jetzt so aufzutreten, als wären Sie immer für Kreisverkehre, kann ich nur als Scheingefecht bewerten. Zum Thema Bestattung muss ich auch noch etwas sagen. Referent Sobe ist heute auch im Mittelpunkt.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Sie werden noch der neue Prangerredner, Herr Gemeinderat Ing. Truppe.

Gemeinderat Ing. Truppe: In der heutigen Gemeinderatsitzung soll auch eine Anpassung der Preise in Höhe von rund 9 % auf die bisherigen Bestattungstarife beschlossen werden. Die Bestattung verzeichnet im vorliegenden Geschäftsjahr 8,5 % Mehreinnahmen. In der Vorschau auf 2005 wird angemerkt, dass auf Grund verstärkter Konkurrenz privater Anbieter noch größere Anstrengungen seitens der Stadt erforderlich sein werden. Als Monopolist, wie sich die Stadt darstellt, war es den Bürgern unserer Stadt bisher gar nicht möglich, bei den Gebühren Vergleiche anzustellen. Für die Steuerzahler von Villach kann ich nur fordern, dass es bald solche privaten Anbieter gibt, die dann auch gleiche Leistungen offerieren können. Es steht auch außer Zweifel, dass die Stadt Villach mit den Gebühren bei der Grabpflege im Vergleich zu anderen Bezirksstätten Kärntens im Spitzenfeld liegt. Mit Steuergeldern wird ein Monopol erhalten, welches die Bürger doppelt trifft, nur weil bis dato keine Konkurrenz zugelassen wurde. Doppelt deshalb, weil mit Steuergeldern zuerst teure Gebäudeeinrichtungen geschaffen wurden und dann die Bestattungstarife ständig erhöht werden. Mir ist auch bekannt, dass in letzter Zeit zweihundert Sterbefälle aus Kostengründen von Villach nach Knittelfeld ins Krematorium überführt wurden. Die Kostensituation kann sich nur verbessern, wenn auch private Anbieter ihre Pforten öffnen.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Was das Verbrennen angeht, wird es nie einen Privaten geben.

Gemeinderat Ing. Truppe: Es ist aber ein gewaltiger Unterschied zwischen Villach und Knittelfeld, Herr Bürgermeister.

Nun komme ich zum Schluss. Ich betone abschließend ausdrücklich, dass ich die bestehende Bestattungsstruktur der Stadt Villach in keiner Weise zerschlagen will, weil ich auch weiß, dass damit auch Arbeitsplätze verbunden sind. Wir sind aber auch den Bürgern gegenüber verpflichtet, eine vergleichbare Angebotsstruktur zu bieten. Im Übrigen: Wenn zwei Strukturen vorhanden sind, werden in Summe noch mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. An der Stelle der saftigen Tariferhöhung, sollte eher ein Kapitaltransfer aus den Rücklagen erfolgen. Herr Referent, ich bitte Sie, darüber nachzudenken.

Frau Gemeinderätin Zimmermann (VIG): Wir sind heute dazu aufgefordert, das Rechnungsjahr 2004 der Stadt Villach abschließend zu betrachten. Als Klubobfrau der Oppositionspartei ist es natürlich auch meine Aufgabe, kritisch und dennoch konstruktiv hinter die Zahlen zu blicken und auch politische Entscheidungen zu hinterfragen. Die Ausgaben und Einnahmen also nicht bloß durch die Rot-Schwarz-Blaue Brille zu sehen. Vorerst freue ich mich natürlich ein bisschen, dass einer unserer Anträge angenommen wurde, was nicht sehr oft passiert. Ich rede jetzt vom Rechnungsabschluss und Budget auf CD. Es war aber sicherlich nicht so gemeint, dass die Seiten des papierenen Rechnungsabschlusses kopiert auf CD erhältlich sind, wie es zur Zeit der Fall ist. Wir hoffen deshalb sehr - auch ohne einen gesonderten Antrag - dass allen Fraktionen vom neugeplanten Programm, mit dem auch Prozente errechnet und Querverbindungen hergestellt werden können, ein Exemplar zur Verfügung gestellt wird.

Die budgetären Rahmenbedingungen für die Gemeinden verschlechtern sich. Das haben eigentlich auch schon alle Vorrednerinnen und Vorredner festgestellt. Wenn man die letzten zehn Jahresdurchschnitte in den 90er-Jahren betrachtet, dann betrug die Steigerung des ordentlichen Haushaltes durchschnittlich 5,9 %. Seit dem Jahr 2000 - wir haben also erst fünf Jahre und noch nicht zehn - betragen die durchschnittlichen Steigerungsraten 1,7 %. Das ist doch gewaltig weniger. Da müsste in den nächsten fünf Jahren schon sehr viel passieren, damit wir auf diesen Zehnjahres-Durchschnitt von 5,9 % kommen. Das wird uns sicher nicht mehr gelingen. Von 2003 auf 2004 sank der außerordentliche Haushalt um 0,2 %, der bis jetzt stetig ein bisschen gestiegen ist. Noch dazu bei einer Inflation von 2 %. Man kann wahrhaftig von einem Schrumpfbudget sprechen. Die absoluten Zahlen belegen das auch. Betragen die Ein- und Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes im Jahr 2003 noch € 134.968,--, so waren es im Jahr 2004 nur mehr € 134.631,--. Die Ermessungsausgaben im ordentlichen Haushalt sind gegenüber dem Vorjahr sogar

um 12 % gesunken - nämlich von € 22,8 Mio. auf € 18 Mio. Ein Wust von Zahlen, die scheinbar immer ins Negative rutschen. Die Gründe für dieses Schrumpf-Budget sind sicher nicht vorwiegend hausgemacht, da gebe ich der Frau Finanzreferentin schon Recht. Schwaches Wirtschaftswachstum auf der einen Seite, aber auch Steuerflucht der Reichen auf der anderen Seite. Auswirkungen des globalen neoliberalen Wirtschaftens und Vernachlässigung der Gemeindefinanzen durch die Schwarz-Blau-Orange Bundesregierung. Es kann jedoch nicht sein, alles auf die Regierung zu schieben. Die Stadt Villach hat schon noch einen Spielraum und ob dieser genug ausgenützt wurde, möchte ich nun einmal hinterfragen. Es wurde meiner Meinung nach mit dem außerordentlichen Haushalt nicht genügend dagegengesteuert, obwohl dies der Punkt ist, bei dem man als Kommune dagegensteuern kann und muss. Berücksichtigt man die Hypo-Reinvestitionen vernünftigerweise nicht, so liegt der außerordentliche Haushalt des Jahres 2004 mit 15 % des ordentlichen Haushaltes weit unter dem langfristigen Durchschnitt. Wie es bereits Frau Finanzstadträtin Mag.^a Schaumberger gesagt hat, liegt er meistens bei ca. 25 % oder 26 %. Ich stelle fest, dass die Personalausgaben um 1,8 % gestiegen sind. Das ist relativ wenig bei dieser Inflation. Das freut natürlich den Steuerzahler, die Magistratsbediensteten natürlich weniger.

Eine bemerkenswerte Tatsache möchte ich erwähnen, wofür ich vor Jahren im Volkshaus in Magdalen bei einer Gemeinderatssitzung fast gelyncht wurde. Die Grünen haben zwei Anträge gebracht. Der eine Antrag lautete: „Streichung des Dienstgeberbeitrages zur Kranken-, Gruppen- und Vorsorgeversicherung“ und im zweiten ging es darum, dass die Magistratsbediensteten fast umsonst in der Garage in der Willroiderstraße parken dürfen. Da wurde doch tatsächlich vorgeschlagen - und es ist jetzt bereits beschlossen - aus Einsparungsgründen den derzeit gewährten Dienstgeberbeitrag zur Kranken-, Gruppen- und Vorsorgeversicherung mit 31.12.2004 einzufrieren bzw. für Neueintritte ab 01.01.2005 nicht mehr zu gewähren. Ich denke, dass diesmal niemand dafür gelyncht wird - auch ich nicht. Ich bin diesmal schuldlos. Wir hätten das schon vor Jahren gesagt. Nicht weil wir den Magistratsbediensteten nichts gönnen, sondern weil wir der Meinung sind, dass der Steuerzahler für solche Sachen nicht herangezogen werden soll. Er muss seine Sachen für die Versicherung ja auch selbst bezahlen. Das ist mir nur so nebenbei aufgefallen.

Der Schuldenstand mit € 105 Mio. ist in beiden Jahren etwa gleich geblieben. Die Ertragsanteile hingegen, und da gehe ich mit unserer Frau Finanzreferentin konform, sind leider viel zu wenig gestiegen. Die Steigerung betrug nämlich nur 1,6 %, obwohl es mindestens 3 % sein müssten. Das ist also sicher nicht in Ordnung.

Nun komme ich zu den außerordentlichen Vorhaben, die sicher nicht alle unsere ungeteilte Zustimmung finden. Die Generalsanierung der Hauptschule

Auen ist positiv. Dann komme ich zur Erneuerung der Sportstätte in Völkendorf und anderer Sportstätten. Rund € 560.000,-- geben wir für diverse Sportstätten aus. Ich hoffe nicht, dass umsonst investiert wurde. Geistern doch manchmal so großspurige Projekte, wie ein riesiges Event-Stadion am Gailspitz durch die Gazetten, wobei ich dann doch hoffe, dass diese Investitionen nicht umsonst waren. Für die GAV wurden € 7,5 Mio. investiert. Die Neugestaltung des Unteren Kirchenplatzes und anderer Plätze sehe ich auch im Budget. Das ist wirklich heftigst - zuerst machen wir alles Grüne weg und pflastern alles zu. Dann sehen wir, dass die Bevölkerung doch ein paar Bäume will - nicht nur am unteren Kirchenplatz, sondern auch am Kaiser-Josef-Platz, am Hauptplatz und am Rathausplatz. Dann reißen wir wieder alles auf und pflanzen endlich wieder ein paar Bäume. Es ist ja gut, wenn man bemerkt, dass die Leute es gerne grün haben. Man darf aber nicht darüber nachdenken, was das im Endeffekt alles kostet. Ich hoffe, es bleibt jetzt bei den Bäumen die schon stehen, und man pflastert nicht wieder alles zu. Das war wirklich nicht nötig. Da hätten wir doch bei der Sanierung gleich ein paar Pflanzen stehen lassen können. Die Greifvogelwarte in Landskron wurde mit € 1,2 Mio. unterstützt. Ich habe mir ein Bild von dort angesehen. Das ist schon toll, aber ob es so toll wirklich nötig gewesen wäre, kann ich nicht beurteilen. Die Golfanlage am Faakersee kostete € 435.000,--. Ich bin mir allerdings nicht ganz sicher, ob es jetzt eine kommunale Aufgabe ist, einen Golfplatz zu sponsern. Ist es vielleicht eine kommunale Aufgabe einen Stadtbus oder eine Stadtbibliothek zu haben? Es würde mich nicht wundern, wenn es in absehbarer Zeit mehr Golfspieler als Leser gibt, wobei Golf eher eine finanziell elitäre Sportart ist. Das könnte aber durchaus der Fall sein, denn ohne Stadtbibliothek vermehren sich vielleicht die Golfspieler. Ich möchte allerdings nicht die Intelligenz der Golfspieler mit jener der Lesenden vergleichen und das auch nicht in Frage stellen.

Nun bin ich allerdings beim negativen Teil des Rechnungsabschlusses angelangt. Abgesehen von der Stadtbibliothek - die nicht vorkommt, weil sie den Verantwortlichen inzwischen überhaupt nicht mehr als notwendig erscheint - liest Mann und Frau im Rechnungsabschluss nichts mehr vom großen finanziellen Engagement was den Neu- oder Umbau der Arbeiterkammerbibliothek betrifft. War sie 2003 noch fix als Wahlzuckerl in aller SPÖ-Munde, so hört man jetzt nichts mehr davon. Bürgermeister Manzenreiter baute damals zur Belebung sogar einen durchsichtigen, gläsernen Leseturm am Kaiser-Josef-Platz und jetzt schaut man durch die Finger. Ich weiß nicht, was man in der heutigen Zeit sonst kauft, aber Lesen ist anscheinend nicht mehr „in“. Mit dem Stadtbus ist es das Gleiche, der Citybus ist ausgelaufen und das Nachttaxi wurde gestrichen - eine Maßnahme, die vor allem die Jugend und die Eltern trifft...

Vizebürgermeister Pfeiler in einem Zwischenruf: Wir reden heute vom Rechnungsabschluss, Frau Gemeinderätin!

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Gemeinderat Steinacher von der ÖVP fordert ein Jugendtaxi. Er ist zwar heute nicht da, aber wenn seine ÖVP-Kollegen vielleicht den Antrag hier haben, möchte ich ihn gerne unterschreiben. Es ist egal, ob Nachttaxi, Jugendtaxi oder noch besser Sammeltaxi, wie wir es in den letzten Jahren immer propagiert haben. Wichtig wäre einfach ein vernünftiges Stadtbussystem am Tag und als Ergänzung ein vernünftiges Sammelsystem in der Nacht, mit ordentlichen Anschlussmöglichkeiten, Frequenzen und Linienführungen. Es ist schon erstaunlich, dass es unsere Stadtväter und -mütter trotz der SPÖ-FPÖ-Koalition auf Landesebene nicht schaffen, die nötigen öffentlichen Verkehrsgelder, also den Landesanteil, abzuholen. Vielleicht gelingt es der nächsten SPÖ-Chefin. Ich hoffe es für Villach.

Zusammenfassend kann ich die Stadtregierung von einer Mitverantwortung an der Verschlechterung der budgetären Situation der Stadt Villach nicht ganz freisprechen. Die ÖVP und die FPÖ aus dem Grund nicht, weil sie Teil der Bundesregierungsparteien sind, die systematisch die Vernachlässigung der Gemeindefinanzen betreiben. Die SPÖ als absolute Mehrheitspartei, weil sie nicht ausreichend dagegensteuert, dafür aber bei Repräsentationskosten, Eigenwerbung, Buffets, Events und Mitteilungsblatt auch im Jahr 2004 wieder zuviel Geld ausgegeben hat. Bei den für die Villacherinnen und Villacher wichtigeren Dingen, wie Citybus und Nachttaxi, wurde eingespart.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner (ÖVP): Meine ersten Worte gelten den Mitarbeitern des Hauses, die den Rechnungsabschluss zu Papier gebracht und ermöglicht haben. Vor allem möchten wir uns aber bei Herrn Finanzdirektor Mag. Pinter, sowie bei Herrn Kontrollamtsdirektor Bihlo bedanken. Wir behandeln heute das Inthronisationsbudget von Frau Finanzstadträtin Mag.^a Schaumberger - ihr damals sogenanntes Wohlfühlbudget. Ein Wohlfühlbudget, bei dem es eine Herausforderung ist, trotz den Kürzungen keine soziale Kälte zu verspüren. Es ist schwierig, den sozialen Level aufrecht zu erhalten, aber wenn Frauen Budgets erstellen, setzen sie andere Schwerpunkte. Der weibliche Einfluss ist Frau Mag.^a Schaumberger sehr wichtig. Da müsste man fast glauben, dass den darauffolgenden Voranschlag 2005 ein anderer gemacht hat. Trotz steigender Einnahmen, von Bundesseite enorm verbessert, reagiert man darauf im Jahr 2005 mit neuen Gebührenhaushaltserhöhungen. Bei steigenden Abgaben im Sozialbereich im Lande, sind im eigenen Rot-Orangen Koalitionsbett ja selbst im Jahr 2004 schon die ersten Wohlfühleinleitungsmaßnahmen sichtbar. Dies sind die Müllgebührenerhöhung und die Stundensatzerhöhung bei der Feuerwehr. Je-

doch steigt von 2004 auf 2005 die Einnahmenseite wieder. Da werden den Bürgern neun Gebührenhaushaltserhöhungen zugemutet. Der Bürger hat die Testphase an Zumutungen bestanden, er erwies sich als leidensfähig. Nun ist es ja bis 2009 noch relativ lange hin. Lange genug, um einiges an drakonischen Einsparungen über die Bühne zu bringen, um es dem Bürger dann wieder gönnerhaft zu gewähren. Für uns ist es ein Weh-Budget, da die Einnahmenseite nur mit dem Geld des Bürgers gefüllt wird. Die Bürgerinformation hat sich gegenüber dem Voranschlag bei den Einschaltkosten nochmals erhöht und zwar im Gesamtausmaß um € 466.000,--. Das ist wirklich sehr hoch. Das Stadtservice hat seine Einkommenseite nicht erfüllt. Es wurden € 8.200,-- veranschlagt und im Jahresabschluss wurde dann mit einem Zuschuss von 76.000,-- abgeschlossen. Die Repräsentationen wurden im Abschluss voll ausgeschöpft. Die Stadt erhöhte gegenüber dem Voranschlag sogar die Repräsentationen - nur bei Schulen und Kongressen konnte gespart werden. Ebenfalls sehr hohe Ausgaben für Repräsentationen gibt es im Sportamt. Hier geht es nicht um die Subventionen an die kleinen Vereine, wie von Ihnen kolportiert wurde, sondern es geht uns nur um Einsparungen bei den Sportlerempfangen.

Weiters möchte ich auch die hohen Beträge bei den über- und außerplanmäßigen Ausgaben erwähnen, die im Jahr 2004 € 1,8 Mio. betragen. Beim Kongresshaus wird fast € 1 Mio. zugeschossen, bei den Volkshäusern im ordentlichen Budget € 75.000,-- und im außerordentlichen € 97.000,--. Hierbei handelt es sich ebenfalls um Betriebskostenzuschüsse. Es wäre noch etwas zu bemerken, was auch im Kontrollamtsbericht steht: Es gibt teilweise keine Vertragsabschlüsse, weil sich Personen nicht darüber einigen können, wann die Kantine benützt. Blicken wir aber in die Zukunft. Im Jahr 2004 hätte man Präventivmaßnahmen setzen können. Damit wären im Jahr 2005 diese drakonischen Maßnahmen, wie die Abschaffung des Citybusses und des Nachttaxis und die neuen Erhöhungen, nicht notwendig gewesen. Unter Tagesordnungspunkt 18.) wird jedoch Geld vorhanden gemacht. Wie erklären Sie einer Mindestrentnerin, dass die Friedhofsgebühren, das Essen auf Rädern und die Müllkosten enorm steigen, einem Museumsbesucher, dass er mehr Eintritt zahlen muss, einem Autofahrer, dass das Parken mehr kostet, einem Marktbesucher, dass sein Stand mehr kostet und einer alleinerziehenden Mutter, dass der Kindergartenplatz bald nicht mehr leistbar ist, wenn wir auf der anderen Seite Geld vorhanden machen, um Grundstücke zu kaufen und um Gastronomen hohe Abschlagszahlungen zu gewähren. Das ist Sozialdemokratie in ihrer Reinkultur. Ebenfalls Kritik zum Jahresabschluss 2004 übe ich zum Thema Verkehr, welcher im Jahr 2005 in der Abschaffung des Citybusses und des Nachttaxis gipfelt. Ihr lächerlicher Vorschlag der Linie 10 kann nur ein Anfang sein. Es gibt keine Pensionistentarife und keine Anbindung der Außengebiete. Ich glaube nicht, dass die Leute in Landskron, Heiligegeist, in der Fellach und in St. Georgen keine Villacher sind. Nachweislich

ist das hohe Ausmaß an Privatverkehr notwendig, um die Mängel des öffentlichen Verkehrs in Villach auszumerzen. Jener Privatverkehr, der zur Melkkuh der Nation erklärt wurde, bestraft mit höheren Parkgebühren und höheren Strafen bei Übertretungen der Parkdauer - ebenfalls belastet mit einem unverständlichen und viel zu teuren Parkleitsystem.

Die Voti Separati der ÖVP bleiben wie beim Budgetvoranschlag bestehen, außer die zu den Personalkosten.

Abschließend möchte ich nur noch eines bemerken: Wie kann man bei einem solchen Budget und Abschluss von einem Wohlfühlbudget sprechen? Das kann man nur dann, wenn man die Zukunft schon kennt.

Frau Gemeinderätin Retzl (FPÖ): Ich möchte am Anfang Herrn Finanzdirektor Mag. Pinter und Herrn Kontrollamtsdirektor Bihlo mit ihren Teams und auch der Finanzreferentin Frau Mag.^a Schaumberger für die Erstellung dieses Rechnungsabschlusses danken.

Wir Villacher Freiheitlichen werden diesem Rechnungsabschluss zustimmen, ausgenommen in jenen Bereichen, die wir im Laufe des Jahres in diversen Gremien abgelehnt haben. Ich möchte nun ein paar Auszüge verlesen. Wir werden sämtliche Gebührenerhöhungen für Kindergärten, Horte, Wasserversorgung, Bestattung und natürlich auch für die Müllentsorgung, nicht mittragen. Bei den Repräsentationskosten für das Amtsblatt und der sogenannten Bürgerinformation ist noch ein großes Sparpotential vorhanden. Sie haben heute schon die Gelegenheit Ihren guten Willen zu zeigen, indem Sie unserem Dringlichkeitsantrag auf „Reduktion diverser Buffets“ Ihre Zustimmung erteilen. Dazu gehört auch die sofortige Abschaffung der sogenannten Bürgermeistereinladung an rund 600 Personen zum Kirchtage. Wir sind der Meinung, dass ein Umtrunk den gleichen Zweck erfüllt. Die Jause und den Wein können sich die Gäste selber kaufen. Ebenso wir Mitglieder des Gemeinderates, die wir jedes Jahr geladen sind. Selbstbereicherungsaktionen unter diversen Titeln wie zum Beispiel „Villach führt“, „Villach begeistert“ oder vielleicht einmal „Villach bezaubert“ oder „Villach erschüttert“, „In Villach - für Villach“ stärken das Selbstbewusstsein der Villacherinnen und Villacher in keiner Weise. Ganz im Gegenteil, denn Sie verärgern damit die Leute. Die Leute verstehen einfach nicht, dass für wahlkampfartige Aktionen immer genug Geld da ist. Der Citybus, das Nachttaxi und die Solarförderungen werden gestrichen - der öffentliche Verkehr kommt nicht vor.

Gerade gestern haben wir einen Brief von einer Familie zu diesem Thema erhalten, den ich Ihnen nun gerne präsentieren will: „Ich bin davon überzeugt, dass dieser Betrag, den ich als Förderung für meinen Holzvergaserkessel bekommen hätte sollen, bei diversen Empfängen und Feierlichkeiten als Trink-

geld gehandhabt wird. Es wäre also sicher sinnvoller, bei Repräsentationsausgaben und anderen lockeren Geldvergaben zu sparen, als bei Beihilfen zur Herstellung umweltfreundlicher Heizungen. Es wäre natürlich auch möglich, dass eine Beihilfe für den Holzvergaserkessel locker gestrichen wird, da die Anwender solcher Heizungen - sicher meist Bauern oder Waldbesitzer - keine potentiellen Wähler für die Fortsetzung einer SPÖ-Gemeindeführung sind. Aber ich denke, dass der Unmut darüber, wie heute Politik gemacht wird, nicht nur in meiner Person lebt, sondern schon weit um sich gegriffen hat. Ich bin auch der Meinung, dass alle jene, die heute locker politische Entscheidungen selbst tragen oder mittragen in den nächsten Jahren die Rechnung dafür präsentiert bekommen werden. Leider sind viele Dinge nicht mehr reparierbar, was im Sinne der Zukunft der Kinder sicher eine Katastrophe ist.“ Das ist ein Brief einer Bürgerfamilie. Diese spricht sicher für sehr viele andere Menschen. Man sollte daher darüber nachdenken.

Wir lehnen die Zusammensetzung des Kontrollausschusses ab und das zum X-ten Mal. Sie haben es aber noch immer nicht begriffen. Es kann doch wirklich nicht sein, dass sich die Kontrollierten selbst kontrollieren.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Das wurde einstimmig beschlossen.

Frau Gemeinderätin Rettl: Mein Appell an die SPÖ: Fürchten Sie sich nicht, sondern schaffen Sie einfach demokratische Zustände. Es sind auch keine einstimmigen Beschlüsse, sondern der Kontrollausschuss besteht zum Großteil immer noch aus der SPÖ. Das ist ja wirklich ein Abenteuer. Was in diesem Rechnungsabschluss noch stört, stellt auch das Kontrollamt fest. Die Erläuterungen, speziell zu Unter- und Überschreitungen des Budgets, sind äußerst mangelhaft und wenig aussagefähig. Es ist wirklich schon ein Problem diese Rechnungsabschlüsse zu lesen, denn die Erläuterungen sind fast oder gar nicht vorhanden und speziell bei großen Beträgen und heiklen Sachen findet man nichts. Das muss jedoch möglich sein. Wir sind immer wieder darauf hingewiesen worden, dass wir doch in die Finanzdirektion pilgern und uns dort einen Termin geben lassen können. Dort bekommen wir dann alle Auskünfte. Natürlich, aber wir haben alle einen Zivilberuf und sind den ganzen Tag beschäftigt. Wir können uns nicht jedes Mal, wenn wir etwas vergessen, wieder einen Termin beim Herrn Finanzdirektor oder bei der Frau Referentin geben lassen. Ich bitte Sie also, in Zukunft Ausgaben zu erläutern, damit sie auch lesbar sind. Nachdem der Rechnungsabschluss öffentlich aufliegt, wäre es für manchen Bürger der sich dafür interessiert gut, wenn er es auch verstehen könnte.

Ganz erstaunlich ist die Tatsache, dass es mit den Volkshäusern noch immer keine gültigen Verträge gibt. Das habe ich auch dem Kontrollamtsbericht ent-

nommen. Ich muss ehrlich sagen, ich habe es nicht gewusst, aber es ist ein ziemlich starkes Stück. Daher fordere ich nun den Präsidenten der Volkshäuser, Herrn Stadtrat Sobe, dringend auf, diesbezüglich einmal Ordnung zu schaffen und der Aufforderung des Kontrollamtes endlich einmal nachzukommen. Ich möchte Sie auch noch an ein Versprechen erinnern, Herr Stadtrat. Sie haben dem Zivilinvalidenverband versprochen, dass im Volkshaus Landskron endlich einmal ein Behinderten-WC eingebaut wird. Vor Weihnachten hat man es versprochen und nun ist Pfingsten vorbei und es ist noch kein Ansatz da. Ich würde Sie doch dringend ersuchen, das auszuführen, und zwar vor der nächsten Wahl. Soviel brauchen Sie für die Wahl nicht sammeln, denn es gibt noch genügend Anliegen, die man nachher noch angehen kann.

Wir haben bereits sehr viel über Zahlen und Details gesprochen, deshalb werde ich Sie nicht mit Wiederholungen strapazieren. Ich möchte nur noch einige grundsätzliche Anmerkungen machen, was den Rechnungsabschluss betrifft. Ich richte mich nun an den Herrn Bürgermeister und sein Team. Sie erwarten immer von allen Gemeinderatsmitgliedern einstimmige Beschlüsse. Es ist schon klar, dass das besser aussieht. Ich frage mich nur, warum Sie dann unsere Anträge oder die Anträge anderer Fraktionen abweisen oder diesen immer nur zeitverzögert zustimmen, wenn überhaupt. Wir haben uns mit den Kolleginnen und Kollegen der Nicht-SPÖ-Fraktionen erstmals erlaubt, dem Budget 2005 nicht die Zustimmung zu erteilen. Dieser Rechnungsabschluss gibt uns Recht. Wir möchten einmal ein Jahr lang die gesamte Materie auf ihre Sinnhaftigkeit überprüfen. Dann erst werden wir unsere Zustimmung geben, was ja nicht heißt, dass wir das ganze Jahr zu allem „Nein“ sagen.

Noch etwas muss noch einmal zur Sprache gebracht werden. Es ist die rückwirkende Pachtreduktion - und wie ich dem Rechnungsabschluss entnommen habe beträgt die vorzeitigen Teilablöse derweil einmal € 50.000,-- - für die CC-Gastronomie, der wir nicht zustimmen. Wir werden sie heute wie damals verweigern. Ich weiß nur nicht, warum das im Rechnungsabschluss als Schadensfall ausgewiesen ist. Es ist vielleicht Amtsdeutsch, aber es trifft den Sinn der Sache nicht wirklich. Es wird zumindest behauptet, wenn man den Medien Recht geben kann und den dort getätigten Aussagen, dass der Pächter schon vor zwei Jahren stark konkursgefährdet war und dass er es wissen hätte müssen. Unsere damalige Kritik hat in der aktuellen Situation doch eine gewisse Bestätigung gefunden, denn dieser Pächter steht nun vor dem Richter.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Das ist so wie beim ehemaligen Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Karl Pfeifenberger.

Frau Gemeinderätin Rettl: Nun, die fahrlässige Beeinträchtigung von Gläubigerinteressen und Nichtabführung von Sozialversiche-

rungsbeiträgen haben nicht wir erfunden, sondern das ist eine Tatsache und er wird sich dafür verantworten müssen. Herr Bürgermeister, Sie können nicht sagen, dass er kein Parteilfreund ist. Es ist das Gleiche, was Sie immer wieder gerne von anderen behaupten: in diesem Fall ist die Optik eben eine denkbar blöde.

Herr Vizebürgermeister Pfeiler, apropos Anklage: Ich muss mich noch einmal ganz kurz mit Ihnen befassen. Wirklich nur ganz kurz, denn die Klimavergiftung ist Ihr Metier, nicht meines. Nachdem Sie jetzt schon eine Weile im Glashaus sitzen, muss ich Sie schon bitten, dass Sie nicht mit Steinen um sich schmeißen. Es steht nun einmal in der Zeitung, dass Sie wegen des Verdachtes zur Anstiftung zur Urkunden- und Beweismittelfälschung vor Gericht stehen. Das habe nicht ich erfunden und auch nicht irgendeinem internen Bericht entnommen. Selbstverständlich gilt die Unschuldsvermutung, aber Sie fügen der Stadt einen moralischen Schaden zu. Das schaut nicht gut aus - das tut es nie. Wenn Sie die gestrige Kronen Zeitung aufmerksam gelesen haben, dann wissen Sie, welchen Stellenwert die Politiker in der Bevölkerung haben. Dieser Stellenwert ist unterm Hund. Wenn wir uns weiterhin so benehmen und wenn weiterhin solche Dinge vor sich gehen, brauchen wir auf der Straße niemandem mehr sagen, dass wir in der Politik arbeiten. Die Leute würden uns mit dem nassen Fetzen zum Teufel jagen. Aus Gründen der Anständigkeit wäre es wirklich angemessen, wenn Sie ihr Amt bis zur völligen Klärung dieses Falles eine Weile ruhend stellen würden. Nehmen Sie sich eine Nachdenkpause. Das schadet Ihnen nicht und tut der Stadt vielleicht gut, denn ich stelle bei Ihnen schon eine leichte Überforderung durch Ihre vielen Referate fest. Sie fordern ständig Herrn Stadtrat Lang zum Rücktritt auf und das ist das Kuriose dabei. Stadtrat Lang hat eigentlich viel Gutes in dieser Stadt bewirkt. Immer wenn er etwas gut macht - wo Sie eigentlich nur mehr einen Haken darunter machen müssen, weil es in ihren Referatsbereich fällt - dann tun Sie so, als müsste er dafür zurücktreten. Jetzt hätten wir wirklich einen Anlassfall, wo ein Politiker vorübergehend seinen Hut nehmen und sich ein bisschen absentieren sollte. Als politischer Verantwortlicher haben Sie nämlich wirklich versagt. Sie haben sicher niemandem einen materiellen Schaden zugefügt und Sie haben sich nicht bereichert. Davon gehe ich aus. Ich höre Sie aber schon schreien, wenn das in einer anderen Fraktion passiert: „Treten Sie zurück, nehmen Sie Ihren Hut und Ihren Stock...“ und was weiß ich noch was. Es gibt aber nun mal nicht nur den kleinen Beamten, den man hängt und den Großen lässt man laufen. Der Große, also der Politiker, ist in meinen Augen immer der Verantwortliche.

Wie jedes Jahr zum Budget und zum Rechnungsabschluss möchte ich nun noch jenen danken, die maßgeblich am Wohlstand unserer Stadt beteiligt sind und die die Einladungen bezahlen, wenn der Herr Bürgermeister wieder einmal einlädt. Ich danke in erster Linie allen Steuerzahlerinnen und Steuerzah-

lern und allen Bürgerinnen und Bürgern, die hier leben, arbeiten und einkaufen. Ich danke noch einmal den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Hauses, denn ohne sie wäre der ganze Betrieb gar nicht möglich. Ich danke an dieser Stelle auch jenen Gemeinderatskolleginnen und -kollegen, die sich durch tolerantes und demokratisches Verhalten auszeichnen. Ich möchte jedoch jene ermahnen, die glauben, dass Macht ein Persilschein für ungezogenes Benehmen, Intoleranz und ständige Hassausbrüche ist. Die Politik ist ein Schleudersitz. Jeder von uns hat hoffentlich ein Leben danach. Je höher man jedoch bei diesem Schleudersitz hinaufklettert, desto tiefer fällt man. Ich würde jenen, die es betrifft, raten, ein bisschen am Boden zu bleiben. Hinterlassen Sie keinen menschlichen Scherbenhaufen, sondern bemühen wir uns alle gemeinsam, jeden Tag aufs Neue miteinander das Beste für unsere Stadt und ihre Bewohner zu erreichen. Ich werde Sie jedes Jahr wieder daran erinnern. Wenn das das Einzige ist, was ich erreiche, dann war es wahrscheinlich das Beste in diesem Gemeinderat. In diesem Sinne: Glück auf!

Vizebürgermeister Pfeiler (SPÖ): Ich darf für die sozialdemokratische Gemeinderatsfraktion das Wort ergreifen. Es wurde einiges in den Raum gestellt, das ich richtig stellen werde bzw. die realen Proportionen wieder herstellen will, bevor ich dann kurz über meine Einschätzung des vorgelegten Rechnungsabschlusses referiere.

Ich möchte bei meinen Vorrednern kurz anknüpfen bzw. Gegenargumente bringen. Ich möchte den Teil, bei welchem Gemeinderat Ing. Truppe Ernsthaftigkeit verspüren hat lassen - es waren auch viele kabarettistische Einlagen dabei - und wo ich glaube, dass er in der Substanz etwas gesagt hat, den Ball aufnehmen und dazu einige Worte sagen. Es geht dabei um die EKZ-Widmungen. Wir haben bei den EKZ-Widmungen einen Widmungsstopp eingezogen. Darüber sind wir uns einig. Ich möchte nur sagen, dass es ungefähr einer Maschinenstürmerei gleichgekommen wäre, wenn wir uns in der Vergangenheit vehement gegen die EKZ-Widmungen gewehrt hätten. Villach wäre als Wirtschaftsstandort ins Hintertreffen geraten. Wir kennen das klassische Beispiel mit Klagenfurt, wie wir auf Grund der Verzögerungstaktik meines Vorgängers - die dem Interspar, also jetzt dem Atrio, zwei Jahre gekostet hat - im Nachhinein ins Hintertreffen geraten sind. Es gilt also, einen schwierigen Akt zu vollziehen, den nicht nur wir in Villach zu vollziehen haben, sondern der generell ein Problem ist. Wir müssen die Interessen der Innenstadt, der Altstadt in Villach, mit den wirtschaftlichen Entwicklungen am Stadtrand, die der Markt forciert - das ist die Wirtschaftskammer und die freie Marktwirtschaft - so verknüpfen, dass für einen Wirtschaftsstandort etwas Positives herauskommt. Wir sind in dieser Sache sehr gut unterwegs. Man darf bei diesen Gelegenheiten auch nicht außer Acht lassen, dass es nicht nur die Branche der Handelsbetriebe gibt. Es gibt auch die Branchen der Bauwirt-

schaft, die ebenso ihre Aufträge brauchen und diese bekommen. Mann muss eine Gesamtsicht der Wirtschaft haben und danach agieren. Wir haben ein ganz klares Konzept und wir haben es zur Bedingung gemacht, dass man sich am Stadtmarketing auch zu beteiligen hat. So war es auch beim Atrio. Das funktioniert auch und ich denke, dass wir mit diesem Mix an qualitativem Zulassen am Stadtrand und einer Innenstadtoffensive bzw. einer Altstadtoffensive sicherlich sehr gut fahren werden. Der Bürgermeister hat für die nächste Zeit eine Altstadtoffensive in den Mittelpunkt gerückt. Ich selbst leite das Projekt, bei dem wir die Draupassagen - das ist das ehemalige Windbrechtinger-Projekt im Norden des Stadtzentrums - zügig vorantreiben. Ich denke, wir haben gemeinsam mit den Mitarbeitern der Geschäftsgruppe 2, der Bauabteilung und allen Beteiligten der Verkehrsplanung, sehr brauchbare Grundlagen geliefert, sodass der Ball jetzt beim Investor liegt. Dieser ist mit der Sache sehr weit. Das wird ein echter Impuls für die Innenstadt werden. Es kommen noch weitere Initiativen dazu, die Bürgermeister Manzenreiter derzeit als Projekte erarbeitet und dann auch entsprechend vorstellen wird. Es geht also darum, dass wir die Standortfrage draußen auf der grünen Wiese und die Vorteile, die wir durch eine offensive Altstadtpolitik machen, verquicken. Dazu gehört auch das Stadtmarketing. Wenn Sie uns die Urheberrechte für die Kulturmeile abtreten wollen, Herr Gemeinderat Ing. Truppe, dann muss ich Ihnen sagen, dass ich nicht weiß, welche Urheberrechte es darauf geben soll. Ich kann mich erinnern, dass es Schlagzeilen waren und kein Konzept. Es war eine bloß kleine Schlagzeile und ansonsten war nichts dahinter. Vielleicht könnte man das ein wenig besser ausformulieren. Man könnte noch einmal darüber reden, diese Kulisse oder dieses potemkinsche Dorf mit Leben zu erfüllen. Was mich aber wirklich ein wenig geärgert hat, war der Umstand, dass Sie als ehemaliger Verkehrs- und Planungsreferent und als Landesbediensteter offensichtlich die Zuständigkeiten nicht kennen. Die Stadt Villach hat keine einzige Ampel an der Ossiacher Zeile zu verantworten, sondern das war ausschließlich die Landesstraßenverwaltung. Sie haben Recht, denn wir haben genug Ampeln und da spreche ich auch nicht mit gespaltener Zunge. Wir haben jedoch dort, wo es nicht anders gegangen ist, die Zustimmung erteilt, damit das Land diese Ampeln machen kann. Jetzt geht es darum, dass wir in einer entscheidenden Phase, dort wo ein Kreisverkehr möglich ist, keine Ampeln mehr wollen. Dazu werde ich dann in der Folge noch einiges sagen. Die Auszeichnung als Ampelbaron, kann ich also leider nicht annehmen, denn das habe ich nicht verdient. Selbst bei den Anschlüssen der GAV an die Landesstraßen, war die Landesstraßenverwaltung jene Instanz, die uns letztlich dazu gezwungen hat.

Die beiden Rednerinnen der Villacher Grünen und die Klubobfrau der Villacher ÖVP habe ich nicht ganz verstanden, denn diese haben permanent vom Budget gesprochen. Offensichtlich haben sie nicht realisiert, dass wir über den Rechnungsabschluss 2004 reden. Diese Dinge, die hier kritisiert wurden,

waren aber damals noch enthalten, weil es zu dieser Zeit noch leistbar war. Ich wundere mich jedoch über die sehr lässig vorgebrachte Kritik von Klubobfrau Königs-Astner, die vor wenigen Monaten in einer Zeitung verlauten hat lassen, dass sie aufgrund der Wirtschaftskammerwahl drei Monate lang keine Zeit hat, um für die Stadt da zu sein. Ich weiß nicht, wer inzwischen die Arbeit gemacht hat. Ich finde jedoch, dass das schon fast eine Selbstanzeige ist, zu sagen dass man drei Monate nicht da ist. Man meldet sich also ab und dann klopft man im Gemeinderat große Sprüche. Das ist meiner Meinung nach nicht gut. Wenn sie den Vorwurf macht, der private Autofahrer sei eine Melkkuh der Nation, dann ist daran nicht die Stadt schuld, sondern der Bund. Denken Sie an die Abgabenerhöhungen, die Energiekostenerhöhungen und so weiter. Da ist die Schuld sicher nicht bei der Stadt zu suchen.

Frau Gemeinderätin Rettl hat mir in ihren Aussagen besonders gut gefallen, denn da sitzt wirklich jemand im Glashaus und wirft mit Steinen. Ich könnte einen eigenen Vortrag darüber halten, werde nun aber versuchen, mich auf einige wenige Dinge zu beschränken. Was mir vorgeworfen wird, wurde heute von Herrn Bürgermeister bereits erläutert. Ich möchte es noch einmal wiederholen. Ich habe in der Sache einfach das getan, was Stadtrat Lang für die Wollaniger nicht getan hat. Ich habe mich um ein Bürgeranliegen gekümmert, so wie ich das 600 Mal im Jahr mache. Das habe ich mir durchgerechnet. Ich hatte 600 Interventionen im Jahr 2003. Die Bürger waren bei mir und ich habe ihnen nach bestem Wissen und Gewissen geholfen. Ich habe dabei aber immer auf die Rechtslage geachtet. Die Grundlage für dieses Verfahren wurde parteipolitisch gelegt. Es war eine Sachverhaltsdarstellung von Landesrat Dörfler. Dieser hat einiges hineingeschrieben, was in einer Sachverhaltsdarstellung nichts zu suchen hat. Das sage ich hier im Gemeinderat und das werde ich nach dem Verfahren auch noch öffentlich machen. Es war also eine parteipolitische Sache. Man hat versucht, ein riesengroßes Delikt zu konstruieren, das in sich zusammengebrochen ist. Das kann ich sagen, denn das ist auch in den Zeitungen gestanden. Bereits damals haben sie gesagt, dass ich möglichst meine Position verlassen soll. Nun ist etwas übriggeblieben, was nicht bewiesen ist und was auch auf diesen Annahmen beruht. Faktum ist, dass von mir ein Wunsch weitergegeben wurde. Es ist aktenkundig, dass ich weder direkt noch indirekt eine Weisung erteilt habe. Ich habe lediglich einen Wunsch unkommentiert weitergegeben. Das weitere Wort wird das Gericht haben. Im Wesentlichen habe ich aber meine Aufgabe als Politiker, Anlaufperson und Ansprechpartner wahrgenommen, indem ich jedem Bürgerwunsch nachgehe - natürlich unter Beachtung aller Gesetze. Ich möchte darauf nicht weiter eingehen, denn es wird die Aufgabe von unabhängigen Gerichten sein, darüber zu urteilen.

Sie haben aber auch die Repräsentationsausgaben angesprochen und da sitzen Sie tatsächlich im Glashaus. Wir haben Unterlagen über den Spesenwahn der

FPÖ- und BZÖ-Politiker in ganz Österreich. Der BZÖ-Landeshauptmann Dr. Haider - dem Sie ja treu ergeben sind, dem Sie auch in die neue Partei gefolgt sind - hat ein Konto für sich persönlich, das alleine € 338.000,- umfasst. Das ist sein persönliches Kaffeegeld, das er verbraucht. Ich halte noch etwas für ungeheuerlich. Wenn Sie das neue News hernehmen - darin steht auch einiges über Steuergelder - dann werden Sie lesen, dass ein Dr. Jörg Haider als FPÖ-Obmann binnen dreier Jahre ATS 10 Mio. für persönliche Spesen aus der Parteikasse gebraucht hat. Das kommt jetzt alles zu Tage, weil dort jetzt ja gestritten wird. Dass die Ex-Parteiobfrau der Freiheitlichen Partei, nämlich die Ex-Vizekanzlerin Dr.ⁱⁿ Riess-Passer, ohne Beschlüsse ATS 5 Mio. aus der Parteikasse bekommen hat, um sich ein teures Parteiauto, eine noble Penthouse-Wohnung sowie Schuhe, Kleider und Taschen zu leisten, ist meiner Meinung nach schon ein Sittenbild, bei dem Sie eigentlich noch sehr viel vor der eigenen Tür zu kehren hätten und nicht andere belehren sollten. Wir müssen gar nicht so weit gehen, denn uns betrifft es direkt. Heute hat der Untersuchungsausschuss wieder in der Seebühnen-Affäre getagt. Es geht um € 2,1 Mio. Kulturmittel, die auch den Villacher Vereinen abgehen. Ich habe bei jedem Sprechtag mindestens einen Verein, der mich ersucht, das Manko, das Nichtfließen von Landeskulturförderungen, durch Gemeindegelder auszugleichen. Wir können das aber nicht, denn das sind die Gelder, die in diese Sache hineingeflossen sind. € 2,1 Mio. sind in den Sand bzw. ins Wasser gesetzt worden. Wie hier mit Wahrheit umgegangen wird, kann man aus der Dokumentation im ORF erkennen. Während der Landeshauptmann Dr. Haider noch im Jänner...

Frau Gemeinderätin Retzl in einem Zwischenruf: Reden wir jetzt vom Rechnungsabschluss oder von Landeshauptmann Dr. Haider?

Vizebürgermeister Pfeiler: Nein, es geht um € 2,1 Mio. an Steuergeldern, die auch Villach tangieren.

Es herrscht Unruhe im Plenum, daher ruft Bürgermeister Manzenreiter zur Ordnung.

Gemeinderat Friedrich Grünwald verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Hans Leeb an der Sitzung teil.

Bürgermeister Manzenreiter: Diese Wortmeldung von Vizebürgermeister Pfeiler ist zuzulassen, denn es ist auch Teil des Rech-

nungsabschlusses der Stadt Villach, wenn im Land Geld verwirtschaftet wird und damit den Städten und Gemeinden weniger Geld zugewiesen werden kann. Ich denke das ist eine ganz entscheidende Sache.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich möchte nur an Ihr moralisches Gewissen appellieren und Ihre Autorität in Zweifel stellen, dass Sie heute so am Rednerpult reden konnten. Während Landeshauptmann Dr. Haider noch am 13.02.2005 erklärt hat, dass kein Steuergeld für die Vertragsauflösung mit Zanella aufgewendet wird - das hat er gesagt, das ist Originalton - wissen wir seit 10.05.2005, dass Zanella € 150.000,-- Abfertigung für eine Nullleistung bekommen hat. Nun möchte ich auf das Politikverständnis überleiten, das die Sozialdemokraten in dieser Stadt haben. Ich habe hier einen aktuellen Bericht von Frau Marika Lichter, die Haarsträubendes gesagt hat. Sie sagt zum einen, dass sie es nicht für möglich gehalten habe, dass mit derartigen Ignoranz agiert wird, die halbe Welt bis Kanada verrückt gemacht wird und dann alles wie ein Kartenhaus in sich zusammenbricht. Dann sagt sie, sie habe sich mehrmals persönlich bei Herrn Landeshauptmann Dr. Haider gemeldet und Rechnungen urgirt. Sie hat jedoch keine Antwort bekommen. Sie sagt: „Ich bin ständig hingehalten worden, unter anderem auch vom Büro des Herrn Landeshauptmann“. Sie hat zwei E-Mails an den Landeshauptmann und Kulturreferenten geschrieben und nie eine Aufklärung erhalten. Das ist die Methodik, die die FPÖ hat, dort wo sie regiert. Ich muss jetzt gar nicht erzählen, was mit dem Stadion in Klagenfurt passiert ist und was diesbezüglich vor sich gegangen ist. Das ist die Chaospolitik die Sie machen. Und diese Chaospolitik spricht Ihnen jegliches Recht ab, über andere Menschen, die ihre Arbeit gewissenhaft machen, zu urteilen und diese zu verurteilen.

Ich könnte diese Beispiele noch fortsetzen, möchte jetzt jedoch direkt auf den Rechnungsabschluss eingehen. Der Rechnungsabschluss kann mit einer Navigatoriktion, wie man es von den Navigatoren in den Autos kennt, umschrieben werden - das können wir als entscheidungsfähige Mehrheit in diesem Gemeinderat mit Stolz feststellen. Wir haben das Ziel nicht nur erreicht, sondern wir haben es in positivem Maße übertroffen. Es wurde bereits erwähnt, daher möchte ich es nicht wiederholen. Die Rahmenbedingungen für die Kommunen sind schwierig geworden und trotzdem ist es uns gelungen, Prioritäten für Wichtiges und Notwendiges zu setzen. Auch das wurde heute bereits in hohem Maße erwähnt. Alle Aufgaben konnten erfüllt werden und ich möchte ergänzend zu den positiven Kenndaten, die die Finanzreferentin bereits erwähnt hat, noch drei hinzufügen. Dies ist der Schuldendienstanteil in Relation zu dem Einnahmen, wobei die Verschuldung deutlich unter dem Österreichschnitt anderer Städte liegt. Das Maastrichtergebnis wurde gegenüber dem Voranschlag im Jahr 2003 um € 8 Mio. verbessert. Wir haben einen außergewöhnlich hohen Eigenfinanzierungsanteil, der beweist und zeigt, dass unsere Stadtfinanzen gesund sind. Ich möchte bei dieser Gelegenheit dem

Bürgermeister, der entscheidend mitarbeitet, der Finanzreferentin und vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Finanzverwaltung der Stadt recht herzlich gratulieren und danken.

Jetzt möchte ich noch einmal zum eigentlichen Thema zurückkommen. Was in diesem Rechnungsabschluss manifest und deutlich wird, ist, dass wir in Villach alle Rechnungen bezahlen, was in anderen Gebietskörperschaften, wo andere Parteien regieren, nicht möglich ist, dass die Villacher Bevölkerung auf die Sozialdemokratie und auf die Verwaltung unserer Stadt bauen kann, dass wir verlässlich und berechenbar sind, Handschlagqualität haben und dass wir auch eine Qualität in der Arbeit haben. Wir erleben es tagtäglich bei Betriebsbesuchen und Eröffnungen, dass sich die Wirtschaft lobend über die Stadtverwaltung und die Behörden äußert - jüngst erst bei einer Betriebsbesichtigung mit Herrn Dr. Richard von der Firma Richard bzw. Kowatsch. Ich möchte noch einmal darauf zurückkommen, dass es so etwas wie die Vorgänge um die Seebühne oder so einen Rechnungshofbericht in Villach nie gegeben hat. Das ist für Villach ausgeschlossen. Der Vergleich macht uns sicher, dass Villach äußerst gut verwaltet ist.

Ich möchte noch ganz kurz auf die Qualität der Arbeit in unserer Stadt eingehen. Darauf, was wir unter Qualität verstehen und was unter der Führung von Bürgermeister Manzenreiter als Handlungskriterium ein Wichtiges ist. Wir betreiben projektorientiertes Stadtmanagement, mit dem Ziel nachhaltig für die Stadt Villach zu wirken und den Tourismus- und Wirtschaftsstandort Villach nachhaltig zu stärken. Es wurde heute bereits die Jahrhundertinfrastrukturinvestition GAV erwähnt, ich erwähne aber auch, dass wir mit privaten Projektbetreibern eine hervorragende Zusammenarbeit haben und einen wesentlichen Beitrag leisten. Unter anderem haben wir diese gute Zusammenarbeit auch beim Golfplatz und der Adlerwarte, womit wir den Tourismusstandort Villach nachhaltig stärken. Wir haben innerhalb des Jahres 2004 wichtige Aufgaben erfüllt. Wir sind unserer Verantwortung für die sozialen Fragen und die Lebensqualität der Villacher nachgekommen. Wir haben auf die Zukunftsorientierung der Projekte geschaut - Bildung, Fachhochschule und Technologiepark - und den Weg konsequent fortgesetzt. Ich erwähne aber auch, dass wir mit neuen innovativen Ideen und Ansätzen einiges an Terrain aufholen bzw. wett machen und einen guten Gegenpol gegen eine Entwicklung setzen können, die auch andere Städte betrifft. Da Teile ich also absolut nicht die Kritik meiner Vorredner über das Stadtmarketing, das hervorragende Arbeit leistet.

Ich möchte abschließend noch auf konkrete Projekte eingehen. Ich habe es bereits erwähnt, wir haben in Verkehrsfragen unserer Stadt mit der GAV und mit der Erneuerung der Ossiacher Zeile die Weichen für die Zukunft gestellt. Wir haben nicht nur bestehende Verkehrsprobleme gelöst, sondern wir haben damit die Weichen für die Zukunft gestellt. Diese neuen Infrastruktureinrich-

tungen werden der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt sehr gut tun. Wir erschließen neue Betriebsansiedlungsgebiete. Ein bis zwei Probleme sehe ich aber noch, die nicht in unserem Einflussbereich liegen und die wir jetzt voranzutreiben haben. Das Vassacher Seendreieck wurde ja bereits von Gemeinderat Ing. Truppe angesprochen. Ich darf erwähnen, dass es hier Versprechen des Landesrates, aber auch von der Landesstraßenverwaltung gibt. Herr Landesrat Dörfler hat vor wenigen Monaten in der Kleinen Zeitung erklärt, dass dort auch aus Sicherheitsgründen nur ein zweispuriger Kreisverkehr in Frage kommt. Jetzt versucht man sich mit fadenscheinigen Ausreden herauszuschlängeln und will dort eine unintelligente Ampellösung realisieren. Wir wehren uns aus guten Gründen mit Händen und Füßen, unter anderem auch aus inhaltlichen Gründen. Ich darf daher alle Parteien im Gemeinderat einladen sich anzuschließen. Die SPÖ wird heute noch einen Dringlichkeitsantrag einbringen, indem ich versuche, nochmals mit sachlichen Argumenten für den Kreisverkehr im Vassacher Seendreieck zu argumentieren. Dieser Dringlichkeitsantrag beinhaltet eine Resolution an den zuständigen Verkehrslandesrat.

In dieser Resolution schreiben wir:

„Der Umbau des unfallträchtigen Kreuzungsbereiches zwischen B 94, Ossiacher Straße, und B 100 wird seit einigen Monaten diskutiert. Von den zuständigen Stellen des Landes, insbesondere vom zuständigen Verkehrslandesrat Gerhard Dörfler, wurde die Lösung des Problems durch die Errichtung des ersten zweispurigen Kreisverkehrs in Kärnten im Vassacher Seendreieck versprochen. Noch im August des vergangenen Jahres erklärte der zuständige Landesrat gegenüber der Kleinen Zeitung: „Kreisverkehre sind nach neuesten Studien viel sicherer, rundherum sind sie jetzt gefragt.“ (Originalzitat von Landesrat Dörfler).

Umso verwunderter muss nunmehr die Villacher Öffentlichkeit den völligen Meinungsumschwung des Landes zur Kenntnis nehmen. Das Land Kärnten plant derzeit die Umsetzung der Variante 3, eines sogenannten T-Knotens mit Verkehrslichtsignalanlage anstatt der von der Stadt Villach vorgeschlagenen Variante 2 - Kreisverkehr zweispurig.

Vertreter der Stadt Villach, insbesondere der Verkehrsreferent der Stadt, haben sich immer für die Realisierung der Variante 2 - zweispuriger Kreisverkehr eingesetzt. Dabei wurden immer nachstehende Sachargumente eingebracht:

- Kärntenweit werden Kreisverkehre errichtet. Die in unmittelbarer Nähe zum Vassacher Seendreieck befindlichen Kreisverkehre Villach-West (VEZ) und Treffen haben sich nach einer anfänglichen Eingewöhnungsphase bereits bewährt. Österreichweit funktionieren große Kreisverkehre, wie zum Beispiel der Weblinger-Knoten in Graz.

- Keine weiteren unnötigen Ampeln im Villacher Straßennetz. Kreisverkehre wirken geschwindigkeitsregelnd auf den Verkehrsfluss und verhindern unnötige Stehzeiten und die dadurch entstehenden negativen Umwelteinflüsse.
- Der vom Amt der Kärntner Landesregierung in Auftrag gegebene Variantenvergleich legt bei der Beurteilung der Leistungsfähigkeit einer künftigen Verkehrslösung als Spitzenbelastung der Verkehrsaufkommen bei Total Sperre des Oswaldibergtunnels zugrunde. Das heißt, dass seitens des Landes geplant ist, bei Sperren des Oswaldibergtunnels den Verkehr automatisch durch das Stadtgebiet bzw. durch die Wohngebiete Zwischenbergen, St. Leonhard, Vassach, Lind und Wollanig umzuleiten. Dies ist grundsätzlich abzulehnen, da üblicherweise bei Sperren von Autobahnteilstücken und -tunnels Gegenverkehrsstellen einzurichten sind.
- Bei der Villacher Bevölkerung haben Ampellösungen keinerlei Akzeptanz mehr. Mit Recht fordern lärm- und abgasgeplagte Anrainer an Landesstraßen zusätzliche Verkehrsbelastungen durch Transit und Mautflüchtlinge hintanzuhalten und verlangen zusätzliche Lärmschutzeinrichtungen.“

Wir stellen daher den Antrag und laden alle im Haus vertretenen Fraktionen ein, diesem Dringlichkeitsantrag beizutreten:

„Resolution an den zuständigen Verkehrslandesrat des Landes Kärnten, Gerhard Dörfler:

1. Das Land Kärnten möge bei der geplanten Umgestaltung des Verkehrsknotens Vassacher Seendreieck die Variante 2 - zweispuriger Kreisverkehr umsetzen.
2. Die Landesstraßenverwaltung möge bei allfälligen notwendigen Sperren des Oswaldibergtunnels die Verkehrsorganisation so gestalten, dass eine Umleitung des Autobahnverkehrs durch das Villacher Stadtgebiet (Gegenverkehrsabschnitte auf der Autobahn, wie bei allen Autobahnbaustellen üblich!) nicht notwendig wird.“

Wir haben am Beginn der Sitzung schon gehört, wo die Zuständigkeiten liegen. Ich möchte den Gemeinderat nun auch noch darüber informieren, dass bei diesen Besprechungen unzuständigerweise immer Stadtrat Lang eingeladen ist, der dort den Meinungsumschwung des Landes mitvollzogen hat und inzwischen auch die Meinung vertritt, dass am Vassacher Seendreieck eine Ampellösung kommen soll. Wir sind es ohnehin schon gewohnt, hier fehlt wahrscheinlich wieder der nötige Villach-Patriotismus und vor allem geht die

Parteitreue wieder vor die Wahrung der Villacher Interessen. Ich wollte den Gemeinderat darüber informieren. Mein Appell, diesem Antrag beizutreten, geht auch an die Freiheitliche Fraktion im Hause, denn er berührt wirklich die wichtigen Interessen unserer Stadt. Ein weiteres Anliegen war zuletzt im Stadtsenat Diskussionssthema, wo es um den Villacher Stadtverkehr ging. Villach hat einen Stadtverkehr, der nicht schlecht ist. Er ist zum Teil vielleicht etwas schlecht vermarktet, aber natürlich ist der öffentliche Verkehr verbesserungswürdig. Wir haben vor zwei Jahren ein beispielhaftes Projekt ausgearbeitet, das wir aber nur umsetzen können, wenn Land und Bund mitfinanzieren.

Bürgermeister Manzenreiter erinnert Vizebürgermeister Pfeiler daran die Redezeit einzuhalten.

Vizebürgermeister Pfeiler: Wir nehmen diese heutige Gemeinderatssitzung als Gelegenheit, um für die Zukunft zu agieren und um einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, in welchem wir den Appell an den zuständigen Landesrat richten, dass er innerhalb seiner Ressortzuständigkeit sicherstellen bzw. mit dem Bund Verhandlungen aufnehmen möge, die Realisierung des Stadtbusses Villach durch die Übernahme eines Finanzierungsanteiles von einem Drittel der Investitions- und Betriebskosten des Projektes „Stadtbus Villach - Neu“ durch Land und Bund zu ermöglichen. Ich möchte darüber informieren, dass wir ein fertiges Projekt haben, das ab dem Startzeichen binnen einem Jahr umgesetzt werden kann. Die Verkehrssysteme und Fahrpläne sind fertig und die Finanzierungs- und Vertragsmodelle ebenso. Wir haben ein fertiges Konzept für Marketing und Werbung und auch ein fertiges Konzept über alle erforderlichen Baumaßnahmen. Wenn wir das angehen können, dann können wir also gleich damit beginnen. Ich habe am 19. August 2002, gleich nach Abschluss des Projektes, ein umfangreiches Ansuchen um Finanzierungsbeiträge an den zuständigen Landesrat Dörfler gerichtet. Dieser Antrag hat zum Teil auch den Inhalt dieses Dringlichkeitsantrages enthalten. Bis heute haben wir keine Antwort bekommen. Vielleicht hilft es, dass der gesamte Gemeinderat der Stadt Villach - und ich lade auch hier alle Fraktionen ein - die Dringlichkeit und Wichtigkeit dieses Villacher Anliegens unterstützt.

Gemeinderat Ing. Karl Woschitz verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Franz Hauer an der Sitzung teil.

Frau Gemeinderätin Susanne Palermo verlässt die Sitzung; an ihrer Stelle nimmt Gemeinderat Friedrich Grünwald an der Sitzung teil.

Stadtrat KR Hinterleitner: Lassen Sie mich auch ein paar Worte zu diesem Rechnungsabschluss sagen. Insbesondere auch deshalb, da Frau Finanzreferentin Mag.^a Schaumberger in ihren ursächlichen Aussagen von einem ehrlichen Budget gesprochen hat. Ich bin immer davon ausgegangen, dass die vergangenen Budgets auch ehrlich waren und ich nehme an, dass es sich in unserer Stadt auch so fortsetzen wird. Dass es eine politische Wahrheit hat, spiegelt sich natürlich in bestimmten Schwerpunkten des Budgets wider. Ich erinnere durchaus noch einmal an die Citybus-Geschichte, das Nachttaxi und viele andere dieser Punkte, die man bei vorsichtiger Betrachtung eines Budgets, unter Umschichtung bestimmter budgetärer Ansätze, durchaus durchziehen hätte können. Sie haben zu diesen Härten des Bundes und dem damit verbundenen Finanzausgleich immer Bedenken geäußert. Ich möchte heute noch einmal festhalten, dass im Wissen dessen, dass die Ertragsanteile in Euro - es geht schließlich und endlich nur um ein Zahlenwerk und damit natürlich auch um Euro - kontinuierlich gestiegen sind und somit keine Negativpositionierung festzustellen ist. Dort, wo ich tatsächlich Probleme orte und feststelle, sind Sie mir etwas zu wenig darauf eingegangen, Frau Finanzreferentin. Sie hätten durch Ihre fraktionelle Stärke in Ihrer mittlerweile Rot-Orangen Koalition auf Landesebene durchaus darauf Einfluss nehmen können, als es darum ging, die Verteilungsposition zwischen dem Land und den Gemeinden besser in den Griff zu bekommen. Ich halte fest, dass die allgemeine Sozialhilfe und die Jahresabdeckung permanent gestiegen sind. Die Landesumlage ist ebenfalls gestiegen und damit alle jene Bereiche, die Sie durchaus auch in Ihrer Verantwortung beeinflussen hätten können. Ich habe das insbesondere dann bemerkt, wenn es um die Gleichbehandlung gegangen ist. Ich frage mich wirklich, warum Sie Ihren Einfluss, dort wo Sie mitregieren, nicht geltend machen, wo Sie ja die Möglichkeit haben, diese Chance zu nützen. Das habe ich in Ihren Ausführungen vermisst, Frau Finanzreferentin. Ich möchte das noch einmal explizit anführen, weil es mir einfach wichtig ist, dass wir uns das auch persönlich in Erinnerung rufen. Hier sind rechtzeitig Ansätze zu suchen, auf welche Veränderungen man auch immer eingeht. Das sind die Möglichkeiten, die insbesondere die Sozialdemokratie in der Stadt hat, um auf Ihre Verhandlungspartner im Lande Einfluss zu nehmen. Ich bitte darum, in der Ausgewogenheit des Vergleiches vom Bund zur Landespolitik, auch hier diesen Einfluss entsprechend geltend zu machen. Ich hoffe, und gehe auch davon aus, dass bei Ihrem gestrigen Parteigespräch am Abend auch verstärkte Tendenzen in diese Richtung gesetzt wurden....

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Sie hätten doch kommen können, denn das war eine öffentliche Veranstaltung.

Stadtrat KR Hinterleitner: Ich habe keine Einladung bekommen, sonst hätte ich es mir tatsächlich überlegt, Herr Bürgermeister. Das zweite, das ich auch noch anschneiden möchte, ist das Thema Kongresshaus. Die Vertragsauflösung mit dem Betreiber der Kongress-Gastronomie ist auch ein Punkt, bei dem ich immer meine kritischen Anmerkungen gemacht habe. Insbesondere bei der Reduzierung des Pachtzinses, die mit der Argumentation vereinbart wurde, dass in Bauphasen der Geschäftsfluss nicht in diesem Ausmaß funktionieren kann. Sie wissen, dass das in den Vereinbarungen so drin steht. Vom Bau spüre ich noch nichts. Vielleicht haben wir heute noch die Gelegenheit, dass der Bürgermeister alle anderen im Gemeinderat befindlichen Fraktionen von diesen Entwicklungen der Hotelgastronomie, respektive der zukünftigen Hotelhotellerie, aufklärt. Ich glaube, es besteht durchaus auch ein Interesse für alle, die sich in der politischen Entscheidung befinden. Es wäre also gut, einmal zu wissen, wie der Trend aussieht und ob es zu einer Umsetzung kommen wird. Man muss wissen, mit welchem Zeitraum und mit welchen Kosten zu rechnen ist, oder ob es auch für die Stadthotellerie eine Wettbewerbsverzerrung durch Regelungen gibt, die möglicherweise die bestehende Hotellerie, insbesondere die Cityhotellerie, belasten könnten. Das sind Punkte, über die wir heute durchaus reden sollten, um damit im entsprechenden Ausmaße für Aufklärung im Gemeinderat zu sorgen. Es ist auch immer verwunderlich, wenn Gemeinderäte zu jenen sprechen, denen sie nicht immer ganz zugewandt sind. Es geht hierbei auch um wirtschaftliche Sichtweisen. Ich denke jetzt an Gemeinderat Ing. Truppe, der auch Wirtschaftsanalysen und Tourismusanalysen macht. Ich glaube einfach schon, dass er so manches aus irgendwelchen Lehrbüchern herausgeholt hat, aber im Grunde die tatsächlichen Zahlen und Fakten in diesem Ausmaß nicht kennt. Ich halte als Tourismusreferent dieser Stadt noch einmal fest, dass Villach zu den nächtigungsstärksten Städten Österreichs zählt. Die Tourismusregion Villach - Faaker See - Ossiacher See - Warmbad ist mit 2,6 Mio. Nächtigungen die nächtigungsstärkste Tourismusregion in ganz Kärnten. Villach als Zentrum des touristischen Geschehens, nimmt eine exponierte Position ein und der Tourismus ist ein ganz bedeutender Wirtschaftszweig. Nicht nur als saisonaler Wirtschaftszweig, sondern auch als jahrestouristischer Wirtschaftszweig. Ich will uns das alles nur in Erinnerung rufen, damit wir wissen, wie viel geschehen ist und was im Thermenbereich an Schwerpunkten gesetzt wurde. Es gab Projekte in den Seengebieten mit Infrastrukturmaßnahmen, die ich in meiner Funktionsperiode als Senatsmitglied umsetzen konnte, und darüber hinaus natürlich auch die Entwicklungen in der Stadt mit dem Jahrestourismus. Das sind viele Faktoren, die dazu führen, dass man von einer sehr gut überlegten Tourismuspolitik sprechen kann. Es ist auch ein bisschen vereinfacht den Verantwortungsgrad eines Stadtmarketingreferenten darzustellen. Wenn sich Gemeinderat Ing. Truppe mit der Gesellschaftspolitik und den Gesellschaftsstrukturen auskennen würde, müsste er wissen, dass das Stadtmarketing eine

Ges.m.b.H. ist. Der Referent für das Stadtmarketing ist Eigentumsvertreter des Mehrheitseigentümers im Stadtmarketing. Jeder, der mit Gesellschaften zu tun hat, weiß, welche Aufgabenstellungen Geschäftsführer haben, welche der Aufsichtsrat hat und welche die Eigentumsvertreter haben. Vielleicht werde ich gesondert einen Einzelunterricht für Gemeinderat Ing. Truppe vornehmen. Ich wollte nur einmal grundsätzlich klarstellen, dass es nicht ganz so einfach ist, wie es der „kleine Ferdi“ sieht.

Stadtrat Lang: Wir Freiheitliche werden die Resolution, den Antrag den öffentlichen Verkehr betreffend, selbstverständlich mitunterschreiben, denn es war ja auch meine Anregung im Stadtsenat. Zum Dringlichkeitsantrag betreffend den Kreisverkehr für das Vassacher Seendreieck in Form einer Resolution, darf ich Ihnen noch etwas mitteilen. Was ich Ihnen nun sagen werde, sind Fakten, die nicht von mir erfunden wurden, sondern diese sind von Fachleuten fundiert bewiesen. Wir alle waren und sind auch noch immer für einen Kreisverkehr in Villach. Es hat sehr lange gedauert bis auch die Mehrheitsfraktion es verstanden hat und eingewilligt hat, dass vor dem VEZ-Einkaufszentrum ein einspuriger Kreisverkehr kommen soll. Auch in Treffen wurde ein Kreisverkehr errichtet. Das sind alles einspurige Kreisverkehre. Ich erinnere daran, dass Verkehrsreferent Vizebürgermeister Pfeiler gesagt hat, dass man keinen Kreisverkehr errichten kann, wenn es der Verkehr nicht zulässt. Das hat auch die Maria Gailer Straße betroffen. Wenn die Frequenz der durchfahrenden Autos so hoch ist, kann man das nicht machen. Dieses besagte Vassacher Seendreieck wurde von uns auch als so ein Fall gesehen. Das war meine Meinung und auch die von Landesrat Dörfler. Wir haben gesagt, dass wir einmal schauen, ob sich dort ein Kreisverkehr auszahlt. Wir waren dafür. Ich darf Ihnen sagen, dass die Verkehrsplaner der Stadt Villach bei dieser Untersuchung, die über Monate von Fachleuten durchgeführt wurde - es wurde vorerst eine Gewichtung gemacht und dann die Ausarbeitung - voll miteingebunden waren. So wie damals stehen sie noch heute dazu, dass die Variante 3 für dort oben das Sinnvollste ist. Das hat uns selbst alle verwundert, aber es ist so. Sie ist aus dem Grund das Sinnvollste, weil der Verkehr im Jahre 2012 mit einem Kreisverkehr nicht zu bewältigen wäre und wir dann dort nichts mehr weiterbringen würden. Vizebürgermeister Pfeiler wurde von Landesrat Dörfler darauf angesprochen, ob er die Verantwortung übernehmen würde, wenn es dort auf Grund dieses Kreisverkehrs zu vielen Unfällen, Verletzten oder gar Toten kommen würde. Er wurde auch darauf angesprochen, ob die Stadt Villach die Finanzierung eines weiteren Ausbaues ab dem Jahre 2012 übernimmt, wenn wir dann draufkommen, dass dieser Kreisverkehr den ganzen Verkehr nicht mehr bewältigt. Zum Kreisverkehr VEZ muss man schon sagen, dass es sich dabei um einen einspurigen Kreisverkehr handelt. Wenn ich mir den Dringlichkeitsantrag anschau, so strotzt dieser meiner Meinung nach doch von gewissen Ungereimtheiten. Das aus dem Grund, weil immer wieder der Kreisverkehr VEZ und auch Villach West

bzw. Treffen angesprochen wird. Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob es sich um einen einspurigen oder um einen zweispurigen Kreisverkehr handelt. Alle Fachleute haben festgestellt, dass die Variante 3 die bessere wäre. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, wie viele Autos in der Stunde das Vassacher Seendreieck - aus welcher Richtung auch immer kommend - frequentieren. Ich glaube, dass Sie das nicht wissen und deshalb werde ich es Ihnen sagen. Von den Beamten und auch Fachleuten unseres Hauses wurde erarbeitet, dass über 3.000 Autos dieses Vassacher Seendreieck frequentieren. Das hat mit einer Sperre des Oswaldibergtunnels überhaupt nichts zu tun. Laut den Fachleuten heißt das also, dass sich ein zweispuriger Kreisverkehr nicht ausgeht und das daher nicht die sicherste Lösung ist. Sollte der Oswaldibergtunnel gesperrt werden, dann sind es über 6.000 Autos, die diesen Kreisverkehr frequentieren. Ich muss aber schon sagen, dass die ganze Studie aber nicht darauf ausgerichtet ist, dass der Oswaldibergtunnel gesperrt wird. Wir haben diese Diskussion geführt und sind dann so verblieben, dass wir das Kuratorium für Verkehrssicherheit beauftragen, diese Studien und Fachmeinungen auf die Sicherheit hin zu überprüfen. Alle Anwesenden erklärten sich mit dieser Vorgangsweise einverstanden. Auch Vizebürgermeister Pfeiler. Wenn er jetzt sagt, dass große zweispurige Kreisverkehre österreichweit funktionieren, wie zum Beispiel beim Weblinger-Knoten in Graz, dann darf ich Ihnen vorlesen, was das Kuratorium für Verkehrssicherheit dazu sagt. Unter Anderem geben sie den Beamten unseres Hauses Recht und sagen, dass ein zweispuriger Kreisverkehr am Vassacher Seendreieck nicht das Sinnvollste ist. Ein zweistreifiger Kreisverkehr kann für die Benutzer wiederum neue Probleme aufwerfen. So kann die Situation entstehen, dass die Benutzer des inneren Kreises Probleme beim Verlassen des Kreises haben. Erfahrungen in Salzburg zeigen, dass Fahrzeuge, die den inneren Kreis benutzen auf Grund eines stark befahrenen äußeren Kreises nicht problemlos ausfahren können. Nun komme ich zum besagten Knoten in Graz. Bei diesem Knoten Graz-Webling, der einen zweistreifigen Kreisverkehr aufweist, wurde bei einer Verkehrszählung festgestellt, dass lediglich 17 % der den Kreis benutzenden KFZ den inneren Kreis benutzen. Weiters ist der Knoten Graz-Webling seit Jahren die größte Unfallshäufigkeitsstelle der Stadt Graz. Im Jahre 2002 ereigneten sich in diesem Knoten 26 Unfälle mit Personenschäden und 17 Unfälle mit Sachschäden. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit gibt den Beamten des Landes, unseres Hauses und den externen Beratern, die wir haben, Recht. Es wurde für sündteures Geld auch ein Institut damit beauftragt, diese Studie mit vorzubereiten. „Aus Sicht des Kuratoriums für Verkehrssicherheit darf bei einer Um- und Neuplanung nur jene Variante gewählt werden, die für alle Verkehrsteilnehmer die sicherste Variante darstellt. In Österreich gibt es derzeit nur wenige Beispiele für zweistreifige Kreisverkehre. Erfahrungen mit diesen zeigen, dass zweistreifige Kreisverkehre grundsätzlich nicht unproblematisch sind. Aufgrund der Komplexibilität treten Sicherheitsdefizite auf, die bei einstreifigen Kreisverkehren nicht zum Tragen kommen. Somit muss klar

festgestellt werden, dass der geplante T-Knoten - Variante 3 - weniger Sicherheitsdefizite aufweist, als der geplante zweistreifige Kreisverkehr.“ Es ist auch in Prozenten dargestellt, wie groß der Unterschied ist und um wieviel sicherer diese Variante 3 ist. Meine Aussage dazu war Folgende - und man kann das dann auch im Protokoll nachlesen: „Herr Stadtrat Lang ist auch für die sicherste und leistungsfähigste Lösung. Er schließt sich daher der Meinung des verkehrstechnischen Gutachtens und der Fachbeamten unseres Hauses an.“ Das alles haben wir nicht gewusst, bevor es diese Studie gegeben hat. Kein einziger zweispuriger Kreisverkehr in Österreich funktioniert. Es gibt nicht viele und jene, die es gibt, funktionieren nicht und werden zigmal umgebaut. Ich möchte nicht ein einziges Mal vor dem Gemeinderat am Rednerpult stehen und mich dafür verantworten müssen, dass ich damals einer Lösung zugestimmt habe, die nicht die sicherste ist und die Verkehrstote und Unfallsopfer bringt. Daher schließen wir uns der Fachmeinung an, obwohl wir sonst immer für Kreisverkehre sind. Wir sagen, wie Vizebürgermeister Pfeiler damals in der Maria Gailer Straße, dass es nicht geht. Diese Unterlagen werden selbstverständlich publik gemacht, damit die Öffentlichkeit auch weiß, warum dort ein zweispuriger Kreisverkehr nicht funktionieren kann und nicht verkehrssicher ist. Wenn ich Sie jetzt fragen würde, ob Sie wissen, wie viele Ampeln dort kommen, dann wissen Sie es, so glaube ich, nicht. Ich möchte keine Prüfung veranstalten, aber Sie wissen es nicht, denn ohne Ampel kann man alles durchfahren, wenn man keine Straße durchkreuzt bei dieser Variante. Daher ist nur beim Überkreuzen der Straße eine Ampel notwendig. Wissen Sie eine Antwort auf die Frage, was passiert wenn es Unfälle gibt? Wissen Sie, was bei dieser Besprechung gesagt worden ist? Es hat geheißen, dass man drei Streifen machen soll. Mehr brauche ich Ihnen dazu nicht sagen.

Gemeinderat Herbert Hartlieb verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Frau Gemeinderätin Mag.^a Gerda Pichler an der Sitzung teil.

Gemeinderat Helmut Treiber nimmt an der Sitzung teil; Frau Gemeinderätin Elfriede Zitta verlässt die Sitzung.

Gemeinderat Hartwig Warmuth verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Frau Gemeinderätin Iris Andronik an der Sitzung teil.

Gemeinderat Wilhelm Fritz verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Ing. Hubert Angerer an der Sitzung teil.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich möchte lediglich ein paar Richtigstellungen anbringen, denn es werden zwischen den Zeilen immer solche Behauptungen von Stadtrat Lang gemacht, die so nicht stimmen. Faktum ist, dass Stadtrat Lang in dieser Frage eine Kehrtwendung gemacht hat. Es ist Programm der FPÖ, einen Kreisverkehr am Vassacher Seendreieck zu errichten. Es gibt dutzende Publikationen, in welchen sich Stadtrat Lang für diesen Kreisverkehr am Vassacher Seendreieck stark gemacht hat. Jetzt wissen wir, dass er seine Meinung geändert hat und dass er dem Land Kärnten bzw. Landesrat Dörfler Recht gibt.

Stadtrat Lang in einem Zwischenruf: Ja, aus Sicherheitsgründen!

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich komme gleich dazu, Herr Stadtrat Lang. Ich habe Ihnen doch auch zugehört. Die zweite Feststellung, die ich machen möchte, ist, dass es beim VEZ-Kreisverkehr - das war noch vor meiner Zeit als Verkehrsreferent - auch Gutachten gegeben hat, die gezeigt haben, dass ein Kreisverkehr beim VEZ nicht gut und nicht zweckmäßig wäre. Dieses Gutachten der damaligen Landesregierung hat es sehr lange verhindert, dass dort ein Kreisverkehr gekommen ist. Ich lasse mich nicht gerne auf einen Vaterschaftsstreit ein, muss aber schon sagen, dass der VEZ-Kreisverkehr dann in jener Zeit entstanden ist, in der ich Verkehrsreferent war. Das wollte ich sagen, damit es im Protokoll steht, aber Sie werden ohnehin wieder etwas anderes sagen. Dieser Kreisverkehr war also eine Initiative von Bürgermeister Manzenreiter und die Umsetzung kam dann von mir. Das ist uns gemeinsam mit Herrn Löscher gelungen, der in unserem Auftrag und auf unser Ersuchen hin einen Beitrag der Wirtschaft, nämlich die Drittelfinanzierung, möglich gemacht hat. Diese Initiative kam ausschließlich von uns, also von der Verkehrsplanung der Stadt im Auftrag des Bürgermeisters und unter meiner Federführung. Ich wollte das nur klarstellen, damit man weiß, wann was passiert ist. Wir haben uns nie gegen einen Kreisverkehr gewehrt. Gemeinderat Ing. Truppe kann bestätigen, dass das einzige Problem jenes war, dass dieser Kreisverkehr von Experten jahrelang für nicht zweckmäßig erachtet wurde. Daher wurde auch jahrelang kein Kreisverkehr errichtet. Das wollte ich noch sagen.

Die nächste Halbwahrheit, die in den Raum gestellt worden ist, war, dass unsere Verkehrsplaner zur Gänze in diese Sache eingebunden gewesen wären. Das stimmt nicht. Unsere Verkehrsplanung hat einen Zettel abgegeben, worauf gestanden ist, welche Sachen zu gewichten sind, was zu berücksichtigen ist und wie der Kreisverkehr untersucht werden muss. Bei der tatsächlichen

Untersuchung und bei dem, was danach passiert ist, waren sie nicht mehr eingebunden. Das entzieht sich unserer Kenntnis und auch unserer Nachvollziehbarkeit. Ich habe lediglich das Ergebnis, das uns vom Land präsentiert worden ist. In der Sache selbst, waren wir nicht eingebunden. Wir haben am Beginn eine Stellungnahme dazu abgegeben, was bei der Prüfung grundsätzlich zu berücksichtigen ist. Wie dann geprüft wurde und welche Methodik angewandt worden ist, wissen wir nicht. Da waren wir nicht mit eingebunden. Das ist also eine Falschinformation, die einfach nicht stimmt. Ich habe auch alle Unterlagen mit, die ich auch gewissenhaft studiert habe. Ich habe natürlich nichts dagegen, wenn man eine Verkehrslösung vom Kuratorium für Verkehrssicherheit anfordert. Im Protokoll steht jedoch, dass Herr Landesrat Dörfler zur endgültigen Entscheidungsfindung anordnet, dass das Kuratorium für Verkehrssicherheit mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt werden soll. Das war die Anordnung von Landesrat Dörfler, welche hier umgesetzt wurde. In diesem Protokoll steht auch, dass seitens der Stadt Villach Vizebürgermeister Pfeiler und Baudirektor DI Nassimbeni für eine Kreisverkehrslösung eintreten. Der Kreisverkehr ist eine zeitgemäße und leistungsfähige Kreuzungsform, welche auch bei der Bevölkerung besser ankommt, als eine ampelgeregelt Kreuzung. Dabei haben wir uns ganz klar verhalten. Es wurden insgesamt drei Varianten untersucht. Es gibt Verkehrsplaner, die sagen, dass die Verkehrsplanungsinstrumente, die momentan gängig sind, fehlerhaft sein können - auch das gibt es. Bei der Untersuchung der Varianten liegen nach der Bewertung zwischen dem Kreisverkehr zweispurig und der Ampel nur zehn Punkte, bei welchen diese Ampellösung angeblich Vorteile bringt. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir dort ausreichend Platz haben. Ich halte diese Verkehrslösung für sehr zweckmäßig. Ein Unfall kann auf jeder Kreuzung passieren. Die Experten waren in ihrer Argumentation übrigens auch nicht sattelfest. Sie haben gemeint, dass es einen Rückstau gibt, wenn bei einem Kreisverkehr mehr Verkehrsaufkommen ist. Ich habe dann sofort fragen müssen, ob es etwa keinen Rückstau gibt, wenn eine Ampel auf rot steht. Ich habe dort auch registriert, dass Landesrat Dörfler ein wenig verschneupft war, weil wir diesen Kreisverkehr wollten, der ja auch lange eine Forderung der Stadt war. Wir haben es auch einmal im Mitteilungsblatt gebracht und das hat ihm dann am meisten weh getan. In Wirklichkeit geht es hierbei um einen Justamentstandpunkt von Landesrat Dörfler und jedes kleinste Argument, das es gibt, ist dann immer eine Frage der Verkehrssicherheit. Wir sind auch dafür, dass die beste Lösung umgesetzt wird. Man versucht jetzt alle Argumente, die gegen diesen Kreisverkehr sprechen, aufzublasen und entsprechend als Gegenargument zu verwenden. Dort, wo nicht genügend Platz ist, halte ich eine Ampellösung für sehr zweckmäßig. Ich habe immer gesagt, dass man dort, wo kein Platz ist, keinen Kreisverkehr errichten kann, aber dort oben haben wir genügend Platz, um eine Kreisverkehrslösung umzusetzen. Am meisten hat mich bestürzt, dass man, bei der Beurteilung der Verkehrslösungen als Spitzenleistung die totale Sperre der Autobahn heran-

gezogen hat. Das möchte ich als Verkehrsreferent der Stadt nicht haben, da ich der Meinung bin, dass der Autobahnverkehr im Stadtgebiet nichts zu suchen hat. Daher brauche ich auch keine Kreuzung dafür. Es wurde auch darüber gesprochen, was passiert, wenn der Kreisverkehr an der Grenze seiner Kapazität ist. Die Experten haben dann zugeben müssen, dass auch die T-Kreuzung nach diesen Berechnungen zwei Jahre später am Ende ist. Jede Verkehrslösung ist irgendwann einmal obsolet, wenn der Verkehr mehr wird. Wenn diese Annahmen stimmen, kann ich daher mit gutem Recht und nach Überlegung aller Fakten empfehlen, dass wir doch gemeinsam an das Land appellieren sollen, eine zukunftsweisende Kreisverkehrslösung zu realisieren. Ich ersuche auch, dass die FPÖ ihre Position überlegt und nicht als Verhinderer eines Kreisverkehrs und für mehr Ampeln eintritt. Leider kann auf jeder Kreuzung etwas passieren. Ich würde aber vorschlagen, vernünftigkeitshalber im Gemeinderat einhellig der Meinung zu sein, dass dort eine Kreisverkehrslösung umgesetzt werden soll. Ich möchte noch einmal betonen, dass die Mitarbeiter der Verkehrsplanung der Stadt Villach nicht in die Entscheidungsfindung und in die Untersuchung eingebunden war. Man hat diesen lediglich ein paar Grundlagen für diese Untersuchung geliefert. Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass die Verkehrsplanung der Stadt auch nicht der Meinung des Herrn Stadtrat Lang oder der Landesstraßenverwaltung ist.

Stadtrat Sobe: Ich darf betreffend das Thema Bestattung ein paar Bemerkungen an Herrn Gemeinderat Ing. Truppe richten. Einerseits glaube ich nicht, dass es einen Maßstab für hohe Landesbeamte gibt, ob sie lesen können oder nicht. Ich glaube eher, dass doch nicht richtig recherchiert worden ist. Man spricht immer von „ständig erhöht“. Die letzte Erhöhung gab es im Jahre 2001, sehr geehrter Herr Gemeinderat Ing. Truppe. Zum Zweiten behaupten Sie, dass es keine Konkurrenz gibt, dass wir also sozusagen ein Monopol haben. Diesbezüglich muss ich Sie darüber informieren, dass wir bereits in Velden, Arnoldstein, Finkenstein, Bleiberg, Treffen, Wernberg und Feistritz tätig sind. Wir haben also schon sehr viel an Kundschaft gewonnen. Wir können also nicht so schlecht sein, sondern sind doch am Markt dabei. Andererseits wissen wir aber auch, dass es private Unternehmen gibt. Diese arbeiten im Moment in Klagenfurt und haben sich noch nicht nach Villach gewagt, weil sie wahrscheinlich auch wissen, dass wir gut und günstig arbeiten. Wir werden noch sehen wie es weiter geht. Die Grabpflögetarife unterliegen auch nicht irgendeinem Monopol, denn das sind Tarife, die wir der sogenannten Kundschaft anbieten. Jeder Villacher Gärtner kann und tut das aber auch. Das heißt, wir müssen im Kontext der Villacher Gärtner so günstig sein, damit wir überhaupt einen Job bekommen. Ich glaube daher, dass man nicht von einem Monopol sprechen kann. Noch viel lustiger ist, dass wir 1.500 sogenannte Geschäftsfälle bei der Bestattung haben. Wenn Sie behaupten, dass es 200 waren, die nach Knittelfeld gefahren sind, dann darf ich Sie darüber informieren, dass mir von der zuständigen Leiterin der Bestattung gesagt

wurde, dass wir am Waldfriedhof drei Wochen Revision hatten. Ich musste auch schnell nachfragen. Ich wusste es auch nicht, denn so genau beschäftigt sich ein Referent auch nicht damit. In diesen drei Wochen also, sind 15 Geschäftsfälle nach Knittelfeld verlagert worden und das war alles.

Ich möchte noch etwas richtig stellen. Es gibt in Salzburg, Knittelfeld und Wien zwei Krematorien und in Villach eines. In Villach kostet eine Kremation € 243,70 ohne Erhöhung. In Knittelfeld kostet sie € 242,--, also fast gleich viel. Es gibt jedoch ein Gesetz - da eine Verbrennung eine Sache ist, bei der man nicht sagen kann, dass man es heute hier macht und morgen da - das regelt, dass man, wenn man länderübergreifend überführt, noch € 32,-- dazuzahlen muss. Man muss in Knittelfeld also um € 32,-- mehr zahlen als in Villach. Es ist also sicher nicht so, wie Sie es behaupten, Herr Gemeinderat Ing. Truppe, dass uns die Leute verlassen. Der Grund dafür war nur, dass es drei Wochen lang aufgrund einer Revision nicht die Möglichkeit gegeben hat in Villach Kremationen vorzunehmen. Ich hoffe, Sie haben damit nicht gemeint, dass Sie den Mitarbeitern unterstellen, dass wir schlecht arbeiten. Ich darf nämlich noch darauf verweisen, dass wir voriges Jahr die ISO-Zertifizierung bekommen haben. Wir haben also ein hohes Qualitätsmanagement. Laut einer Umfrage gibt es bei der Kremation 97 Zufriedenheitsprozente und bei der Grabpflege gibt es 90 %. Ich darf noch einmal diese Dinge aufzeigen und hoffe, dass Sie das nächste Mal gleichmäßiger recherchieren, Herr Gemeinderat Ing. Truppe. Andererseits verstehe ich Sie auch, denn Sie mussten ja den Bogen so spannen, dass jeder Referent etwas an Kritik abbekommt.

Stadtrat Lang: Ich muss noch ein letztes Mal zum Kreisverkehr etwas sagen, denn ich muss einfach einige Dinge richtig stellen. Für Ihre Beurteilung der Sicherheit sind diese Tatsachen sehr wichtig, geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte. Wenn Vizebürgermeister Pfeiler sagt, dass die Verkehrsplaner der Stadt Villach nur bei der Gewichtung mit dabei waren, so ist das schlichtweg falsch. Vizebürgermeister Pfeiler sagt, dass die Verkehrsplaner bei der Bewertung nicht mehr dabei waren. Als Anmerkung des Ingenieurbüros Poltnigg & Klammer steht bei der Einzelbewertung, dass vom Land Kärnten die Verkehrsplaner der Stadt Villach und die externen Planer anwesend waren. Die Reihung bleibt unverändert. Das heißt, dass diese elf Punkte, von welchen Vizebürgermeister Pfeiler spricht, eigentlich eine Kleinigkeit sind, jedoch für die Sicherheit und die Unfallhäufigkeit ganz entscheidend. Selbst bei Extraktion eines Fachbereiches geht die Variante 3, also die T-Kreuzung, als die beste Lösung hervor. Jetzt möchte ich die beiden Varianten noch ganz kurz gegenüberstellen. Das Ganze wurde ohne die Sperre des Oswaldibergtunnels gemacht. Ich würde mich liebend gerne vor die Bevölkerung hinstellen und sagen, dass wir den Kreisverkehr durchgesetzt haben. Wenn es nicht möglich ist, wenn es die Sicherheit nicht zulässt und wenn es fahrlässig ist, dann muss man sich auch von Fachleuten beraten lassen und

etwas umdenken, um die sicherste Lösung zu finden. Die Variante 3 sagt Folgendes: Eindeutige Hauptrichtung nach tatsächlicher Verkehrsbelastung Spittal/Ossiach. Der zweite Punkt: Der Verkehrsfluss der Hauptrichtung im Planfall 2 - jetzt kommt die Sperre des Oswaldibergtunnels - kann durch Steuerung aufrecht erhalten werden. Eine verkehrsabhängige Steuerung der Kreuzung ist möglich. Ebenso eine Koordinierung mit umliegenden Verkehrslichtsignalanlagen. Leistungsfähigkeit kann durch Steuerung erhöht und damit verlängert werden. Nun komme ich zu den Aufzählungen des doppelten Kreisverkehrs. Als zweitbeste Lösung wurde diese von den Stadtplanern der Stadt Villach mit ausgearbeitet. Die Grundleistungsfähigkeit bei einem zweistreifigen Kreisverkehr ist bei mindestens einer Zufahrt bereits im Jahre 2013 erschöpft. Spätestens im Jahre 2020 bei allen Zufahrten an diesem Kreuzungsbereich. Des Weiteren gibt es keine Steuerungsmöglichkeit im Planfall 2, das heißt wenn der Oswaldibergtunnel also gesperrt wäre. Ich habe einmal gelesen, dass Vizebürgermeister Pfeiler gesagt hat, dass man doch einen Tunnel mit Begegnungsverkehr machen kann. Es ist schlimm, so eine Aussage von einem Verkehrsreferenten zu hören. Machen wir doch eine Röhre mit Begegnungsverkehr auf, wo der Tunnel ohnehin gefährlich genug ist. Weiters ist die Koordinierung mit umliegenden Verkehrslichtsignalanlagen nicht möglich. Herr Bürgermeister lesen Sie das doch, oder haben Sie es nicht bekommen? Bei einspurigen Zufahrten zeigt die Simulation im Jahr 2005 Verlustzeiten von über 70 Sekunden. Wenn man das liest und wenn man bei der Beratung mit dabei war, dann wird man umdenken und der Bevölkerung erklären müssen, wieso diese Variante die bessere Lösung ist, obwohl wir auch lieber einen Kreisverkehr hätten. Wir werden das gemeinsam mit Landesrat Dörfler in einer Pressekonferenz in Villach machen.

Gemeinderat Geissler: Kreisverkehr und Lang - die Wendepolitik geht weiter. Der ehemalige schwarz-blaue jetzt orange Referent Stadtrat Lang spekuliert meiner Meinung nach anscheinend mit dem Vergessen der Villacher Bürger. Ich erlaube mir aus dem Wahlprogramm der damaligen FPÖ von 2003 vorzulesen, Herr Stadtrat Lang. „Kreisverkehr - Villacher Zukunftsprojekt der FPÖ. Vizebürgermeister Walter Lang fordert Kreisverkehre an fünf neuralgischen Punkten, dem Einkaufszentrum VEZ, Interspar, Vassacher Seendreieck,...“. Es wird weiter zitiert: „Kreisverkehre und Doppelkreisverkehre sind internationaler Usus, um Verkehrsprobleme zu bewältigen. Ohne Kreisverkehre droht ein Verkehrsinfarkt.“ In einer weiteren Ausgabe meint unser Herr Stadtrat „ein Kreis der beruhigt“. In Wirklichkeit werden die Bürger auch die Chaospolitik in Bezugnahme auf die Villacher Verkehrslösungen nicht vergessen. Ich denke hier besonders an Ihre Haltung bei der Finanzierung der GAV, bei der Eröffnung des Knoten Zauchens, die Vorfälle im Oswaldibergtunnel, wo es relativ oft und aus unerklärlichen Gründen finster bleibt, usw., Herr Stadtrat Lang: Sie in Personalunion mit Ihrem orangenen oder blauem Verkehrslandesrat, haben diese Chaospolitik zu verantwor-

ten. Diese Politik hat auch den Villacher Autofahrern relativ viel Schaden zugefügt. Ich appelliere an Sie, endlich die Gelegenheit zu nützen, für die Villacher Steuerzahler zu arbeiten und auf Ihren Landesrat einzuwirken, anstatt noch weitere unnötige Ampeln zu installieren. Vielleicht setzen Sie Ihre Kraft dort ein, und arbeiten Sie nicht mit Unterstellungen eines Amtsmissbrauches, wie Sie es heute schon gemacht haben, indem Sie einen Gemeinderatsmandatar kriminalisiert haben.

Frau Gemeinderätin Rettl: Ich habe zwar keinen vorgeschriebenen Zettel, den ich jetzt verlesen muss, aber genau das habe ich mit dem Persilschein gemeint, den Sie glauben mit Ihrer Macht zu haben. Wenn man Herrn Vizebürgermeister Pfeiler und jetzt Gemeinderat Geissler zuhört und wahrscheinlich noch einigen anderen Rednern - ich denke, es werden noch ein paar auf Stadtrat Lang angesetzt werden - dann halte ich es für eine Ungeheuerlichkeit. Sie argumentieren nicht mehr sachlich. Sie verlassen die Sachlichkeit permanent und fangen immer wieder damit an, Herrn Stadtrat Lang anzuputzen. Das wird Ihnen nicht gelingen, denn Stadtrat Lang weiß, wovon er spricht. Er hat auch Unterlagen. Das einzige Argument, das Sie immer haben ist „nieder mit Lang“ und jetzt machen wir auch noch „nieder mit Dr. Lausegger“. Das hat eigentlich in diesem Gremium nichts verloren. Bleiben Sie am Boden. Wir waren immer für Kreisverkehre. Ich kann mich noch sehr gut an die erste Gemeinderatssitzung erinnern, wo wir verlangt haben, dass überall in Villach, wo es möglich ist, ein Kreisverkehr gebaut werden soll. Sie, von der linken Reichshälfte, haben Tränen gelacht. Die Meisten von Ihnen waren damals noch nicht dabei. Die damalige Riege hat sich totgelacht über soviel Blödheit, was die Freiheitlichen da verlangt haben. Heute ist Vizebürgermeister Pfeiler auf einmal der Erfinder des Kreisverkehrs.

Vizebürgermeister Pfeiler in einem Zwischenruf: Das habe ich nicht gesagt.

Frau Gemeinderätin Rettl: Streiten Sie sich doch darum wer es war, ich liefere die Pistole. Wir hätten gerne den Kreisverkehr beim Vassacher Seendreieck gehabt. Wenn aber sogar das Kuratorium für Verkehrssicherheit dringend davon abrät, bin ich dann etwa gescheiter als die Experten? Oder sind Sie das, Herr Vizebürgermeister? Sie sind ein Multifunktionsär. Sie können nicht alles wissen. Sie müssen sich auch auf Experten verlassen. Lassen Sie aber endlich einmal diese eine Variante los. Ich weiß nicht, ob Herr Gemeinderat Geissler immer so locker reden kann, er hat das jetzt vorlesen müssen. Sie müssen jetzt aber nicht der Reihe nach herauskommen und Stadtrat Lang prügeln. Es ist kein Spaß hier im Gemeinderat, sondern wir müssen ernsthaft arbeiten. Wenn jemand von Ihnen einen politischen Mitbewerber nicht leiden kann, dann tolerieren Sie ihn zumindest. Sie machen sich langsam aber sicher lächerlich und das lehne ich ab.

Gemeinderat Ing. Truppe: Herr Friedhofsreferent Sobe steht ganz weit hinten im Saal. Ich muss jedoch eines feststellen. Mir liegen die Erhebungen der Bestattung vor, aus welchen ich entnehmen kann, dass Villach die teuerste Stadt ist, was die Gebühren von Familiengräbern betrifft. Ich werde Ihnen das vorlesen, Herr Stadtrat Sobe. In Spittal verrechnet man für ein Familiengrab € 12,40 pro Jahr, in Völkermarkt € 19,80, in Wolfsberg € 29,06, in Klagenfurt € 31,77, in St. Veit € 34,28, in Hermagor € 34,88, in Feldkirchen € 38,00 und in Villach € 57,70.

Zu den Sterbefällen, die nach Knittelfeld überführt wurden, muss ich auch noch etwas sagen. Das sind zwar die 15 Fälle in drei Monate, die Sie angesprochen haben, aber wenn Sie die letzten fünf Jahre zurückrechnen, dann kann man eine andere Zahl nennen. Herrn Tourismusreferenten Stadtrat KR Hinterleitner kann ich nur sagen, dass er die Chance hat, die Linie seinem Geschäftsführer vorzugeben. Er ist der lebende Beweis dafür, dass man mit fünf Stadtsenatsmitgliedern auch auskommen kann.

Gemeinderat Kofler: Zur Entwicklung der Personalkosten im Rahmen des Jahresabschlusses 2004 darf ich Folgendes anführen: Der budgetierte Voranschlag wurde fast punktgenau erreicht. Es ist sogar gelungen, um 0,3 % unter dem budgetierten Betrag zu bleiben. Der Anteil des Personalaufwandes im ordentlichen Haushalt beträgt 24,86 %. Im Jahre 2003 waren es 24,33 %. Wenn man die nicht beeinflussbaren Erhöhungen, wie zum Beispiel Bezugserhöhungen und Biennalsprünge, die gesetzlich vorgeschrieben sind, berücksichtigt, so wäre dies eine Erhöhung von 3,38 %. Trotz dieser nicht beeinflussbaren Erhöhungen, hat sich der Personalaufwand um lediglich 1,9 % erhöht. Genau hier kommt wieder die Organisationsreform vom Jahre 2000 zu tragen, wie zum Beispiel schnelleres Freiwerden von KW-Planstellen, nicht sofortiger Nachbesetzung freier Planstellen und Ähnlichem mehr. Das ist sozialdemokratische Personalpolitik für Villach. Das alles ist aber nur möglich, wenn Arbeitnehmer und -geber, Bedienstete, Personalvertretung, die Stadt Villach und die Politik zu gemeinsamen Lösungen im Personalbereich kommen. Unter Personalreferent Bürgermeister Manzenreiter wurden auch im Personalausschuss die Abstimmungen zu 99 % einstimmig beschlossen. Dass die Stadt auch ein sehr sozialer Arbeitgeber ist, besagen jene Zahlen bezüglich der Beschäftigung von Behinderten. Hier ist die Stadt Villach ihrer Pflicht mit durchschnittlich acht Beschäftigten mehr, nachgekommen. Des Weiteren beschäftigte die Stadt noch weitere elf beeinträchtigte Bedienstete, bei welchen der Grad der Behinderung unter 50 % liegt. Ich denke, es ist sehr wichtig, dass Sie auch das wissen.

Zum Schluss möchte ich mich beim Personalreferenten Bürgermeister Manzenreiter, der Dienststelle OPC, beim Personalwesen, bei der Personalvertretung mit ihren Obmännern Ing. Liposchek und Herrn Autz, sowie bei den

Mitgliedern des Personalausschusses für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Ein großes Lob und ein Dankeschön gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Villach für ihre Arbeit zum Wohle der Stadt und unserer Bürger.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger: Bevor ich zum Schlusswort des Rechnungsabschlusses 2004 komme, möchte ich zur Diskussion um den Kreisverkehr abschließend Folgendes sagen: Es steht fest, dass sich Stadtrat Lang wieder einmal gedreht hat. Er als Umweltstadtrat will nicht, dass im Tunnel mit Gegenfahrbahn gefahren wird, aber er will sehr wohl, dass die Villacher Bevölkerung bei jeder Tunnelarbeit zu leiden hat. Das ist das Ungeheuerliche daran. Was in anderen Bereichen im Tunnel selbstverständlich ist, nämlich dass man Gegenfahrbahnen macht, will ein Herr Stadtrat Lang nicht. Es hat in seiner Verantwortung wirklich so geklungen, als wäre es einfach nur wieder Parteidienertum und nicht im Interesse der Stadt Villach. Das ist aber nichts Neues.

Es ist schwer, bei einem Rechnungsabschluss, der solche Werte und Genauigkeiten aufweist, Fehler zu finden. Man hat aber trotzdem versucht, welche zu finden. Ich bin für jede konstruktive Kritik offen, nehme sie gerne zur Kenntnis und denke darüber nach. Dort, wo es keine konstruktive Kritik gibt - und ich habe sehr wenig gefunden - möchte ich feststellen, dass von den € 62 Mrd. Steuern - auch der Villacherinnen und Villacher - die im Finanzausgleich verteilt werden, mehr als die Hälfte beim Bund bleiben. Es geht nicht, dass man sagt, dass das in unserem Budget irgendwie anders ausgeglichen worden ist. Wenn jemand von seinem Arbeitgeber € 1.000,- nicht mehr bekommt, so kann er nicht den Kopf einziehen, wenn ein anderer weiterhin € 600 bekommt. Was in den Beiträgen zu hören war, ist für mich zum Teil auch eine politische Scheinheiligkeit. Man kann nicht zu den Verursachern der Kürzungen des Bundes gehören und hier im Gemeinderat gegen eine Erhöhung sein. Man kann nicht sagen, dass es eine Zumutung ist, was die Stadt Villach macht, wenn man zu jenen gehört, die die kleinen Leute in einem Ausmaß belastet haben, das gigantisch ist.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner, darf ich Ihnen vorlesen, wie sehr „der Kleine“ unter Schüssels Regierung belastet worden ist? Sie von der ÖVP können gerne zuhören. Zusätzlich zu den Kürzungen, die Sie im Bund den Gemeinden auferlegt haben, gab es eine Verdoppelung der Energieabgabe, Erhöhung der motorbezogenen Versicherungssteuer, zweimalige Erhöhung der Tabaksteuer, Erhöhung der Biersteuer, Erhöhung der Umsatzsteuer für Kaffee, Tee und Kakao, nahezu Verdoppelung der Autobahnvignette, deutliche Erhöhung diverser Pass- und Personalausweisgebühren, Gerichts- und Grundbuchsgebühren, Kürzung des Urlaubes durch Urlaubsaliquotierung, Entfall des Postensuchtages, eine dreimalige Erhöhung der Rezeptgebühr, Er-

höhung des Spital selbstbehaltes, höhere Selbstbehalte bei Heilbehelfen, Leistungskürzungen der Krankenkasse, die Kürzungen des Krankengeldes von 78 auf maximal 52 Wochen, die sogenannte Pensionsreform mit ihren Pensionskürzungen, Streichungen von Witwenpension, höhere Pensionsbeiträge beim öffentlichen Dienst, bereits drei sogenannte Pensionsanpassungen wodurch die Teuerungen zu Einkommensverlusten führen, höhere Beiträge der Kranken- und Pensionsversicherung, höhere Pensionsversicherungsbeiträge der kleinen Gewerbetreibenden, die Einführung von Ambulanzgebühren, die Steuererhöhung durch die Halbierung des Arbeitnehmerabsetzbetrages, Steuererhöhung durch Kürzung des Pensionistenabsetzbetrages, höhere Einkommenssteuervorauszahlungen, höhere Besteuerung und Kürzung von Urlaubs- und Kündigungsentschädigungen, die Besteuerung von Kürzungen von Unfallrenten- und Invaliditätspensionen, Abschaffung der beitragsfreien Mitversicherungen für Ehepartnerinnen und Lebensgefährtinnen, die Kürzung von Arbeitslosengeld und Arbeitsmarktförderungen, Gehaltskürzungen bei Lehrerinnen, Einführung der Studiengebühren, höhere Besteuerung der Pensionsinvestmentfonds, eine Verdreifachung der Einheitswerte bei Erbschafts- und Schenkungssteuer bei Eigentumswohnungen, Häusern und Grundstücken, Erhöhungen von Versicherungsprämien, Tarifierhöhungen bei Post und Bahn, Pensionsanpassung 2004, die wieder deutlich unter der Inflationsrate liegen, erhebliche Pensionskürzungen durch die Pensionsreform 2003, Erhöhung der Mineralölsteuer, Erhöhung der Erdgasabgabe, Einführung einer Energieabgabe für Kohle, Abschaffung der Mindestverzinsung bei Pensionskassen, Kürzung der Schülerunterstützungen bei Schulveranstaltungen, Erhöhung der ORF-Gebühren, Einführung der Freizeit-Unfallversicherung und weiterer Pensionskürzungen durch Pensionsharmonisierungen.

Das ist nicht etwa der Katalog von 20 Jahren, sondern der Katalog der Regierung Schüssel von 2000 bis 2005. Daher verachte ich jene Scheinheiligen, die sagen, dass sie bei den Erhöhungen nicht dabei sind, aber bei den Kürzungen im Bund schon. Wenn dann von Spesen gesprochen wird, kann ich Ihnen nur sagen, dass Sie sich unseren Rechnungsabschluss anschauen und jede Position kontrollieren können. Wir stehen zu jeder Position und auch dazu, dass wir unsere Gäste einladen, wenn bei uns Feste gefeiert werden. Ich würde Ihnen gerne vorlesen, wie das im Bund aussieht oder vielleicht im Land. Wollen Sie das zuerst wissen? Für die Eröffnung des Kultursommers hat man € 63.934,-- ausgegeben, für die Kulturpreisverleihung € 53.282,-- und für den Kärntner Klangbogen, der im Übrigen ein sogenannter Flop war, € 168.586,--. € 20.270,-- sind im Konzerthaus abzuschreiben gewesen, als Veranstaltung für Regierungsmitglieder. Der Eislaufplatz in Klagenfurt ist vom Land Kärnten beworben worden. Das Referat Pfeifenberger hat für eine Agentur sage und schreibe € 72.000,-- ausgegeben. Der blaue Teppich von Vizekanzler Hubert Gorbach hat € 7.000,-- gekostet. Er will damit eine Betonstiege schützen. Die Weihnachtsdekoration eines Christbaumes für den selben Referenten

hat € 4.000,-- ausgemacht. Aus dem Familientopf sind allein für Broschüren € 1,04 Mio. herausgenommen worden. Jetzt wollen Sie ans Rednerpult gehen und auch in Leserbriefen sagen, dass wir unsere Gäste nicht mehr bewirten sollen? So geht das sicher nicht. Ich habe einen ganzen Katalog an Repräsentationsausgaben und ein ganz dickes Buch der ÖVP/FPÖ-Koalition über deren Ausgaben. Wir können zu jeder unserer Positionen im Rechnungsabschluss stehen.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner, was mich bei der Diskussion betroffen gemacht hat, war das Frauenthema. Ich denke, wir Frauen sollten insgesamt bewusst sein. Ich denke, dass wir uns unser Frausein nicht vorhalten sollten. Schon gar nicht, wenn Sie einer Partei angehören, die ein katastrophales Frauenbewusstsein hat.

Stadtrat KR Hinterleitner in einem Zwischenruf: Das ist eine Unterstellung! Das ist unerhört!

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger: Herr Stadtrat KR Hinterleitner, ich kann Ihnen das sehr schnell beweisen. Kennen Sie die neue Studie als jüngste Analyse des Weltwirtschaftsforums zur Chancengleichheit? Kennen Sie die? Wir sind von den 24 EU-Mitgliedsstaaten auf Platz 21, was den Frauenbereich betrifft, und wir sind in einigen Bereichen hinter sogenannten Schwellenländern. Sie sollten im Frauenbereich Ihre Frauenreferentin, Ihre Frauenministerin in Wien auffordern, endlich ein wenig Frauenbewusstsein zu zeigen.

Stadtrat KR Hinterleitner in einem Zwischenruf: Frau Gemeinderätin Königs-Astner zeigt dieses Frauenbewusstsein, denn sie ist eine tolle Frau!

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger: Sie sollten sich den Sozialbericht, den ich wirklich als Armutsbericht dieser Regierung bezeichne, auch unter dem Aspekt der Frauen ansehen. 1.066.000 Menschen sind armutsgefährdet und drei Viertel davon sind direkt oder indirekt betroffene Frauen. Wenn Sie also zu Frauen sprechen, schauen Sie sich unseren Rechnungsabschluss an. Seien wir stolz, dass wir in Villach ein Frauenreferat haben und dass wir in Villach noch eine Frauenbeauftragte haben. Seien wir auch stolz, dass wir ein Frauenbudget haben und ziehen wir das nicht von uns selbst aus schon in Zweifel.

Zu Pkt. 2.)

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Die über- bzw. außerplanmäßigen Ausgaben, die im Zuge des Rechnungsabschlusses 2004 in der Höhe von **EUR 439.109.09** angefallen sind, zu genehmigen. Die Bedeckung ist durch Mehreinnahmen der Gebührenhaushalte und Einsparungen des ordentlichen Haushaltes gegeben.

Die Einwendungen, die in den verschiedenen Wortmeldungen vorgebracht wurden, behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Rechnungsabschluss 2004 gemäß § 88 (1) Villacher Stadtrecht 1998 festzustellen.

Die Einwendungen, die in den verschiedenen Wortmeldungen vorgebracht wurden, behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Zu Pkt. 4.)

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Rechnungsabschluss der Stadt Villach für das Jahr 2004 in der vorliegenden Form gemeinsam mit dem Bericht des Kontrollamtes zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 3.) Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung
 2004 der Unternehmen

Pkt. 5.) Bericht des Kontrollausschusses zum
 Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung
 2004 der Unternehmen

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 - Betriebe und Unternehmen vom 22.04.2005, Zl.: GB-Amtsvortrag, wie folgt:

Ich darf den Geschäftsbericht inklusive der Jahresrechnung 2004 der Unternehmungen vortragen. Das Wasserwerk hatte eine Gesamtleistung von € 4.605.000,--. Das Wasserwerk erwirtschaftete im Jahr 2004 € 138.100,--. Dieses Geld fließt zur Gänze in Investitionen ein, wobei das Gesamtvolumen der Investitionen € 1.654.500,-- ausmacht. Investiert wurde hauptsächlich in eine Verbesserung des Rohrnetzes entlang der GAV, in den Notwasserbrunnen und die Wasserversorgung wurde zur Gänze abgeschlossen. Die Trinkwassergewinnung betrug im Jahr 2004 rund 6,2 Mio. m³.

Das nächste Unternehmen ist die Plakatierung. Sie hat Einnahmen von € 543.600,-- und erwirtschaftete im Jahr 2004 € 42.100,--. Die Plakatierung hat im Jahr 2004 rund 95.000 Plakatbögen verarbeitet und sie hat mit Beginn des Dezembers 2004 eine neue Medienlandschaft aufgemacht. Wir gehen mit den neuen Poster-Lights in die Zukunft, wenn die Holzwandplakatierung nicht mehr sein wird bzw. zur Ablöse kommt. Wir sehen jetzt schon eine sehr gute Entwicklung. Wir haben heute noch einen eigenen Tagesordnungspunkt dazu. Wir waren im März und im April über den veranschlagten Einnahmen. Ich denke es sollte auch in diese Richtung weitergearbeitet werden.

Nun komme ich zur Bestattung. Sie hat € 2.154.800,-- Einnahmen. Im Jahr 2004 hatte die Bestattung 1.500 Beerdigungen bzw. Einäscherungen. Ich verweise noch darauf, dass 2004 mit der Qualitätsmanagement ISO-Zertifizierung 9001/2000 ein Meilenstein in der Qualitätsgeschichte der Bestattung geschrieben wurde. Ich habe es heute bereits erwähnt. Ohne überheblich wirken zu wollen, muss ich Ihnen sagen, dass in einer Kundenbefragung festgestellt wurde, dass wir 97 % Zufriedenheit für überdurchschnittlich gut geführte Friedhöfe haben. Ich spreche nun von den städtischen Friedhöfen, nicht von jenen, die die Kirchen bewirtschaften. Wenn wir von Friedhöfen sprechen, wie zum Beispiel vom Waldfriedhof, vom Friedhof St. Martin und vom Zentralfriedhof, dann reden wir von einer Qualität, die wir sonst nur in großen Städten, wie Salzburg, Wien, Innsbruck oder darüber hinaus, vorfinden. So ein einfacher Vergleich mit jedem anderen Friedhof ist in diesem Fall meines Erachtens nicht zulässig. Ansonsten könnte bei einer Kundenbefra-

gung nicht der Wert von 97 % Zufriedenheit herauskommen. An diesem Wert wurde auch gemessen, dass es eine hohe Zufriedenheit gab, was Preis und Leistung anbelangt. Auch dieser Wert liegt immer noch bei 90 %. Ich darf also darauf hinweisen, dass die Bestattung mit einer sehr hohen Qualität arbeitet und die Friedhöfe sehr gepflegt sind. Man kann das nicht mit einem Friedhof in Völkermarkt, Feldkirchen oder Wernberg vergleichen.

Das Gaswerk, das Stadtkino und die Bäder sind verpachtet. Es gab im Jahr 2004 € 224.500,-- Erwirtschaftung beim Gaswerk, das sind rein € 35.900,--. Beim Stadtkino wurden € 67.000,-- erwirtschaftet, was rein € 28.100,-- beträgt. Bei den Bädern gibt es aufgrund der saisonbedingten Situation einen leichten Rückgang. Sie erwirtschaften in der Verpachtung € 40.100,--, haben aber ein Minus von € 103.500,--.

Ich möchte noch erwähnen, dass wir im Unternehmensausschuss beschlossen haben, dass es in Heiligengestade einen neuen Pächter gibt. Dort ist es Herr Ochensberger und in Drobollach gibt es die Familie Kogler, die mit 1. Mai 2005 die Geschäfte übernommen hat. Gesamt gesehen kann man sagen, dass die Unternehmungen der Stadt € 7,6 Mio. umgesetzt haben. Sie haben € 142.800,-- Ergebnis und etwa € 2 Mio. an Investitionen, die vielfach wieder an die heimische Wirtschaft zurückgegangen sind. Wir haben 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wirklich bestens ausgebildet sind. Ich darf von dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement herzlich danken und auch noch einmal betonen, dass unter der Teamführung von Herrn Mag. Walter Egger sehr gute Arbeit geleistet wurde. Ich danke Ihnen recht herzlich dafür. Ich bitte um Beschlussfassung.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner: Der Kontrollausschuss hat in seiner Sitzung am 9. Mai 2005 die Jahresrechnung der Unternehmungen für das Jahr 2004 und den Bericht des Kontrollamtes dazu behandelt und zur Kenntnis genommen. Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge die Jahresrechnung und den Bericht des Kontrollamtes zur Jahresrechnung der Unternehmungen für das Jahr 2004 zur Kenntnis nehmen.

Gemeinderat Ing. Struger: Anfangs recht herzlichen Dank an die betroffenen Mitarbeiter des Magistrates für die Jahresrechnungserstellung der Unternehmen. Ich möchte mit einem Vergleich mit der Stadt Wien beginnen, weil das heute schon einmal angesprochen wurde. Aus dem Landtagsprotokoll vom 10. November 2004 geht hervor, dass der Wiener Stadtregerung vorgeworfen wird - und ich bitte Sie mitzuschreiben bzw. gut hinzuhören - Gebühren und Abgaben zu erhöhen. Die Wahrheit ist viel mehr. Die Wassergebühr ist seit 1995 unverändert. Die Kanalgebühr ist seit 1995 unverändert. Die Parkgebühr ist seit 1986 unverändert. Die Hundeabgabe ist seit

1989 unverändert und die Bestattungs- und Friedhofsgebühren sind seit 1989 bzw. 1996 unverändert, Herr Stadtrat Sobe. Die Vergnügungssteuer ist seit 1987 unverändert. Das ist sozialdemokratische Stadtverwaltung.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Ja und was ist jetzt?

Gemeinderat Ing. Struger: Herr Bürgermeister, das sind Dekaden von Gebührenerhöhungen, von denen wir hier sprechen. Villach hat - in der Jahresrechnung ersichtlich - alle städtischen Unternehmen bis auf die Bäder positiv bilanziert. Sie haben großteils das buchhaltärische Soll erfüllt. Jedoch die sozialdemokratische Stadtpolitik hier in Villach nutzt die Monopolistenstellung dieser Betriebe und erhöht die Tarife unverhältnismäßig oft. Das ist soziale Kälte gegenüber der Villacher Bevölkerung. Daher die Forderung der Villacher Volkspartei: Schluss mit Tariferhöhungen für Bilanzgewinne.

Zu Pkt. 3.)

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

die Jahresrechnung 2004 der Unternehmen gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes festzustellen.

Zu Pkt. 5.)

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

die Jahresrechnung und den Bericht des Kontrollamtes zur Jahresrechnung der Unternehmen für das Jahr 2004 zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 6.) Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes

Gemeinderat Stastny: Der Kontrollausschuss hat in seiner Sitzung am 9. Mai 2005 den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes über das Verwaltungsjahr 2004 behandelt und zur Kenntnis genommen.

Es ergeht der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes für das Jahr 2004 in der vorliegenden Form zur Kenntnis nehmen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes für das Jahr 2004 in der vorliegenden Form zur Kenntnis zu nehmen.

Die Sitzung wird von **18.55 bis 19.40 Uhr unterbro-**
chen.

Bürgermeister Manzenreiter eröffnet um **19.40 Uhr** die
Sitzung.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

a.) Außerplanmäßige Ausgaben gem. § 86 Abs. 1 VStR

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft vom 01.04.2005, Zl.: FW-150/2005/Dri, betreffend die vorgenehmigten außerplanmäßigen Ausgaben, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

b) Außerplanmäßige Ausgaben gem. § 86 Abs. 1 VStR

Überplanmäßige Ausgaben gem. § 86 Abs. 2 VStR

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft vom 06.05.2005, Zl.: FW-201/2005/Dri., betreffend die vorgenehmigten außer- und überplanmäßigen Ausgaben, zur Kenntnis.

Frau Gemeinderätin Rettl: Ich möchte ein Votum Separatum betreffend den 7.000,-- für den Folder aussprechen.

Stadtrat KR Hinterleitner: Ich möchte daran erinnern, dass Herr Stadtrat Lang großes Interesse bekundet hat, auch in seinem Bereich einen Folder aufzulegen, wenn ich mich erinnern kann. Vielleicht sollte man ernsthaft darüber nachdenken, inwieweit man all diese Folder verwendet und welche Zielgruppe damit angesprochen wird.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt folgenden Punkt von ihrer Zustimmung aus:

1.0300.403000.5	Bauamt (Baudirektion)	
	Erstellung eines Folders	
	„Abenteuer Bau“	EUR 7.000,--

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
c.) Gratisparken im Rahmen der City-Shop-Aktion

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft (Wirtschaftsförderung und Betriebsansiedelung), vom 25.02.2005, Zl.: 43/05, der am 28.02.2005 vorgenehmigt wurde.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
d) Darlehensaufnahme 2005 für Unternehmen
Bäder und Wasserwerk

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft vom 01.03.2005, Zl.: FW-108/2005/Mag.Wi., der im Haupt- und Finanzausschuss sowie im Stadtsenat am 16.03.2005 einstimmig beschlossen und am 29.03.2005 vorgenehmigt wurde.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
e) Darlehensaufnahme 2005 für die VIV GmbH
& Co KEG zur Finanzierung des Umbaues
Krematorium

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft vom 01.03.2005, Zl.: FW-107/2005/Mag.Wi, der im Haupt- und Finanzausschuss sowie im Stadtsenat am 16.03.2005 einstimmig beschlossen und am 29.03.2005 vorgenehmigt wurde.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
f) Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher
Stadtwappens and die Firma Masser OHG, ver-
treten durch Herrn DI (FH) Hannes Kollegger

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag des Büros des Bürgermeisters vom 18.04.2005, Zl.: 5/B-50a-04-2005-Kö Kle, der am 18.04.2005 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
g) Entwicklungsagentur Kärnten GmbH - Anteils-
abtretung an das Land Kärnten

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft (Wirtschaftsförderung und Betriebsansiedelung), vom 10.01.2005, Zl.: 6/05, der am 04.03.2005 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
h) Übertragung von unverbrauchten Voranschlags-
ansätzen der AO-Gebarung 2004 gem. Abs. 1-3
Villacher Stadtrecht

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 07.02.2005, Zl.: Abtl/RA/Übertr/04, zur Kenntnis.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner: Wir konnten feststellen, dass die € 400.000,- für die Überwachung 2004 nicht verwendet wurden und sozusagen im Jahr 2005 verwendet werden könnten. Ich wollte im Endeffekt nur sagen, dass wir dank Stadtrat KR Hinterleitner jetzt lesen konnten, dass alle Wachzimmer beibehalten bleiben und drei weitere Beamte aufgenommen werden. Vielleicht hat sich das Ganze mit der Videoüberwachung aber bereits erübrigt.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich gratuliere Herrn Stadtrat KR Hinterleitner, dass er das erreicht hat. Der neue Polizeichef und seine Stellvertreterin haben mir das schon vor etwa 14 Tagen mitgeteilt. Ich gratuliere Ihnen aber. Ich habe auch nichts dazu beigetragen, zumindest soviel wie Stadtrat KR Hinterleitner. Das war sozusagen nur eine Mitteilung.

Stadtrat KR Hinterleitner: Es war die Aufforderung vom Herrn Bürgermeister und vom Stadtsenat, dass ich die Kontakte mit Wien nützen soll. Ich erinnere mich sehr genau daran, dass das von der sozialdemokratischen Fraktion gekommen ist. Wer kann das dann besser als ich, Herr Bürgermeister? Deshalb hat die Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Königs-Astner genau den Punkt getroffen.

Bürgermeister Manzenreiter: Das Casting für die Suche neuer Prangerredner, welches die Faschingsgilde ausgeschrieben hat, dürfte doch einige Herren dazu ermuntern, sich einzuüben.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- i) Verleihung des Ehrenzeichens an Herrn Dietmar Falschlehner, Aufsichtsratsvorsitzender der Golfanlage Villach-Finkenstein-Faakersee Errichtungs & Betriebs GmbH
-

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag des Büros des Bürgermeisters vom 09.05.2005, Zl.: 5B-50c/2005, der am 09.05.2005 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter bringt die beiden Berichte der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft vom 04.01.2005, Zl.: FW-11/2005/Mag.Pi/Dri., und vom 01.04.2005, Zl.: FW-151/2005/Mag.Pi/Dri., betreffend die überplanmäßigen Ausgaben im 4. Vierteljahr 2004 in der Höhe von EUR 767.900,- bzw. die überplanmäßigen Ausgaben im 1. Vierteljahr 2005 in der Höhe von EUR 141.500,-, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 9.) Bearbeitungsgebühr für grundbuchsrelevante
Rechtsgeschäfte der Stadt Villach

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 4 - Soziales, Bildung, Kultur (Rechtsabteilung) vom 02.02.2005, Zl.: GG4-50a/01/05/FF, wie folgt:

Dieser Amtsvortrag ist in den vorberatenden Gremien einstimmig beschlossen worden. Wir haben so etwas bis jetzt noch nicht gehabt, aber unter dem Eindruck dieser neuen Regierung verlangen plötzlich auch die ÖBB und alle anderen derartige Bearbeitungsgebühren. Wir werden also auch veranlassen diese zu zahlen. So gesehen ist es wahrscheinlich irgendwann ein Nullgeschäft aber die Buchhaltung stimmt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Die mit der Erstellung von grundbuchsrelevanten Rechtsgeschäften befassten Organisationseinheiten der Stadt Villach werden ermächtigt und beauftragt, bei der Abwicklung diesbezüglicher Rechtsgeschäfte eine Bearbeitungsgebühr im Einzelfall von EUR 150,-- vorzuschreiben. Die Vorschreibung dieser Gebühr erfolgt nur in jenen Fällen, in denen das ausschließliche oder überwiegende Interesse am Abschluss des Rechtsgeschäftes beim jeweiligen Vertragspartner liegt.

Pkt. 10.) Zentrale, gemeinsame Beschaffung mit anderen öffentlichen Auftraggebern in Kärnten

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 - Organisation, Personal, Controlling vom 08.02.2005, Zl.: OPC/09t/02/16/05, wie folgt:

Wir haben bereits im Zusammenhang mit der Gründung der Stadt Umland-Regional-Kooperation versucht, die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Villach und den Umlandgemeinden auf vielen Ebenen zu intensivieren. Einerseits auf formeller Ebene, andererseits auch auf informeller Ebene. Das hat sich als äußerst positiv erwiesen und sich auch sehr gut entwickelt. Der Naturpark und viele andere Projekte sind daraus entstanden. Wir haben auch einen Katalog an Leistungen erstellt, wo wir durch unser Fachpersonal, natürlich gegen Bezahlung, Hilfestellung für kleinere Gemeinden anbieten. Das wird von den Gemeinden angenommen, weil sie sich das im eigenen Haus nicht immer leisten können. Sie greifen daher auf das Know-how der Stadt Villach zurück. Ich denke ein wesentlicher Schritt in diese Richtung ist nunmehr die zentrale Beschaffung mit anderen öffentlichen Auftraggebern in Kärnten. Wir haben mit ungefähr zehn Gemeinden, die vor allem auf das vorhandene Vergabewesen der Stadt Villach zurückgreifen, Ersparnisse bis zu 250 % im Büromaterialbereich. Das wird jetzt auch auf die Feuerwehr und Ähnliches ausgedehnt. Wir bekommen unsere Kosten ersetzt und haben den Vorteil, dass wir noch größere Mengen einkaufen können. Die kleinen Gemeinden haben aber zum Teil dramatische Einsparungen bzw. Kostenvorteile von bis zu 250 %.

Stadtrat KR Hinterleitner: Natürlich ist auch im Stadtse-nat das Thema zentrale Beschaffung sehr intensiv diskutiert worden. Ich möchte auch dem Gemeinderat nicht verhehlen, dass die Intentionen die sind, im Interesse der Stadt und der Umlandgemeinden grundsätzlich sparsam zu wirtschaften. Mir ist aber auch in der politischen Vertretung wichtig, dass die kleine mittelständische Wirtschaftsstruktur der Stadt dabei nicht zu kurz kommt. Immer dort, wo die Aufträge größere Ausmaße annehmen, ist es zwangsweise auch so, dass die Aufträge dann in andere Bereiche fließen. Ich bitte darum, Sorge zu tragen, dass in diesem Bereich auch beim Ausschreibungsmodus auf die heimische Wirtschaft besonders Rücksicht genommen wird.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Was Stadtrat KR Hinterleitner soeben gesagt hat, war auch meine Sorge. Wenn alles in großem Stil geht, dann können eigentlich nur mehr die Großen anbieten. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, dass man Gruppen von Produkten macht, wobei dann nicht alles pauschal angeboten werden soll. Ich weiß nur, dass man das

im Lebensmittel- und Biobereich als Chance genommen hat, indem man zum Beispiel Milch und Topfen extra gruppiert und nicht gemeinsam, und beides ist konform mit den Richtlinien der Vergabe. Man möge aber sozusagen Produktgruppen bilden, damit auch kleinere Unternehmen die Chance haben mit anzubieten, egal ob es Besen, Körbe oder Putzmittel sind. Ich würde auch bitten, dass man sich nicht in diesem großen Rahmen alles auf einmal bieten lässt, sondern Gruppen bildet, wenn man schon sparen will. Das ökologische Kriterium ist auch etwas, das etwas leichter unter den Tisch fällt. Ich weiß nicht, ob irgendjemand überhaupt zur Zeit darauf achtet. Es kommt mir nicht so vor. Ich sage nur, wenn zum Beispiel Putzmittel angeboten werden, ist meistens derjenige der Bestbieter, der am billigsten ist. Eigentlich wird dann nicht darauf geachtet, ob das ökologisch verkraftbarer ist, als ein anderes Putzmittel. Es wäre schon ein Anliegen von uns, dass man auch darauf Beachtung nimmt.

Bürgermeister Manzenreiter: Grundsätzlich ist zu sagen, dass wir unter gesetzlichen Vorgaben ausschreiben. An diesen ändert sich überhaupt nichts. Der Ausschreibungsmodus, das Verfahren in der Stadt Villach ändert sich überhaupt nicht. Es gibt im Internet die Möglichkeit, für Gemeinden, die Interesse haben, an den Ausschreibungen teilzunehmen. Sie sind ja nicht verpflichtet es zu tun, deshalb verstehe ich Stadtrat KR Hinterleitner nicht. Wenn jemand es will, nimmt er teil, wenn er es nicht will, dann macht er es nicht. Man kann sich also bei unseren Ausschreibungen anhängen und daher ist dadurch überhaupt nichts gefährdet. In der Stadt Villach schon gar nicht. Es ist für die Gemeinden ein Kostenvorteil. Ich denke, insgesamt hat der öffentliche Dienst wieder bewiesen, dass er innovativ ist, dass er nach Synergien sucht und dass er erfolgreich sein will. Ich muss der ÖVP schon einen Vorwurf machen, was das angeht, denn das ist auch eine jahrelange Erfahrung von mir. Dort, wo wir gut sind, und wo wir auch Erfolg haben, will man uns bremsen, denn da könnten auch Private ein Geschäft machen. Dann kommt wieder die Behauptung, dass die Privaten viel besser sind. Meine Damen und Herren der ÖVP, lassen Sie uns doch auch gut arbeiten und lassen Sie uns dort etwas machen, wo wir von der Kostenseite wirklich nachweisen können, dass wir das besser können. Es muss nicht immer die Sorge der ÖVP sein, die so wirtschaftskammerdominiert ist.

Stadtrat KR Hinterleitner in einem Zwischenruf: Wir sind wirtschaftsfreundlich, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister Manzenreiter: Wirtschaftsfreundlich ist die SPÖ, Herr Stadtrat KR Hinterleitner. Sie von der ÖVP sind interessenvertretungsorientiert, denn Sie wollen im öffentlichen Bereich immer das, was et-

was einbringt, die Privaten machen lassen und wir sollen uns zurückziehen. Wir sollen dann das machen, was kein anderer macht. Dann heißt es wieder, dass wir zu teuer oder nicht qualitativ genug sind. Lassen Sie uns doch in den Wettbewerb zwischen der öffentlichen und der privaten Wirtschaft gehen. Jeder Steuerschilling, der von uns und den anderen Gemeinden eingesetzt wird, wird ohnehin an private Firmen vergeben. Das verstehe ich nicht. Die müssen sich eben im Interesse der kleineren Gemeinden ein wenig mehr anstrengen. Manches Mal müssen sie das auch im Interesse der Stadt Villach, wenn größere Positionen ausgeschrieben werden können.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

„Das ausgearbeitete System der zentralen, gemeinsamen Beschaffung, samt der beiliegenden Mustervereinbarung, die zwischen dem Partner und der Stadt Villach abzuschließen ist, wird genehmigt.“

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser übernimmt
den Vorsitz.

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der VIG-Fraktion -
Historische Chance für Villach- Dinzlschloss
soll Stadtbibliothek werden

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der VIG-Fraktion vom 28.09.2004, wie folgt:

Die Punkte elf bis 61 sind Punkte, die ich aus meinen Ressorts vorzutragen habe. Ich würde auch in Ihrem Interesse vorschlagen, dass ich nicht alles, was ich dazu weiß, gleich erzähle. Wir würden sonst übermorgen noch hier sein. Ich schlage also ein abgekürztes Verfahren vor. Es wurden alle Anträge und auch die selbständigen Anträge bereits vorberaten. Sie waren auch Teil der Aktenlage und sind für alle Gemeinderäte zum Studium aufgelegt. Ich werde mich bei der Schilderung der Sachverhalte sehr kurz fassen, insofern es keine Diskussionen gibt.

Der vorliegende Antrag der VIG-Fraktion lautet: „Historische Chance für Villach - Dinzlschloss soll Stadtbibliothek werden“. Ich möchte meine Argumentation kurz fassen. Ich kann dem Gemeinderat als Kulturreferent nicht empfehlen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben, da ich grundsätzlich der Auffassung bin, dass die Stadtbibliothek in der Innenstadt bzw. in der Altstadt bleiben soll. Eine Verlegung einer derartig frequenzbringenden Einrichtung an den Stadtrand, halte ich nicht für zielführend. Ich darf noch das Stimmverhalten in den vorberatenden Gremien mitteilen. Im Kulturausschuss und Stadtsenat wurde dieser Antrag einstimmig abgelehnt.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Ich möchte nur feststellen, dass hier irgendwo ein Irrtum herrscht. Ich möchte nicht die Arbeiterkammerbibliothek verlagern, falls Sie das so verstanden haben. Ich möchte endlich einmal eine Villacher Stadtbibliothek haben, eine Bibliothek der Stadt Villach ins Leben rufen, die wir vor langer Zeit einmal beschlossen haben und die dann doch wieder kein Thema war. Diese gibt es leider immer noch nicht. Ich weiß schon, dass das Dinzlschloss vielleicht nicht das beste Haus am Platz ist. Es ist wunderschön und sicher gut geeignet, aber es hat vielleicht nicht ganz die beste Mittellage. Dieser Antrag ist nur wieder einmal ein Anlauf von mir, irgendwann einmal eine Bibliothek zu bekommen. Zu sagen, dass es nicht sinnvoll ist, die Stadtbibliothek aus der Stadtmitte hinaus zu verlegen nach St. Martin, geht meiner Meinung nach am Thema vorbei. Die Grünen haben dazu aufgerufen, eine Stadtbibliothek der Stadt Villach einzurichten. Ich spreche nicht von einem Neubau, aber davon, das Haus einzurichten. Wir waren schon vor langer Zeit dafür, am Hans-Gasser-Platz das alte Feuerwehrhaus heranzuziehen, das für eine Stadtbibliothek oder ein kulturelles Zentrum super geeignet wäre. Man hat das aber leider der Bank verkauft. Das wäre zum Beispiel mitten in der Stadt gewesen. Die eine Bank ist dann der anderen

gegenübergesessen und inzwischen haben sie sich verbündet. Das wunderschöne Haus von der Feuerwache, wo man damals mit Baudirektor DI Püh-ringer noch durchs Haus geschritten ist und gesagt hat, dass es so schön und groß ist und dass man hinten bei den Garagen noch dazubauen könnte. Man hat das Haus verkauft! Die Bank ist jetzt gegenüber und das ist ein reines Bü-rogeschäftshaus. Das ist schade, denn das hätte eine Bibliothek werden kön-nen. Natürlich wäre uns lieber gewesen, wenn es dieser Standort gewesen wä-re.

Ich bin aber nicht dafür, dass die Arbeiterkammerbibliothek ins Dinzlschloss verlagert wird. Das ist jetzt falsch verstanden worden. Ich bin dafür, dass man irgendwann einmal endlich eine Stadtbibliothek macht. Das Dinzlschloss wä-re eben besser als nichts. Ich bin aber auch damit einverstanden, wenn man dort ein Jugend- und Kulturzentrum einrichtet. Womit ich aber sehr wenig einverstanden bin, ist, wenn man „nur“ das Kulturamt dorthin verlegt und sonst nichts. Ich glaube, dafür ist das Dinzlschloss zu schade und zu groß. Ich hoffe, dass dann, wenn man das Kulturamt dort hinüberverlegt, auch noch Räumlichkeiten für Jugend, Senioren, Kultur und so weiter für die Bevölke-rung Platz haben, falls die Grubissich-Villa geschlossen wird.

Vizebürgermeister Pfeiler: Das war eben ein Argumenta-tionsdurcheinander. Wir haben hier einen Antrag zu behandeln. Dieser lautet „Historische Chance für Villach - Dinzlschloss soll Stadtbibliothek beherber-gen“. Sie haben ein ganzes Spektrum an Wünschen dargelegt. Sie müssten das aber auch in den Anträgen formulieren. Ich hatte lediglich die vorliegende Angelegenheit zu prüfen. Ich konnte nicht wissen, dass Sie heute hier eine Generalforderung aufstellen. Sie beschäftigen sich so intensiv mit diesem Thema. Ich sehe keinen Unterschied zwischen der AK-Stadtbibliothek und einer, von der Sie sprechen. Diese AK-Bibliothek ist doch die Stadtbibliothek. Sie ist eine Gemeinschaftsproduktion der AK und der Stadt Villach. Ich weiß nicht, was man dagegen haben kann, dass sich die Arbeiterkammer finanziell an unserer Bibliothek beteiligt. Im Gegenteil - ich finde es gut, dass sich auch die AK an den Kosten des Betriebes einer derartigen Bibliothek und einer künftigen Bibliothek - sollten wir eine neue bekommen - beteiligt. Sie haben gemeint, dass der Standort Ihrer Meinung nach nicht optimal ist und dass Sie das Thema wieder einmal auf die Tagesordnung bringen wollten. Ich sage Ihnen, dass der Standort tatsächlich nicht optimal ist. Dem Antrag soll, so wie er hier formuliert wurde, nicht zugestimmt werden. Beim Standort sind wir aber einer Meinung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Historische Chance für Villach - Dinzlschloss soll die neue Stadtbibliothek beherbergen.“

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion
betreffend Sanierung des Fußgänger-
überganges Kongresshausbrücke

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Fraktion vom 30.09.2004, wie folgt:

Die Antragsformulierung lautet: „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, der Baureferent wird aufgefordert dafür Sorge zu tragen, dass der Fußgängerübergang Kongresshausbrücke bis zu einer endgültigen Sanierung solcherart in Stand zu setzen ist, dass der Übergang seiner optischen wie auch funktionellen Bestimmung gerecht wird.“ Ich darf dazu festhalten, dass ich einen Bericht der Tiefbauabteilung angefordert habe. Es ist anzumerken, dass die Erhaltung der Kongresshausbrücke in den Tätigkeitsbereich des Wirtschaftshofes fällt. Die Abteilung Tiefbau ist also nicht unmittelbar dafür zuständig. Ich habe mich aber trotzdem der Sache angenommen, da ich mich für die Aufgaben in unserer Stadt zuständig fühle. Es ist uns natürlich klar, dass diese Brücke nicht mehr die neueste ist und dass sie in einigen Bereichen auch nicht mehr besonders schön aussieht. Der Wirtschaftshof teilt uns als zuständige Abteilung die laufenden Instandhaltungen des Brückentragwerkes mit. Er führt wöchentliche Reinigungsarbeiten entlang des beliebten Fußweges über die Kongresshausbrücke durch. Abplattungen an der Stufenanlage werden im Rahmen dieser Reinigungsarbeiten festgestellt und umgehend behoben. Technisch bedingt kann in den Wintermonaten die Instandsetzung nur witterungsabhängig erfolgen. Wir kennen das Problem, dass wir zum gründlichen Reinigen Wasser brauchen. Das ist im Winter nicht möglich, weil es dadurch natürlich Glatteisbildung gibt. Die Sanierung der rostigen Stahlblechabdeckung war beim südlichen Auflagerpfeiler routinemäßig vorgesehen. Die Abdeckung der Einbautenabführung ist in die Wege geleitet und soll bis Ende März abgeschlossen sein. Es hat dort auch kurzfristige Sperren gegeben, um das zu richten. Das heißt, dass die Stadt Villach bei dieser Instandhaltung der Brücke im Plan liegt. Das muss auch so sein, weil hier auch Sicherheitsfragen zu klären sind. Nachdem es eine Routinesache ist, die immer gemacht wird, würde ich daher empfehlen, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben. Der Antrag hat auch den Eindruck vermittelt, dass hier ein akuter Handlungsbedarf bestünde und dass bis jetzt nichts gemacht wurde.

Ich darf den Gemeinderat noch über das Abstimmungsverhältnis in den vorberatenden Gremien und Ausschüssen informieren. Im Bauausschuss am 26.01.2005 wurde dieser Antrag mit Mehrheit abgelehnt. Die FPÖ und ÖVP waren für den Antrag. Im Stadtsenat am 16.02.2005 wurde er ebenfalls mit Mehrheit abgelehnt, wobei dann nur mehr die FPÖ für diesen Antrag war. Ich ersuche um Diskussion und Abstimmung.

Frau Gemeinderätin Rettl: Ich finde es natürlich erfreulich, wenn das in die Wege geleitet wird und das alles auch regelmäßig gemacht wird. Davon ist aber leider nichts zu sehen. Aus diesem Grund wurde auch der Antrag gestellt. Wenn das regelmäßig gemacht werden würde, dann wären die Stufen der Brücke nicht ausgeschlagen, das Metall wäre unterhalb nicht verrostet und das ganze Geländer wäre nicht bereits an diversen Stellen desolat. Mein Wunsch war es, diese Brücke optisch herzurichten. Ich zweifle nicht an, dass sie regelmäßig auf ihre Sicherheit und Funktionalität überprüft wird. Das ist eine Brücke, die zum Kongresshaus führt. Über diese Brücke gehen Menschen in Abendroben und Abendkleidern. Tagsüber gehen sie mit Jeans darüber. Diese Brücke sieht wirklich abscheulich aus. Wenn sie bei Tag einmal ganz bewusst darüber gehen, dann werden Sie sehen, dass diese Brücke einer Stadt wie Villach nicht würdig ist. Es würde nur einmal ein paar Tage dauern, dass man die Aufgänge und Belege erneuert und ausbessert. Man müsste dann die Brücke eben solange sperren, bis das getrocknet ist. Man könnte aber auch das Geländer streichen. Wahrscheinlich muss man die Brücke sowieso komplett sanieren, wenn das Kongresshotel fertig ist. Jetzt sieht sie aber wirklich aus wie irgendeine Hinterhofbrücke. Sie ist einfach schon einige Jahre alt und nicht sehr oft hergerichtet worden. Ich würde ersuchen, dem Antrag zuzustimmen, denn hier wurde nicht die Sicherheit bemängelt, sondern die Optik. Man sollte diese Brücke wirklich dem Kongresshaus würdig anstreichen. Von mir aus auch in roter Farbe, damit sie zum Würfel passt. Das ist ja egal, aber ich möchte, dass man das ein wenig schöner lackiert und herrichtet und den Rost entfernt und auch diese Stellen lackiert. Das wäre meine Bitte.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich darf festhalten, dass ich die Beurteilung der Brücke nicht so drastisch schildern würde, wie Sie, Frau Gemeinderätin Rettl. Sie haben sicherlich nicht Unrecht, denn die Brücke ist wirklich nicht mehr schön. Sie hat auch das entsprechende Alter und wurde damals unter anderen Voraussetzungen gebaut. Es ging damals noch um die Hochwassersicherheit und da hat es andere Voraussetzungen gegeben. Diese Brücke ist also schon alt und daher nicht mehr schön.

Ich muss aber auch sagen, dass Sie eigentlich eine Generalsanierung verlangt haben, wenn ich das sehe. Wenn man alles neu streicht und eine neue Treppe macht, dann ist das für mich eine Generalsanierung. Ihr Antrag sagt aber etwas anderes und auf diesen beziehe ich mich. Sie schreiben „... bis zu einer endgültigen Sanierung solcherart in Stand zu setzen, dass der Übergang seiner optischen wie auch funktionellen Bestimmung gerecht wird“. Das ist eine Geschmacksfrage, Frau Gemeinderätin Rettl. Sie schreiben aber selbst „bis zu einer endgültigen Sanierung“. Natürlich wird es irgendwann zu einer Lösung kommen. Im Auftrag von Herrn Bürgermeister wird der gesamte Raum dort untersucht. Es gibt jetzt noch keine konkreten Projekte, aber ich kann mir vor-

stellen, dass es vielleicht zu einem Ersatz durch eine andere Brückenlösung kommt. Große Sanierungen mit großem finanziellen Aufwand würde ich nicht empfehlen, bevor nicht die Zukunft der Brücke und des ganzen Kongresshauses mit dem Hotel festgelegt ist bzw. über eine künftige Nutzung gesprochen wurde. Es wird ja zum Beispiel darüber nachgedacht, im Bereich des sogenannten Kanonenplatzes ein Bauwerk zu errichten. Es ist also besser diese Brücke bis dahin wie bisher so in Stand zu halten, dass sie den Anforderungen entspricht. Eine Generalsanierung wurde aber nicht im Antrag verlangt, sondern es geht nur darum, dass die Brücke laufend hergerichtet wird und das machen wir. Ich bleibe daher bei meinem Ersuchen, diesem Antrag nicht zuzustimmen.

Frau Gemeinderätin Rettl (tatsächliche Berichtigung): Herr Vizebürgermeister, Sie haben gemeint, dass die funktionellen Sanierungsmaßnahmen regelmäßig betrieben werden. In meinem Antrag steht ganz dezidiert „optisch wie auch funktionell“. Ich muss Ihnen sagen, dass optisch gar nichts getan wurde. Seit mehreren Jahren sind die Stufen ausgeschlagen. Da kann man auch drüberstolpern. Über die ganze Länge ist das Geländer abgeblättert und schaut absolut hässlich aus. Das ist unserer Stadt nicht würdig. Ich glaube nicht, dass es einer riesigen Sanierung entspricht, wenn man das Geländer streicht. Ich lege großen Wert auf eine optische Sanierung, bis eine andere Lösung gefunden ist. Sie können mich nicht damit abspeisen, indem Sie sagen, dass Sie die Brücke solange so belassen, bis eine neue Lösung gefunden ist. Dann lassen wir die Brücke eben noch fünf Jahre so. Ich glaube aber nicht, dass wir das wollen.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich kann es nur noch einmal wiederholen. Die Treppen wurden neu gemacht und wir wissen auch, dass das Geländer abblättert. Diese Zulassung zur Instandhaltung ist jetzt gerade wieder passiert.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Gut, dann brauchen wir nur noch ein wenig Farbe.

Vizebürgermeister Pfeiler: Das Brückentragwerk wurde bereits teilweise ausgebessert und gestrichen. Und beim Geländer muss ich auch sagen, dass die Lösung mit den neuesten Blumentrögen auch nicht unbedingt die schlechteste ist. Ich denke mir, dass es eine Geschmacksfrage ist. So wie es jetzt aber aussieht, damit können wir leben. Es ist auch optisch nicht wirklich so schlimm, dass man dort alles verändern muss. Eine Generalsanierung ist aus den von mir erwähnten Gründen momentan nicht möglich. Ich beziehe mich wirklich auf den Antrag, wie er vor uns liegt. Ich glaube, dass dieser Forderung laufend entsprochen wird.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Baureferent wird aufgefordert dafür Sorge zu tragen, dass der Fußgängerübergang Kongresshausbrücke bis zu einer endgültigen Sanierung solcherart in Stand zu setzen ist, dass der Übergang seiner optischen, wie auch funktionellen Bestimmung gerecht wird.“

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion
betreffend Maßnahmen zur Schulwegsicherung
in der Millstätter Straße

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Fraktion vom 30.09.2004, wie folgt:

Dies ist ein Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion gemäß § 42 Villacher Stadtrecht. Die Antragsformulierung lautet: „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, der Verkehrsreferent der Stadt Villach wird aufgefordert unverzüglich verkehrssichernde Maßnahmen in der Millstätter Straße in ihrem gesamten Verlauf einzuleiten, um Schulkinder wie Anrainer/innen gleichermaßen nicht länger verkehrsbedingten gefährlichen und belastenden Situationen auszusetzen.“

Ich möchte dazu sagen, dass es keine konkrete Maßnahme ist, die in diesem Antrag verlangt wird. Es ist eher eine Pauschalforderung, der man grundsätzlich zustimmen kann, da diese Dinge ohnehin immer gemacht werden.

Ich darf zuerst einmal die Stellungnahme der Verkehrsplanung, die dafür zuständig ist, kurz verlesen: „Die Millstätter Straße im Bereich St. Ruprecht erfüllt die Funktion einer Sammelstraße mit öffentlichem Buslinienverkehr. Die Fahrbahnbreite beträgt durchschnittlich 6 m. Ein durchgehender einseitiger Gehsteig mit durchschnittlich 1,5 m ist ebenfalls vorhanden. Für gesicherte Querung sind Schutzwege über die Millstätter Straße vorhanden. Die Sichtverhältnisse in der Millstätter Straße im Bereich St. Ruprecht sind als ausreichend zu bewerten. Die vorhandenen Anlageverhältnisse sind als ausreichend verkehrssicher anzusehen. Nach der Fertigstellung der ÖBB-Brücke Urlackenstrasse“ - eine Maßnahme die in den letzten Jahren durchgeführt wurde - „ist auch die zuvor als Mischfläche benützte Anlage durch Trennung der Fahrbahn vom Gehsteig, verkehrssicher ausgeführt.“

Dies wurde auch vom Sachverständigen des Amtes der Kärntner Landesregierung, der Abteilung 7 - Wirtschaftsrecht und Infrastruktur im Fachbereich Verkehrsplanung im Juli 2004 festgestellt.

Es hat schon mehrmals Kontakte zwischen der Bevölkerung und mir gegeben. Unter anderem aber auch eine Bürgerbesprechung vor Ort. Damals haben wir wiederholt den Bürgern zugesagt, dass Zählungen durchgeführt werden. Die erste Zählung wurde noch vor Fertigstellung der Baustelle beim ÖBB-Durchlass in der Ossiacher Zeile im November 2004 durchgeführt. Als Vergleich sollen Verkehrszählungen im Frühjahr 2005 nach Eröffnung der Ossiacher Zeile nach Wegfall der Umleitung durchgeführt werden. Diese Zahlen werden für das Ermittlungserfahren einer allfälligen Geschwindigkeits- und Gewichtsbeschränkung auf der Millstätter Straße benötigt. Laufend wurden auch über Veranlassung des Verkehrsreferenten verkehrssichernde

Maßnahmen und auch das Geschwindigkeitsanzeigegerät der Stadt- und Verkehrsplanung bzw. Radarmessungen durch die Polizei durchgeführt. Alles was möglich ist und was wir tun können, wurde dort gemacht. Gegen notorische Verkehrssünder sind auch wir machtlos. Nachdem der Dringlichkeitsantrag in seiner Formulierung eigentlich auf keine konkreten Forderungen eingeht, sondern so allgemein formuliert ist, dass daraus keine Maßnahme abzuleiten ist und andererseits vor Ort alles gemacht wurde, was machbar ist, würde ich vorschlagen, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Ich informiere den Gemeinderat noch über das Stimmverhalten in den vorbereitenden Ausschüssen. Im Planungsausschuss am 07.02.2005 wurde dieser Antrag mit Mehrheit abgelehnt. Dagegen waren die SPÖ, die ÖVP und die BFT. Dafür war hier die FPÖ. Im Stadtsenat wurde er ebenfalls mit Mehrheit abgelehnt. Dagegen waren die SPÖ und die ÖVP, dafür war die FPÖ. Ich erseuche um Diskussion und Beschlussfassung.

Stadtrat Lang: Die Antragsformulierung lautet „verkehrsichernde Maßnahmen“, wie Sie es richtig gesagt haben, Herr Vizebürgermeister. Diese verkehrssichernden Maßnahmen müssten Sie als Referent umsetzen. Ich sage Ihnen dann gerne, was hier umzusetzen wäre.

Vorerst muss ich Ihnen noch aus dem Mitteilungsblatt der Dezemberausgabe 2003 vorlesen: „Tempo dreißig - weniger Unfälle, weniger Verletzte, weniger Tote. Mehr Sicherheit für Kinder und Senioren, mehr Wohn- und Lebensqualität, Reduzierung der Schadstoffe, Beschleunigung des Verkehrsflusses. Wir haben bereits vierzig Tempo-Dreißig-Zonen in der Innenstadt.“ Diese Zonen gehen bis St. Ruprecht, Gratschach, Heiligengeist und Goritschach. Es gibt diese also nicht nur in der Innenstadt. Sie schreiben dann auch von Landskron, Zehenthof und so weiter. Die Stadt Villach hat vor mehr als zwei Jahren eine Unterschriftenliste dort wohnender Anrainer bekommen. Das sind in etwa 150 Unterschriften. Herr Vizebürgermeister, wenn Sie sagen, dass Sie schon mehrfach bei den Anrainern in der Millstätter Straße waren, dann stimmt das nicht. Sie waren nur ein einziges Mal dort und man hat Ihnen dann gesagt, dass man froh sei, dass Sie endlich gekommen sind. Das war heuer im Februar. Wenn Sie jetzt etwas anderes sagen, dann ist das die Unwahrheit. Ich kann Ihnen auch sagen, mit wem Sie gesprochen haben.

Ich habe vorgestern eine Bürgerversammlung gehabt und mit den Leuten dort gesprochen. Sie haben mir gesagt, dass bis jetzt überhaupt nichts umgesetzt worden ist. Wir haben in der nächsten Verkehrskommission die Stichmarkierung der Mittellinie im Kurvenbereich bei Pomona auf der Tagesordnung. Das ist sicher auch wichtig. Wir sind aber der Meinung, dass man in der Millstätter Straße ein Radargerät aufstellen könnte. Das wird doch vielfach gemacht und darüber müssen Sie als Verkehrsreferent mit Ihren Fachleuten entscheiden. In der Burgenlandstraße stehen zeitweise sogar zwei Geräte. Es

gibt aber auch die Möglichkeit, dort eine Tempo-Dreißig-Beschränkung zu machen. Das ist auch der Wunsch der Bürger. Herr Vizebürgermeister, das ist diese Beschränkung und diese Verordnung, von der Sie im Mitteilungsblatt sagen, dass sie zielführend ist. Ich denke, dazu werden Sie heute wohl auch noch stehen, weil es dort einfach sinnvoll wäre.

Was bisher gemacht wurde ist natürlich unheimlich wichtig. Der Gehweg ist gerichtet worden und die Brücke wurde seitens der ÖBB in Richtung Urlacken saniert. Im Gesamtbereich der Millstätter Straße gibt es jedoch ein sehr hohes und großes Gefahrenpotential für Kinder. Vergessen Sie nicht, dass in der Michael-Unterlercher-Straße durch die neuen Heimat-Wohnhäuser 140 Familien dazugekommen sind und das Verkehrsaufkommen daher sehr groß ist. Die Schulkinder aus St. Ruprecht und der Michael-Unterlercher-Straße müssen täglich die Millstätter Straße überqueren, um in die Schule nach St. Andrä zu kommen. In Richtung Urlackenbrücke gibt es einen Zebra-streifen und auch eine Blinkanlage. Es müsste dort aber eine Beschränkung geben und es müssten Maßnahmen getroffen werden, denn dort führen Buslinien vorbei und es herrscht Durchzugsverkehr. Das wäre unbedingt notwendig. Nachdem die Anrainer seit der ersten und letzten Aussprache von Ihnen nichts mehr gehört haben, Herr Vizebürgermeister, haben sie mich gebeten, diesen Antrag aufrecht zu erhalten. Das mache ich hiermit und komme gerne diesem Wunsch der Bürger nach.

Sollte ich in der Causa Dr. Lausegger etwas Klagsreifes gesagt haben oder im Bericht der Kleinen Zeitung so zitiert worden sein, dass es klagsreif wäre, dann nehme ich das zurück.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich darf zuerst auf die unterschwellige Argumentation kurz eingehen. Es geht hier um die Verkehrssicherheit und nicht um unterschwellige und versteckte Angriffe. Ich habe gesagt, dass ich mehrmals Kontakt mit den Anrainern hatte. Einmal war ich vor Ort und die Leute waren auch bei mir im Büro. Mir haben diese Leute etwas anderes erzählt. Es hat einmal einen Ortsaugenschein von Landesrat Dörfler gegeben, wo Sie auch dabei waren, wenn ich richtig informiert bin. Man war damals der Meinung, dass das eine Landstraße wäre und aus diesem Grund hat man sich an Landesrat Dörfler gewandt. So haben es mir die Leute erzählt. Vielleicht haben Sie ja mit anderen Leuten gesprochen, Herr Stadtrat Lang. Man will eine gute Lösung und hat aber kein Interesse, daraus ein Politikum zu machen, so wie Sie es hier tun. Es geht Ihnen nicht um die Lösung des Problems, sondern darum, ein Politikum daraus zu machen. Sie wollen all die Maßnahmen, die dort in der Millstätter Straße in den letzten Jahren umgesetzt worden sind, abtun und Sie sagen, es sei ohnehin nichts passiert. Es wurde ein geordneter Fußgängerübergang gemacht, eine Ausleuchtung dieses Fußgängerüberganges wurde ebenfalls installiert, ständige Radarkontrollen

und auch die Mittelmarkierung wurde gemacht, weil es vor Ort mit mir besprochen wurde. Ich habe das dann veranlasst, um eine optische Fahrbahnteilung zu erreichen, damit die Autofahrer langsamer fahren, wenn es eine Mittellinie gibt. Das sind Maßnahmen, die das Ergebnis dieses Gespräches waren und die dann durchgeführt worden sind. Wenn Sie das alles als „Nichts“ abtun, dann ist das etwas, wo Sie eigentlich nur darauf aus sind, politisches Kleingeld zu kassieren bzw. vielleicht mir etwas anzuhängen. Dagegen verwehre ich mich, denn in dieser Causa ist das Maximale passiert. Auch die Bemerkung, dass die ÖBB die Brücke gemacht hat, stimmt nicht. Den Gehsteig hat die Stadt Villach gefordert und wir haben unseren Beitrag dazu geleistet. Das war die Tätigkeit der Beamten unseres Hauses und es war vor allem meine politische Verantwortung, weil diesen Brief habe ich dann auch an die ÖBB geschrieben. Dort ist also alles Menschenmögliche passiert. Es wird Radarüberwachungen geben, wobei eine fixe Radarstation auch ihre Tücken hat. Wir haben auch diesbezüglich Beschwerden, denn jeder Autofahrer weiß, wenn es eine fixe Radarstation gibt und fährt dann mit entsprechendem Tempo bis dorthin, bremst dann herunter - was zu zusätzlichem Lärm führt - und fährt dann wieder schnell weiter. Das ist also auch nicht die optimale Lösung. Wir haben aber eine Offensive gestartet. Das war auch meine Initiative. Wenn Sie durch die Stadt fahren, werden Sie sehen, dass sich die Radarkästen vervielfacht haben.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Ja, aber diese Radarkästen sind alle leer!

Vizebürgermeister Pfeiler: Ja, zum Teil sind es Attrappen. Es weiß aber niemand, welche es sind, denn sie werden immer ausgetauscht. Ich glaube aber, dass sie den abschreckenden Moment haben. Das beweisen mir auch sehr viele Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Wir tun auf diesem Sektor also wirklich sehr viel. Was ich für unseriös halte, sind die schwarzen Schafe unter den Autofahrern. Daran kann ich ohnehin nichts ändern. Da kann auch die öffentliche Hand, der Bürgermeister und der Verkehrsreferent nichts dafür. Es muss auch einmal erlaubt sein, zu sagen, dass man jene Leute öffentlich anprangern sollte, die zu schnell fahren und nicht jene, die nichts dafür können - wie in diesem Fall die Politik. Ich glaube daher, dass in dieser Frage alles Menschenmögliche getan wird. Wir stehen mit den Menschen in der Millstätter Straße in Kontakt und versuchen umzusetzen, was möglich ist. Die Schwerkraft des unsozialen Verhaltens mancher Autofahrer werden wir trotzdem nicht aufheben können. Das habe ich auch den Leuten dort gesagt. Bei meinem Gespräch haben sie dafür großes Verständnis gehabt. Ich ersuche also um Beschlussfassung und darum, dem Antrag aus den von mir genannten Gründen nicht die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Verkehrsreferent der Stadt Villach wird aufgefordert, unverzüglich verkehrssichernde Maßnahmen in der Millstätter Straße in ihrem gesamten Verlauf einzuleiten, um Schulkinder wie Anrainer/innen gleichermaßen nicht länger verkehrsbedingten, gefährlichen und belastenden Situationen auszusetzen.“

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion
betreffend Errichtung von Hinweisschildern
im Stadtteil St. Martin

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Fraktion vom 30.09.2004, wie folgt:

Der Antrag lautet: „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass im Stadtteil St. Martin im Bereich Tiroler Straße - Abzweigung St. Martiner Straße (Richtung Gymnasium), im Bereich Werthenau-Straße - Schlossgasse und im Kreuzungsbereich mit der Bleiberger Straße Schilder mit der Bezeichnung „St. Martin“ (eventuell mit Richtungspfeil) ähnlich wie in den Stadtteilen Völkendorf, Judendorf, Untere Fellach, angebracht werden.“

Dazu darf ich festhalten, dass mir dieser Antrag insofern nicht zweckmäßig erscheint, als dass wir in Villach geschätzte 29 alte Dörfer und Stadtteile haben. Wenn wir alle beschildern, dann haben wir einen Schilderwald, der zum einen natürlich Kosten verursacht - was allerdings das kleinere Problem wäre - aber auf der anderen Seite natürlich im Straßenverkehr für Unübersichtlichkeit sorgen würde. Wir haben schon jetzt das Problem, dass wir sicherlich sehr viele Tafeln haben. Wir kennen auch von den Verkehrspsychologen die aussagen, dass zu viele Tafeln der Verkehrssicherheit nicht zuträglich sind, weil sie den Menschen ablenken.

Ich würde daher im Interesse eines Schilderwaldes bzw. einer effizienten Gestaltung eines Schilderwaldes diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen. Ich darf Sie noch über das Abstimmungsverhalten in den vorberatenden Ausschüssen unterrichten. Im Planungsausschuss mit Mehrheit abgelehnt und im Stadtsenat ebenso. Ich ersuche, über diesen Antrag zu diskutieren bzw. darüber abzustimmen.

Gemeinderat Lach: Ich darf nur dazu sagen, dass Judendorf eine solche Tafel hat, ebenso die Untere Fellach, Maria Gail und Völkendorf. Alle diese Orte haben ihre Tafeln, aber für St. Martin soll eine Tafel ein Schilderwald sein. Wenn gleiches Recht für alle herrscht, müsste man diesen anderen Orten auch die Tafeln wegnehmen. Eine Ortstafel dient ja nicht nur zur Orientierung, sondern sie stärkt auch die Identität der dortigen Bevölkerung. Im Übrigen ist St. Martin nicht irgendeine Mischmasch-Ortschaft, sondern ein begehrter Schulstandort, ein Freizeitzentrum, eine gute Wohngegend und ein uralter Kulturboden. Wenn ich darauf hinweisen darf, der Großteil des heutigen St. Martin ist bis 1905 selbständig gewesen und wurde erst dann in Villach eingegliedert. Ihrer Argumentation, wonach Sie einen Schilderwald befürchten, kann ich nicht ganz folgen, denn dann dürften Sie ja auch dem Wunsch ihrer Stadtsenatskollegin, Frau Finanzreferentin Mag.^a Schaum-

berger, Radfahrer/innen Tafeln aufstellen zu wollen aus dem selben Grunde nicht nachkommen. Das Kostenargument kann auch kaum schlagend sein, denn so eine Metalltafel kostet nicht so viel. Im Übrigen habe ich mit dem ehemaligen stellvertretenden Magistratsdirektor Dr. Spath einmal gesprochen. Er meinte in einem Gespräch, dass es ohnehin beabsichtigt sei, für jeden Villacher Ortsteil seine Ortstafel aufzustellen. Daher kann ich mir nicht vorstellen, dass es ein Problem ist, diesem Antrag zuzustimmen. Ich würde mir wünschen, nein sogar erwarten, dass sich auch jene SPÖ-Gemeinderäte, die im Stadtteil St. Martin oder rundherum wohnen, sich soweit mit dem Stadtteil identifizieren, dass sie dem Antrag zustimmen. Ich darf noch einmal sagen, dass es wegen einer Tafel noch lange kein Schilderwald sein kann.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Ich möchte für den St. Martin Stadtteil schon eine Lanze brechen. Es ist wirklich unverschämt, dass die Leute dort keine Tafel bekommen und die anderen Stadtteile haben alle eine. Noch dazu haben die anderen Stadtteile teilweise auch ein Volkshaus. Das ist also wirklich eine eindeutige Benachteiligung. Wenn man sagt, dass so eine Tafel womöglich ablenken würde, dann möchte ich an diese netten automatischen Plakatwechsler erinnern. Man hat auch immer gesagt, dass die Jugendlichen die Durchgänge deshalb nicht besprühen dürfen. Damals sind die Sprayer gerannt und haben geschaut, wo sie irgendetwas hinaufsprayen dürfen. Das wurde aber nicht erlaubt, weil dadurch der Verkehr abgelenkt wird. Die neuen Tafeln mit der entzückenden Reklame lenken auch ein bisschen ab. Beinahe hätte ich letztens mit dem Rad den Randstein gestreift.

Vizebürgermeister Pfeiler: In aller Kürze möchte ich einmal diese geäußerten Unterstellungen aus dem Weg räumen. Ich bin jemand, der fast im Stadtteil St. Martin lebt, der die Qualität dieses Stadtteiles auch zu schätzen weiß und die Menschen dort besonders gern mag. Das hat aber nichts mit einer Tafel zu tun. Ich darf noch einmal sagen, dass nicht jeder Stadtteil eine Tafel hat. Das ist eine falsche Behauptung. Historisch gewachsen, gibt es vereinzelt Stadtteile, die eine Tafel haben. Es hat aber wirklich nicht jeder Stadtteil eine eigene Tafel. Perau, St. Ulrich und Lind haben zum Beispiel auch keine Tafel.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser ruft den Gemeinderat zur Ordnung.

Vizebürgermeister Pfeiler: Es geht nicht um diese eine Tafel, aber wenn wir das konsequent machen würden, würden im Villacher Stadtgebiet sicher dutzende Tafeln aufzustellen sein. Davor warne ich, da es meiner Meinung nach nicht zielführend ist. Obwohl ich die Bewohner aller Villacher Orts- bzw. Stadtteile gleichermaßen schätze, halte ich es nicht für sinnvoll. Das eine ist eine historische Geschichte. Aber es gibt viele Dinge, die historisch gewachsen sind, die aber in der Fortsetzung dann vielleicht nicht mehr vernünftig sind. Ich würde davon dringend abraten, denn wir hätten dann eine ganze Tafelflut, die sich über Villach ergießen würde. Dann müssten wir auf allen Straßen Tafeln aufstellen. Es sind auch jetzt nicht alle Straßen beschildert, die in einen Ortsteil hineinführen. Ich halte das aus den vorhin erwähnten Gründen wirklich für nicht zweckmäßig und zielführend. Als Verkehrsreferent darf ich ersuchen, dass diesem Antrag nicht die Zustimmung gegeben wird.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-, ÖVP-, VIG- und BFT-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass im Stadtteil St. Martin im Bereich Tiroler Straße - Abzweigung St. Martiner Straße (Richtung Gymnasium), im Bereich Werthenau-Straße - Schlossgasse und im Kreuzungsbereich mit der Bleiberger Straße, Schilder mit der Bezeichnung „St. Martin“ (eventuell mit Richtungspfeil) ähnlich wie in den Stadtteilen Völkendorf, Jundendorf, Untere Fellach, angebracht werden.“

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion
betreffend Auflassungen und Übertragungen
aus dem öffentlichen Gut

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Fraktion vom 17.12.2004, wie folgt:

Das ist ein selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion betreffend Auflassungen und Übertragungen aus dem öffentlichen Gut. „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass bei beabsichtigten Auflassungen und Übertragungen ins private Eigentum, öffentliches Gut in Hinkunft nicht zu verschenken ist.“

Der Anlass war ein ganz konkreter, an den wir uns noch erinnern. Es ging darum, dass wir unwegsame Wegparzellen, die niemand gebraucht hat und die für die Stadt Villach nur ein Risiko waren und Kosten verursacht haben, kostenneutral an die Nachbarn abgegeben haben. Dieser Antrag in seiner Formulierung lässt den Schluss zu, dass ständig etwas verschenkt wird. Dem möchte ich von Anfang an gleich entgegenwirken.

Ich darf den Gemeinderat erinnern, dass die Abteilung Tiefbau bei der Verwaltung des Öffentlichen Gutes äußerst verantwortungsvoll und gesetzestreu agiert. Ebenso darf ich Ihnen mitteilen, dass wir von 2002 bis 2004 sechzig Grundgeschäfte mit Auflassung von entbehrlichem, öffentlichem Gut vorgenommen haben. Die Stadt konnte aus diesen Grundgeschäften Erlöse von € 499.427,56 erzielen. Hier wurde also einiges veräußert, was der Stadtkasse zur Verfügung gestellt wird. Bei der Beurteilung, wie und unter welchen Umständen entbehrliches öffentliches Gut privat veräußert bzw. eingetauscht werden soll, glaube ich, muss nach wie vor der Rechenstift entscheidend sein. Wenn die kostenlose Abtretung von entbehrlichem, öffentlichem Gut der Stadt einen Vorteil bringt, der sich rechnerisch berechnen lässt - indem die Stadt Villach sich eine Weginstandhaltung spart, sich eine allfällige Reinigung erspart, wenn der Weg tatsächlich auch vorhanden ist, wenn sich die Stadt Villach ihren Winterdienst erspart, wenn sich die Stadt Wegeerhaltung und Grundsteuerbelastung erspart und man dann alle diese Einsparnisse gegenüberstellt und zu dem Schluss kommt, dass der Grund eigentlich weniger wert ist, als das, was sich die Stadt erspart - dann bin ich weiter dafür, dass man das kostenneutral abwickelt. Ich muss aber dazusagen, dass natürlich jede Abgabe von entbehrlichem, öffentlichem Gut an einen privaten Interessenten gemeinderatsbeschlusspflichtig ist. Keine einzige Sache wird gemacht, ohne dass wir im Gemeinderat darüber diskutieren. Hier gibt es wirklich maximale Transparenz. In diesem Sinne einer effizienten, bürgerfreundlichen aber auch ökonomisch vernünftigen Verwaltung öffentlichen Gutes und Verwertung von entbehrlichem Gut, kann ich nicht empfehlen dem

Antrag der FPÖ - der ja eigentlich nur aus Grund aus eines Anlassfalles gemacht wurde - die Zustimmung zu erteilen.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass der Antrag im Bauausschuss am 21.03.2005 und auch im Stadtsenat mit Mehrheit abgelehnt wurde.

Gemeinderat Innerhofer: Aufgrund dessen, wie sich der Referent dazu geäußert hat, glaube ich schon, dass jeder Fall individuell behandelt werden sollte. Es soll auch nicht generalisiert werden, indem alles verschenkt wird oder dass für alles einheitlich etwas verlangt werden soll, sondern jeder Fall soll für sich behandelt werden, wie es bereits vom Herrn Referenten gesagt wurde.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich kann Ihrer Wortmeldung nur zustimmen, Herr Gemeinderat Innerhofer. Das ist auch meine Meinung. Bei derartigen Anträgen bleibt immer etwas bei den Mitarbeitern hängen, die damit beschäftigt sind. Es ist eigentlich immer nur der Politiker gemeint, aber es bleibt immer etwas an den Mitarbeitern hängen. Ich muss sagen, dass die Verwaltung des öffentlichen Gutes im Bereich der Tiefbauabteilung der Stadt gelegen ist. Wir haben viele gute Mitarbeiter, aber die Tiefbauabteilung ist wirklich vorbildlich, gerade was auch die Verwaltung und das Management des öffentlichen Gutes angeht. Ich glaube diese Abteilung arbeitet mit großem Verantwortungsbewusstsein.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion und eine Stimme der VIG-Fraktion (Frau Gemeinderätin Zimmermann)),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass bei beabsichtigten Auflassungen und Übertragungen ins private Eigentum, öffentliches Gut in Hinkunft nicht zu verschenken ist.“

Pkt. 16.) Straßenbezeichnung - Am Graben Parz.Nr.
623/14 und 626, KG Pogöriach (öff. Gut);
Parz.Nr. 629/7 und 630/4, KG Pogöriach
(Privatweg)

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Bau- und Feuerpolizei vom 10.12.2004, Zl.: 664/2-2004/1.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den in beiliegendem Amtsvortrag erläuterten neuen Straßennamen

„Am Graben“

für die Wegparzelle Nr. 623/14 und 626 (öff. Gut), Parz.Nr. 629/7 und 630/4 (Privatweg), KG Pogöriach, zu genehmigen.

Pkt. 17.) Straßenbezeichnung - Anna-Neumann-Weg
Parz.Nr. 523/3, KG Völkendorf (Privatweg)

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Bau- und Feuerpolizei vom 10.02.2005, Zl.: 664/2-2004/2, wie folgt:

Ich darf den Gemeinderat darüber informieren, dass dieser Tagesordnungspunkt in der Kulturausschusssitzung vom 15.03.2005 einstimmig beschlossen wurde. Im Bauausschuss am 21.03.2005 wurde er mit Mehrheit gegen die Stimme der ÖVP beschlossen und im Stadtsenat ebenso. Ich ersuche um Übernahme der Beschlüsse.

Stadtrat KR Hinterleitner: Es ist mir bewusst, dass diese Namensgebung einer Dame, die fünfhundert Jahre vor uns gelebt hat, ein sensibles Thema ist. Ich bin durchaus auch der Meinung der Antragsstellerin, dass man Straßen nach Damen benennen soll. Es stellt sich aber für mich die Frage, ob wir fünfhundert Jahre zurückgreifen müssen, um eine passende Dame des öffentlichen Lebens zu finden, deren Namen wir einer Straße widmen. Ich halte fest, dass wir auch in der Jetztzeit Damen der Gesellschaft haben, die Verdienste erworben haben. Ich habe auch im Stadtsenat den Vorschlag gebracht, warum wir nicht auf Persönlichkeiten des jetzigen Lebens zurückgreifen. Zum Beispiel Frau Professor Dr.ⁱⁿ Gerda Fröhlich, die sich um die Kultur der Stadt Villach mit dem Carintischen Sommer verdient gemacht hat. Warum müssen wir fünfhundert Jahre zurückgreifen? Ich schlage also auch hier im Gemeinderat vor, darüber zu diskutieren und sich Gedanken darüber zu machen.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger in einem Zwischenruf: Das war aber nicht geplant....

Stadtrat KR Hinterleitner: Frau Stadträtin, ich habe fast die Befürchtung, der Vorschlag kam von Ihnen. Anna Neumann war für ihre Raffgier, wenn es um die Finanzen der Stadt gegangen ist, berühmt. Ihr wesentlicher Dienst in der Stadt Villach war Ihre Fähigkeit Steuern einzutreiben, um quasi Vermögen zu vermehren. Wenn ich manchmal dem Budget folge, habe ich auch das Gefühl, dass der Vorschlag von Ihnen gekommen ist. Ich gehe nicht darauf ein, dass sie in ihrem Schicksal sechs Ehemänner hatte und der jüngste davon um fünfzig Jahre jünger war. Ich frage mich nur, warum wir so weit zurückgehen, wenn wir auch in der jüngeren Geschichte Damen und Herren haben, die mit einer Namensänderung durchaus auch für die Stadt Villach eine Präsentation wären. Ich bin mir sicher, dass Sie sich nicht überzeugen lassen, liebe Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion. Es wäre auch ein später Zeitpunkt jetzt mit Überzeugungsarbeit zu kommen. Ich

habe es aber auch schon im Stadtsenat versucht. Wenn man aber schon gegen die Stimmen der Österreichischen Volkspartei den Anna-Neumann-Weg wählt, dann sollte man die Anna Neumann auch so ansprechen, wie sie sich selbst genannt und auch unterschriftlich gezeichnet hat - nämlich als Anna Neumanin. Wenn diese Straßenbezeichnung schon durchgesetzt wird, dann schlage ich vor, ihren richtigen Namenszug zu wählen.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich verstehe die frauenfeindliche Haltung von Herrn Stadtrat KR Hinterleitner nicht.

Stadtrat KR Hinterleitner in einem Zwischenruf: Nein, meine Haltung ist nicht frauenfeindlich, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich muss sagen, sie ist wirklich frauenfeindlich, Herr Stadtrat KR Hinterleitner. Ich kann mich in meinen 26 Jahren im Gemeinderat, wo es viele Namensnennungen für Straßen bei Männern gegeben hat, nicht daran erinnern, dass man gefragt hätte, ob jemand geschieden sei, wie alt die Ehepartner waren, wie lange sie verheiratet waren und ob jemand viel oder wenig Geld hatte. Es hat keine Rolle gespielt, Herr Stadtrat KR Hinterleitner. Ich kann mich in den vielen Jahren im Gemeinderat nicht daran erinnern, dass es bei irgendeiner Namensnennung eines Mannes ein derartiges Lächerlichmachen der Antragsteller und der Namensgeberin für die neue Straße gegeben hat. So gesehen sind Sie schon ein bisschen in das alte Männertum verfallen, wobei ich glaube, dass das irgendwann einmal ausgemerzt gehört. Immer dann, wenn bei Frauen etwas passiert, wird alles lächerlich gemacht. So gesehen bin ich manchmal auch ein Opfer der Konfrontation mit der Frauenreferentin, weil sie immer und zähe auf diese Dinge hinweist. Ich finde es aber grundsätzlich in einer offiziellen Debatte des Gemeinderates schon sehr gut, dass darüber diskutiert wird und dass man auch darauf hinweist, dass es frauenfeindlich ist, wenn man alles lächerlich macht, was mit Frauen zu tun hat. Das kann man bei einem Stammtisch machen, denn das hält man dann auch gemeinsam aus, aber am Rednerpult im Gemeinderat finde ich das nicht angebracht.

Herr Stadtrat KR Hinterleitner, ich darf Ihnen noch sagen, dass ich Frau Dr.ⁱⁿ Gerda Fröhlich alle Ehren wünsche, die es gibt. Ich habe mich auch sehr bemüht, dass sie die höchsten Auszeichnungen bekommt, die Villach zu vergeben hat, denn sie kümmert sich wirklich um die Stadt und deren Kulturleben. Wir haben aber in Villach ein Prinzip, das seit Jahrzehnten gilt. Wir machen Namensgebungen für Straßen, Plätze, Parks und Ähnliches ausschließlich nach nicht lebenden Personen - und ich wünsche Frau Dr.ⁱⁿ Gerda Fröhlich noch ein langes Leben.

Stadtrat KR Hinterleitner: Ich lasse mir nicht unterstellen, in meinen Argumenten frauenfeindlich zu sein, Herr Bürgermeister. Wenn Sie zugehört haben, dann habe ich Alternativvorschläge gemacht und dabei auch von einer Frau gesprochen. Ich möchte noch einmal sagen, wenn es um Namensfindungen geht, wird überlegt, welche Verdienste die jeweilige männliche oder weibliche Persönlichkeit für unsere Stadt gemacht hat. Ich kann aus der historischen Beurteilung der Frau Anna Neumanin jedoch nicht ablesen, welche sozialen Verdienste sie für diese Stadt hatte. Das war schlussendlich auch in den letzten Jahren auch immer ein Prinzip, nach welchen Kriterien man Namensfindungen gemacht hat. Ich sage es noch einmal: wenn Sie bei diesem Namen bleiben, dann nehmen Sie ihn so, wie er richtig ist.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger: Herr Stadtrat KR Hinterleitner, auch wenn Sie sich noch zehn mal zu Wort melden - man kann es drehen und wenden wie man will. Es bleibt dabei, der Herr Bürgermeister hat Recht. Ihre Ablehnung hat eine erbärmliche Begründung. Ich denke aber, dass das mit dem Frauenbild, das die ÖVP gerade hat, durchaus vereinbar ist. Wenn Sie sagen, dass nichts nachzuweisen ist, dann würde ich Sie einfach bitten, nachzulesen und nachzufragen. Im Jahrbuch des Stadtmuseums aus dem Jahre 1990 stehen ca. zehn Seiten über die Frau Anna Neumann. Das sind zehn Seiten, in denen nachgewiesen wird, welche soziale Ader sie gehabt hat und was für eine tüchtige und engagierte Frau sie war. Herr Stadtrat KR Hinterleitner, es ist nicht Raffgier, wenn eine Frau geschäftstüchtig ist. Das ist wirklich eine arge Unterstellung. Sie hat ihr Hab und Gut, das sie vererbt bekommen hat, in ihrer Geschäftstüchtigkeit bewahrt. Ich denke, es kann nur dem Frauenbild der ÖVP entsprechen, wenn man so denkt. Da gilt es, Frauen nur über die Familie zu definieren. Frauen gelten da nur etwas, wenn es Nachfolger gibt und es gelten nur jene als Frauen, die erleiden und erdulden. Nehmen Sie von Ihrem Frauenbild endlich Abstand, Herr Stadtrat.

Frau Gemeinderätin Rettl: Ich melde mich trotzdem zu Wort, obwohl ich es eigentlich nicht vor hatte. Es ist tatsächlich so, wie es Herr Stadtrat KR Hinterleitner gesagt hat, diese Dame ist tatsächlich eine geborene Neumanin. In den mir vorliegenden Unterlagen steht wirklich „Anna von Liechtenstein - geborene Neumanin“ und sie hat auch so unterschrieben. Könnten wir so verbleiben, dass man jetzt noch einmal überlegt, ob man auf die Tafel „Anna-Neumann-Weg“ schreibt oder „Anna-Neumanin-Weg“. Wenn sie auch so unterschreibt, dann sollte man tatsächlich „Anna-Neumanin-Weg“ nehmen. Warum auch nicht? Ich würde es eigentlich gar nicht so schlecht finden, denn das ist ein ganz außergewöhnlicher Name und dieser würde noch mehr Anlass geben, über den Namen und über diese Frau nachzudenken. Die Leute würden sich mehr dafür interessieren. Das wäre eine Anregung. Darf ich den Antrag mündlich stellen, dass man diesen Weg

„Anna-Neumanin-Weg“ benennt? Für mich spielt es keine Rolle, vielleicht wäre es aber gescheit, um Aufmerksamkeit zu erregen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Zum Thema Anna Neumann habe ich auch nachgeforscht. Im Jahr 1999 haben die Grünen ein Buch geschrieben. Man hat damals gedacht, ein Buch zu schreiben ist ideal. Dann gab es statt zwei grünen Gemeinderäten nur mehr einen und das war dann ich - aber lassen wir das beiseite. Ich habe also im Museum nachgeforscht. Frau Anna Neumann hat die Stadt Villach an Hab und Gut bereichert. Man kann das alles im Museum nachlesen. Ich selbst habe auch einige Bücher durchgeschaut. Ich kann auch nicht sagen, ob es genau stimmt, was in diesen Büchern steht. Der Herr Museumsdirektor hat mir da sehr zur Seite gestanden und geholfen. Ich habe ihm das schon geglaubt, aber vielleicht sehen Sie selbst doch noch einmal nach.

Frau Gemeinderätin Esterl: Ich verstehe nicht, warum man wegen einer Straßenbezeichnung herumstreitet, bei der es um eine tüchtige, wohlschaffende, ehemalige Villacher Bürgerin geht. Ich war neun Jahre lang im Villacher Museum und habe dort auch Führungen gemacht. Ich habe immer über Anna Neumann vorgetragen und habe auch alles durchgelesen, es steht überall nur „Anna Neumann“. Anna Neumann hat außer der Burg auch noch das sogenannte Seenusshaus am Kaiser-Josef-Platz besessen, das im zweiten Weltkrieg zerbombt worden ist. Dort war ein Museum untergebracht. Sie hat für Villach wirklich sehr viel im sozialen und wirtschaftlichen Bereich getan. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, dass auch das Schloss Wasserleonburg der Frau Anna Neumann gehört hat. Ich verstehe also die Streiterei nicht, warum diese Straße nicht nach ihr benannt werden soll.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner: Ich verstehe Ihr Verständnis nicht. Herr Stadtrat KR Hinterleitner hat lediglich einen weiteren Vorschlag gebracht. Sie reagieren immer mit der Frauenfeindlichkeit. Das ist zur Zeit wohl das Schlagwort Nummer eins. Mir wird auch schon Frauenfeindlichkeit unterstellt, obwohl ich selbst eine Frau bin. Stadtrat KR Hinterleitner hat nur einen weiteren Namen vorgeschlagen. Das ist doch legitim. Deshalb ist er aber nicht gleich frauenfeindlich. Dass Frau Anna Neumann geschieden ist, hat Stadtrat Hinterleitner in keiner Wortmeldung erwähnt. Ich bin mir gar nicht sicher, ob er davon weiß, aber ich nehme es schon an, denn er hat das Buch doch auch gelesen. Ich kann nur sagen, wie der Schelm denkt, so ist er.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich möchte zu diesem Thema noch Folgendes sagen: Wenn eine Diskussion unangenehm wird, dann verabschiedet man sich immer von dem Teil, den man weg haben möchte. Auf einmal hat sich alles auf das Wort „Neumanin“ konzentriert. In Wirklichkeit wurde von Stadtrat KR Hinterleitner der Grundsatz in Frage gestellt, warum

ausgerechnet Anna Neumann eine Straßenbezeichnung bekommt. Das ist das eigentliche Thema und es wurde die ganze Zeit über die „Neumanin“ gesprochen. Hier taucht beim Beobachter natürlich mit Recht die Frage auf: „Andere Sorgen haben wir keine?“. Es ist natürlich eine latente Frauenfeindlichkeit, wenn man das zu einem Thema macht und vielleicht noch lächerlich darauf hinweist, dass sie sechs Männer hatte. Und das, ohne die Zeit zu verstehen, in der diese Frau gelebt hat und was für eine Besonderheit es war, in dieser Zeit als Frau so unabhängig zu sein und so eine herausragende historische Persönlichkeit zu sein.

Bürgermeister Manzenreiter hat mit seiner Wortmeldung wirklich Recht. Ich bin nun seit 13 Jahren in diesem Gemeinderat. An alles kann ich mich zwar nicht erinnern, aber es hat wirklich schon dutzende Benennungen von Straßen gegeben. Ich kann mich noch an zwei erinnern, bei welchen es Diskussionen gegeben hat. Das erste Mal gab es sie bei Bruno Kreisky. Bei dieser Diskussion ist eine Aversion durchgekommen, bei der man eine historische ausgewogene Persönlichkeit einfach nicht anerkennen wollte und womit man auch heute noch Probleme hat. Bruno Kreisky hat viel Großartiges geleistet und erst diese jetzige Bundesregierung ermöglicht, dass man das alles wieder verschleiern kann. Es ist einfach so. Das ist jetzt aber nicht das Thema.

Das zweite Mal nun hier bei Frau Anna Neumann. Anhand dieser Geschichten wird demaskiert, welche Haltung jemand hat. Ich halte es für richtig, dass man dieser Frau, die in ihrer Zeit zu den damaligen Verhältnissen eine großartige Frau war und vielleicht sogar eine Vorläuferin einer Emanzipationsbewegung war, diese Straßenbezeichnung widmet. Herrn Stadtrat KR Hinterleitner ehrt als einziges, dass er lernfähig ist, denn als er dieses Buch gesehen hat, hat er es schnell gekauft. Nur hat er es nicht richtig gelesen, denn im Stadtsenat hat er nicht einmal gewusst, wovon wir reden. Ich bitte, diesem Antrag in der vorliegenden Form die Zustimmung zu geben. Zu diesem „Neumanin“ möchte ich sagen, dass es eine Redewendung ist, wie es früher üblich war. Zu meiner Frau sagt man zum Beispiel die „Pfeilerin“. Der Name lautet korrekt „Anna Neumann“ und das sage ich jetzt nicht, weil ich ein historischer Experte bin, sondern ich habe mich genauso wie Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger im Museum erkundigt. Ähnlich wie Frau Gemeinderätin Zimmermann. Es ist eindeutig dokumentiert, dass diese Dame „Anna Neumann“ heißt. Es hat viele historische Ableitungen gegeben, wie zum Beispiel „Anna von Neumann“ oder „Anna Neumanin“. Historisch gesehen wurde aber nur der Name „Anna Neumann“ überliefert. Wenn ich scherzen darf, dann glaube ich in diesem Fall dem Herrn Museumsdirektor, da er den gleichen Namen hat.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

den in beiliegendem Amtsvortrag erläuterten neuen Straßennamen

„Anna-Neumann-Weg“

für die Wegparzelle Nr. 523/3, KG Völkendorf (Privatweg) zu genehmigen.

Pkt. 18.) VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung
GmbH & Co KEG Budget 2005 neu

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 26.01.2005, Zl.: FW-47/2005/Mag.B., wie folgt:

Da es im Bauausschuss ein unterschiedliches Stimmverhalten gegeben hat, darf ich die Gemeinderäte darüber informieren, welchen Sinn und Zweck diese Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG hat. Wir haben diese einvernehmlich gegründet, denn es ist ein Beschluss des Gemeinderates. Wir haben diese GmbH & Co KEG dazu gegründet, um bei allfälligen Grundstücks- oder Immobilienankäufen legale Steuervorteile nützen zu können. Das ist also eine rechtliche Lösung, damit sich die Stadt Villach bei Grundstücksankäufen dieser Gesellschaft legal bedienen kann und dadurch Steuervorteile hat. Im Budgetbegleitgesetz des Bundes ist das so erlaubt. Es hat überhaupt keinen Sinn, wenn man diese Gesellschaft von Haus aus mit Geld ausstattet, das sie vielleicht gar nicht braucht. Es war von Anfang an geplant, diese Gesellschaft mit nur soviel Geld auszustatten, dass sie anstehende Grundgeschäfte abwickeln kann. Wir haben Gründe angeboten bekommen, die wir heute - betreffend Betriebserweiterung und TPV-Erweiterung - auch noch beschließen werden. In diesem Anlassfall war es so beabsichtigt, dass wir diese Gesellschaft punktuell und wenn es notwendig ist, zur Abwicklung dieser Geschäfte mit dem entsprechenden Kapital ausstatten. Das machen wir jetzt und das war auch von Anfang an so geplant und bringt der Stadt Villach Steuervorteile. Ich ersuche daher, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen.

Stadtrat KR Hinterleitner: Ich muss zum Verständnis sagen, dass wir als Österreichische Volkspartei diesem Antrag natürlich die Zustimmung geben werden. Ich habe aber auch im Stadtsenat meine Anmerkungen dazu gemacht. Diese Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom 17.12.2004 gegründet. Wir hatten damals im Budget € 330.000,- dafür vorgesehen und wenige Monate danach haben wir auf € 3,3 Mio. aufgestockt. Mein Wunsch war es - auch für den Gemeinderat, sowie für die Mitglieder des Stadtsenates - dass man mehr Transparenz zulässt, wenn man bereits zu erwerbende Grundstücke im Höcker hat. Ich möchte, dass man diesen Informationsfluss den Fraktionen früh genug und rechtzeitig zukommen lässt. Das ist an dieser Stelle meine Bitte. Zu diesem Zeitpunkt wurden nämlich bereits Verhandlungen geführt und die Mittel bereits am Anfang des Jahres verwendet. Hier möchte ich also die Anmerkung dazu machen, dass ich mir erwarte, dass in einem Kollegialorgan die Information in entsprechendem Ausmaß erfolgt. Wir werden diesem Tagesordnungspunkt natürlich die Zustimmung geben.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich kann nur sagen, dass die Informationen ausreichend und im üblichen Maße erfolgt. Amtsvorträge werden vorbereitet, den Fraktionen zur Beratung zugeschickt und dann gibt es die Möglichkeit, dass sich eine politische Fraktion dieser Meinung, die im Amtsvortrag manifestiert ist, anschließt oder nicht. Das ist ein ganz normaler Vorgang. Wenn allerdings jemand aus der Wirtschaft kommt, dann wird er wissen, dass Grundstücksankäufe sehr sensibel zu behandelnde Anliegen sind. Ich halte nichts davon Verhandlungen breitzutreten, bei denen es oft um irgendwelche Preise geht. Das haben wir bis jetzt nicht getan und das werden wir auch künftighin nicht tun. Wir sind, glaube ich, bei der Grundstücksankaufspolitik wirklich sehr gut unterwegs. Wir bekommen entsprechende Preise, die wir uns leisten können und die auch vernünftig sind, weil wir sehr verantwortungsbewusst agieren und nicht so - wie wir heute von Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger gehört haben - wie etwa in Klagenfurt vorgegangen wird, dass Grundstücke zum Schluss für weniger verkauft werden, als für das wofür sie angekauft werden. Wir sind in dieser Sache sehr verantwortungsbewusst und der Informationsfluss läuft so wie im Stadtrecht vorgesehen, mit Amtsvorträgen und Zusatzinformationen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

„Das geänderte Budget 2005 der Villacher Immobilien und Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG wird gemäß den Beilagen genehmigt.“

Pkt. 19.) Erdgasliefervertrag zwischen der KELAG -
Kärntner Elektrizitäts AG und der Stadt Villach;
Zusatzvereinbarung Nr. 10 betreffend den
Anschluss des Objektes Sportanlage Goritschach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 11.02.2005, Zl.: 2/LW-Hausbesitz-Allgem./05/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Abschluss der 10. Zusatzvereinbarung gemäß beiliegendem Vereinbarungsentwurf zu genehmigen.

Pkt. 20.) Nutzungsvertrag mit der T-Mobile Austria GmbH über die Errichtung und den Betrieb einer Sende- und Empfangsanlage auf dem stadteigenen Grundstück 309/4 KG Vassach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 11.02.2005, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 308/05/Da/Mo.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

den Abschluss des in der Anlage beigeschlossenen Mietvertrages, abzuschließen zwischen der Stadt Villach als Vermieterin und der T-Mobile Austria GesmbH, A-1030 Wien, Rennweg 97-99, als Mieterin, zu genehmigen.

Pkt. 21.) Tauschvertrag mit Herrn Dr. Mario CATASTA
und Frau Dipl. Ing. Susanne BUCHER
betreffend das Grundstück der FF Gratschach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 22.02.2005, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 7/04/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Erstellung eines Tauschvertrages, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach einerseits und Frau Dipl. Ing. Susanne Bucher sowie Herrn Dr. Mario Catasta andererseits, gemäß beiliegendem Vorvertrag.
2. Die Erstellung des Tauschvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die GG 4 des Rathauses.

Pkt. 22.) Rücknahme des Kaufanbotes durch Frau
Annemarie LÖE - Aufhebung des Beschlusses
über den Ankauf

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 08.03.2005, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 23/05/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Der Beschluss des Gemeinderates vom 17.12.2004 betreffend den Ankauf des Gst. 1014 LN aus EZ 1202 KG 75446 Seebach, Eigentümerin Frau Annemarie Löe, wird aufgehoben.

Pkt. 23.) Ankauf von Betriebsansiedlungsgrundstücken durch die VIV - Villacher Immobilien - Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG; Erstellung eines Kaufvertrages mit der Eigentümergemeinschaft Magnet

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 21.02.2005, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 330 C/05/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Erstellung eines Kaufvertrages zwischen der VIV - Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG als Käuferin einerseits und Frau Maria MAGNET, Frau Andrea MAGNET-KLOTZ, Frau Barbara FRATTNIG, Frau Anna Maria WERNER und Frau Hermine NATMESSNIG als Verkäuferinnen andererseits gemäß beiliegendem Vorvertrag.
2. Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die GG 4 des Rathauses.

Pkt. 24.) Ankauf der Gst. 1066 LN, 948 LN, 949 LN, 1061 LN und 1062 LN - Eigentümer Christian SPITZER durch die VIV - Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG - Erstellung eines Kaufvertrages

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 07.03.2005, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 141 E/05/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Erstellung eines Kaufvertrages zwischen Herrn Christian Spitzer, 9524 Villach-St. Magdalen, Dr. Schärf-Straße 6, als Verkäufer einerseits und der VIV - Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG als Käuferin andererseits gemäß beiliegendem Vorvertrag.
2. Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die GG 4 des Rathauses.

Pkt. 25.) Ankauf von Betriebsansiedlungsgrundstücken durch die VIV - Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG - Erstellung eines Kaufvertrages mit Herrn Robert Selan

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 10.03.2005, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 37/05/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Erstellung eines Kaufvertrages zwischen der VIV - Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KEG als Käuferin einerseits und Herrn Robert Selan, geb.23.06.1949, 9500 Villach, Franz-Jonas-Straße 8, als Verkäufer andererseits gemäß beiliegendem Vorvertrag, wobei die VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH&Co KEG im Sinne des Vertragspunktes 9) auf den Erwerb bezüglich des Trennstückes 1 im Ausmaß von 1.800 m², welches mit dem Gst. 324/13 vereint wird, zugunsten Herrn Ing. Hans Ortner (Ortner Boote), bezüglich des neu konfigurierten Gst. 329/6 zugunsten Herrn Michael Altemeyer (Fa. Interelektrik GesmbH Co KG) und bezüglich des Trennstückes 2 im Ausmaß von 28 m², welches mit dem Gst. 331/16 vereint wird, zugunsten von Herrn Karl Gradsak verzichtet.
2. Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die GG 4 des Rathauses.

Pkt. 26.) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt
Villach - Gst. 630 Grundbuch 75441 St. Martin;
Mag. Hannes Bodlaj

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 04.04.2005, Zl.: 612/1 - 1389.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Der beiliegende Abtretungsvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1389-Mag.Pin, über die Übernahme des Gst. 630 SB (Straßenanlage) Grundbuch 75441 St. Martin in das Öffentliche Gut der Stadt Villach, abgeschlossen zwischen Herrn Mag. Hannes Bodlaj, Unterer Heidenweg 18, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Das Gst. 630 SB (Straßenanlage) Grundbuch 75441 St. Martin im Ausmaß von 312 m² wird der EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 27.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut
der Stadt Villach - Akazienweg; Mag. Ines
Pobaschnig

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 11.01.2005, Zl.: 612/1-1398.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1398-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Akazienweg), abgeschlossen zwischen Frau Mag. Ines Pobaschnig, Akazienweg 2, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird - auf Grundlage der Vermessungsurkunde des DI Arno Possnig vom 15.11.2004, GZ: 104/04, genehmigt.
2. Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 1 im Ausmaß von 30m² aus dem Gst. 1075/6 SB (Weg) Grundbuch 75454 Villach gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
3. Die Einnahmen aus diesem Grundgeschäft werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 28.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der
Stadt Villach - Uferweg; Gottfried Wagner,
Theodora Jannigje Wagner, Rosa Santner

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 07.02.2005, Zl.: 612/1-1396/A/B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Der beiliegende Kaufvertrag, Zl.: 612/1-1396/A-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Uferweg) - abgeschlossen zwischen Herrn Gottfried Wagner, Uferweg 6, 9500 Villach, bzw. Frau Theodora Jannigje Wagner, Uferweg 6, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer einerseits und der Stadt Villach als Verkäuferin andererseits - wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des DI Markus Wotruba vom 26.11.2004, GZ: 1716/04, genehmigt.
- 2) Der beiliegende Kaufvertrag, Zl.: 612/1-1396/B-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Uferweg) - abgeschlossen zwischen Frau Rosa Santner, Raibler Straße 1, 9500 Villach, einerseits und der Stadt Villach andererseits - wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des DI Markus Wotruba vom 26.11.2004, GZ: 1716/04, genehmigt.
- 3) Unter Bezugnahme auf die Vermessungsurkunde des DI Markus Wotruba vom 26.11.2004, GZ: 1716/04, werden die für das Öffentliche Gut entbehrlichen Trennstücke 1 und 2 - das Trennstück 1 mit 107 m² und das Trennstück 2 mit 226 m² - beide aus dem Gst. 1017/45 Bfl. (Geb.) SB (Weg) Grundbuch 75455 Völkendorf gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
- 4) Die Einnahmen aus den Grundverkäufen werden der VAST 6.6120.001.6 gutgeschrieben.

Pkt. 29.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Unterer Heidenweg; Ing. Richard Putz, DI Dr. Meinhard Putz

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 07.02.2005, Zl.: 612/1-1400.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Der beiliegende Kaufvertrag, Zl.: 612/1-1400-Mag.Pin, über den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Unterer Heidenweg) - abgeschlossen zwischen Herrn Ing. Richard Putz, Unterer Heidenweg 32, 9500 Villach, bzw. Herrn DI. Dr. Meinhard Putz, Unterer Heidenweg 30, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer einerseits und der Stadt Villach als Verkäuferin andererseits - wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des DI Arno Possnig vom 24.11.2004, GZ: 114/04, genehmigt.
2. Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 1 mit 30 m² aus dem Gst. 575/3 SB (Weg) Grundbuch 75454 Villach gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
3. Zusammenhängend mit diesem Grundverkauf wird seitens der Stadt Villach der Löschung der in der EZ 887 Grundbuch 75454 Villach des Herrn Ing. Richard Putz und Herrn DI Dr. Meinhard Putz unter C-LNR 1 haftenden Dienstbarkeit - Benützung der anzulegenden Böschung der Straße zugunsten der Stadtgemeinde Villach - zugestimmt.
4. Die Einnahmen des Grundverkaufes werden der VAST 6.6120.001.6 gutgeschrieben.

Pkt. 30.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der
Stadt Villach - Gst. 675/8 Grundbuch 75455
Völkendorf; Evelyn Gubesch, Peter Gubesch

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 03.02.2005, Zl.: 612/1-1371/A.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1371/A-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Gst. 675/8 Grundbuch 75455 Völkendorf) - abgeschlossen zwischen Frau Evelyn Gubesch, Völkendorfer Straße 42b, 9500 Villach, und Herrn Peter Gubesch, Völkendorfer Straße 42b, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer einerseits und der Stadt Villach als Verkäuferin andererseits - wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 14.01.2005, GZ: 1098/04, genehmigt.
2. Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 1 im Ausmaß von 35 m² aus dem Gst. 675/8 SB (Weg) Grundbuch 75455 Völkendorf gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
3. Die Einnahmen aus diesem Grundgeschäft werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 31.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der
Stadt Villach - Kaiser-Josef-Platz; Dr. Josef
Lackner, Martin Lackner

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 23.02.2005, Zl.: 612/1-1417.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ verkauft und übergibt und Herr Dr. Josef bzw. Herr Martin Lackner, beide wohnhaft in der Münzgrabenstraße 20, 8010 Graz, als gemeinsame Käufer kaufen und übernehmen das auf Grund der Vermessungsurkunde des DI Arno Possnig vom 22.02.2005, GZ: 16/05, durch Unterteilung des Gst. 1078/26 SB (Gasse) gebildete und für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 1 im Ausmaß von 3 m², das mit dem Gst. 71/1 Bfl. (Geb./bef.) der Liegenschaft EZ 6 Grundbuch 75454 Villach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Der Kaufpreis beträgt EUR 200,--, insgesamt daher EUR 600,--, und ist binnen 30 Tagen nach Vorliegen der Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach seitens der Käufer an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
- 3) Unter Bezugnahme auf die Vermessungsurkunde des DI Arno Possnig vom 22.02.2005, GZ: 16/05, wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 1 im Ausmaß von 3m² aus dem Gst. 1078/26 SB (Gasse) Grundbuch 75454 Villach gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
- 4) Die Einnahmen aus diesem Grundgeschäft werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 32.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Gst. 165/2 und 864, beide Grundbuch 75421 Judendorf; XXX Lutz GmbH

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 15.02.2005, Zl.: 612/1-1099.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1099-Mag.Pin, betreffend den Verkauf von Grundflächen aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - abgeschlossen zwischen der XXX Lutz GmbH., Römerstraße 39, 4600 Wels, und der Stadt Villach - wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 08.10.2004, GZ: 1104/04, genehmigt.
2. Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde, werden die für das Öffentliche Gut entbehrlichen Trennstücke 2 und 3 - das Trennstück 2 mit 215 m² aus dem Gst. 165/2 SB (Weg) Grundbuch 75421 Judendorf und das Trennstück 3 mit 254 m² aus dem Gst. 864 SB (Straße) Grundbuch 75421 Judendorf - gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
3. Die Einnahmen des Grundverkaufes werden der VAST 6.6120.001.6 zugeschrieben.

Pkt. 33.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der
Stadt Villach - Klagenfurter Straße; Shell
Austria GmbH

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau, vom 15.02.2005, Zl.: 612/1-1390.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Der beiliegende Kaufvertrag, erstellt durch die Rechtsabteilung der Shell Austria GmbH, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Klagenfurter Straße) - abgeschlossen zwischen der Shell Austria GmbH, Lobgrundstraße 3, 1220 Wien, als Käuferin einerseits und der Stadt Villach als Verkäuferin andererseits - wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des DI Jürgen Zistler vom 09.11.2004, GZ: 3109/04, genehmigt.
- 2) Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 1 im Ausmaß von 119 m² aus dem Gst. 1065/1 SB (Straße) Grundbuch 75454 Villach gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
- 3) Die Einnahmen aus diesem Grundgeschäft werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 34.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt
Villach - Molzenfeldweg; Elfriede Hafner,
Robert Hafner

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 11.04.2005, Zl.: 612/1 - 1421.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ verkauft und übergibt und Frau Elfriede bzw. Herr Robert Hafner, beide wohnhaft Molzenfeldweg 56, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer kaufen und übernehmen das auf Grund der Vermessungsurkunde des DI Rudolf Missoni vom 18.06.2003, GZ: 6817/03, durch Unterteilung des Gst. 882/15 SB (Weg) Grundbuch 75455 Völkendorf gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 6 im Ausmaß von 16 m², das mit dem Gst. 882/5 der Liegenschaft EZ 1964 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Der Kaufpreis beträgt EUR 80,-- je m², insgesamt daher EUR 1.280,--, und ist binnen 30 Tagen nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach zur Zahlung fällig.
- 3) Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des DI Rudolf Missoni vom 18.06.2003, GZ: 6817/03, wird das für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 6 im Ausmaß von 16 m² aus dem Gst. 882/15 SB (Weg) Grundbuch 75455 Völkendorf gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
- 4) Die Einnahmen des Grundverkaufes werden der VAST 6.6120.001.6 gutgeschrieben.

Pkt. 35.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut - Südhangpromenade; Anna Samonig, Karl Samonig

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 31.03.2005, Zl.: 612/1 - 1395.

Stadtrat KR Hinterleitner: Zu diesem Tagesordnungspunkt bin ich befangen und werde daher an der Abstimmung nicht teilnehmen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g

(Nichtteilnahme an der Abstimmung wegen Befangenheit:

Stadtrat KR Hinterleitner):

1. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1395-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Südhangpromenade), abgeschlossen zwischen Frau Anna Samonig, Anton-Tuder-Straße 24, 9500 Villach, und Herrn Karl Samonig, Anton-Tuder-Straße 24, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer einerseits und der Stadt Villach als Verkäuferin andererseits, wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung vom 30.03.2005, GZ: 1116/05, genehmigt.
2. Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstücke 1 im Ausmaß von 48 m² aus dem Gst. 1036/2 SB (Weg) Grundbuch 75409 Drobollach gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
3. Die Einnahmen aus diesem Grundgeschäft werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 36.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut -
Gst. 161/8 Grundbuch 75455 Völkendorf;
Maria Michorl, Gerda Rosenstock-Michorl,
Mathilde Hackl, Herbert Hackl

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 22.04.2005, Zl.: 612/1 - 1384.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1.) Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1384-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Gst. 161/8 Grundbuch 75455 Völkendorf), abgeschlossen zwischen Frau Maria Michorl, Aufeldgasse 14a, 9500 Villach, und Frau Gerda Rosenstock-Michorl, 208 Highbrook Avenue, Pelham, USA -10803 New York, als gemeinsame Käuferinnen einerseits und der Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ als Verkäuferin andererseits, unter Beitritt der Stadt Villach und Frau Mathilde und Herrn Herbert Hackl, beide wohnhaft Aufeldgasse 10, 9500 Villach, wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung vom 14.02.2005, GZ: 1107/04, genehmigt.
- 2.) Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Gst. 161/8 SB (Weg) Grundbuch 75455 Völkendorf im Ausmaß von 248 m² gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
- 3.) Die Einnahmen aus diesem Grundgeschäft werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 37.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut -
Steinwenderstraße; Yaozhong Chen, Lei Chen,
Michael Lamprecht, Joachim Lamprecht

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 22.04.2005, Zl.: 612/1 - 1233/A/C.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1.) Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1233/A-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Steinwenderstraße), abgeschlossen zwischen Herrn Yaozhong Chen, Pestalozzistraße 1/a, 9500 Villach, und Herrn Lei Chen, Pestalozzistraße 1/a, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer einerseits und der Stadt Villach als Verkäuferin andererseits, wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 23.02.2005, GZ: 1114/05, genehmigt.
- 2.) Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1233/C-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Steinwenderstraße), abgeschlossen zwischen Herrn Michael Lamprecht, Steinwenderstraße 15, 9500 Villach, und Herrn Joachim Lamprecht, Triglavstraße 21, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer einerseits und der Stadt Villach als Verkäuferin andererseits, wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 23.02.2005, GZ: 1114/05, genehmigt.
- 3.) Unter Bezugnahme auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 23.02.2005, GZ: 1114/05, werden die für das Öffentliche Gut entbehrlichen Trennstücke 2, 3 und 4, alle aus dem Gst. 253/3 SB (Straße) Grundbuch 75454 Villach, das Trennstück 2 im Ausmaß von 35 m², das Trennstück 3 im Ausmaß von 27 m² und das Trennstück 4 im Ausmaß von 33 m² gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
- 4.) Die Einnahmen aus diesen Grundgeschäften werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 38.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut -
Gst. 1419/4 Grundbuch 75441 St. Martin;
Mag. Tina Maria Schwaiger

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 22.04.2005, Zl.: 612/1 - 1402.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1.) Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1402-Mag.Pin, betreffend den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Gst. 1419/4 Grundbuch 75441 St. Martin), abgeschlossen zwischen Frau Mag. Tina Schwaiger, Burghard Breitner Weg 2, 5163 Mattsee, als Käuferin einerseits und der Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ als Verkäuferin andererseits, unter Beitritt der Stadt Villach, wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 09.02.2005, GZ: 1117/05, genehmigt.
- 2.) Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Gst. 1419/4 SB (Weg) Grundbuch 75441 St. Martin im Ausmaß von 307 m² gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
- 3.) Die Einnahmen aus diesem Grundgeschäft werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 39.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen
Gut der Stadt Villach - Europastraße;
Stadt Villach (Privatgrund)

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 09.02.2005, Zl.: 612/1 - 1415.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ tritt ab und übergibt und die Stadt Villach (Privatgrund) nimmt an und übernimmt
 - a. das Gst. 865/4 SB (Straße) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 5.830 m²,
 - b. das Gst. 865/5 SB (Bahnanlage) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 2.874 m²,
 - c. das Gst. 865/14 SB (Weg) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 1.010 m²,
 - d. das Gst. 865/15 SB (Bahnanlage) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 4.079 m² und
 - e. das Gst. 865/19 SB (Straße) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 1.609 m²nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 2) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen Grundstücke,
 - a. das Gst. 865/4 SB (Straße) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 5.830 m²,
 - b. das Gst. 865/5 SB (Bahnanlage) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 2.874 m²,
 - c. das Gst. 865/14 SB (Weg) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 1.010 m²,
 - d. das Gst. 865/15 SB (Bahnanlage) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 4.079 m² und
 - e. das Gst. 865/19 SB (Straße) Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 1.609 m²werden gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 40.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut
der Stadt Villach - Wolfram-von-Eschenbach-
Straße; Johann Köchel

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 07.02.2005, Zl.: 612/1-1406.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ vertauscht und übergibt und Herr Johann Köchel, St. Agathen 3, 9500 Villach, tauscht ein und übernimmt aus dem Gst. 977/1 SB (Straße) Grundbuch 75455 Völkendorf eine für das öffentliche Gut entbehrliche Teilfläche im Ausmaß von ca. 222 m², die mit dem Gst. 90/2 LN der Liegenschaft EZ 1391 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Herr Johann Köchel, St. Agathen 3, 9500 Villach, vertauscht und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ tauscht ein und übernimmt aus dem Gst. 90/2 LN Grundbuch 75455 Völkendorf eine Teilfläche im Ausmaß von ca. 222 m², die mit dem Gst. 977/1 SB (Straße) Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 3) Die Teilfläche im Ausmaß von ca. 222 m² aus dem Gst. 90/1 LN Grundbuch 75455 Völkendorf wird dem Gst. 977/1 SB (Straße) der EZ 1543 Grundbuch 75455 Völkendorf zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 4) Die für das öffentliche Gut entbehrliche Teilfläche im Ausmaß von ca. 222 m² aus dem Gst. 977/1 SB (Straße) Grundbuch 75455 Völkendorf wird gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 41.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut
der Stadt Villach - Italiener Straße; Land
Kärnten (Landesstraßenverwaltung)

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 07.02.2005, Zl.: 612/1-1322.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Der beiliegende Abtretungsvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1322-Mag.Pin, über eine Grundbereinigung in der Italiener Straße - abgeschlossen zwischen dem Land Kärnten, Landesstraßenverwaltung, vertreten durch Herrn DI H. Anetter, Mießtaler Straße 3, 9021 Klagenfurt, und der Stadt Villach - wird genehmigt.
- 2) Das Gst. 361/22 SB (Weg) Grundbuch 75454 Villach im Ausmaß von 325 m² wird der EZ 2019 Grundbuch 75454 Villach zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 42.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Hausergasse, Ludwig-Walter-Straße; Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Kärnten

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 10.02.2005, Zl.: 612/1-1240/B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Der beiliegende Kauf- und Tauschvertrag, Zl.: 612/1-1240/B-Mag.Pin, betreffend eine Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Hausergasse, Ludwig-Walter-Straße) - abgeschlossen zwischen der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Kärnten, Hausergasse 27, 9500 Villach, und der Stadt Villach - wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 10.12.2004, GZ: 1101/04, genehmigt.
- 2) Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde werden das Trennstück 1 im Ausmaß von 18 m² aus dem Gst. 28/1 Bfl. (Geb./bef.) Grundbuch 75432 Perau und das Trennstück 2 im Ausmaß von 13 m² aus dem Gst 28/3 Bfl. (Geb./bef.) Grundbuch 75432 Perau dem Gst. 31/3 SB (Straße) der Liegenschaft EZ 399 Grundbuch 75432 Perau zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 3) Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Gst. 1330 Bfl. (bef.) Grundbuch 75454 Villach gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
- 4) Die Einnahmen aus diesem Grundgeschäft werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 43.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Leopold-Resch-Weg; Christine Pirker, Andrea Ulbing, Annemarie Gailer, Karl Gailer, Franz Pirker, Walter Urschitz

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 07.02.2005, Zl.: 612/1-1261.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Frau Christine Pirker, Leopold-Resch-Weg 8, 9580 Drobollach, tritt ab und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ nimmt an und übernimmt das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung vom 21.01.2005, GZ: 1084/04, durch Unterteilung des Gst. 301 Bfl. (Geb./begr.) Grundbuch 75409 Drobollach gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 14 m², das mit dem Gst. 561/2 SB (Weg) der Liegenschaft EZ 156 Grundbuch 75409 Drobollach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ vertauscht und übergibt und Frau Andrea Ulbing, Leopold-Resch-Weg 9, 9580 Drobollach, tauscht ein und übernimmt das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung vom 21.01.2005, GZ: 1084/04, durch Unterteilung des Gst. 561/2 SB (Weg) Grundbuch 75409 Drobollach gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 2 im Ausmaß von 8 m², das mit dem Gst. 570 Bfl. (Geb./begr.) der Liegenschaft EZ 343 Grundbuch 75409 Drobollach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 3) Hingegen vertauscht bzw. tritt ab und übergibt Frau Andrea Ulbing, Leopold-Resch-Weg 9, 9580 Drobollach, und die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ tauscht ein bzw. nimmt an und übernimmt auf Grund der vorgenannten Vermessungsurkunde das durch Unterteilung des Gst. 568/2 Bfl. (Geb./begr.) SB (Straßenanlage) Grundbuch 75409 Drobollach gebildete Trennstück 5 im Ausmaß von 46 m², das mit dem Gst. 561/2 SB (Weg) der Liegenschaft EZ 156 Grundbuch 75409 Drobollach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 4) Frau Annemarie und Herr Karl Gailer, beide wohnhaft Strandbadstraße 36, 9580 Drobollach, Herr Franz Pirker, Kohlstattstraße 40, 9580 Drobollach und Herr Walter Urschitz, Leopold-Resch-Weg 14, 9580 Drobollach als gemeinsame Miteigentümer des Gst. 567/3 SB (Weg) der Liegenschaft EZ 399 Grundbuch 75409 Drobollach treten ab und übergeben, und die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ nimmt an und übernimmt das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 21.01.2005, GZ: 1084/04, durch Unterteilung des Gst. 567/3 SB (Weg) Grundbuch 75409 Drobollach gebildete Trennstück 4 im Ausmaß von 38 m², das mit dem Gst. 561/2 SB (Weg) der Liegenschaft EZ 156 Grundbuch 75409 Drobollach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 5) Unter Bezugnahme auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 21.01.2005, GZ: 1084/04, werden das Trennstück 1 im Ausmaß von 14 m² aus dem Gst. 301 Bfl. (Geb./begr.) Grundbuch 75409 Drobollach, das Trennstück 5 in Ausmaß von 46 m² aus dem Gst. 568/2 Bfl. (Geb./begr.) SB (Straßenanlage) Grundbuch 75409 Drobollach, das Trennstück 4 im Ausmaß von 38 m² aus dem Gst. 567/3 SB (Weg) Grundbuch 75409 Drobollach, jeweils dem Gst. 561/2 SB (Weg) der EZ 156 Grundbuch 75409 Drobollach zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 6) Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 5.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 2 mit 8 m² aus dem Gst. 561/2 SB (Weg) Grundbuch 75409 Drobollach gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 44.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der
Stadt Villach - G.A.V. - Abschnitt 3 - Oberfeld -
straße; Johann Köchel

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 07.02.2005, Zl.: 612/1-1289.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ verkauft und übergibt und Herr Johann Köchel, St. Agathen 3, 9500 Villach, kauft und übernimmt aus dem Gst. 977/1 SB (Straße) Grundbuch 75455 Völkendorf eine für das öffentliche Gut entbehrliche Teilfläche im Ausmaß von ca. 265 m², die mit dem Gst. 112/1 LN der Liegenschaft EZ 1842 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Der Kaufpreis beträgt EUR 31,98 je m², insgesamt daher ca. EUR 8.474,70, und ist binnen 30 Tagen nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach und nach Vorliegen der Endvermessung an die Stadt Villach zur Zahlung fällig.
- 3) Die für das öffentliche Gut entbehrliche Teilfläche aus dem Gst. 977/1 SB (Straße) Grundbuch 75455 Völkendorf im Ausmaß von ca. 265 m² wird gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.
- 4) Die Einnahmen aus dem Grundverkauf werden der VAST 6/6120.001000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 45.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut
der Stadt Villach - Völkendorfer Straße,
Klaus Edmund Gasser, Mag. Margit Schmidt

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 21.03.2005, Zl.: 612/1 - 1367/A/B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Der beiliegende Tauschvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1367/A-Mag.Pin, über einen flächen- und wertgleichen Grundtausch mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Völkendorfer Straße), abgeschlossen zwischen Herrn Klaus Edmund Gasser, Völkendorfer Straße 76, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des DI Arno Possnig vom 19.11.2004, GZ: 99/04, genehmigt.
2. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: 2/T-612/1-1367/B-Mag.Pin, über den Verkauf einer Grundfläche aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Völkendorfer Straße), abgeschlossen zwischen Frau Mag. Margit Schmidt, Falkenweg 11, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird auf Grundlage der Vermessungsurkunde des DI Arno Possnig vom 26.11.2004, GZ: 99a/04, genehmigt.
3. Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 27 m² aus dem Gst. 543/9 Bfl. (Geb./begr.) Grundbuch 75455 Völkendorf dem Gst. 543/11 Bfl. (begr.) Grundbuch 75455 Völkendorf zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
4. Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 1.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 2 im Ausmaß von 27 m² aus dem Gst. 543/11 Bfl. (begr.) Grundbuch 75455 Völkendorf gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.
5. Unter Bezugnahme auf die unter Pkt. 2.) genannte Vermessungsurkunde wird das für das Öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 1 im Ausmaß von 56 m² aus dem Gst. 543/11 Bfl. (begr.) Grundbuch 75455 Völkendorf gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als Öffentliches Gut aufgehoben.

6. Die Einnahmen aus dem Grundverkauf werden der VAST 6/6120.001.000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 46.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut
der Stadt Villach - Dr.-Görlich-Straße; Helga
Oberrauner, Gerhard Oberrauner

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 31.03.2005, Zl.: 612/1 - 1379.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ vertauscht und übergibt und Frau Helga und Herr Gerhard Oberrauner, beide wohnhaft Dr. Görlich-Straße 3, 9523 Landskron, tauschen ein und übernehmen das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 31.03.2005, GZ: 1103/04, durch Unterteilung des Gst. 1132/2 SB (Weg) Grundbuch 75415 gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 3 im Ausmaß von 1 m², das mit dem Gst. .70 Bfl. (Geb./begr.) der EZ 10 Grundbuch 75415 Gratschach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Hingegen vertauschen und übergeben Frau Helga und Herr Gerhard Oberrauner, beide wohnhaft Dr. Görlich-Straße 3, 9523 Landskron, und die Stadt Villach als Verwalterin des „Öffentlichen Gutes“ tauscht ein und kauft und übernimmt das auf Grund der vorgenannten Vermessungsurkunde durch Unterteilung des Gst. .70 Bfl. (Geb./begr.) Grundbuch 75415 Gratschach gebildete Trennstück 2 im Ausmaß von 7 m², das mit dem Gst. 1132/2 SB (Weg) der EZ 681 Grundbuch 75415 Gratschach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 3) Der Kaufpreis beträgt EUR 30 je m², insgesamt daher EUR 180,00 und wird binnen 30 Tagen nach Beschlussfassung dieses Grundgeschäftes im Gemeinderat der Stadt Villach von der Stadt Villach zur Auszahlung gebracht.
- 4) Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 31.03.2005, GZ: 1103/04, wird das Trennstück 2 im Ausmaß von 7 m² aus dem Gst. .70 Bfl. (Geb./begr.) Grundbuch 75415 Gratschach dem Gst. 1132/2 SB (Weg) EZ 681 Grundbuch 75415 Gratschach zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 5) Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung, vom 31.03.2005, GZ: 1103/04, wird das für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstücke 3 im Ausmaß von 1 m² aus dem Gst. 1132/2 SB (Weg) Grundbuch 75415 Gratschach gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.
- 6) Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VAST 5/6120.001000.8.

Pkt. 47.) Sondernutzung Öffentliches Gut -
Telekom Austria AG - Telefonzellen
mit „City-Lights“

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 27.01.2005, Zl.: 612/3 Du.

Hier hat es Diskussionen in den vorberatenden Ausschüssen gegeben. Im Bauausschuss am 07.02.2005 wurde dieser Antrag gegen eine Stimme der ÖVP mehrheitlich beschlossen. Die FPÖ mit zwei Mitgliedern stimmt dem Amtsvortrag zu, jedoch nicht dem Punkt 3.) letzter Absatz des Amtsvortrages: „Sollte es in diesem Zeitraum zu einer Erhöhung des Grundbenützungsentgeltes z.B. durch eine Indexanpassung kommen, verzichtet die Stadt Villach auf eine Nachverrechnung. Im Zuge des Abbaues von Werbeanlagen während dieses Zeitraumes (5 Jahre) erfolgt aber auch keine anteilige Rückerstattung des bereits im Voraus bezahlten Grundbenützungsentgeltes.“

Das hat mit dieser Anmerkung im Stadtsenat am 16.02.2005 zum einstimmigen Beschluss geführt. Ich bitte um Übernahme der Beschlüsse aus den vorberatenden Gremien.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Ergänzend zur „Tarifordnung für die Sondernutzung von öffentlichem Gut“, kann der Telekom Austria AG das Grundbenützungsentgelt für den Austausch von Fernsprechkzellen mit integrierter, hinterleuchteter Werbefläche (City-Light) für alle zu erneuernden Standorte für 5 Jahre im Voraus vorgeschrieben werden. Sollte es in diesem Zeitraum zu einer Erhöhung des Grundbenützungsentgeltes z.B. durch eine Indexanpassung kommen, verzichtet die Stadt Villach auf eine Nachverrechnung. Im Zuge des Abbaues von Werbeanlagen während dieses Zeitraumes (5 Jahre) erfolgt aber auch keine anteilige Rückerstattung des bereits im Voraus bezahlten Grundbenützungsentgeltes.“

Die **FPÖ-Fraktion** und die **ÖVP-Fraktion** schließen folgenden Passus von ihrer Zustimmung aus:

„Sollte es in diesem Zeitraum zu einer Erhöhung des Grundbenützungsentgeltes z.B. durch eine Indexanpassung kommen, verzichtet die Stadt Villach auf eine Nachverrechnung. Im Zuge des Abbaues von Werbeanlagen während dieses Zeitraumes (5 Jahre) erfolgt aber auch keine anteilige Rückerstattung des bereits im Voraus bezahlten Grundbenützungsentgeltes.“

Pkt. 48.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes -
Grundstücke 169 und 199/1, KG Perau
(Josef Köll), Zl.: 10/26/02

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 14.12.2004, Zl.: 10/26/02 Ka/Ma.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

1. Das Grundstück 169, KG Perau wird im Ausmaß von 250 m² von derzeit „Bauland-Leichtindustrialgebiet“ in „Bauland-Gewerbegebiet“ gem. § 3 Abs. 7 des K-GplG 1995, LGBI. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI. Nr. 71/2002, gewidmet.
2. Die Grundstücke 169 und 199/1, KG Perau werden im Ausmaß von 950 m² von derzeit „Grünland an der Straße“ in „Bauland-Gewerbegebiet“ gem. § 3 Abs. 7 des K-GplG 1995, LGBI. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI. Nr. 71/2002, gewidmet.
3. Die Grundstücke 169 und 199/1, KG Perau werden im Ausmaß von 4800 m² von derzeit „Grünland-Landwirtschaft“ in „Bauland-Gewerbegebiet“ gem. § 3 Abs. 7 des K-GplG 1995, LGBI. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI. Nr. 71/2002, gewidmet.

Pkt. 49.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes;
Grundstücke 148/31, 148/48, 148/7 und 148/30,
KG Judendorf (Ing. Karl Gailer), Zl.: 10/07/04
bzw. 10/05a/04

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 14.02.2005, Zl.: 10/07/04 (intern), 10/05a/04 (Land) Ka/Schw.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

1. Die Grundstücke 148/31, 148/48, 148/7 und 148/30, KG Judendorf werden im Ausmaß von 4.347 m² von derzeit „Grünland-Landwirtschaft“ in „Bauland-Gewerbegebiet“ gem. § 3 Abs. 7 des K-GplG 1995, LGBI.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI.Nr. 71/2002, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan mit der Zahl: 10/05a/04 im Maßstab 1:5000.

Pkt. 50.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes;
Grundstücke .357/2, .358/1 und 429/1,
KG Villach (Windbrechtlinger Nachfolger),
Zl.: 10/23/04 bzw. 10/13/04

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 17.03.2005, Zl.: 10/23/04 (Land), 10/13/04 Ka/Ma.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Ich möchte sagen, dass die Villacher Grünen bei den Tagesordnungspunkten 50.), 51.) und 53.) gegen den Antrag sind.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der VIG-Fraktion):

1. Die Grundstücke .357/2, .358/1 und Grundstück 429/1, KG Villach werden im Ausmaß von 880 m² von derzeit Verkehrsfläche in „Bauland-Geschäftsgebiet“ gem. § 3 Abs. 8 des K-GplG 1995, LGBl.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl.Nr. 71/2002, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan mit der Zahl: 10/23/04 im Maßstab 1:5000.

Pkt. 51.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes -
Grundstück 125, KG Gratschach (Dr. Ertl),
Zl.: 10/22/04 bzw. 10/47/03

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 23.03.2005, Zl.: 10/22/04 (Land), 10/47/03 Ka/Ma.

Gemeinderat Ing. Truppe: Ich habe bereits im Planungsausschuss darauf hingewiesen, dass dieses Umwidmungsbegehren von der Landesplanung negativ beurteilt wurde, weil ein Nutzungskonflikt vorprogrammiert ist, da zwei Nutzungen konkurrieren. Auf der einen Seite ist das Camping, auf der anderen Seite das Wohnen. Es besteht aber auch ein Widerspruch zum Stadtentwicklungskonzept. Ich erinnere daran, dass der Gemeinderat ein Stadtentwicklungskonzept mit einer zehnjährigen Zielsetzung beschlossen hat. Mit dem heutigen Beschluss machen wir genau das Gegenteil und deshalb mache ich darauf aufmerksam. Ich bin aus fachlichen Gründen dagegen.

Vizebürgermeister Pfeiler: Der Sachverhalt ist bereits allen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten bekannt. Die Argumente, die Gemeinderat Ing. Truppe gebracht hat, sind zwar sachlich nicht ganz falsch, sie treffen jedoch nicht in der vollen Härte zu. Zum einen handelt es sich um eine Punktwidmung und zum anderen gibt es keinen Interessenskonflikt, da alles innerhalb einer Familie bleibt. Wir finden hier einfach nur eine kulante Lösung für einen wichtigen Villacher Familienbetrieb, der auch in Zeiten wie diesen - wie es im Tourismus üblich ist - um seine Existenz ringt. Dieser Familienbetrieb muss schauen, dass er einigermaßen über die Runden kommt. Ein Teil davon ist auch, dass die Betriebsführung geordnet weitergehen kann und dass Zukunftsperspektiven für das Familienunternehmen eröffnet werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der VIG- und der BFT-Fraktion):

1. Das Grundstück 125, KG Gratschach wird im Ausmaß von 500 m² von derzeit „Grünland-Camping“ in „Bauland-Kurgebiet“ gem. § 3 Abs. 6 des K-GplG 1995, LGBl.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl.Nr. 59/2004, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan mit der Zahl: 10/22/04 im Maßstab 1:5000.

Pkt. 52.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes -
Grundstücke 189/14 und 1038/8, KG Wollanig
(Firma Röfix), Zl.: 10/43/04 bzw. 10/49/04

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 12.04.2005, Zl.: 10/43/04 Ka/Ma, 10/49/04 (Land).

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Grundstücke 189/14 und 1038/8, KG Wollanig werden im Ausmaß von 5500 m² von derzeit „Grünland-Landwirtschaft“ in „Bauland-Gewerbegebiet“ gem. § 3 Abs. 7 des K-GplG 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 59/2004, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan mit der Zahl: 10/43/04 (intern) und 10/49/04 (Land) im Maßstab 1:5000.

Pkt. 53.) Abänderung des Bebauungsplanes für das
Planungsgebiet 20/06/02A - Tschamaschla-
West, Grst. Nr. 238; 239; 237/1; 236/2;
KG St. Martin

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 19.01.2005, Zl.: 20/06/02A-Ri/Schw.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der VIG-Fraktion):

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBl. Nr. 23/95 i.d.F. LGBl. Nr. 71/2002, wird verordnet:

Der § 1 - Geltungsbereich der Verordnung des Gemeinderates vom 04.08.1993 hat wie folgt zu lauten:

§ 1
Geltungsbereich

1. Die zukünftige Bebauung und Straßenführung im Planungsgebiet 20/06/02 darf nur nach Maßgabe der einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungspläne vom 24.05.1993, Zahl: 610/2-136 II, Plan Nr. 3542, im Maßstab 1:1000 und vom 19.01.2005, Zahl: 20-06-02A, Plan Nr. 2006, im Maßstab 1:500 erfolgen.
2. Sämtliche anderen Bestimmungen des Teilbebauungsplanes 610/2-136 II mit dem Beschluss des Gemeinderates der Stadt Villach vom 04.08.1993 bleiben unverändert aufrecht.

§ 2
Inkrafttreten

- a) Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBl.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBl.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des K-GplG 1995, LGBl.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 71/2002, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
- b) Gleichzeitig tritt die zeichnerische Darstellung für den Planungsraum 20/06/02A (Grst.Nr. 238, 239, 237/1, 236/2, alle KG St. Martin) mit dem Datum vom 24.05.1993 außer Kraft.

Pkt. 54.) Grundsatzbeschluss über die Neuerstellung des
Gesamtflächenwidmungsplanes

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 12.04.2005, Zl.: 30-63/AV/04/Ka/Ma.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich bin der Meinung, dass wir beispielgebend für andere Gemeinden sind, was die Flächenwidmungspolitik und die Raumplanung betrifft, das bekommen wir auch vom Land bestätigt. Wir haben ein vorbildliches Stadtentwicklungskonzept und ein vorbildliches örtliches Entwicklungskonzept. In Fortsetzung dieser konsequenten Stadtplanungspolitik sind wir nun dabei, den Gesamtflächenwidmungsplan zu überarbeiten und Villach aus Sicht der Raumordnung auch zukunftsfähig zu machen bzw. zu halten. Ich möchte auf den Inhalt nicht eingehen, denn in den Fraktionen und im Gemeinderat war es mehrmals möglich, sich durch die Mitarbeiter der Stadt- und Verkehrsplanung darüber informieren zu lassen. Ich lege dem Gemeinderat daher diesen Grundsatzbeschluss vor und ersuche um Übernahme der einstimmigen Beschlüsse.

Gemeinderat DI Brunner: Die ÖVP hat im Planungsausschuss dem Antrag mit der Ergänzung zugestimmt, dass der Entwurf erst einer fachlichen Überprüfung und einer fachlichen Meinung der ÖVP am Ende dieses Verfahrens unterzogen wird.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Der Gemeinderat nimmt den Entwurf zur Überarbeitung des Gesamtflächenwidmungsplanes der Stadt Villach zur Kenntnis und beauftragt die Stadt- und Verkehrsplanung mit der weiteren Bearbeitung.

Pkt. 55.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen
Wirkungsbereich

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne der Amtsvorträge der Geschäftsgruppe 1 - Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 24.01.2005, Zl.: 1-Str/Allg/12/2005 und vom 22.03.2005, Zl.: 1-Str/Allg/26/2005.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und den Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeiteten Verordnungen zu genehmigen:

Verordnung im eigenen Wirkungsbereich

1-Str/V-48-2/1994

Stefan-Moser-Straße - Wohnstraße -
Abänderung Parkflächen

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-, ÖVP- und BFT-Fraktion),

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und den Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeiteten Verordnungen zu genehmigen:

Verordnung im eigenen Wirkungsbereich

1-Str/V-30-3/2004

Fußgängerzonen - Innenstadtbereich - Änderung
hinsichtlich Wegfall des Zufahrens für den City-
bus

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und den Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeiteten Verordnungen zu genehmigen:

Aufhebung der Verordnung:

1-Str/V-25-2/2004

Viktor Arneitz Weg - Wohnstraße - Aufhebung

Pkt. 56.) Einhebung eines Unkostenbeitrages für die
Abgabe der „Take free Jugendcard“ an nicht
Villacher Jugendliche

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 02.12.2004.

Frau Gemeinderätin Sacherer: Es ist erfreulich und begrüßenswert, dass unsere Stadt für die Jugend die Jugendcard anbietet. Sie können damit Kultur- und Sportveranstaltungen zu ermäßigten Preisen besuchen, man kann damit aber auch günstig einkaufen. Alle Programmangebote des Jugendrates der Stadt Villach können damit zusätzlich kostenlos konsumiert werden. Gegen einen Unkostenbeitrag ist es jetzt auch nicht Villacher Jugendlichen möglich, diese Jugendcard zu erwerben und das Angebot unserer Stadt in Anspruch zu nehmen. Die Idee diese Jugendcard einzuführen, war sicher eine gute.

Noch besser wäre diese Idee aber in Verbindung mit dem Citybus oder dem Nachttaxi. Wie kommen die Jugendlichen nach den Veranstaltungen wieder sicher nach Hause? Herr Bürgermeister, Frau Stadträtin, bitte geben Sie unseren jungen Mitbürgern wieder die Möglichkeit, mit dem Nachttaxi nach Hause zu fahren.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich darf sagen, dass sich diese Jugendcard in den letzten Jahren tatsächlich zu einem Erfolgskonzept entwickelt hat. Es war mein Wunsch und dann mein Auftrag, dass wir gegen ein Entgelt von € 25,- auch den Auswärtigen die Möglichkeit bieten, mit dabei zu sein. Der Villacher Jugendliche sollte doch gewissermaßen bevorzugt sein, da die Eltern hier den Hauptwohnsitz haben und sie uns entsprechende Einnahmen aus der Finanzverteilung bringen. Nachdem diese Jugendcard schon mehrere Jahre erfolgreich in Anspruch genommen wurde und bei den Jugendlichen äußerst beliebt ist, haben wir sie einer Reform unterzogen. Für den Gesamtbereich ist es auch so, dass wir diese Jugendcard personifizieren werden, das heißt sie bekommt noch mehr Wert. Früher sind die Jugendcards anonym verschickt worden und nun werden sie auf Personen ausgestellt. Damit wollen wir den Wert dieser Jugendcard noch mehr steigern.

Die Anfrage von Frau Gemeinderätin Sacherer haben wir schon mehrfach im Gemeinderat behandelt. Ich möchte nicht noch einmal die Argumentation wiederholen. Es hat auch nichts unmittelbar mit der Jugendcard zu tun.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

für die Abgabe der „Take free Jugendcard“ an nicht Villacher Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren die Einhebung eines Unkostenbeitrages in der Höhe von EUR 25,00 pro Jugendcard zu genehmigen.

Pkt. 57.) Neue Entgelte für die Teilnahme am
Alpen-Adria-Keramikmarkt Villach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 29.12.2004, Zl.: 4K/Grö/Ob.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die Entgelte für die Teilnahme am Alpen-Adria-Keramikmarkt Villach in Anpassung an das Preisniveau der anderen Keramikmärkte in Österreich nach dem Modell einer Preisstaffelung, wie nachstehend angeführt, zu genehmigen.

- | | | |
|----|---|----------|
| a. | Fixe Anmelde- und Standgebühr pro Teilnehmer | € 106,-- |
| b. | Pauschalbetrag für Stände bis zu und mit 3 Quadratmeter | € 33,-- |
| c. | Standgebühr für jeden weiteren Quadratmeter | € 13,-- |

Pkt. 58.) Vertrag Ö1 Club - Kooperation

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 27.01.2005, Zl.: 4/K/GR/Bu.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

- 1.) den beiliegenden Vertrag, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und dem Ö1 Club, und
- 2.) die Erweiterung des im Ausschuss für Kultur, Jugend und Frauen am 15.03.2004 beschlossenen Amtsvortrages - Punkt 2 (Ermäßigungen für Abo- und Einzelkarten für Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach ab der Saison 2004/2005) „20 % Ermäßigungen für Restkarten bei einzelnen Veranstaltungen der Kulturabteilung für Kärnten-Kultur-Card-Inhaber“ um den Passus **„und Inhaber der Ö1-Club-Card“**

zu genehmigen.

Pkt. 59.) Novelle zu den Richtlinien betreffend Ehrungen
und Verleihung von Ehrenzeichen

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 19.01.2005, Zl.: 4K/Grö/Bu.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die Novellierung der Richtlinien betreffend Ehrungen und Verleihung von Ehrenzeichen wie folgt zu genehmigen:

1.) **Nach § 29 sollen die §§ 29 a, b und c eingefügt werden.**

§ 29 a

Allgemeines Verdienstzeichen für ehrenamtliche Vereinstätigkeit

- (1) Für besondere Verdienste um das gesellschaftliche, gemeinnützige oder karitative Vereinsleben in der Stadt Villach durch langjährige Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit kann das „Allgemeine Verdienstzeichen der Stadt Villach für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“ verliehen werden.
- (2) Das „Allgemeine Verdienstzeichen der Stadt Villach für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“ ist eine Medaille, die je nach dem Grad der zu würdigenden Tätigkeit in Gold, Silber oder Bronze verliehen wird. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite das Wappen der Stadt Villach, auf der Rückseite den von einem Lorbeerzweig umkränzten Schriftzug „Dank der Stadt Villach für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“ und wird an einem Band in den Farben der Stadt Villach überreicht. Mit dem Verdienstzeichen ist eine Anstecknadel in Gold, Silber oder Bronze zu übergeben.
- (3) Die Verleihung darf nur an natürliche Personen erfolgen.

§ 29 b

- (1) Die Ehrung in Gold kann für die ehrenamtliche Ausübung einer leitenden Funktion in einem in der Stadt Villach gesellschaftlich, gemeinnützig oder karitativ tätigen Verein nach einer Gesamtfunktionärstätigkeit von mindestens 25 Jahren und nach Erreichung des 45. Lebensjahres erfolgen.

- (2) Die Ehrung in Silber kann unter den Voraussetzungen des Abs. (1) bei einer Gesamtfunktionärstätigkeit von mindestens 15 Jahren und nach Erreichung des 35. Lebensjahres erfolgen.
- (3) Die Ehrung in Bronze kann unter den Voraussetzungen des Abs. (1) bei einer Gesamtfunktionärstätigkeit von mindestens 10 Jahren und nach Erreichung des 30. Lebensjahres erfolgen.

29 c

Das „Allgemeine Verdienstzeichen der Stadt Villach für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“ darf in jeder Stufe an ein und die selbe Person nur einmal verliehen werden, auch wenn die Verleihungsvoraussetzungen durch die Tätigkeit in verschiedenen Vereinen mehrfach erbracht werden. Ein bereits verliehenes Verdienstzeichen in einer anderen Stufe verbleibt dem Geehrten.

2.) **Der § 3 Abs. 1 ist wie folgt zu ergänzen:**

Die Verleihung des „Allgemeinen Verdienstzeichens der Stadt Villach für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“, erfolgt nach Beschlussfassung im Stadtsenat und Vorberatung im Haupt- und Finanzausschuss.

Beschlossen und genehmigt in der Gemeinderatssitzung vom

3.) Aufnahme der Verleihung „Allgemeines Verdienstzeichen für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“ in die Übersicht und unter § 2 der Richtlinien des Gemeinderates vom 5.12.1986, 17.3.1988 und 4.12.1998, betreffend Ehrungen und die Verleihung von Ehrenzeichen durch die Stadt Villach (Ehrenzeichenrichtlinien).

Pkt. 60.) Freier Eintritt der Villacher Jugendlichen mit ihrer „Take free JugendCard“ zur Sonderausstellung „60 Jahre Befreiung - 50 Jahre Staatsvertrag“ im Museum der Stadt Villach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit vom 07.03.2005, Zl.: 5/Ö-Staatsvertrag/05 N-T und weist darauf hin, dass dies eine Initiative des Bürgermeisters ist, um der Jugend der Stadt Villach den Zugang zur Geschichte der Stadt noch leichter zu machen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dass die Villacher Jugendlichen im Zeitraum der Sonderausstellung, 21.4. bis 28.10.2005, bei Vorlage ihrer „Take free JugendCard“ freien Eintritt im Museum der Stadt Villach erhalten.

Pkt. 61.) Ermäßigtes Kleines Orchester-Abo für
Jugendliche um € 25,-- aus Anlass des
Mozart-Jahres 2006

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 07.03.2005, Zl.: 4/K-gr/ur-01/2005.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

aus Anlass des Mozart-Jahres 2006 den Erhalt des Abonnements „Kleines Orchester“ in der Saison 2005/2006 für Jugendliche bis 19 Jahren um € 25,-- zu genehmigen.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 62.) Selbständiger Antrag der VIG-Fraktion
betreffend Verlegung des Kindergartens
Auen - wegen der Nähe der G.A.V.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der VIG-Fraktion vom 31.05.2004.

Wir haben in den vorberatenden Gremien und Ausschüssen sehr intensiv über die kommenden Anträge diskutiert. Ich möchte mich inhaltlich kurz fassen und darf ein wenig über die Chronik dieser Angelegenheit erzählen.

Bereits 1974 wurde das Areal in der Robert-Musil-Straße für einen Kindergarten angekauft bzw. gewidmet. Im März 1998 wurde unter Vizebürgermeister Richard Pfeiler, dem damaligen Kindergartenreferenten, bereits ein Konzept erarbeitet. Ich darf mitteilen, dass wir derzeit mitten in diesem Projekt stecken. Es wird intensivst gearbeitet. Ich möchte hier vor allem herausstreichen, dass wir einen Weg gehen, der mehr ist, als dieser Antrag der Villacher Grünen. Dieser Weg hat mehr Qualität, denn er bietet den jungen Bürgerinnen und Bürgern und auch deren Eltern sehr viel. Der Kindergarten Auen wird nicht nur verlegt bzw. neu gebaut, sondern es wird auch eine Hortgruppe für die Volksschule Auen dazugebaut. Zusätzlich wird der Hort Pestalozzi, der mittlerweile schon in die Jahre gekommen ist, an der Khevenhüllerschule mit zwei Hortgruppen angesiedelt. Hier gibt es im Umbaubereich Investitionen von € 70.000,--. Ich denke, dass das für die Villacherinnen und Villacher ein sehr positiver Aspekt ist, denn wir haben an beiden Schulstandorten einen Hort errichtet und können damit in diesem Bereich Qualität bieten. Wir können auch in dem Punkt Qualität bieten, dass die Eltern einen viel kürzeren Weg für die Kinder haben und die Kinder dadurch vor allem einen sicheren Weg. Zum Kindergarten wie auch zur Schule. Aus diesem Grund möchte ich darum bitten, dass diesem Antrag der Villacher Grünen nicht stattgegeben wird.

Ich darf vielleicht noch das Abstimmungsverhältnis verlesen. Im Sozialausschuss vom 16.02.2005 wurde dieser Tagesordnungspunkt einstimmig abgelehnt und im Stadtsenat vom 16.03.2005 ebenso.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Es ist schon eigenartig. Was nicht von der SPÖ kommt, das darf nicht sein. Die Grünen stellen den Antrag: „Der Gemeinderat möge beschließen: Verlegung des Kindergartens Auen - wegen der Nähe der G.A.V.“. Er soll in den Neubau in der Perau verlegt werden. Genau dort kommt er hin und genau an diesem Platz wollten wir ihn haben. Es steht auch im Antrag „mit angeschlossenen Hort“, denn die Volksschule und die Hauptschule Auen sind in der Nähe. Wenn man diesen Antrag ablehnt, ist es in Ordnung. Hauptsache der Inhalt wird durchgeführt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Verlegung des Kindergartens Auen, wegen der Nähe der GAV in einen Neubau in der Perau mit angeschlossenen Hort (Volksschule und Hauptschule Auen sind in der Nähe).

Pkt. 63.) Selbständiger Antrag der BFT-Gemeinderatsfraktion - Bedarfserhebung durch die Stadt Villach bezüglich Öffnungszeiten in den Kinderbetreuungseinrichtungen bei den betroffenen Erziehungsberechtigten von Kindern der Geburtenjahrgänge 1999-2002

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der BFT-Fraktion vom 17.12.2004.

Über diesen Antrag wurde im Ausschuss ebenfalls intensivst diskutiert. Ich möchte Ihnen auch hier sagen, dass ich nicht für den Antrag plädiere. Das Ergebnis der Einschreibeweche vom 14. bis 18. März 2005 hat ergeben, dass es an den Standorten St. Magdalen und Lind für je ein Kind die Nachfrage einer Betreuung bis 18.00 Uhr gegeben hat. In der Fellach und in St. Martin wurde für ein Kind bis 18.00 Uhr und für eines bis 19.00 Uhr angefragt.

Ich darf auch darauf hinweisen, dass wir im letzten Gemeinderat einen neuen Service für die Villacher Bürgerinnen und Bürger beschlossen haben, denn wir haben eine erweiterte Halbtagsgruppe eingerichtet. Es gibt die Möglichkeit, das Kind bis 14.30 Uhr im Kindergarten zu belassen. Diesem sind die Eltern in der Einschreibeweche sehr intensiv nachgekommen. Von 22 Ganztagsgruppen die wir hatten, sind es jetzt nur mehr 13. Das heißt, dass der Bedarf der gewünschten verlängerten Öffnungszeit bis 20.00 Uhr, in unserer Stadt nicht gegeben ist. Ich möchte erwähnen, dass die Stadt Villach im Sozialausschuss gerade eine Subvention zum Caritas-Kindergarten St. Nikolai mit über € 22.000,-- beschlossen hat. Dieser Kindergarten mit der Subvention der Stadt Villach bietet auch eine verlängerte Öffnungszeit an. Die Einschreibeweche hat auch in der selben Zeit stattgefunden, wie in unseren öffentlichen Kindergärten. Derzeit sind von 25 Plätzen nur 15 belegt. Wir haben hier also freie Kapazität.

Ich möchte auf noch etwas hinweisen, das mir sehr wichtig ist. Im Jahre 2003 hat es ein Gespräch beim zuständigen Landesrat und Kindergartenreferenten Gerhard Dörfler gegeben. Auf die Anfrage für verlängerte Öffnungszeiten für die Bezirke in unserem Land, hat er zur Antwort bekommen, dass diese nicht benötigt werden. Auf die Anfrage, ob das Land die verlängerten Öffnungszeiten finanzieren würde, haben wir ein klares „Nein“ bekommen. Ich möchte nun auch darauf verweisen, dass eine ganztägige oder verlängerte Öffnungszeit pro Gruppe € 98.000,-- kosten würde. Wie gesagt, das Land ist nicht bereit, auch nur einen Cent dafür zu geben. Ich denke, dass es in einer Belastungswelle, in der die Kommunen in ganz Österreich jetzt stehen, nicht sinnvoll ist, etwas ins Leben zu rufen, wofür es keinen Bedarf gibt und wofür wir bereits Angebote haben, die aber noch nicht voll ausgenützt werden.

Gemeinderat Ing. Truppe: Wir beschäftigen uns mit diesem Thema nun beinahe schon seit einem Jahr. Es wird noch so ausarten, dass das die Spielwiese zwischen Ihnen und mir sein wird, Frau Vizebürgermeisterin. Ich behaupte nämlich das Gegenteil. Der Bedarf ist sicher gegeben. Ich bin schon insoweit entgegen gekommen, als dass ich den Personenkreis reduziere, was die Befragung betrifft. Es wären also weniger Kosten. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Ich kann Sie nur ersuchen, das noch einmal zu überdenken.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner: Ich schließe mich Herrn Gemeinderat Ing. Truppe an. Im Ausschuss wurde des Öfteren und sehr intensiv über dieses Thema gesprochen. Die ÖVP wird heute zwei Anträge vorbringen, da wir ebenfalls der Meinung sind, dass hier ein Bedarf gegeben ist. Wir verstehen von unserer Seite aus nicht, warum man nicht eine weitere Bedarfserhebung machen kann - die wir ebenfalls vorschlagen - oder dieses Formular im Mitteilungsblatt in der Mitte einheften kann. Wir verstehen nicht, warum man uns da nicht entgegenkommt und es einmal auf diese Art und Weise versucht. Vor allem möchten wir ebenfalls anmerken, dass das Formular auf der Homepage nicht abrufbereit ist.

Der erste Antrag lautet: „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, eine Umfrage unter den Eltern der kindergartenpflichtigen Kinder des Kindergartenjahres 2005/2006 durchzuführen. Ein dazu notwendiger Fragebogen, soll in der Septemerausgabe des Mitteilungsblattes der Stadt Villach eingeleftet werden und auch im Internet abrufbar sein.“

Der zweite Antrag lautet: „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, den Eltern der kindergartenpflichtigen Kinder des Kindergartenjahres 2006/2007 erstmals das Anmeldeformular mit nach Hause zu geben. Auch im Internet soll dieser Antrag mit allen aktuellen Daten abrufbar sein.“

Wir wollten hier nur herausstreichen, dass wir nicht an der Glaubwürdigkeit der Mitarbeiter im Kindergartenbereich zweifeln. Wir möchten aber, dass die Eltern die Möglichkeit haben, sich zu Hause über den Antrag zu unterhalten und darüber zu diskutieren. Die Eltern sind in der Einschreibwoche mit ihren Kindern in einer Ausnahme- bzw. Stresssituation. Deshalb sollte es den Elternteilen ermöglicht werden, eine gemeinsame Entscheidung darüber zu treffen, wie lange und zu welchen Tarifen sie ihre Kinder im Kindergarten belassen wollen. Vor allem möchte ich auch anregen, dass diese Einschreibwoche und diese Befragung im März des laufenden Jahres getätigt wird und die Kinder erst im September in den Kindergarten gehen. Bis zum September ist es ein halbes Jahr hin und in einem halben Jahr kann sich auch die familiäre Situation ändern. Ich möchte nur bitten, dass man diese Anregungen einfach aufnimmt. Ich verstehe hierbei den Justamentstandpunkt nicht, weil wir lediglich Anregungen bringen. Wir werden aber immer abgeschmettert. Für uns ist

das deshalb unverständlich, weil es doch nur kleine Verbesserungen in dieser Richtung sind.

Ich möchte auch noch einmal zum Thema Frauenfeindlichkeit etwas sagen. Frau Finanzstadträtin Mag.^a Schaumberger hat gemeint, dass ich heute beim Tagesordnungspunkt zur Jahresrechnung das Frauenreferat kritisiert hätte. Frau Stadträtin, ich habe Sie lediglich zitiert, denn am 16.11.2003 haben Sie gesagt: „Ich glaube das Frauen das Budget anders erstellen und andere Schwerpunkte setzen als Männer.“ Das war das Einzige, was ich diesbezüglich bemerkt habe. Bürgermeister Manzenreiter hat heute von einer ÖVP-Frauenpolitik gesprochen. Lassen Sie uns auch einmal etwas gut machen. Wir machen unsere ÖVP-Frauenpolitik so, wie wir uns das vorstellen. Wir Frauen in der ÖVP sind nicht unzufrieden mit der Situation, die wir in der ÖVP vorfinden. Ich habe heute in der Zeitung über diese Studie gelesen, die Sie angesprochen haben. Frau Bundesministerin Rauch-Kallat hat diese Studie sofort herangezogen und sie wird diese auf ihre Seriosität überprüfen, weil man noch nicht weiß, von welchem Institut diese Studie gekommen ist.

Noch etwas muss ich zum Thema Frauenfeindlichkeit sagen. Im letzten Sozialausschuss ist Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner ein Ausrutscher passiert und das war für mich wirklich frauenfeindlich. In einer wirklich amicalen Diskussion über Kinderbetreuung erwähnte Sie, dass laut Erfahrungen im Laufe Ihrer Berufstätigkeit, Frauen, die ihre Kinder noch im Mutterleib tragen, noch nicht wissen, wie sie sich entscheiden, wie ihre Karenz aussieht und dass ihre Wünsche der Kinderbetreuung einem Wunschzettel gleichen. Ich habe ihr gegenüber dann erwähnt, dass ich diese Äußerung als frauenfeindlich und zynisch bemerke und sie auch so aufnehme. Ich habe dann auch gesagt, dass ich hoffe, dass sie diese Äußerung nie in der Öffentlichkeit erwähnt. Das ist für mich frauenfeindlich und diskriminierend und vor allem war es sehr gemein. Sie hat dann für das Protokoll noch erwähnt, dass das ihre Ideologie ist. Das halte ich für das Schlimmste.

Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner: Ich möchte meine Aussage jetzt in zwei Teile trennen. Als erstes möchte ich etwas zum Ausschuss sagen. Meines Wissens, dürfen Dinge, die im Ausschuss gesprochen werden, nicht einfach in der Öffentlichkeit kundgetan werden. Aus diesem Grund sind meines Glaubens Ausschüsse auch geheim und nicht öffentlich, wie es Gemeinderatssitzungen sind. Ich ersuche dennoch das Protokoll dieser Ausschusssitzung in der nächsten Ausschusssitzung noch einmal durchzubesprechen. Ich habe das so nicht gesagt. Wenn ich von einem Wunschzettel spreche, dann meine ich die Umfrage. Bei der Umfrage meine ich - und ich sage es hier noch einmal klar und deutlich - Folgendes: Ich stehe heute hier als Frau, habe noch kein Kind und ich bin im Moment auch nicht schwanger. Ich kann also eigentlich gar nicht mitreden. Wenn man mich aber

heute fragen würde, welche Kinderbetreuungszeiten ich mir wünsche, dann würde ich eine Betreuung für 24 Stunden erbitten, da ich heute noch nicht weiß, was ich einmal brauchen werde oder wie die Betreuungszeiten sich einmal in meinem Lebensumfeld ergeben werden. Aus diesem Grund meinte ich, ich würde hier wahrscheinlich einen Wunschzettel vorlesen, ohne, dass ich daran denke, welche Ursachen das hat. Das war dieser Wunschzettel.

Nun möchte ich aber auch etwas zur Frauenfeindlichkeit und Frauenfreundlichkeit sagen, denn diese Themen werden meiner Meinung nach heute äußerst missbraucht. Eigentlich wollte ich mich auf Grund des Späßchens von Herrn Stadtrat KR Hinterleitner vorhin nicht zu Wort melden. Dennoch muss ich nun einmal die Frauenfreundlichkeit der ÖVP darlegen. Was bedeutet frauenfreundliche Politik für die ÖVP, was für die Bundesregierung und was für die Bundesministerin Rauch-Kallat? Vor allem wurden sogar die Ausdrücke „Scheidung“ und „Frauen, die in Scheidung leben“ missbraucht. Wenn Sie heute das Format lesen, dann werden Sie sich bewusst sein, dass sogar über Scheidungen in ÖVP-Ministerkreisen gemunkelt wird - aber wahrscheinlich wird diese Ehe auch wieder vom Papst annulliert werden, wie es diese zweischneidige Politik der ÖVP verlangt.

Doch was ist nun die Frauenfreundlichkeit? Das eigenständige Frauenministerium wurde im Jahre 2000 von der ÖVP-Regierung abgeschafft. Was ist die nächste Frauenfreundlichkeit? Durch die Pensionsreform sind Frauen mehrfach betroffen und sie sind durch die ÖVP-Politik der Armutsfalle gleichgestellt, die wir haben. Wie geht es nun weiter? Haupt wird Minister - unter anderem auch für Frauenangelegenheiten. Diese Bundesregierung, die ÖVP-Politik, setzt den Frauen einen männlichen Minister vor. Es geht weiter mit der Einschränkung der Mitversicherung in der Krankenversicherung, was eine wesentliche Verschlechterung für Frauen bedeutet. Ich bin heute sogar von einer ZuhörerIn auf dieses Thema angesprochen worden, die es gar nicht glauben konnte. Ich darf fortfahren mit der Abschaffung der Bildungskarenz nach der Elternkarenz. Dann haben wir noch die Kürzung des Kinderbetreuungsgeldes und der finanziellen Förderung für Frauenprojekte.

Wenn wir gerade beim Kinderbetreuungsgeld sind, bei der vorhin genannten Studie der Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger und auch bei den genannten Studien der Gemeinderätin Königs-Astner, dann darf ich Ihnen dazu noch sagen, dass wir als Österreich keine rühmliche Rolle in diesem Bereich zusammenbringen. Dieses Kinderbetreuungsgeld hat nämlich die Einkommensschiere noch einmal weiter auseinander gedrängt. Warum? Nicht, weil das Kinderbetreuungsgeld an sich so schlecht wäre, sondern es sind keine begleitenden Maßnahmen geschaffen worden und der Wiedereinstieg für die Frauen ist erschwert. Es gibt weitere Studien, die einst belegten, dass zwei Drittel der Frauen vor der Einführung des Kinderbetreuungsgeldes den Wiedereinstieg

geschafft haben. Nun sind es weniger als die Hälfte, die den Wiedereinstieg ins Berufsleben schaffen. Wenn das eine moderne Frauenpolitik ist, dann glaube ich, dass Sie in Zukunft dann ohne die Frauen dastehen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser: Von Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner wurde bereits einiges aus der Bundespolitik aufgezählt. Ich möchte vielleicht noch einmal darauf hinweisen, dass auf die Kommunen eine absolute Belastungswelle durch die derzeitige ÖVP-FPÖ-Regierung im Bund und im Land zukommt und wir diesen finanziellen Spielball nicht mehr haben. Ich möchte auch noch sagen, dass ausschließlich Landesrat Dörfler mitgeteilt hat, nicht mehr Geld an die Kommunen zu zahlen. Ich darf sagen, dass im Bundesland Kärnten das Land einen Beitrag von 16 % zahlt. Als Vergleich berichte ich nun von den anderen Bundesländern: In Oberösterreich trägt das Land zu 100 % die Kinderbetreuung. Ich möchte auch auf Tirol verweisen, wo das Land zu 60 % die Kosten trägt. In Vorarlberg sind es 45 % und in Salzburg zahlt das Land 37 % dazu. Und wo stehen wir in Kärnten? Wir bekommen genau 16 % bezahlt.

Herr Gemeinderat Ing. Truppe, ich möchte noch einmal sagen, dass wir freie Kapazität haben. Die Stadt Villach ist sehr wohl bereit, für eine verlängerte Öffnungszeit zu sorgen. Wir subventionieren doch mit einer angemessenen Summe auch den Caritaskindergarten in St. Nikolai.

Ich möchte Frau Gemeinderätin Königs-Astner auch noch sagen, wie der Ablauf der Einschreibungswoche aussieht. Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann, die auch Kindergartenleiterin ist, sitzt hier. Es passiert alles in einer sehr angenehmen Atmosphäre, ganz ohne Stress. Die Kinder sind durch Kindergartenpädagoginnen versorgt und betreut. Sie können also währenddessen in die Gruppen gehen. Das Gespräch ist also an und für sich frei von Stress. Ich denke mir, dass sich Eltern oder Erziehungsberechtigte darüber Gedanken machen, was sie sich wünschen und welche Öffnungszeiten sie benötigen. In diesem persönlichen Gespräch - und ich lege wirklich Wert auf ein absolut persönliches Gespräch - kann man sich auch austauschen und Informationen und Anregungen weitergeben. Wir wissen, dass der Magistrat und dessen Mitarbeiter flexibel sind. Wenn es also Erziehungsberechtigte gibt, die sich vielleicht im März für einen Ganztagsplatz entscheiden und im September benötigen sie einen Halbtagsplatz, dann bekommen sie diesen. Wir sind wirklich flexibel, daher wird den Erziehungsberechtigten und den Kindern diese Möglichkeit geboten.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimme der BFT-Fraktion und eine Stimme der VIG-Fraktion
(Frau Gemeinderätin Schautzer)),

folgenden Antrag abzulehnen:

Es ist eine Bedarfserhebung durch die Stadt Villach bezüglich Öffnungszeiten in den Kinderbetreuungseinrichtungen bei den betroffenen Erziehungsberechtigten von Kindern der Geburtsjahrgänge 1999 - 2002 durchzuführen.

Pkt. 64.) Benützungsvereinbarung mit dem EMV -
Stadtkapelle Villach in der HS 1 Auen

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Schulen vom 24.01.2005, Zl.: 2052-7.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

dass die Räumlichkeiten im Untergeschoß der Hauptschule Auen (siehe Lageplan) dem Eisenbahnermusikverein - Stadtkapelle Villach für ein jährliches Entgelt von EUR 10,-- und pauschal zu zahlenden Betriebskostenanteil von EUR 200,-- für die Dauer von 10 Jahren überlassen werden kann.

Pkt. 65) Übernahme der Betriebspflicht für den Kindergarten Puch in der Gemeinde Weißenstein

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Soziales und Kindergärten vom 14.02.2005, Zl.: KGuHO.

Auf Grund des Kooperationsangebotes an die Umlandgemeinden und des hohen Standards der Villacher Kindergärten, ist die Gemeinde Weißenstein an die Stadt Villach mit dem Wunsch herangetreten, die Stadt Villach möge die Führung des Betriebes des Gemeindekindergartens und Hortes in Puch übernehmen. Die Stadt Villach hat dies gerne angenommen, denn wir haben heute bereits von Herrn Bürgermeister mehrmals gehört, dass es für kleine Gemeinden wichtig ist, sich an größere halten zu können, die auch das Potential, die Personalressourcen und auch das nötige Know-how dazu haben. Darauf bin ich als Kindergartenreferentin besonders stolz, dass es dies in unseren Kindergärten gibt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den beiliegenden Vertrag, Zl.: GG4-10g/01/05/Dr.Ti/FF, und die Beilage 1 zum zit. Vertrag über die Führung und den Betrieb des Kindergartens Puch in der Gemeinde Weißenstein mit 1.9.2005 zu genehmigen.

Pkt. 66.) Entwicklungsagentur Kärnten GmbH -
Anteilsabtretung an das Land Kärnten

Wurde unter Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998 behandelt, da er am 04.03.2005 vorgenehmigt wurde.

Pkt. 67.) Änderung der Nebenabsprachen A 40 und R 50
aufgrund Investmentfondsgesetz neu

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft vom 27.12.2004, Zl.: FW-502/2004/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Änderung der Nebenabsprache zum A 40 gem. Beilage.
2. Die Änderung der allgemeinen und besonderen Fondsbestimmungen gem. § 20 InvFG gem. Beilage für den A 40.
3. Die Änderung der Nebenabsprache zum R 50 gem. Beilage.
4. Die Änderung der allgemeinen und besonderen Fondsbestimmungen gem. § 20 InvFG gem. Beilage für den R 50.
5. Die Aufhebung der Bestimmungen betreffend Anlageausschüsse in den bestehenden Nebenabsprachen.

Pkt. 68.) Darlehensaufnahme 2005 für die VIV GmbH &
Co KEG zur Finanzierung Grundstücksankäufe

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 - Finanzen und Wirtschaft vom 14.04.2005, Zl.: FW-174/2005/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die Darlehensaufnahme von EUR 3.300.000 bei folgender Bank zu folgenden Bedingungen zu genehmigen:

1. Finanzierung der VIV GmbH & Co KEG für Finanzierung Grundstücksankäufe EUR 3.300.000,00; Laufzeit 15 Jahre; BA-CA
Bindung des Zinssatzes an den 6-Monats-Euribor mit einem Aufschlag von 0,049 %, ohne Rundung, Zinsenberechnung halbjährlich dekursiv act./360, Anpassung des Zinssatzes halbjährlich zur Fälligkeit auf Basis des 2 Bankarbeitstage vor dem jeweiligen Anpassungstermin gültigen 6-Monats-Euribor. Ersten drei Jahre tilgungsfrei. Zuzählung voraussichtlich im Mitte 2005. Haftungsübernahme durch die Stadt Villach.
2. Die Erteilung des Auftrages an den Bestbieter „für den Fall, dass innerhalb der Stillhaltefrist gem. § 100 Abs. 2 Bundesvergabegesetz 2002 ein Nachprüfungsverfahren im Sinne des Kärntner Vergaberechtschutzgesetzes entweder nicht eingeleitet oder in einem solchen Verfahren die Zuschlagsentscheidung bestätigt wird“.

Pkt. 69.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlags-
ansätzen der AO - Gebarung 2004 gem. § 86
Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht

Wurde unter Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadt-
recht 1998 behandelt.

Pkt. 70.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1)
Villacher Stadtrecht 1998

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom
29.04.2005.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 8.400,-- zu genehmi-
gen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 71.) Tarifgestaltung für standesamtliche Trauungen
in den Veranstaltungssälen der Stadt Villach
im Business Center / ehem. Parkhotel -
Bamberg Saal, Konferenzsaal

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger berichtet im Sinne
des Amtsvortrages des Congress Centers Villach vom 21.12.2004 und berich-
tet dem Gemeinderat, dass diese Aktion, im Parkhotel im Bambergsaal in Zu-
kunft Hochzeiten stattfinden zu lassen, begeistert angenommen wird.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

die Sonderpauschalen für standesamtliche Trauungen im Bamberg Saal und
Konferenzsaal in der Höhe von EUR 70,00 zzgl. 20 % MWSt. sowie EUR
25,00 zzgl. 20 % MWSt. für Verlängerungsstunden zu genehmigen.

Pkt. 72.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderatsfraktion - Abholungsmöglichkeit des Grünschnittes gegen einen Selbstkostenbeitrag - zweimal jährlich im Frühjahr und im Herbst

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der VIG-Fraktion vom 19.11.2004.

Im Unternehmensausschuss und auch im Stadtsenat wurde dieser Antrag einstimmig abgelehnt. Nach dem System der Entrümpelung ist diese Maßnahme nicht möglich, da das System der Entrümpelung in der Kärntner Abfallordnung vorgesehen ist und es aus dieser Sicht nicht möglich wäre. Es besteht aber die Möglichkeit, dass man sich Privater bedient - diese besteht jetzt schon - und den Grünschnitt dann zu deren Preisen holen lässt. Dieser wird dann in den Auenpark gebracht und dort kann man ihn mit einem Bioausweis für € 2,-- pro m³ verwerten lassen. Ich empfehle daher dem Gemeinderat diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Es darf nichts beschlossen werden, was nicht von der SPÖ kommt, nur weil es ein Antrag der Grünen ist. So kommt es mir irgendwie ein bisschen vor. Ich habe keinen Juristen gefragt, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass es der Stadt Villach verboten wird, so etwas zu tun. Es ist doch nach der Kärntner Abfallordnung möglich, dass man seinen Sperrmüll hinausstellt, dass dann die Müllabfuhr kommt und per m³ verrechnet. Das gibt es. Man kann doch genauso einen Pritschenwagen oder einen anderen Wagen vom Wirtschaftshof oder vom Stadtgarten schicken und nach einem ähnlichen System oder auch einem anderen, den Grünschnitt abholen lassen. Ich habe zum Beispiel kein Auto mit Anhänger. Ich sage es nur. Es gibt aber so viele andere, die das auch nicht haben. Ich sehe nur, wie es bei uns in St. Georgen ist. Dieser Grünschnitt landet im Wald. Sicher macht es dem Wald nichts aus, Sie können sich aber nicht vorstellen, wie es bei uns im Wald aussieht. Es ist aber wirklich schade, denn der Grünschnitt könnte im Stadtgarten zu Erde verarbeitet werden. Das ist doch eine so kleine Maßnahme. Es kann nicht jeder selbst seinen Grünschnitt zum Stadtgarten führen. Wenn dieser abgeholt werden würde, wäre es besser. Es ist doch das selbe, wie mit dem Sperrmüll. Wenn jetzt der Sperrmüll auch nicht abgeholt wird, wird es gefährlich, denn dieser landet dann im Wald. Das haben wir auch schon gehabt. Ich frage mich nur, was dabei wäre, wenn man das als Service der Stadt anbietet? Man zahlt natürlich eine Kleinigkeit dafür. Die Stadt selbst soll es natürlich nicht zahlen. Derjenige, der keinen Anhänger und kein Auto hat, muss dann nicht einen privaten Unternehmer anheuern und ihn darum bitten, es dorthin zu führen. Die Stadt könnte - so wie mit dem Sperrmüll - organisieren, dass der Grünschnitt abgeholt wird und dafür kassiert sie Geld. Die Stadt stellt dann einen Erlagschein aus, führt

den Grünschnitt zum Stadtgarten und kompostiert ihn dort. Ich weiß nicht, was daran so schwierig ist und gegen die Abfallordnung verstößt.

Stadtrat KR Hinterleitner: Ich glaube, dass Frau Gemeinderätin Zimmermann ganz klar dargelegt hat, worum es wirklich geht. Sie hat die Unterstützung der Österreichischen Volkspartei, da ich auch glaube, dass nicht jeder motorisiert ist und daher auch nicht die Möglichkeit hat, diesen Grünschnitt zu entsorgen. Ich teile auch den Landschaftsschutzgedanken. Frau Gemeinderätin Zimmermann hat einige Argumente angeführt. Was mache ich zum Beispiel, wenn ich kein Auto habe oder altersbedingt zu schwach bin, aber trotzdem eine gepflegte Gartenanlage haben möchte? Man sollte diesen Überlegungen doch näher treten. Im Antrag ist auch klar beinhaltet, dass es kostenneutral sein soll. Was kann denn wirklich dagegen sprechen, wenn wir zu Selbstkosten ein Angebot machen?

Stadtrat Sobe: Ich darf noch einmal darauf verweisen, dass es sehr wohl möglich ist. Pro Mente macht so etwas zum Beispiel. Es ist überhaupt kein Problem, dass dieser Grünschnitt abgeholt und in der Nähe des Stadtgartens der Firma Saubermacher zugeführt wird.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Mehrere Sozialprojekte bieten das bereits an. Wir würden mit diesen dann konkurrieren.

Stadtrat Sobe: Ich darf aber noch dazu sagen, dass beim Grünschnitt nichts passiert, wenn dieser irgendwo lagert und auch im Grund selbst zu Kompost wird. Ich denke, dass dieser Antrag nicht die Zustimmung erhalten soll. Nicht deshalb, weil Sie gesagt haben, dass es kein roter Antrag ist, sondern ein grüner, Frau Gemeinderätin Zimmermann. Darum geht es hier wirklich nicht. Es geht im Wesentlichen darum, dass es so nicht möglich ist.

Ich möchte noch ein Beispiel anführen. Wir haben 20.000 Wohnungen im sozialen Wohnbau, die dieses Angebot wahrscheinlich nicht, oder ziemlich sicher nicht benötigen und dann haben wir zum Beispiel einen Grundbesitzer von 2 ha. Diese 20.000 Wohnungsinhaber würden dann im Endeffekt finanzieren, dass diese Dinge abgeführt werden. Da die Möglichkeit besteht, das sehr kostengünstig weiterzubringen und auch die Möglichkeit verschiedenster, zum Teil auch sozialer Organisationen besteht, glaube ich, dass diesem Antrag nicht die Zustimmung gegeben werden soll. Der Herr Bürgermeister hat es bereits gesagt: es soll ohnehin auf Eigeninitiative und dann, wann ich will und nicht nur bis zu einem Stichtag passieren.

Frau Gemeinderätin Zimmermann in einem Zwischenruf: Man kann aber diese Firmen wenigstens ins Mitteilungsblatt bringen.

Bürgermeister Manzenreiter: Herr Kuchler wird im nächsten Mitteilungsblatt jene Firmen erwähnen, die das machen. Ich glaube aber, dass es gescheit wäre, wenn wir nicht neue Personalkapazitäten aufbauen sollen, die nicht ganzjährig gebraucht werden und damit Sozialprojekten, also Beschäftigungsprojekten, wie dem „Radl“, Arbeit wegnehmen. Sie waren doch immer für Beschäftigungsprojekte, Frau Gemeinderätin Zimmermann.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der ÖVP- und VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Zweimal jährliche Abholung des Grünschnittes in Privathaushalten, gegen einen Selbstkostenbeitrag nach dem schon bestehenden System der Entrümpelung.

Pkt. 73.) DEVOLUTION -

Vergabe: Ankauf, Montage und Wartung von
Poster-Light-Wechslern

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 - Betriebe und Unternehmen (Plakatierung) vom 27.01.2005, Zl.: GG6-05fb-0416-DS.

Hier geht es um einen Antrag, der aus dem Unternehmensausschuss in den Stadtsenat und weiter an den Gemeinderat devolviert wurde. Ich darf vielleicht erwähnen, dass das Unternehmen Plakatierung mit Mehrheit im Unternehmensausschuss am 05.10.2004 und am 10.22.2004 den Auftrag bekommen hat, dieses neue Medium umzusetzen bzw. zu installieren. Ich glaube, dass wir in Kärnten neben den großen Städten Europas sicher die Ersten sind, die in diese Richtung der modernen Zukunft gehen, die alte Plakatierung nicht mehr zu haben und damit auch fünf Arbeitsplätze absichern, die in der Plakatierung beheimatet sind. Ich erinnere daran und mach es auch sehr gerne, was Frau Gemeinderätin Königs-Astner im Unternehmensausschuss gesagt hat: „Ich bin der Meinung, dass es relativ attraktiv aussieht und auch sehr gut angebracht ist und Villach durch diese Poster-Light-Wechsler ein bisschen einen Großstadtcharakter bekommt, aber wir als ÖVP werden dem Amtsvortrag nicht zustimmen.“ Ich verstehe nur die letzte Reaktion nicht. Die Schlüssigkeit in dieser Aussage verstehe ich nicht ganz. Ich ersuche heute trotzdem noch einmal, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. Wir haben gegenüber den Unternehmern doch etwas an Zeit verloren, diesen Ankauf zu tätigen und den Schritt, den der Unternehmensausschuss am 10.11.2004 gesetzt hat, mit Auftrag umzusetzen. Ich bitte um breiteste Zustimmung für diesen Amtsvortrag.

Frau Gemeinderätin Rettl: Ich möchte nur ganz kurz sagen, dass wir darüber bereits diskutiert haben. Vorweg möchte ich aber sagen - bitte das gilt auch für Sie, Herr Stadtrat Sobe - dass Ausschussdiskussionen nach Möglichkeit nicht in der Öffentlichkeit wiederholt werden sollten, wenn wir schon dabei sind. Wir sind prinzipiell nicht gegen diese Wechselgeräte. Sie schauen zwar toll aus, aber sie sind verkehrsmäßig sehr gefährlich, wie ich draufgekommen bin. Ganz eine einfache Geschichte ist das nicht, denn wenn auf den Plakaten etwas interessant ist, neigt man schon dazu, aufgrund dieser Ablenkung mit dem Auto irgendwo hineinzufahren. Wir haben uns aber gegen den Zeitpunkt des Ankaufes gewehrt. Bei extremen Sparmaßnahmen, hätte man das etwas nach hinten verschieben können. Es sind immerhin drei solcher 24-Bogenwechsler. Diese kosten € 65.140,--. Das ist relativ viel Geld in Zeiten, in denen man es eigentlich nicht hat. Man hätte das etwas weiter nach hinten schieben können. Unsere Ablehnung bezog sich also auf den Zeitpunkt.

Gemeinderat Ing. Stuger: Grundsätzlich spricht überhaupt nichts gegen die Anschaffung dieser Poster-Light-Wechsler in dieser Form, wie wir sie jetzt haben. Wir haben aber etwas dagegen, dass man drei weitere Poster-Light-Wechsler installiert, wie sie jetzt zur Beschlussfassung getragen werden. Ich habe diesbezüglich bei der Firma Distec Recherchen gemacht. Laut Herstellerangaben haben dieser Poster-Light-Wechsler eine technische Möglichkeit von sechs Plakaten in diesem Wechselzyklus. Wir haben pro Wechsler so ungefähr drei Plakate, was man in der Stadt so sieht. Daher gehe ich davon aus, dass es sich hier nicht um eine 100 %-ige Auslastung handelt. Das heißt in weiterer Folge, dass man zuerst eine volle Auslastung haben sollte, wie es der technische Stand vorsieht. Danach kann man weitere Investitionen tätigen. Daher sagen wir derzeit „nein“.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich möchte mich dazu äußern, ob man das nicht hätte verschieben können, um damit einer Budgetnot zu entgehen. Das ist mir als Aussage einer Unternehmerin, die, wie ich annehme auch Bilanzen legt, völlig unverständlich, denn das hat mit dem Budget der Stadt Villach überhaupt nichts zu tun. Das hat damit zu tun, dass das Unternehmen Plakatierung investiert, um am Markt weiterhin bestehen zu können. Nach den Planrechnungen wird das nicht nur zur Refinanzierung, sondern auch zu Gewinnen führen. Mit dem Budget hat das also überhaupt nichts zu tun. Das Geld fließt nicht aus dem ordentlichen oder außerordentlichen Haushalt dorthin, sondern es ist wahrscheinlich eine Darlehensaufnahme im Bereich der Betriebe. Diese Ablehnung ist also nicht sachlich zu begründen.

Ich muss auch noch etwas sagen, was die Auslastung betrifft. Wenn die Plakatwechsler nicht ausgelastet wären, dann müsste es doch so sein, dass so manches Mal eine schwarze oder weiße Fläche im Zyklus vorkommt. Herr Stadtrat Sobe kann aber hierzu Auskunft geben.

Stadtrat Sobe: Ich glaube, Bürgermeister Manzenreiter hat die unternehmerische Seite bereits erklärt. Unternehmen müssen sich mittelfristig absichern, aber auch im eigenen Kreis Investitionen aufbringen. Dadurch können sie nicht irgendetwas anderes finanzieren, denn die Gelder liegen nicht so, wie im normalen Haushalt.

Die Symbiose oder Zusammenarbeit per Vertrag mit der Firma Ankünder, die diese Dinge vermarktet, liegt nicht darin, dass man in einen Wechsler alle fünf Plakatplätze ausnützt, sondern es geht ihnen darum, soviel sehr gute Standorte wie möglich zu haben. Sie werden mir Glauben schenken können, dass Palmers- oder A1-Werbungen, die über diese Poster-Light-Wechsler laufen und auch sehr teuer vermarktet werden, Standortfragen sind, die über ganz Österreich in Bezirksstädten und Landesstädten über die Bühne gehen. Es

geht also nicht darum, dass man in einen Wechsler fünf Plakate hineingibt und dieser dann irgendwo am Bahnhof steht. Es geht vielmehr darum, qualitative Standorte zu haben. Davon ausgehend entstand das Konzept, irgendwann einmal fünfzig gute Standorte in Villach zu haben. Dass das nicht alles auf einmal geht, weil wir nicht die Kraft haben zu investieren, ist die eine Sache. Die zweite Sache ist aber, dass wir die Genehmigungen für vierzig Plakatwechsler schon angesucht haben, damit nicht andere Private diese Standorte blockieren, weil wir zu langsam sind. Nur dann können wir mit dieser Maßnahme zur Gänze auffallen.

Ich bin von sehr großer Überraschung getragen, denn wir haben Messdaten angesetzt und gesagt, dass wir uns einmal ein halbes Jahr anschauen, wie es wirklich anläuft und wie es mit den Erträgen aussieht. Ich habe mir heute noch einmal die Auslastung geben lassen. Im März betrug die Auslastung 65 %, im April - noch nicht ganz abgerechnet - 61 %. Die Zahlen habe ich mir auch noch einmal angesehen. Die Einnahmen betragen rein für die Poster-Light-Wechsler im März € 14.000,- und im April noch einmal € 14.114,49. Sie gingen also weit über die Erwartungen hinaus. Deshalb bitte ich Sie noch einmal darüber nachzudenken. Es handelt sich hier um ein Unternehmen, das sich mit diesen modernen Dingen zu beschäftigen hat und sich mittelfristig absichert. Wenn wir irgendwie alle dafür sind, aber im Endeffekt wieder überall dagegen sind, dann wird es früher oder später so sein, dass wir das Unternehmen Plakatierung aufgeben können. Dann haben Sie vielleicht Recht gehabt. Wenn man aber alles madig macht und überall etwas verhindern will, wird es früher oder später nicht möglich sein, städtische Unternehmen so zu führen. Ich bitte daher, noch einmal nachzudenken und diesem Antrag heute eine breite Zustimmung zu geben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der ÖVP-, VIG- und BFT-Fraktion),

1. „Der Firma Distec GmbH, Gladbacher Straße 23, D-52525 Heinsberg, wird der Auftrag zur Lieferung von drei Stück Poster-Light-Wechsler zum Gesamtpreis von EUR 65.140,- erteilt. Die Bedeckung ist im Wirtschaftsplan 2005 gegeben.“
2. „Der Firma AWS Allerstorfer Werbeservice GmbH, 4112 Rottenegg, Hofberg 8, wird gemäß genehmigtem Zusammenarbeits- und Servicevereinbarung der Auftrag zur Montage und Wartung der oben genannten Poster-Light-Wechsler erteilt.“

Pkt. 74.) Bestattungstarife - Anpassung ab 01.06.2005

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Bestattung und Friedhöfe vom 22.04.2005, Zl.: Bestattungstarif 2005-06.doc.

Ich muss hier dazu sagen, dass es sich bei der Bestattung auch um ein Unternehmen unserer Stadt handelt. Wir haben die Tarife das letzte Mal am 01.02.2001 angepasst. Im Verbraucherindex gibt es von 2002 bis 2005 Indexsteigerungen von 8,5 % und bei den Personalkosten hatten wir Erhöhungen von 10,94 %. Bei den Unternehmen sind diese Anpassungen von Zeit zu Zeit notwendig. Ich ersuche Sie, laut Amtsvortrag die Tarife für die Bestattung und die Transportleistungen des Unternehmens Bestattung der Stadt Villach, wie in der Beilage - und Sie haben es bereits im Unternehmensausschuss bzw. im Stadtsenat und Gemeinderat bekommen - mit 01.06.2005 neu festzusetzen.

Gemeinderat Innerhofer: Vorweg muss ich dem Unternehmen Bestattung ein großes Lob aussprechen. Allem voran Herrn Geschäftsgruppenleiter Mag. Egger, für den wirklich sehr guten Betriebserfolg. Nun möchte ich aber noch etwas zum Referenten sagen, denn er hat heute erwähnt, dass die Bestattung gut und günstig ist. „Gut“ - das lasse ich gelten. Zum Thema „günstig“ habe ich so meine Zweifel, denn ich habe in ganz Österreich ein wenig recherchiert. In Wien haben sie im Herbst Gemeinderatswahlen oder Landtagswahlen. Ich glaube eher nicht, dass sie einer Erhöhung zusehen. Sie haben auch gesagt, dass sie jetzt vor den Wahlen die Bestattungsgebühren sicher nicht erhöhen werden.

Gemeinderat Ing. Struger in einem Zwischenruf: Ich hoffe, dass es nicht nur in Wien nicht erhöht wird.

Gemeinderat Innerhofer: Ich nehme Wien nur als Beispiel her, Herr Gemeinderat Ing. Struger. Sie haben die Gebühren in Wien nicht erhöht. Wir haben heute bereits gehört, dass man schon lange nicht erhöht hat. Ich sage Gott sei Dank, im Interesse der Bürger. Mir scheint es fast ein wenig übertrieben, dass man gleich um 9 % erhöht. Sie haben richtig gesagt, das ist rein die Indexsteigerung. Ich glaube aber trotzdem, dass nicht nur die Indexsteigerungen in diesem Paket von 9 % Gebührenerhöhung enthalten sind. Ich denke mir, das Unternehmen sollte auch in Zukunft positiv arbeiten. Deshalb ging auch mein Lob an die Bestattung, weil sie so gut arbeiten. Ich bin aber der Meinung, dass 9 % Erhöhung vielleicht ein wenig übertrieben sind. Vielleicht versucht man, hier in der nächsten Zukunft ein „Rucksäckchen“ zu schaffen, denn die Konkurrenz - ich will nicht sagen, sie schaut schon über Wernberg herein - ist bereits ziemlich nahe an Villach herangetreten. Wir wissen, bis Klagenfurt ist sie schon gekommen. Das ist ja auch in Ordnung.

Ich glaube aber trotzdem, dass diese Maßnahme in dieser Höhe fast nicht gerechtfertigt ist.

Stadtrat Sobe: Ich kann nur noch einmal sagen, dass das Unternehmen diese Erhöhung benötigt, um wirtschaftlich richtig arbeiten zu können. Herr Gemeinderat Innerhofer, Sie haben gesagt, dass der Konkurrent bereits über Wernberg hereinschaut. Im Moment ist er noch nicht einmal in Velden. Sollte es aber so kommen, dann werden wir sehen, inwieweit diese Bestattung auch marktgerecht in dieser privatwirtschaftlichen Situation arbeiten kann. Ich persönlich glaube, dass sie es kann, sonst wäre das Vertrauen der umliegenden Gemeinden nicht so groß gewesen, uns als Bestatter bzw. als Unternehmen zu nehmen. Wir reden immerhin von sieben Gemeinden und es werden jährlich mehr. Wir sind in diesem Bereich schon bis kurz vor Spittal vorgedrungen. Irgendwann werden wir den mittleren Kärntner Raum mit unserer Bestattung bearbeiten. Ich glaube, dass diese Kundenorientierung richtig ist, und dass auch dieses Unternehmen mittelfristig oder längerfristig abgesichert ist. Ich bitte um eine breite Zustimmung für diese Erhöhung und ersuche den Vorsitzenden um Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-, ÖVP- und BFT-Fraktion):

„Die Tarife für Bestattungs- und Transportleistungen des Unternehmens Bestattung der Stadt Villach werden wie in der Beilage angeführt mit 1.6.2005 neu festgesetzt.“

Pkt. 75.) Genehmigung einer Wasserbezugskorrektur

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne der beiden Amtsvorträge des Wasserwerkes vom 30.11.2004, Zl.: TW 7.7.8 und vom 29.03.2005, Zl.: TW 7.7.8.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Der Abteilung 6/S eine Wasserbezugskorrektur im Ausmaß von 1.800 m³ und
- 2) eine daraus resultierende Nettoabschreibung in Höhe von € 1.575,00 (€ 1.732,50 brutto) zu genehmigen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der Berufungswerberin Frau PETER eine Wasserbezugskorrektur im Ausmaß von 1.468 m³ und
2. eine daraus resultierende Nettoabschreibung in Höhe von EUR 1.284,50 (EUR 1.412,95 brutto) zu genehmigen.

Pkt. 76.) Dienstbarkeitsvertrag - Heidrun Bauer und
Mag.^a Claudia Maria Zwander - Versorgungs-
leitung über Grdst. 386/9 Grundbuch 75452
Vassach (Eichbichlweg)

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages des
Wasserwerkes vom 17.02.2005, Zl.: TW 7.8.2.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Der beiliegende Dienstbarkeitsvertrag zwischen Frau Heidrun Bauer, wohnhaft in 9523 Villach - St. Ruprecht, St. Ruprechterplatz 9, und Frau Mag.^a Claudia Maria Zwander, wohnhaft in 9071 Wurdach 29 und der Stadt Villach wird geschlossen.
- 2) Zur grundbücherlichen Sicherstellung erfolgt die Einverleibung der Dienstbarkeit (Errichtung und Erhaltung einer Wasserleitung) auf Veranlassung der Stadt Villach.

Pkt. 77.) Wasserwerk: Zieldefinition und mittelfristiger
Maßnahmenplan

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerkes vom 11.05.2005, Zl.: TW 7.4.8.

Wir sind nun beim Flaggschiff gelandet, also beim größten Unternehmen der Stadt Villach, das heute auch schon in der Jahresrechnung behandelt worden ist. Ich erinnere daran, dass auch dieses Unternehmen über den Unternehmensausschuss damit beauftragt wurde, operativ mittelfristig nachzudenken, wohin der Weg geht, um Zieldefinitionen zu finden, aber auch um die notwendige Budgetierung dafür zu haben. Wir haben im Gemeinderat am 17.12.2004 die notwendige Ausstattung für die nächsten Jahre vorgesehen. Sie erinnern sich noch an diese Maßnahme und ich meine, es war vom Unternehmen richtig, jetzt einen Maßnahmenplan zu erstellen und diesen heute zur Beschlussfassung dem Gemeinderat vorzulegen. Ich bitte um eine breite Zustimmung, um dieses Unternehmen auch für die nächsten Jahre arbeiten lassen zu können.

Gemeinderat Ing. Struger: Ich habe mir einmal die einzelnen Kostenfaktoren angesehen. Ich komme auf eine Gesamtsumme von € 7,5 Mio. für alle aufgelisteten Maßnahmen. Das wird wohl wieder der Steuerzahler schlucken müssen. Es werden diesbezüglich weiterhin Gebührenerhöhungen für die Villacherin und den Villacher zu Tage kommen. Was mir nicht wirklich koscher vorkommt, ist Folgendes: Wir haben einmal über das Feuerwerk anlässlich der Eröffnung der Brücke gesprochen. Es wurde damit argumentiert, dass es mit den Projektkosten der GAV finanziert wurde. In dieser Zieldefinition und beim mittleren Maßnahmenplan, finden wir einen Brocken von € 365.000,-- vor, der dem Wasserwerk als Projektkosten zugeordnet wird. Warum werden nicht auch diese Kosten dem Projekt GAV zugeordnet? Wir glauben nicht, dass sich das auf den Gebührenhaushalt auswirken wird. Die Villacherinnen und Villacher werden wiederum zahlen. Darum sagen wir dazu „nein“.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Das mit der GAV habe ich jetzt nicht verstanden.

Gemeinderat Ing. Struger: Die Fertigstellung der GAV mit € 365.000,--, die ganzen Rohrnetzwerke, die dort sind. Aber im Detail steht es eh im Amtsvortrag drin. Das habe ich jetzt nur symbolisch angesprochen, weil wir da auch die Argumentation gehört haben, das sind Projektkosten.

Bürgermeister Manzenreiter: Aber auch die € 365.000,-- sind Projektkosten. Nämlich die Projektkosten des Wasserwerkes. Wenn in die Brücke eine Leitung gelegt wird oder in die GAV eine Wasserleitung hineingelegt wird, wer wird es denn zahlen?

Gemeinderat Ing. Struger in einem Zwischenruf: Das Projektkonto der GAV.

Bürgermeister Manzenreiter: Warum soll das so sein, Herr Gemeinderat Ing. Struger?

Gemeinderat Ing. Struger in einem Zwischenruf: Da ist ja wiederum das Land daran beteiligt.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich würde vorschlagen, dass wir den Mantel des Schweigens über diese Frage legen. Der Steuerzahler wird aber für diese Investition keinen Cent bezahlen, das muss ich ganz klar sagen.

Stadtrat Sobe: Es ist nicht einfach und ich will auch nicht kritisieren. Es kann aber nur daran liegen, dass Sie noch nicht sehr lange in diesem Unternehmensausschuss sind, Herr Gemeinderat Ing. Struger. Eines verstehe ich nicht. Es müsste aufgrund der wirtschaftlichen Kompetenz der Partei, aus der Sie kommen, schon ein Selbstverständnis sein, dass man einerseits Betriebe und Unternehmen bewertet, andererseits aber auch versucht, sich ein bisschen auszukennen. Ich muss noch einmal etwas vorweg schicken. Als wir im Unternehmensausschuss diese Dreiertranche beschlossen haben, hat es dazu einen mittelfristigen Prognoseplan gegeben. In diesem Plan sind dann Einnahmen und die wirtschaftlichen Abläufe bis 2010 ersichtlich. Das ist im Gemeinderat letztendlich auch beschlossen worden. Ausgestattet mit diesen Mitteln, hat das Wasserwerk dann die Aufgabe, eine Definition dafür zu finden, was zu machen ist. Ich erinnere daran, dass es im Betrieb Wasserwerk im Sommer 2003, als fast im ganzen Lavanttal kein Wasser mehr geflossen ist, nie an Qualität und Menge des Wassers gemangelt hat. Ich erinnere auch daran, dass wir relativ kostengünstig sind, denn wenn wir nach Deutschland schauen und dort die Dinge verfolgen, dann wissen wir, dass sie bei € 4,-- pro m³ sind. Wir sind bei € 1,-- pro m³. Bei uns stehen alle Gemeinden an, weil wir die Qualität unserer Fachleute haben, die von uns geprüft werden. Der Obmann des Wasserverbandes Faakersee, Gemeinderat Koren, war einer der letzten. Ich erinnere auch noch daran, dass wir Kooperationen mit allen Gemeinden rundherum haben, weil wir die Qualität in diesem Betrieb so gut aufrecht erhalten. Im letzten Unternehmensausschuss hat ein sehr kritischer Betrachter im Gemeinderat - Gemeinderat Ing. Andronik, der bereits Klubobmann und vieles andere war und jetzt Kontrollausschussobmann ist - der Dienststelle ein hohes Lob ausgesprochen. Er hat gesagt, dass sie

ausgezeichnet, kostengünstig und qualitätsorientiert arbeitet. Für diese Dinge braucht man eine Strategie, ein Ziel und Maßnahmen. Nichts anderes wollen wir hiermit beschließen. Alles andere hat der Gemeinderat bereits beschlossen. Es ist wirklich eine Willkür, zum Rednerpult zu gehen und zu sagen, dass man mit diesen Zielvorgaben wieder Gebühren erhöhen wird müssen.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Das hat aber niemand behauptet, Herr Stadtrat Sobe. Gemeinderat Ing. Struger hat gesagt, der Steuerzahler wird noch zahlen.

Stadtrat Sobe: Ja, ich habe das schon mitgeschrieben. Ich bitte aber noch einmal nachzudenken. Dieser Betrieb soll gut arbeiten und wird es auch tun. Deshalb ersuche ich noch einmal, diese Dinge zu überdenken. Ich bitte um eine wirklich breite Zustimmung für diese Maßnahmen und ersuche den Bürgermeister um die Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion und
Stimmenthaltung der ÖVP-Fraktion):

„Die beigelegte „Zieldefinition und der mittelfristige Maßnahmenplan 2005 - 2010 des Wasserwerkes der Stadt Villach“ wird genehmigt. Die Finanzierung dieser mittelfristigen Maßnahmen ist aus heutiger Sicht durch eine Prognoserechnung der Einnahmen und Ausgaben für das Wasserwerk bis 2010 vorzusehen.“

Pkt. 78.) WVA Wollanig BA09 - Fertigstellung, Auf-
lassung nicht benötigter Anlageteile, Über-
eignung der Anlageteile an Grundeigentümer

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages des
Wasserwerkes vom 14.02.2005.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

1. den Bericht über die Fertigstellung des Projektes WVA Wollanig BA09 zur Kenntnis zu nehmen,
2. die Auflassung nicht mehr benötigter Wasserrechte und Anlageteile wegen unnötig wirtschaftlicher Belastung sowie
3. die Übereignung der Anlageteile an Grundeigentümer zu betreiben.

Pkt. 79.) Änderung der Abfuhrordnung der Stadt Villach

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Entsorgung vom 01.02.2005, Zl.: FW-64/2005/Mag.B.

Ich ersuche den Bürgermeister einen Abänderungsantrag mitzubetrachten. Es geht um die Abänderung des § 8 der Verordnung durch Aufnahme eines Absatz 2 mit folgendem Wortlaut: „Ist ein bebautes Grundstück zumindest drei Monate ununterbrochen unbewohnt, ist spätestens nach Ablauf des dritten Monats lediglich die Bereitstellungsgebühr zu entrichten“. Diesem Antrag ist die Verordnung beigelegt. Zum Antrag selbst möchte ich noch etwas sagen. Ich denke, dass wir damit vielen Bürgern etwas Gutes tun und auch vielen Ansuchen gerecht werden. Im Wesentlichen ist diese Änderung der Abfuhrordnung bzw. dieser Amtsvortrag damit befasst, dass wir die Möglichkeit schaffen, bei einer bestimmten Anzahl an Mitgliedern des Haushaltes von einer 14-tägigen Abfuhr auf eine monatliche Abfuhr umzusteigen. Ich bitte den Bürgermeister einerseits, den Abänderungsantrag aufzunehmen bzw. über diesen abstimmen zu lassen und andererseits um Beschlussfassung des Hauptantrages.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Die Grünen sind selbstverständlich dafür, dass man weniger Müll macht. Wenn man das wirklich erreicht und dann auf eine vierwöchige Entleerung umstellt, dann ist das sicher positiv. Es ist aber nicht nur so, dass man das aus dem Zusammenhang gerissen sehen kann. Zur Zeit wird das in Landskron gerade umgestellt und ausprobiert. Vielleicht können Sie ein wenig davon berichten, wie es dort so läuft, Herr Stadtrat Sobe. Ich bin ein wenig skeptisch, weil ich das Einkaufsverhalten der Menschen kenne. Ich weiß doch wie es ist. Sie kaufen wirklich viel Verpackung ein. In Landskron gibt es jetzt also den Versuch, dass jeder Haushalt einen gelben Sack für Flaschen hat, eine rote Mülltonne für Papier und alles andere soll in den Restmüll kommen. Bis jetzt hat man die Verpackung in die gelbe Tonne werfen können, daher ist in der gelben Tonne sehr viel Verpackung angefallen. Die gelben Tonnen waren wirklich immer wieder überfüllt. Das hat man am Straßenbild sehen können. Ich hege die Befürchtung, dass sich das Einkaufsverhalten der Menschen nicht ändern wird. Sie werden sehr viel Müll in die Restmülltonne geben, weil sie das, was bis jetzt in die gelbe Tonne gekommen ist, eigentlich nur mehr zum Teil dort hineinwerfen dürfen. In den gelben Sack dürfen sie es ja nicht hineinwerfen. Ich bin einfach der Meinung, dass die Restmülltonne etwas voller wird als früher.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Dort gehört es auch hinein.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Ja, das ist auch in Ordnung. Ich befürchte aber, dass wir dann für die privaten Haushalte eher öfter abführen müssen, als dass wir das auf vier Wochen verlängern können. Es kann aber durchaus sein, dass es bei Singlehaushalten möglich ist. In diesem Amtsvortrag steht Folgendes: „Wichtig in diesem Zusammenhang ist es zu erwähnen, dass diese Regelungen in jenen Fällen zum Tragen kommen kann, in denen es durch die Umstellung auf eine neue Entleerungsfrequenz nicht zu einer Überfüllung der Müllbehälter kommt.“ Dieser Satz ist sehr wichtig. Ich glaube nicht, dass wir das brauchen werden, es ist aber gut, dass es drinsteht.

Herr Stadtrat Sobe, ich muss nun Sie fragen, wie es denn in Landskron aussieht. Werden die Tonnen jetzt öfter ausgeleert werden müssen? Wird die Bevölkerung nicht zornig werden, weil man ihr die gelben Tonnen wegnimmt und sie dann im Endeffekt privat mehr zahlen wird müssen? Die Behälter müssen plötzlich nicht mehr 14-tägig oder wöchentlich, sondern vielleicht sogar zweimal wöchentlich abgeholt werden. Vielleicht werden auch größere Müllbehälter gebraucht. Man braucht dann vielleicht statt dem 120-Liter-Behälter einen 240-Liter-Behälter.

Stadtrat Sobe: Frau Gemeinderätin Zimmermann, ich bin sehr gerne bereit, Ihnen darauf zu antworten. Meines Wissens hat bereits eine Umfrage stattgefunden. Sie ist aber noch nicht ganz ausgewertet. Ich kann aber sagen, was bereits feststeht. 78 % der Menschen dort - immerhin sind es 1.000 Haushalte - sind in Übermaßen zufrieden. Sie haben gemeint, dass es jetzt weniger wird. Das stimmt so nicht, denn jetzt haben alle eine rote Tonne zuhause. Dass heißt, die Papier-Situation ist so gesehen verbessert worden. Sie haben noch eine andere Situation geschildert. Sie haben gemeint, dass die Restmülltonne etwas voller sein wird. In diesem Zusammenhang darf ich vielleicht auch noch etwas erwähnen. Es geht dabei immer um das „darf“, nicht um das „muss“. Es muss also nicht jetzt jeder eine 14-tägige Abfuhr haben, wenn es sich zum Beispiel nur um ein Zweipersonen- oder Singlehaushalt handelt. Man darf es aber, wenn man will. Im Wesentlichen habe ich Ihre Frage beantwortet, Frau Gemeinderätin Zimmermann. Ich bitte nun den Bürgermeister um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

folgendem Abänderungsantrag die Zustimmung zu erteilen:

Die Abänderung des § 8 der Verordnung durch Aufnahme eines Absatz 2 mit folgendem Wortlaut:

„Ist ein bebautes Grundstück zumindest drei Monate ununterbrochen unbewohnt, ist spätestens nach Ablauf des dritten Monats lediglich die Bereitstellungsgebühr zu entrichten“

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Die Verordnung betreffend die Sammlung und Abfuhr von nicht gefährlichen Siedlungsabfällen [Haus- und Sperrmüll] im Stadtgebiet von Villach sowie die Festsetzung der Grundsätze für die Berechnung der Abfallgebühren wird gemäß der Beilage genehmigt.“

Pkt. 80.) Einnahmenentfall auf der VAST
2.8520.810100.3 - Leistungserlöse
Entrümpelungsaktionen

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der
Abteilung Entsorgung vom 02.03.2005, Zl.: 6/E - Nie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

auf der VAST 2.8520.810100.3 (Leistungserlöse Entrümpelungsaktionen)
einen Einnahmenentfall in der Höhe von EUR 7.300,-- zu genehmigen.

Pkt. 81.) DEVOLUTION -
Kinderbad St. Andrä - Rückbau

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Sport und Freizeitanlagen vom 15.11.2004, Zl.: 4/SF 04/Bäder/KB-KH, wie folgt:

Da es im Vorfeld doch einige Diskussionen gegeben hat, darf ich diesen Tagesordnungspunkt etwas genauer ausführen. Im Jahre 1978 hat man unter dem Obmann der Kinderfreunde Landskron, Herrn August Miessbichler, diese Anlage installiert, da man ein Problem damit hatte, die Kinder im Seebach baden zu lassen. Ich darf aber darauf verweisen, dass es zur Zeit der Installation dieser Anlage noch keinen Silbersee gegeben hat, der im vorigen Jahr 24.390 Badegästen zur Verfügung gestanden ist und 44 Tage genutzt worden ist. Es hat damals auch keinen Vassacher See gegeben, der 18.995 Personen Badespaß ermöglicht hat und 49 Tage lang Sommerfreuden brachte. Es hat auch diese Freibadeanlage in Heiligengestade noch nicht gegeben, wo 20.000 Menschen ihren Badespaß hatten. Wenn es um Freizeitanlagen geht, dann muss ich Ihnen mitteilen, dass es damals die Verpachtung des Naturspielplatzes Schneiderle-Grube auch noch nicht gegeben hat. Ich kann Ihnen sagen, dass es an folgenden Tagen Richtwertüberschreitungen gegeben hat: 10.08.1988, 18.07.1991, 07.03.1993, 26.07.1993, 29.06.1994, 01.08.1994, 14.09.1998 und 16.08.1999. Daraufhin hat die Abteilung 12 des Amtes der Kärntner Landesregierung - die Umweltabteilung - der Stadtgemeinde Villach ein Gutachten übersendet, wonach es nach den Richtlinien aus dem Jahre 2001 nicht mehr möglich gewesen wäre, diese Badeanlage für Kinder so weiterzuführen. Es wäre eine Großinvestition mit Filteranlagen und vielem darüber hinaus, im Wert von in etwa ATS 2 Mio. notwendig gewesen, um diese Anlage so umzubauen, dass sie den Richtlinien noch gerecht werden kann. Ich darf außerdem noch erwähnen, dass wir als Stadtsenatsfraktion in allen Stadtteilen unterwegs sind. Man nennt so etwas „Team vor Ort“. Das ist eine offene Sprechtagsgeschichte. Man muss sich nicht dazu anmelden, sondern die Menschen können mit den Stadtsenatsmitgliedern, also auch mit dem Bürgermeister und den Vizebürgermeistern, in Kontakt treten. Wir haben diesen Sprechtag bereits zweimal in Landskron gemacht. Die Bürgerinnen und Bürger sind an uns herantreten und haben einerseits diese Problematik des Vandalismus geschildert, andererseits aber diese schon fast biotopähnliche Situation, die den Kindern nicht mehr gerecht wird. Sie haben auch gemeint, dass es besser wäre, wenn man dieses Bad schließt, wenn man es nicht mehr braucht. Wir haben jetzt ein Jahr lang kaum etwas unternommen. Wir haben aber versucht, es so hinzubekommen, dass es halbwegs gerecht wird. Es wurde kaum mehr angenommen. Es gab, bis auf eine Beschwerde, eigentlich kein Verlangen mehr danach. Eben aufgrund der geschilderten Situationen, was den Silbersee, den Vassacher See, und die Heiligengestadebad-Motorisierung

betrifft. Von dieser Idee ausgehend, haben wir uns gedacht, dass man dieses Bad schließen könnte und das Grundstück - das ja sehr hochwertig ist - verkaufen könnte, um mit diesen Geldern einen großen Park in Landskron entstehen zu lassen. Dieser würde dann neben dem Volkshaus, innerhalb dieser Häuserschlucht, die entstanden ist, geschaffen werden. Sie haben vielleicht schon in den Medien verfolgen können, dass dieser Vision jetzt nachgegangen und versucht wird, das umzusetzen. Es besteht also die Möglichkeit, dass man dieses Geld, welches man hier lukrieren könnte, in die Hand nimmt und damit das weit größere Grundstück verändert. Man könnte ja woanders ankaufen und dann diesen großen schönen Park für die Jugend, die ältere Generation und die jetzt dort wohnende Bevölkerung in Landskron, entstehen lassen. Ich verweise darauf, dass in ein paar Tagen 90 Wohnungen am Seebach übergeben werden. Landskron hat in den letzten Jahren eine irrsinnige Steigerung an sozialen Wohnbauten erfahren. Ich denke auch, dass man diese Grünoase brauchen wird. Wenn man diese jetzt nicht macht, dann werden diese Gründe früher oder später auch nicht mehr von Bauern genutzt werden, sondern im Endeffekt Bauland sein. Wir werden dann dort nur mehr Häuserschluchten vorfinden und die Jugend wird kaum Platz haben, um sich auszubreiten.

Aus diesem Grund glaube ich, dass die Entscheidung dieses Bad zurückzunehmen richtig ist. Einerseits, was die Investition betrifft, andererseits, was die Möglichkeit betrifft, dieses Grundstück zu verwerten und darüber hinaus dieses Geld dann wieder zielgerichtet in den Stadtteil Landskron einzusetzen. Ich bitte den Bürgermeister um Beschlussfassung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Als ich das zuhause unter die Lupe genommen habe, wollte ich eigentlich gegen diesen Antrag stimmen. Ich habe mir eigentlich vorgenommen, dass ich das Bad erhalten möchte, weil es mir sinnvoll erschien. Jetzt bin ich begeistert von der Idee, die Stadtrat Sobe gerade berichtet hat. Schließen wir doch das Bad und verkaufen es, dafür machen wir einen wunderschönen Park. Das steht aber nicht so im Antrag. Mich hätten Sie wahrscheinlich sofort wieder darauf hingewiesen, dass es nicht im Antrag steht. Es könnte doch sein, dass es heute nur leeres Gerede ist, also schreiben Sie bitte in den Antrag, dass wir das Bad opfern, aber dafür etwas anderes Gutes für die Bevölkerung machen. Schreiben Sie es bitte in den Antrag, dann bin ich sofort dafür. Wenn ich einen Antrag abgeben würde und dann so etwas dazusagen würde, dann würde es doch wieder heißen: „Das steht aber nicht im Antrag.“

Gemeinderat Lach: Ich möchte dazu nur kurz etwas sagen. Wenn ein Park entstehen soll, wie es bereits angekündigt ist, dann ist das begrüßenswert. Deshalb können wir aber auf das Kinderbad nicht einfach so verzichten. Wie es bereits Stadtrat Sobe gesagt hat, entstehen in Landskron zahlreiche Wohnungen. Aber nicht nur Pensionisten wohnen darin, sondern

auch Familien mit Kindern. Wir haben heute schon viel über Frauenfreundlichkeit gesprochen, aber über Kinderfreundlichkeit noch gar nichts. Vor allem in Landskron zeigt unsere Stadt wenig Herz. Ich darf hierzu drei Beispiele nennen. Der Eislaufplatz wurde von der SPÖ versprochen und von dieser bis jetzt wirklich erfolgreich verhindert. Die Trendsportanlage ist an einem falschen Standort mitten in einem Wohngebiet errichtet worden und aufgrund zahlreicher Beschwerden wegen Lärmbelästigung wieder abgebaut worden. Meiner Information nach verrottet nun alles im Wirtschaftshof und wird nicht mehr gebraucht. Der Basketballplatz wird nicht so richtig angenommen, weil ein Zaun fehlt. Jetzt soll das Kinderbad St. Andrä laut Amtsvortrag einfach abgerissen und zugeschüttet werden, obwohl das Amt der Kärntner Landesregierung eine Sanierung vorgeschlagen hat. Auf der Homepage ist einst gestanden: „Paradies für Baderatten und Erholung für Muttis“. Wenn das Bad jetzt abgerissen wird, muss man zweifellos woanders ein Paradies für Baderatten suchen und auch die Mutti muss sich woanders erholen, weil demnächst die Bagger kommen sollen. Zeigen wir doch ein Herz für Kinder und suchen wir nach einer Möglichkeit, das Kinderbad St. Andrä kostengünstig zu sanieren. Stimmen Sie dem vorliegenden Amtsvortrag in dieser Form nicht zu.

Gemeinderat Stastny: Die Ausführungen meines Vorredners, waren von sehr subjektiver Wahrnehmung. Herr Stadtrat Sobe hat bereits gesagt, dass die Gefährdung durch die Verunreinigung des Wassers und die daraus resultierenden Folgen, ein wesentliches Argument dafür sind, das Bad zu schließen. Darüber hinaus, ist die Anzahl der Ersatzbademöglichkeiten eindeutig von Stadtrat Sobe zur Kenntnis gebracht worden. Ich möchte vielleicht auch noch kurz etwas zur Trendsportanlage sagen, weil diese auch angesprochen wurde.

Bürgermeister Manzenreiter hat gemeinsam mit den Verantwortlichen nicht bloß einmal, sondern mehrfach die gesamte Bevölkerung eingeladen, um die entsprechende Trendsportanlage gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort umzusetzen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der angrenzenden Wohnanlage haben sich dann, durch teilweise berechtigte Beschwerden aufgrund von Lärmbelästigungen, gegen die Anlage entschieden. Die Anlage wurde aber nicht in einer Nacht- und Nebel-Aktion entfernt, sondern in Übereinstimmung mit der Bevölkerung. Der Bereich Trendsportanlage dient aber jetzt den Kleinen und Kleinsten als Spielplatz. Das hat auch unser Bürgermeister mit Stadtrat Sobe vor Ort unserer Bevölkerung versprochen. Es ist also nicht der Fall, dass unsere Kinder vor Ort keine Möglichkeit zur Betätigung haben.

Es war auch die Rede von der Errichtung von Bädern. Wenn man sich kärntenweit die laufenden Kosten zur Erhaltung bzw. zur Betreuung dieser Bäder vor Augen führt, dann glaube ich, dass diese Ersatzlösung in Form eines Parks, ein sehr positiver Weg ist.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich denke, dass Ihnen die Entwicklung im Ortsteil Landskron bekannt und bewusst ist. Wenn Sie sich den Flächenwidmungsplan ansehen, dann gibt es dort große Baulandreserven. Der Wunsch von Menschen in diesem Stadtteil zu wohnen, ist an und für sich unvermindert groß. Es handelt sich um eine wunderbare Wohngegend mit einer entsprechenden Infrastruktur. Das Gebiet rund um das Volkshaus Landskron, das sich im Kern dieses Gebietes befindet, ist Baulandwidmung, sodass auch dort bei entsprechender Initiative Wohnhäuser errichtet werden können. Ich denke, dass die Zielsetzung völlig richtig ist, im Herzen der gesamten Wohnbebauung, rund um das Volkshaus Landskron, eine Grünoase in größerem Ausmaß zu schaffen. Dieses Projekt ist auch bei einer Vorstellung beim Siedlerverein und bei einer 1. Mai-Veranstaltung vorgestellt worden. Ich habe mich selbst davon überzeugen können, dass das Projekt auf eine enorme Zustimmung stößt und direkt auch Begeisterung auslöst. Im Gegensatz zum Grundstück beim Kinderbad, bringt es sehr vielen Menschen Erholung und Ruhe und auch die Wohnsituation wird verbessert, weil es eine dichte Verbauung in diesem Bereich verhindert. Ich glaube daher, dass man für diesen Abtausch auch von der Bevölkerung eine enorme Zustimmung bekommen wird. Es ist qualitativ und quantitativ eine tolle Verbesserung für viele Menschen. Man muss aber auch sagen, dass diese Grundstücke sehr teuer sind, weil es Bauland ist. Eine Finanzierung ist nur im Abtausch mit dem anderen Grundstück möglich, wo man durchaus auch eine wunderbare Wohnbebauung machen kann. Anders ist es nicht lösbar. Ich muss also noch einmal betonen, dass es von der Bevölkerung eine enorme Zustimmung für diesen Abtausch und dieses Projekt gibt. Ich denke, wir können dem mit ruhigem Gewissen zustimmen, wie es Frau Gemeinderätin Zimmermann bereits gesagt hat. Wir werden den Antrag nicht abändern, meine Wortmeldung kommt aber ins Protokoll und Baudirektor DI Nassimbeni wird beauftragt, die Verwertung des einen Grundstückes vorzunehmen. Die Gespräche mit dem Grundeigentümer - ich glaube es ist jemand im Bereich Zentrum Landskron - sind aufgenommen worden. Es würde sich mit einem Abtausch dieser beiden Liegenschaften vom Geld her auch noch ein Teil der Gestaltung ausgehen. Ich bin der Meinung, dass diese Entscheidung insgesamt eine positive und richtige ist, und glaube daher, dass man diesem Antrage mit ruhigem Gewissen zustimmen kann.

Stadtrat Lang: Was hier seitens des Referenten und des Bürgermeisters gesagt wurde, stimmt zum Teil. Die Grünanlage, die kommen soll, wird von uns absolut positiv bewertet. Frau Gemeinderätin Tilly und ich wurden von Mitgliedern des Siedlervereines gebeten hinauszukommen und uns dafür zu verwenden, dass dieses kleine Plantsch-Becken für unsere Kinder in Landskron erhalten bleibt. Wenn ich jetzt höre und auch weiß, dass dort Wohnungen mit Jungfamilien kommen und ein Sozialwohnbau entsteht, dann ist das sehr positiv. Es kommen sehr viele Familien und junge Mütter mit

Kleinkindern. Herr Stadtrat Sobe, wenn Sie sagen, dass wir als Ersatzbadeort den Vassacher See haben, dann muss ich Sie wirklich fragen, ob Sie wissen wie lange wir den Vassacher See schon haben. Heiligengestade hatten wir auch schon immer. Sie sprechen auch vom Silbersee. Erklären Sie den Müttern und Familien draußen, wie sie dort hinunterkommen, wenn eine Familie zum Beispiel nur ein Auto hat und der Vater mit diesem zur Arbeit fährt. Die Kinder wollen sicher in den Park, aber sie wollen im Sommer bei 30 Grad Hitze auch Wasser haben und darin plantschen. Wenn es um Verbesserungen geht - denn so wie jetzt kann es sicher nicht weitergeführt werden, weil es gesundheitsschädigend wäre - so muss man diese notwendigen Umbaumaßnahmen umsetzen. Wir wissen doch ganz genau worum es geht. Ich habe mir das ganz genau erklären lassen und das auch angesehen. Der Zufluss muss zum Beispiel größer gemacht werden, wobei ich jetzt aber nicht weiß, wie viel Zoll das haben muss. Das wissen aber die Fachleute. Also der Zu- und Ausfluss muss einfach verstärkt werden. Eine Filteranlage und WC-Anlagen müssen errichtet werden. Wenn Sie sagen, dass das ATS 2 Mio. kostet, dann muss ich Ihnen sagen, dass uns die Familien in Landskron das sicher wert sein müssen. Aus diesem Grund verstehen wir Freiheitlichen nicht, warum das Bad wegkommen soll. Wir werden auch in unserer Informationsbroschüre mitteilen, wofür wir sind und was Sie dazu sagen. Wir werden die Parkanlagen positiv aufzeigen, denn da sind wir absolut dafür. Wir werden aber auch sagen, dass es Ihre Meinung ist, dass das Bad in St. Andrä wegkommen soll.

Bürgermeister Manzenreiter: Dann lassen wir eben das Bad bestehen, aber dafür gibt es den Park nicht. Das ist die Lösung dazu, Herr Stadtrat Lang. Diesbezüglich müssen wir uns aber entscheiden.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner: Frau Gemeinderätin Zimmermann hat es bereits gesagt. Gott sei Dank haben wir diesen Antrag an den Gemeinderat devolviert und nicht nur im Stadtsenat behandelt, um diese ganzen Informationen zu erhalten. Zum Zeitpunkt, als er devolviert wurde, waren auch die Zeitungen mit diesem Thema voll. Es ist nicht sehr fair, dass man in den Tagen nach den Ausschusssitzungen in der Kleinen Zeitung und der Kärntner Woche von solchen Projekten liest. Es wäre doch für die Mitglieder des Ausschusses recht interessant, wenn man auch ihnen mitteilt, welche Antworten man den Journalisten gibt. Da würde sich die eine oder andere Diskussion im Gemeinderat erübrigen. Die Frage, die damals gestellt wurde war Folgende: „Was passiert, wenn dieses Kinderbad wegkommt?“ Ich glaube Stadtrat Lang hat vom Sozialbau gesprochen. Ich glaube nicht, dass auf der Fläche des Kinderbades ein Sozialbau flächenmäßig untergebracht werden kann.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Das ist auch nicht geplant.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner: Das ist richtig, es ist auch nicht geplant. Ich sehe das ja fast wie ein Kaufangebot in der Kleinen Zeitung: „Manzenreiter: Wir brauchen dafür an die 10.000 m², die als Bauland ausgewiesen sind. Um sie zu kaufen wird die Grünfläche am Ausfluss auf den Markt gebracht. Umgesetzt werden soll diese Stadtparkidee in den kommenden zwei Jahren. Bauland in Landskron kostet € 60 pro m².“
Erstens soll es also an die Frau oder an den Mann gebracht werden und zweitens wurde auch schon der Preis über die Zeitung mitgeteilt. Ich finde es einfach nicht fair, dass man über die Medien ein solches Kaufangebot stellt. Die Frage ist, wer sich hinter den anonymen Käufer dieser Grünfläche in Landskron stellt.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Welche Grünfläche meinen Sie, Frau Gemeinderätin Königs-Astner?

Frau Gemeinderätin Königs-Astner: Ich meine diese Kinderbadgrünfläche. Diese Frage, was mit der Grünfläche passieren soll, wurde auch schon im Ausschuss gestellt. Es weiß jeder in Landskron, dass das Kinderbad in den letzten Jahren nicht richtig versorgt und gereinigt wurde und dass es dort im Endeffekt von den Jugendlichen auch für andere Zwecke benutzt wurde, als nur zum Baden, das wissen die Landskroner auch. Darüber haben sie sich beschwert. Das muss man ganz klar zugeben. Es gibt aber immer eine Gegenseite zu dem Ganzen. Wenn das in Ordnung und gepflegt ist, wenn es beobachtet wird, dann können solche Dinge dort nicht passieren. Man kann die Schuld also nicht nur bei den Jugendlichen suchen, die dort auch andere Sachen gemacht haben. Wenn es wirklich in Ordnung gewesen wäre, dann hätte man sich dort wohlfühlen können und die Kinder hätten mit ihren Müttern plantschen können. Die Frage ist nur, ob man das nicht im Ausschuss behandeln kann und diese Antworten, die man den Journalisten gegeben hat, in diesem Gremium besprechen. Warum muss etwas, was vorhanden ist und ausgebessert werden kann, weggetan werden und wer steht dahinter?

Bürgermeister Manzenreiter: Ich bin von den Journalisten gefragt worden, aber zu einem Grundstücksangebot oder Kaufpreis, was das Kinderbad betrifft, kann ich überhaupt nichts sagen. Es ist diesbezüglich auch keine Aussage getroffen worden. Es wurde gesagt, dass in Landskron, dort wo der Park entstehen soll, eine Widmung Bauland ist. Ich bin dann gefragt worden, was in Landskron ein m² kostet. Ich habe darauf gesagt, dass ein m² wahrscheinlich zwischen € 60 und € 80 kostet. Das ist aber meine persönliche Einschätzung für eine größere Fläche.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner in einem Zwischenruf: Es steht aber alles so in der Kleinen Zeitung, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister Manzenreiter: Ja, es war aber nicht die Fläche des Kinderbades gemeint.

Frau Gemeinderätin Königs-Astner in einem Zwischenruf: Das war aber nicht ersichtlich.

Bürgermeister Manzenreiter: Ja, weil es nicht ersichtlich war, sage ich es Ihnen jetzt Frau Gemeinderätin.

Stadtrat Sobe: Wie bereits im Jahre 1978 die Entscheidung getroffen worden ist, dieses Bad entstehen zu lassen, weil die Rahmenbedingungen für Freizeitanlagen ganz andere waren, so trifft man eben irgendwann einmal später aus ebenso verschiedenen Gründen wieder eine andere Entscheidung. Diese sind dann Schritt für Schritt zu treffen. Deshalb kommt zuerst der Rückbau, dann wird das Bad irgendwann einmal verkauft und danach wird man weiterschauen. Ich muss aber schon sagen, das mir heute eigentlich mein Hauptsparringpartnerin Frau Gemeinderätin Tilly fehlt. Sie ist eine von jenen Personen, die immer unterstützend dabei war, wenn es darum gegangen ist, in Landskron etwas gemeinsam zu erreichen. So auch bei der Trendsportanlage.

Gemeinderat Lach meint, dass der Basketballplatz keinen Zaun hat. Dazu muss ich sagen, dass wir diesen Zaun gerade erst abgebaut haben. Die Anlage war nicht bespielbar, gerade weil sie einen Zaun rundherum hatte. Damals noch unter Mag.^a Monika Kircher-Kohl, mussten wir den Zaun weggeben, weil die Vereine und auch die Jugend gesagt haben, dass sie nicht in einem eingesperrten Feld spielen wollen. So sieht die Wahrheit aus. Wenn man in Landskron einen Eislaufplatz haben will, dann wird es vielleicht irgendwann einmal einen geben, wenn es auch einen Betreiber dafür gibt. Es gibt aber in der Nähe von Landskron eine wunderbare, schöne und große Eislaufanlage in Zauchen. Diese wird von den Landskronern bzw. von den Landskroner Schulen besonders gut genutzt. Es gibt aber, wie bereits gesagt, auch noch den Freizeitspielplatz Schneiderle-Grube und die Volkshauswiese, die 5.000 m² hat und damals noch nicht zur Verfügung gestanden ist.

Ich möchte vielleicht auch etwas zu Stadtrat Lang sagen. Mich wundert und freut es, dass es wirklich Menschen gibt, die über so ein allgemeines gutes Fachwissen verfügen, Herr Stadtrat Lang. Denn Sie haben uns ja gerade geschildert, wie man das in ein paar Minuten mit ganz wenig Geld saniert. Ich bewundere Sie und hoffe, dass Sie wirklich einmal diese Ressortzuständigkeiten bekommen, damit Sie sich dann für die Bürger so einsetzen können, wie Sie es meinen. Ich kann Ihnen aber sagen, dass es nicht so einfach ist. Es gibt einen fünf Seiten langen Akt, worin die Probleme aufgelistet sind, warum dieses Bad nicht weitergeführt werden kann.

Letztendlich muss ich auch noch etwas zu Frau Gemeinderätin Königs-Astner sagen. Einiges, was Sie gesagt haben, ist zu unterstreichen. Ich darf vielleicht noch einmal dazu sagen, dass im Jahre 1978 eine Entscheidung getroffen wurde. Jetzt soll eine neuerliche Entscheidung kommen. Lassen wir einmal Schritt für Schritt - und das ist jetzt mein Antrag als Referent für Sport und Freizeit - den Rückbau des Bades und später den Verkauf zu. Dieser Verkauf muss dann ebenso im Gemeinderat beschlossen werden. Lassen wir doch bitte zu, irgendwann einmal diesen Park zu errichten. Ich kann aber diese Pläne mit gutem Gewissen vortragen, Frau Gemeinderätin Zimmermann. Es hat sich zur Situation mit dem Park auch Bürgermeister Helmut Manzenreiter zu Wort gemeldet, der diese Stadt schon 18 Jahre lang mit Handschlagqualität leitet. Vielleicht glaube Sie ihm mehr, wenn Sie schon nicht mir als Referent den Glauben schenken wollen, dann ist der Sache, dass dieser Park kommen wird, auch gedient.

In diesem Sinne bitte ich, dass Sie Ihre Positionen überdenken und heute für die erste Maßnahme stimmen, in die Richtung zu gehen, neue Freizeiträume für Landskron zu errichten.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ- und ÖVP-Fraktion),

dem Rückbau des Kinderbades St. Andrä (Abriss des bestehenden Umkleide- und WC-Gebäudes sowie Zuschüttung des Badebeckens) aus den im beiliegenden Amtsvortrag genannten Gründen die Zustimmung zu erteilen.

Pkt. 82.) DEVOLUTION - Sportsubventionen

Stadtrat Sobe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Sport- und Freizeitanlagen vom 05.04.2005, Zl.: 4/SF 05/Subliste 1/05-KH, wie folgt:

Es handelt sich hierbei um einen Devolutionsantrag aus dem Sportausschuss. Dieser Antrag hat sich mit dem Eislaufplatz am Rathausplatz beschäftigt. Es geht darum, dass die Investitionen bzw. die Betriebskosten eine Höhe angenommen haben, die angeblich nicht mehr vertretbar war. Ich möchte ausführen, dass heuer am Rathausplatz vor Weihnachten 11.676 Personen, also täglich 272 Personen und nach Weihnachten ca. 4.700 Personen, also täglich 120 Personen, Eis gelaufen sind. Es waren insgesamt 16.461 Personen, die unseren Eislaufplatz genützt haben. Auch die Verleihung der Schlittschuhe funktioniert besonders gut. Immerhin sind 5.452 Schlittschuhverleihungen getätigt worden. Das beweist auch, dass viele Leute, die nach Villach kommen, diesen Platz sehen und ihn auch nützen wollen. Ich meine zum Beispiel auch italienische Kinder, die mit den Schulen nach Villach kommen und die Eisschuhe nicht selbst mithaben.

Ich möchte auch noch dazu Stellung nehmen, warum um € 20.600,-- erhöht wurde. Wir haben die Wasserkosten erst nachfolgend von der Liegenschaft verrechnet bekommen. Das waren € 8.510,--. Es hat auf der Seite der Betriebskosten Service, Reparaturen und Instandhaltungen gegeben, die dann zu € 66.360,-- geführt haben. Zu den Investitionen sei gesagt, dass diese auf zehn Jahre aufgeteilt abgeschrieben werden. Es geht darum, dass heuer zusätzlich noch Sachen adaptiert wurden, die noch nicht ganz fertig waren bzw. die sich erst nach einem Probetrieb herausgestellt haben. Das war einerseits eine Bandenoptimierung - das Holz wurde gegen Kunststoff und Alu ausgetauscht - und andererseits hat es einen Einbau einer Schneegrube gegeben, weil der Schnee voriges Jahr nur hinter den Container gekippt wurde und dann den gesamten Standesamtsplatz hinuntergeronnen ist. Wenn es andere Temperaturen gegeben hat, hat sich Eis gebildet und es ist zu verschiedenen anderen gefährlichen Situationen gekommen. Dem hat man abgeholfen, indem man diese Schneegrube noch dazugebaut hat. Andererseits hat heuer noch eine andere ganz wichtige Maßnahme stattgefunden. Man hat von den Kühlanlagen die Wärmerückgewinnung in die Heizung des Rathauses geleitet und sich damit Kosten erspart. Ich hoffe, dass diese Erklärung ausreichend war und ersuche den Gemeinderat um breite Zustimmung für diesen Gemeinderat.

Frau Gemeinderätin Rettl: Ich habe den Eislaufplatz einmal ganz am Anfang abgelehnt. Da war es budgetär auch für Sie nicht mehr erträglich, sonst hätten Sie ihn doch mit Ihrer Mehrheit beschließen können. Sie wollten aber so gerne eine Einstimmigkeit haben und dann haben Sie kalte

Füße bekommen. Es wäre im Budget damals ein etwas lästiger Brocken gewesen.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Ich kann Ihnen da nicht folgen, Frau Gemeinderätin Rettl.

Frau Gemeinderätin Rettl: Dem können Sie nicht folgen? Ich kann Ihnen alte Zeitungen bringen. Da steht alles drin, Herr Bürgermeister. Sie haben mir damals vorgeworfen, und es ist auch so in der Zeitung gestanden, dass ich den Eislaufplatz für die Stadt Villach verhindert hätte. Wenn ich soviel Macht hätte, dann hätte ich andere Sachen auch verhindert. Glauben Sie mir das.

Ich möchte aber zum jetzigen Thema etwas sagen. Wir Freiheitlichen haben nichts gegen den Eislaufplatz am Rathausplatz, sondern gegen die Kosten, die Stadtrat Sobe soeben erläutert hat. Ich möchte schon kritisieren, dass man bei einem Eislaufplatz nach drei Jahren noch keine Bande auswechseln muss - besser gesagt schon nach zwei Jahren, was noch viel schlimmer ist. Es ist schon schlimm, dass eine Bande nur zwei Jahre hält. Ich schätze, dass eine Bande wesentlich länger halten könnte, wenn es von Anfang an ein ordentliches Material gewesen wäre. Das war aber nicht der Fall.

Wir haben aber auch einen Vorschlag, denn wir regen uns nicht nur auf, sondern wir machen uns auch Gedanken darüber, wie man diese Kosten eindämmen könnte. In diesem Fall werde ich Ihnen nun einen Antrag überreichen, Herr Bürgermeister. Dieser lautet: „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, der Villacher Wirtschaft soll Banden- und Eisflächenwerbung (wie in der Villacher Stadthalle) am Eislaufplatz-Rathaus angeboten werden, um mit dem Erhalt von Sponsorgeldern, den Aufwand für die Stadt Villach möglichst gering zu halten.“

Ich ersuche Sie sehr, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen, wenn er im nächsten halben Jahr in den Sportausschuss kommt. Gleichzeitig darf ich Ihnen - nachdem wir jetzt schon fast am Ende sind - den Dringlichkeitsantrag, den ich bereits verlesen und kommentiert habe, überreichen.

Stadtrat Sobe: Frau Gemeinderätin Rettl, der Antrag ist bereits erledigt. Wenn es Ihnen in den letzten zwei Jahren der Mühe wert gewesen wäre, diesen Eislaufplatz etwas näher zu betrachten, dann hätten Sie festgestellt, dass es bereits Bandenwerbung gibt. Diese Bandenwerbung schlägt sich mit € 3.600,-- zu Buche. Genau aus diesem Grunde wurde die Bande erneuert. Holzteile wurden also durch Kunststoff- und Aluteile ersetzt, um diese Bandenwerbung größer, umfangreicher und besser zu bewerkstelligen. Das war auch mit ein Grund für die neue Bande. Der Antrag ist aber in-

sofern erledigt, als dass es diese Bandenwerbung bereits gibt und es wurden auch schon Einnahmen in der Größenordnung von € 3.600,-- gemacht.

Bürgermeister Manzenreiter: Der Verursacher dieser freien Flächen sitzt auch unter uns. Ich glaube es ist ein Unterschied, ob man einen innerstädtischen Eislaufplatz hat, der in dieses altstädtische Ambiente passen soll, oder ob ich irgendwo draußen auf der grünen Wiese einen Eislaufplatz mit einer Bande mache und diesen dann mit Werbung vollknalle. Ich werde verhindern, dass in der Innenstadt in der Weihnachtsatmosphäre eine Bandenwerbung kommt, wie es sie in der Stadthalle gibt. Das ist keine Qualität und macht mehr kaputt, als es bringt. Daher haben wir dort dezent Werbung angebracht. Würde man aber das Ganze mit Werbung zupflastern, dann würde das die komplette Weihnachtsdekoration konterkarieren und insgesamt nicht in die Altstadt passen. Dazu stehe ich auch, das ist überhaupt keine Frage. Stellen Sie sich vor, wir hätten auch hier eine Bande, wie es sie in der Stadthalle gibt, die mit Werbung voll ist. Wir haben auf diesem Platz bewusst keine Bande gewählt, die eine Eishockeybande ist. Wir haben eine Bande gewählt, die nur Holzstreifen hat, damit wir nicht die ganze Schwere einer Eishockeybande in der Innenstadt haben. Es ist bewusst Qualität gewählt worden und unsere Innenstadt verdient diese Qualität auch. Daher wurde auch eine kleine Werbung gemacht, die dezent ist und es gibt auch eine kleine Werbung auf der Eisfläche. Dass man dort aber eine Bandenwerbung im klassischen Sinne anbringt, so wie in der Eishalle, würde das ganze Projekt optisch zunichte machen.

Stadtrat Lang in einem Zwischenruf: Ich weiß, Sie haben die Bande deshalb nicht so wie in der Eishalle gemacht, damit hier am Rathausplatz nicht mit dem Puck Eishockey gespielt werden kann. Das ist auch völlig richtig, aber es gibt genug Flächen, die man dezent und auch zur Weihnachtsstimmung passend, gestalten kann. Ich habe mir das angesehen. Wir sind aber nun mal verschiedener Meinung.

Bürgermeister Manzenreiter: Sie haben das devolviert und jetzt müssen Sie eben irgendeinen anderen Ausweg finden. Denn die Devolution war eigentlich umsonst, weil alles aufgeklärt worden ist. Ich sage nur, dass wir in der Innenstadt eine gewisse Qualität brauchen. Wir lassen nicht alles mit Werbung zuknallen, wie das in diesem Antrag steht. Daher wird das auch so bleiben. Wir werden uns das im Interesse einer Altstadtqualität auch leisten müssen.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Ich bin ehrlich dagegen, dass das keine Qualität sein soll, wenn zum Beispiel die Villacher Cityshops ihre Werbung dort machen. Das wäre eine Variante.

Bürgermeister Manzenreiter: Das können sie doch machen, aber im Rahmen dessen, welche Werbung vorgesehen ist.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Ja, aber Sie wollen doch nicht.

Bürgermeister Manzenreiter: Nein, das wollen wir nicht.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Also wenn die ganzen Cityshops die ganze Bande mit Werbung vollknallen wollen würden, dann wären Sie dagegen. Das ist wirtschaftsfeindlich.

Bürgermeister Manzenreiter: Ja, natürlich bin ich dagegen. Das ist aber keine Wirtschaftsfeindlichkeit, sondern wir müssen im öffentlichen Raum mit großer Sensibilität Qualität in der Altstadt bieten. Wir haben hier die Kirche und auch den Christkindlmarkt. Es geht um die Gestaltung des öffentlichen Raumes und das ist die entscheidende Frage dabei.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

folgenden Subventionsanträgen die Zustimmung zu erteilen:

VAST. 1/2020/757210.4: Verein Villacher Stadthalle Betrieb Eislaufplatz Rathausplatz	€ 66.400,--
VAST. 1/2020/777010.4: Verein Villacher Stadthalle Investitionszuschuss Eislaufplatz Rathausplatz	€ 34.400,--

Pkt. 83.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher
Stadtrecht) und Anträge

Bürgermeister Manzenreiter: Es liegen ein Antrag der FPÖ-Fraktion, zwei Anträge der ÖVP-Fraktion, zwei Anträge der VIG-Fraktion und ein Antrag der BFT-Fraktion vor.

Der Antrag der FPÖ-Fraktion betrifft:

- Kostenexplosion Eislaufplatz - Rathausplatz

Die Anträge der ÖVP-Fraktion betreffen:

- Umfrage unter den Eltern der kindergartenpflichtigen Kinder des Kindergartenjahres 2005/2006
- Eltern der kindergartenpflichtigen Kinder des Kindergartenjahres 2006/2007 soll erstmals das Anmeldeformular nach Hause mitgegeben werden

Die Anträge der VIG-Fraktion betreffen:

- Inanspruchnahme eines messtechnischen Dienstes zur Messung der Einhaltung des Vorsorgewertes bei der Genehmigung, der Errichtung und den Betrieb einer Sende- und Empfangsstation für Mobiltelefone
- Bus auf den Dobratsch

Der Antrag der BFT-Fraktion betrifft:

- Einführung von mehr Flexibilität bei der Inanspruchnahme eines Schülerhortplatzes

Die Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Es liegen weiters ein Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion und zwei Dringlichkeitsanträge, die von allen Fraktionen gemeinsam eingebracht wurden, vor.

a) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion -
Buffets bei festlichen Anlässen

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion wie folgt:

Der Antrag lautet: „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen in Hinkunft bei Ehrungen, Verleihungen und Festakten der Stadt Villach die Kosten für Verköstigung der Gäste im Sinne des Steuerzahlers auf ein für die Stadt Villach finanziell vertretbares Ausmaß zu reduzieren.“

Ich melde mich persönlich zur Frage der Dringlichkeit und empfehle dem Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Stadtrat Lang in einem Zwischenruf: Ja, und als nächstes kommt dann die Ablehnung dieses Antrages.

Bürgermeister Manzenreiter: Sie kennen mich immer noch nicht, Herr Stadtrat Lang. Ich möchte aber auch hinzufügen, dass wir heuer bei der Verleihung der Paracelsusringe schon ein wesentlich kostengünstigere Form des Buffets gefunden haben. Ich kann also einen Antrag, oder ein Thema, das bereits von mir auf Grund des Budgets 2005 längst in die Umsetzung gebracht wurde, nicht ablehnen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend „Buffets bei festlichen Anlässen“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

in Hinkunft bei Ehrungen, Verleihungen und Festakten der Stadt Villach die Kosten für Verköstigung der Gäste im Sinne des Steuerzahlers auf ein für die Stadt Villach finanziell vertretbares Ausmaß zu reduzieren.

b) Dringlichkeitsantrag aller Fraktionen -
 Villacher Stadtbus Neu -
Mitfinanzierung durch Land und Bund

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag aller Fraktionen wie folgt:

Ich denke, ich muss diesen Antrag nicht weiter vorlesen, da er von allen Fraktionen gemeinsam unterschrieben worden ist.

Gemeinderat DI Brunner: Die ÖVP wird diesem Antrag Villacher Stadtbus die Dringlichkeit sehr wohl geben, aber hat den Antrag deshalb nicht unterschrieben, da hier eine Resolution verfasst wurde, die eine fast dreijährige Untätigkeit des Vizebürgermeisters Richard Pfeiler eigentlich rechtfertigen soll. Wir sind der Meinung, einer Resolution sollten umfangreiche Verhandlungen vorangehen, weil hier ein Brief vom 19. August 2002 zitiert wird. Es wäre höchst an der Zeit gewesen, hier zu verhandeln, da auch die Sozialdemokraten im Land seit einiger Zeit auch mit Verantwortung tragen bzw. in der Regierung verankert sind. Daher ist es sehr wichtig, dass das Thema endlich wieder aufgenommen wird. Wir sind aber der Meinung, dass vor einer Resolution verhandelt werden muss.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag aller Fraktionen betreffend „Villacher Stadtbus Neu - Mitfinanzierung durch Land und Bund“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Der zuständige Verkehrslandesrat des Landes Kärnten, Herr Gerhard Dörfler, möge in seiner Ressortzuständigkeit sicherstellen und Verhandlungen mit dem Bund aufnehmen, um mit der Übernahme eines Finanzierungsanteiles von einem Drittel der Investitions- und Betriebskosten des Projektes „Stadtbus Villach - Neu“ durch Land und Bund die Realisierung des „Stadtbusses Villach“ zu ermöglichen.

c) Dringlichkeitsantrag aller Fraktionen -
Kreisverkehr für das Vassacher Seendreieck

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag aller Fraktionen wie folgt:

Es ist dies eine Resolution an den zuständigen Verkehrslandesrat des Landes Kärnten, Herrn Gerhard Dörfler:

1. Das Land Kärnten möge bei der geplanten Umgestaltung des Verkehrsknotens „Vassacher Seendreieck“ die Variante 2 - zweispuriger Kreisverkehr umsetzen.
2. Die Landesstraßenverwaltung möge bei allfälligen notwendigen Sperren des Oswaldibergtunnels die Verkehrsorganisation so gestalten, dass eine Umleitung des Autobahnverkehrs durch das Villacher Stadtgebiet (Gegenverkehrsabschnitte auf der Autobahn, wie bei allen Autobahnstellen üblich!) nicht notwendig wird.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem Antrag aller Fraktionen betreffend „Kreisverkehr für das Vassacher Seendreieck“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion):

Resolution an den zuständigen Verkehrslandesrat des Landes Kärnten, Herrn Gerhard Dörfler:

1. Das Land Kärnten möge bei der geplanten Umgestaltung des Verkehrsknotens „Vassacher Seendreieck“ die Variante 2 - zweispuriger Kreisverkehr umsetzen.
2. Die Landesstraßenverwaltung möge bei allfälligen notwendigen Sperren des Oswaldibergtunnels die Verkehrsorganisation so gestalten, dass eine Umleitung des Autobahnverkehrs durch das Villacher Stadtgebiet (Gegenverkehrsabschnitte auf der Autobahn, wie bei allen Autobahnstellen üblich!) nicht notwendig wird.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 23.15 Uhr

Die Protokollführerin:

Alina Haßler

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter

Die Protokollprüfer:

GR Gerhard Kofler (SPÖ)

GR Johann Lach (FPÖ)